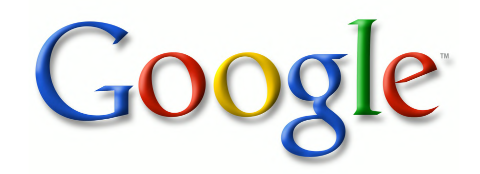


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/


ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 5HQA %

4746 Justi

יהוה

INSTITVTIO THEOLOGICA

ANDOVER. FVNDATA MDCCCVII.

Ps. CXIX. 169.
כדברך
הבינני

JOH. XVII. 17.
ὁ λογος
ὁ σος
αληθεια
εστι

ΑΚΡΟΓΩΝΙ … ΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ

Digitized by Google

119 13

Digitized by Google

Digitized by Google

NAHUM.

Neu übersetzt und erläutert

von

Dr. Karl Wilhelm Justi,
Superintendenten, Konsistorialrathe, Professor und Oberpfarrer an der evang. lutherischen Pfarrkirche zu Marburg.

Leipzig,
bei Johann Ambrosius Barth.
1820.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Schon vor längerer Zeit war die vorliegende Bearbeitung des Propheten Nahum im Wesentlichen vollendet, und ich liess bereits im Jahre 1803 die metrische Uebersetzung desselben, als Probe, in eine theologische Zeitschrift einrücken; nochmals überarbeitet, theilte ich sie, mit einer kurzen Einleitung versehen, in den von mir herausgegebenen Blumen althebräischer Dichtkunst, II. Band, S. 577 fg. mit. Der aufmunternde Beifall, der ihr von einigen Kennern des Fachs zu Theil wurde, bewog mich, der Uebersetzung und dem noch nicht öffentlich mitgetheilten Kommentare die letzte Feile zu geben.

Zufällige Ursachen verhinderten jedoch den frühern Abdruck der Handschrift. Un-

Digitized by Google

terdessen benutzte ich die mir vergönnten Mussestunden dazu, um meine Arbeit hie und da noch im Einzelnen zu verbessern, und sie dem mir vorschwebenden Bilde der Vollendung näher zu bringen; so, dass sie also wenigstens der Vorwurf der Uebereilung nicht treffen wird. Ob ich so glücklich gewesen sey, den Geist und Charakter eines der hochherzigsten und kraftvollsten hebräischen Dichter, dessen Gesänge mich oft begeistert haben, richtig aufzufassen, und darzustellen? das mögen unbefangene Leser und Kunstrichter entscheiden! —

Marburg,
im Thaumonate 1819.

Der Verfasser.

Digitized by Google

I.

Einleitung.

1.

Sowohl die Frage: „wer Nahum gewesen sey?“ als auch die: „wenn dieser feurige Sänger gelebt habe?“ lassen sich nicht mit völliger Bestimmtheit beantworten. Die Aufschrift über seinen Gesängen und deren Inhalt sind beinah die einzigen Quellen, woraus wir einige Auskunft schöpfen können; aber beide geben uns kaum etwas mehr, als entfernte Winke. Die Aufschrift heisst: Weissagung über Niniveh; Gesichts-Buch Nahum's, des Elkoschiten. Nahum lebte zu einer Zeit, wo der einst übermächtige assyrische Staat seinem Untergange entgegen eilte; ob er aber die erste oder zweite Eroberung Niniveh's besinge, — eine frühere

Digitized by Google

Eroberung setzt nicht nothwendig auch eine frühere Zerstörung voraus — ob Nahum die Eroberung Niniveh's weissage? oder diese Eroberung als ein bereits erlebtes Faktum besinge? — ob man bei seinem Geburtsorte an das in Galiläa, oder an das in Assyrien gelegene Elkosch zu denken habe; das bleibt hiernach noch unentschieden. Der Targumist Jonathan will sogar den Namen Elköschite auf die Familie des Propheten beziehen, und ihn durch מִבֵּית קוֹשִׁי erklären; wornach Nahum's Vater, oder einer seiner Vorfahren, Koschi geheissen haben soll. Auch Hieronymus erzählt, dass Einige einen gewissen Helkese, der auch ein Prophet gewesen sey, für den Vater des Nahum gehalten hätten. Dann hätte es aber wohl heissen müssen: בֶּן אֶלְקֹשׁ. — Eben so lässt der Inhalt der Gesänge Nahum's im Einzelnen noch mehr als eine Deutung zu.

Zu des Hieronymus Zeit lag noch ein Flecken, mit Namen Elkosch, oder, wie ihn dieser Kirchenvater schreibt, Elkese, in Galiläa; ein anderer Flecken dieses Namens, auch Alkusch genannt, lag in Assyrien, unweit Mosul, diesseits des Tigers, nicht ferne von Niniveh, wo man seit langer Zeit das angebliche Grabmal unseres Propheten zeigt; ein drittes, an

Digitized by Google

den Jordan gegen Begabar versetztes, Elkosch verdient wohl am wenigsten Aufmerksamkeit. Wenn der Prophet seinen Beinamen von dem in Assyrien gelegenen Orte erhielt, so war er daselbst entweder von hebräischen Aeltern geboren, die sich freiwillig dort niedergelassen hatten, oder von den Assyrern, als Kolonisten, dahin versetzt worden waren, oder ein längerer Aufenthalt zu Elkosch hatte ihm den Beinamen des Elkoschiten verschafft. Seine Gesänge verrathen ungleich mehr Kenntniss des assyrischen Reiches und seiner glänzenden Hauptstadt, als man bei andern Propheten, wenn sie auswärtige Staaten besingen, wahrnimmt; (vergl. Kap. 2, 6—9. K. 3, 17 fg.) aber auch eben so viele Vertrautheit mit den heiligen Dichtern der Hebräer, deren Vorzügen und Eigenheiten, wiewohl diese Vertrautheit mehr aus dem Geiste seiner Darstellungen und seines Ausdruck's, als aus einzelnen Wörtern und Redensarten, hervorgeht. Wahrscheinlich war Nahum aus dem, in Galiläa gelegenen, Flecken Elkosch gebürtig, folglich ein Israelit, und ging, nach Vernichtung des israelitischen Reichs durch die Assyrer, in den judäischen Staat, wo er seine Weissagung bekannt machte *).

*) Das Weitere siehe in den Anmerkungen zu K. 1, 1.

Digitized by Google

2.

Da seines Zeitalters keine ausdrückliche Erwähnung geschieht, so können wir dasselbe auch nur aus dem Inhalte seiner Gesänge zu bestimmen versuchen. Hiernach blühte er zu einer Zeit, wo die Assyrer sich schon als mächtige Feinde der Hebräer in Palästina gezeigt, (K. 1, 9. 11.) das Reich Israel durch den Salmanassar schon zerstört war, (weil Juda nur noch allein angeredet wird,) aber auch Juda schon seinen Glanz verloren hatte, (K. 2, 3.) und die ägyptische Stadt Diospolis oder Theben, des Beistandes der Aethiopier ungeachtet, sich einem auswärtigen Eroberer hatte ergeben müssen; (K. 3, 8.) — zu einer Zeit, wo auch der assyrische Staat, trotz seiner errungenen Macht und Grösse, seinem Untergange entgegen reifte, wo er so stark von dem in seiner Nachbarschaft sich erhebenden medischen Staate beschäftigt wurde, dass er seine Aufmerksamkeit nicht mehr auf die Reiche diesseits des Euphrats zu richten vermochte, wo man mit Zuversicht hoffen konnte, dass auch er bald einem mächtigen Feinde unterliegen werde. Alle nähere Bestimmungen beruhen auf unsichern Vermuthungen und Schlüssen.

Die Könige, unter welchen Nahum blühte, werden in der Aufschrift nicht genannt. Jose-

Digitized by Google

phus (Antiq. l. IX. c. 11.) setzt ihn — viel zu frühe — unter den jüdischen König Jotham. Hiernach fiele sein Zeitalter in die Jahre der Welt 3227 und 3243, und der Einfall des assyrischen Königs Tiglath-Pilesar wäre die Veranlassung seiner Weissagungen gewesen. Andere, und unter diesen schon Hieronymus und Theodoret, setzen den Propheten in die Zeiten des jüdischen Königs Hiskias, der von dem J. d. W. 3257 — 3286 regierte. Dies thun unter den neuern Gelehrten Vitringa, Calmet, Rosenmüller, Augusti, de Wette, u. a. Bauer (Einl. in's A. T. 3. Aufl. S. 498) setzt ihn in die Zeit gegen das Ende der Regierung des Hiskias. So auch Bertholdt (Einl. ins A. und N. T. 4. Thl. S. 1650.) Jahn (Einl. ins A. T. II. §. 117.) vermuthet gleichfalls, dass er entweder in den ersten Jahren des Königs Manasse, oder in den letzten Zeiten des Hiskias, geweissagt habe. Der Meinung, dass Nahum unter dem Könige Manasse, der seit d. J. d. W. 3286 länger als 50 Jahre über das Reich Juda herrschte, aufgetreten sey, sind die meisten jüdischen und mehrere christliche Gelehrte, wie Vatebtus, Grotius, u. a. zugethan. Endlich setzen ihn einige, wie Junius und Tremellius, in ein noch späteres Zeitalter, etwa gegen das Ende der Regierung des Königs

Digitized by Google

Josia, der im J. 3374 starb. Hiernach wäre Nahum ein Zeitgenosse des Jeremias gewesen. Klemens von Alexandrien lässt ihn sogar erst nach dem Propheten Ezechiel auftreten, der während des babylonischen Exils, um das J. 3390, weissagte. Am wahrscheinlichsten setzt man jedoch den Propheten, wie die meisten jüdischen Ausleger thun *), in die letzten Regierungsjahre Manasse's, oder in noch etwas spätere Zeiten, wo der Umsturz des assyrischen Reiches nicht mehr weit entfernt war, und von dem weisen Seher schon mit Bestimmtheit erwartet werden konnte.

Vielleicht trat Nahum auf zu der Zeit, als Manasse schon durch den assyrischen König Assarhaddon gefangen nach Babylon weggeführt worden war. (2 Chron. 33, 11.) Während der Gefangenschaft dieses Königs waren die Judäer der Herrschaft assyrischer Statthalter unterworfen, welche die Ueberwundenen ihre Gewalt mit Härte fühlen liessen. Hiernach wäre die Absicht des Propheten, seine unter der drückenden Herrschaft der Assyrer seufzenden Volksgenossen aufzurichten,

*) S. Jarchi Comment. in proph. latine versus a Breithaupt. S. 925. Abarbarel Praef. in proph. minor.

Digitized by Google

und sie damit zu trösten, dass Jehovah an den Assyrern die Strenge ahnden werde, womit sie sein Volk behandelt hatten. Als begeisterter Seher, verkündigt er ihnen das Urtheil, welches Jehovah über Niniveh, d. h. über die Assyrer, ausgesprochen habe. Seine Verkündigung ging zum Theil schon zu Assarhaddon's Zeit in Erfüllung, als die Meder und andere benachbarte Völker von den Assyrern abfielen, die Macht des grossen assyrischen Reiches schwächten, und nach Verlauf einiger Jahre auch das prächtige Niniveh eroberten. Eichhorn vermuthet, Nahum habe zur Zeit der Eroberung von Niniveh, folglich gegen das Jahr 626 vor Christi Geburt, geblüht; Worte und Gang des Dichters scheinen ihm auf ein bereits erlebtes Faktum zu führen.

3.

Der Inhalt der Aussprüche Nahums lässt sich kurz und einfach so bestimmen: Er will seinen gebeugten Volksgenossen Muth einsprechen, und ihnen die baldige Befreiung vom assyrischen Joche, durch die gänzliche Zerstörung dieses Reichs, verkündigen. Die Einkleidung seiner Reden ist trefflich. „Den Uebermuth und Missbrauch der verliehenen Macht trifft zuletzt die

Digitized by Google

verdiente Ahndung, und das furchtbarste Reich kann dem, jedes Unrecht und jede Uebertretung des rechten Maasses bestrafenden Schicksale nicht entgehen. „Jehovah ist gerecht; darum wird er auch an Niniveh (Assyrien) die Härte ahnden, womit es sein Schutzland Palästina behandelt hat. Assyriens Untergang ist ein gerechtes Strafgericht Jehova's. Aber gütig und erbarmend ist er gegen seine demüthigen Verehrer.“ Diese Aussprüche zerfallen dann wieder in zwei, weiter unten näher zu bestimmende, Haupttheile. Der Gedanke: „Niniveh, die glänzende Hauptstadt Assyriens, wird untergehen!“ herrscht durch das Ganze. Der Dichter entlehnt mancherlei Bilder von der Vergangenheit, um den Untergang Niniveh's desto lebendiger darzustellen. Einige Ausleger glauben, er habe selbst schon eine grosse Verwüstung erlebt, als er sich mit seinem Vater in Assyrien aufgehalten habe. Wer auch eine spätere Zerstörung, als die unter den Sardanapal vorgefallene, annimmt, kann eben so wohl Geschichte, als Zeitrechnung für sich anführen *).

In der Entwickelung der einzelnen Züge von dem Untergange des assyrischen Reichs und sei-

*) Vergl. Franckii novum Systema chronol. univers. p. 19. u. §. CXIV.

Digitized by Google

ner Hauptstadt, so wie in der genauern Bestimmung der Zeitumstände, herrscht noch grosse Ungewissheit, die uns jedoch, bei der bekannten Dunkelheit der alten assyrischen Geschichte, wovon vielleicht noch Vieles in eine Fabelwelt gehört, nicht befremden darf. Die willkührlichen Bestimmungen von Kalinsky, welchen Michaelis und Dathe so vielen Beifall schenken, sind vorzüglich von Eichhorn und Grimm scharfsinnig und ausführlich gewürdigt worden, und bedürfen keiner weitern Widerlegung. Will man an eine bestimmte Zerstörung Niniveh's denken, die der Prophet geahnet und verkündigt haben soll, so kann man am sichersten die, durch das vereinigte Heer des medischen Königs Chyniladan und Nabopolassars, des Oberhauptes der Chaldäer in Babylon, bewirkte, annehmen, die sich ereignete, als die Einwohner von Palästina bereits Bedrückungen von den Assyrern erfahren hatten, welches zu Sardanapal's Zeiten noch gar nicht der Fall war. Von dieser spätern Zerstörung kennen wir aber leider! die nähern Umstände nicht, da die Schrift des Herodot, welche sie ausführlich beschrieben hat, verloren gegangen ist *). Niniveh's Untergang,

*) S. Herodot, lib. 1. c. 103. 106. 178. Strabo Geogr. lib XVI. pag. 1071. Tob. 14, 15. Aristoteles hat das Werk des Herodot über

Digitized by Google

welchen **Nahum** in kühnen Dichterbildern feiert, ist in der Folge im Orient, wie der von **Babel**, **Jerusalem** und **Tyrus**, ein **Symbol des Untergangs** **überhaupt** geworden, so wie die Zerstörung *Troja's*, durch die griechischen und römischen Dichter, ein bekanntes Bild der **Zerstörung überhaupt** geworden ist.

4.

Nahum gehört unter die ausgezeichnetsten Dichter der Hebräer. Patriotische Anhänglichkeit an sein Volk und gerechter Unwille über das, seinem Vaterlande von den Assyrern bereitete Verderben leuchtet aus allen seinen Gesängen hervor. Seine Gedanken sind kühn und feurig; seine Umrisse und Bilder gross, ergreifend, und möglichst individualisirt; seine Darstellungen vielseitig, prächtig und vollendet. Der Bau seiner Dichtungen ist — bis auf wenige Ausnahmen — originell und geschmackvoll; sein Rhythmus regelmässig und lebendig; seine Sprache — das wahrscheinlich assyrische Wort טִפְסְרַיִם, K. 3, 17, ausgenommen, — rein, kernhaft und volltönend; meist rauschend und erschütternd, aber auch einigemal, wie K. 1, 4. K. 2, 8. K. 3, 18., lieb-

Assyrien noch gelesen, wie man aus seiner Historia animalium, VII. 17. ersieht.

Digitized by Google

lich-schmelzend und sanftergreifend, wie die Stimme des Herzens. Nur selten wiederholt er sich in blossen Ausrufungen, unterbricht sich selbst, und wird dann dunkel. Einige seiner Gedanken, Wendungen und Bilder findet man nur bei ihm, wie die Beschreibung der auf Niniveh stürmenden Heere, die Vergleichung nichtswürdiger Staatsdiener mit Heuschrecken, eines starken Staats mit verwachsenem Dorngesträuche, in vollem Safte stehend u. s. w. Malerisch ist insonderheit seine Schilderung von der Belagerung und Einnahme Niniveh's, K. 2, 4—8. Der unsern Dichter beseelende Geist ist jedoch mehr der Geist des strengen Heroismus und der harten Widervergeltung des erlittenen Unrechts, als der einer zärteren Humanität. Lowth fällt folgendes Urtheil über die Dichtungen Nahums: „Ex omnibus minoribus prophetis nemo videtur aequare sublimitatem, ardorem et audaces spiritus Nahumi. Adde, quod eius vaticinium integrum ac iustum est poëma, exordium magnificum est et plane augustum, apparatus ad excidium Ninive eiusque excidii descriptio et amplificatio ardentissimis coloribus exprimitur" *). Eben so günstig urtheilen Eichhorn und andere Kenner der

*) De sacra poesi Hebraeorum. pag. 434 edit. Goetting.

hebräischen Dichtkunst von ihm. Schade, dass der verewigte Herder diesem originellen Sänger den Blick der Forschung nicht geschenkt hat! —

5.

Das kanonische Ansehn des Nahum erhellt aus den gewöhnlichen Zeugnissen. Der sel. Dr. Wigand fügt noch den sonderbaren Grund hinzu: „quia congruit doctrina et sententiis cum Esaia et Micha!" Die Kanonizität dieser beiden Propheten würde er schwerlich Bedenken getragen haben, wieder aus ihrer Uebereinstimmung mit dem Nahum zu erweisen! Josephus legt unserm Sänger den Namen προφήτης bei. Seiner Kürze wegen, ist er beständig auf die Rolle der zwölf kleinen Propheten geschrieben worden. Vielleicht schwebten dem Apostel Paulus (Röm. 10, 15.) die Worte Nahums K. 2, 1. vor Augen, wiewohl er auch Jes. 52, 7. im Sinn gehabt haben könnte.

6.

Die vorzüglichsten Ausleger und Uebersetzer dieses Propheten sind folgende:

1) Unter den Kirchenvätern:

S. Theophylacti Commentarius in Nahum. Basil. 1570.

Digitized by Google

2) Unter den Katholiken:

Francisci Lamberti, Avenionis Monachi, Commentarii in Micheam, Naum et Abacuc. Argentorati. 1525. 8.

Franz Lambert war später ein eifriger Anhänger der durch Luther gereinigten Lehre, und Lehrer der Theologie auf der neuerrichteten Universität zu Marburg. (S. die Einleit. in den Habakuk.)

Cypr. de la Huerga, Commentar. in prophetam Nahum. Lugd. 1558. 1561. 8.

Joachimi Abbat. Florent. Commentar. in Nahum. Venet. 1517.

Augustini de Quiros Commentarii in proph. Nahum et Malachiam. Hispali. 1622. fol. Lugd. 1623. 4.

Jacobi Juliani, Comment. in Nahum. Paris, 1624. fol.

Hect. Pinti Comment. in Nahum. Conimbriae 1582. Coloniae, eod. anno. 8. Venetiis. 1583. 4. Antverpiae 1595. 8. Colon. 1616. 4. Paris 1617. fol.

3) Unter den Protestanten:

Theod. Bibliandri Propheta Nahum, iuxta veritatem ebraicam latine redditus, cum exegesi, qua versionis ratio redditur et auctoris sententia explicatur. Tiguri. 1534. 8.

Dav. Chytraei Explicatio prophetae Nahumi. Lips. 1565. 8. S. Chytraei Opp. T. II. p. 341.

Lamb. Danaeus in Joelem, Amos, Micham et Nahum. Genev. 1578.

Digitized by Google

Jacobi Jansonii Comment. in Nahum et Habacuc. Heidelb. 1599. 8.

Jo. Drusius in Nahum. Lugd. Bat. 1600. 8.

Salom. Gesneri Paraphrasis et Expositio in Nahum. proph. Vitembergae 1604. 8.

Ludov. Crocii Comment. in Nahum. proph. Bremae 1620. 1627. 12.

Jo. Himmelius in Nahum. Lips. 1631. 4.

Gottfr. Cundisii Predigten über den Nahum. Leipz. 1636. 4.

Conr. Dieterici Erklärung des Propheten Nahum, in 65 Predigten. Ulm 1658. 4.

Jo. Henr. Ursini Hypomnemata in Obadjam et Nahum. Francof. 1652. 8.

Matth. Haffenrefferi Comment. in Nahum et Habacuc. Stuttgard. 1663. 4.

Jo. Quistorpii Kriegs-Predigten, oder Erklärung des Propheten Nahum. Rost. 1628. 4.

Greg. Strigenitii XLI Predigten. Leipzig 1621. 4.

Adami Wildii Meditationes sacrae in Prophetam Nahum. Francof. 1712. 4.

Jo. Marckii Comment. in Micham, Nahum, etc. Amstelod. 1700.

Petri van Hoecke zergliederade Auslegung des Propheten Nahum, u. s. w. Frankf. u. Lpz. 1710. 4. Zuerst holländisch. Leyden 1709. 4.

D. Brandani Henrici Gebhardi, Theol. Gryphisw. Nachum enucleatus, d. i. Erklärung des Propheten Nahum, u. s. w. Rostock 1726. 4.

Mit der Erklärung des Propheten sind immer auch erbauliche Betrachtungen verbunden.

Digitized by Google

Jo. Gottl. Kalinsky Vaticinia Chabacuci et Nachumi, observationibus ex historia Diodori Siculi circa res Sardanapali illustrata. Vratislaviae 1748. 4.

Der Verf. zeigt viele historische Gelehrsamkeit, aber wenigen Dichtersinn, und dürfte den Weg zur richtigen Erklärung des Propheten schwerlich entdeckt, sondern sich eher — wenn gleich nicht ohne Scharfsinn, — eine neue assyrische Geschichte geschaffen haben. Dennoch ist es Kalinsky, welchem Michaelis in den historischen Angaben am treuesten folgt.

Jo. Theoph. Lessingii Observationes in vaticinia Jonae et Nahumi. Chemnit. 1780. gr. 8.

Der Verf. hat besonders mehrere passende Dichterstellen aus andern Auktoren zusammen gestellt.

In Stäudlins frühern Beiträgen zur Erläuterung der biblischen Propheten, Stuttgart 1786. 8. findet man S. 169 fg. eine Uebersetzung Nahums von Hrn. Prof. Conz, zu Tübingen, die mit Dichtergeist abgefasst ist. Die beigefügten Erläuterungen, S. 176 fg. sind dagegen nicht alle gleich eindringend; auch hat sich der Verf. in Rücksicht des Zeitalters des Propheten zu sehr von Kalinsky und Michaelis leiten lassen. S. 241 fg. hat Hr. D. Stäudlin noch einige schätzbare Bemerkungen hinzugefügt.

Neue Uebersetzung des Gesanges, der uns vom Propheten Nahum übrig ist, von dem gelehrten Hrn. Prof. S. F. G. Wahl zu Halle, steht im

Digitized by Google

Magazin für alte, besonders morgenl. und bibl. Literatur, 3te Lieferung, S. 62 — 72. (Halle 1790 8.)

M. C. M. Agrell Vaticinium Nahumi, observationibus philologicis illustratum. P. I. Resp. N. S. Colliander. Upsalae 1788. 4.

Nahum, neu übersetzt, mit erklärenden Anmerkungen von H. A. Grimm. Düsseldorf 1790. 8.

Eine schätzbare Bearbeitung dieses Propheten! Grimm widerlegt besonders Kalinsky's Hypothese mit vieler Gründlichkeit, und setzt den Propheten in die Zeiten der Regierung Manasse's (J. d. W. 3340.) In der Worterklärung Nahums benutzt der Verfasser die Vorarbeiten Anderer mit guter Beurtheilung, und fügt auch manche, ihm eigene Bemerkung hinzu. Die alten Versionen sind fleissig verglichen. Die eigene prosaische Uebersetzung des Verf. ist möglichst hebraismenfrei und natürlich, aber von geringem poetischem Werthe.

(C. F. Hartmanns) Versuch einer Uebersetzung der Propheten Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai und Obadja, mit Anmerkungen. Leipz. 1791. 8.

Vaticinia Nahumi et Habacuci; interpretationem et notas adiecit E. J. Greve. Editio metrica. Amstelod. 1793. 4.

Greve hält Nahums Gedicht für ein zusammenhängendes Ganzes, das aus einer Einleitung (K. 1.) und zweien Liedern (K. 2. 3.) bestehe. Den Text hat er, nach einer ganz

Digitized by Google

neuen Rezension; mit Zuziehung der alten Versionen und der Varianten-Sammlungen von Kennicott und de Rossi, abdrucken lassen. Die Zeilen sind metrisch abgesetzt, und das Metrum ist allemal daneben durch Punkte und Striche angedeutet. Dass dabei viel Willkührliches mit unter laufe, ist keinem Zweifel unterworfen. Da das vermeintliche Metrum sehr oft eine Aenderung der Lesart nothwendig machte, so weicht der Text des Verf. auch stark von dem gewöhnlichen Texte ab; und manche Stelle ist auf diese Art gewaltsam behandelt worden. Zur Seite des hebräischen Textes steht eine lateinische Uebersetzung. Eben so stösst man häufig auf unerweisliche Hypothesen in der Erklärung, und vermisst sehr oft die Gründe der Erklärung. Dennoch bleibt diese Schrift, wie sich ein Kunstrichter sehr treffend darüber ausdrückt, „eine merkwürdige Schrift, die sich durch Kühnheit und Originalität der Ideen auszeichnet, und ihren Verfasser als einen Mann von Genie und Gelehrsamkeit ankündigt." (Siehe Göttinger gel. Anz. v. J. 1794. Dez. Nr. 209. vergl. Eichhorn's Allgem. Bibl. der bibl. Lit. VI. Bd. S. 367 fg.

Curarum exegetico-criticarum in Nahumum prophetam specimen — scripsit Christ. Mart. Fraehn, Phil. Dr. (mehrere Jahre Prof. d. orient. Sprachen zu Kasan, und jetzt wieder zu Rostock.) Rostochii 1806.

Eine von Geschmack, richtigem exegetischem Gefühle und feinen Sprachkenntnissen zeugende

Digitized by Google

Schrift, die sich aber nur über einige Stellen des 1. Kap. erstreckt.

Nahum latine versus et notis philologicis illustratus ab Andr. Swanborg. P. I. Upsalae 1806. 4.

Nahum, aus dem hebräischen übersetzt von Heinrich Mitteldorpf. Mit einer Vorrede und Anmerkungen von Hrn. Dr. Gurlitt. Hamburg 1808. 8.

Der erste Versuch eines talentvollen jungen Gelehrten, der zu schönen Hoffnungen berechtigte. Von den neuern Auslegern des Nahum sind bloss Michaelis und Dathe, nebst einigen kleinen Schriften über einzelne Stellen des Propheten zu Rathe gezogen worden.

Nahumi vaticinium, philologice et critice expositum, s. specimen academicum, quod praeside J. H. Pareau, Th. Dr. publicae disputat. committit Everardus Kreenen, auctor. Harderwyk. 1808. 4.

Der Verf. hat die wichtigsten Vorarbeiten, vorzüglich holländischer Philologen, trefflich benutzt, und manchen eigenen schätzbaren Versuch hinzugefügt. Auch sind mehrere handschriftliche Bemerkungen des berühmten verstorbenen Prof. N. W. Schröders benutzt worden. Nur selten findet man unnöthige kritische Aenderungen angewendet.

Uebersetzung des Propheten Nahum, von Dr. Fr. A. Rumpf (Prof. zu Giessen.) 4 Blätter in 8.

Eine Probe der von dem Verf. zu hoffenden Bearbeitung des Propheten.

Digitized by Google

4) Unter den israelitischen Erklärern:

R. Abarbanelis rabbinicus in Nahum Commentarius latio donatus a Joa. Diderico Sprechero. Helmstad. 1703. 4.

Nahum, neu übersetzt und mit Anmerkungen versehen. Eine Einladungsschrift von M. Neumann, Oberlehrer und ersten Inspektor der Königl. Wilhelmsschule zu Breslau. Breslau 1808. 8.

Eine neue Ueberarbeitung der von dem Verf. einige Jahre vorher mit dem hebräischen Texte und mit einem hebräischen Kommentare begleiteten, aber mit jüdisch-deutscher Schrift herausgegebenen Uebersetzung des Propheten Nahum, welche einen Theil der unter dem Titel: מנחה טהורה zu Dessau erschienenen, von mehrern jüdischen Gelehrten ausgearbeiteten Uebersetzung und Erklärung der zwölf kleinen Propheten, in vielen Stellen verbessert, und mit einer Einleitung und philologisch-kritischen Anmerkungen begleitet. Ein schätzbarer Beitrag zur Erklärung des Nahum!

Ausser den bekannten Uebersetzungen und Erklärungen sämmtlicher kleinen Propheten, von Michaelis, Dathe, Hezel, Bauer, Rosenmüller, de Wette, u. a. und den Einleitungen in das Alte Testament von Eichhorn, Augusti, Bertholdt, de Wette, Bauer, Jahn u. a. sind noch zu vergleichen:

Digitized by Google

A. H. Niemeyer's Charakteristik der Bibel. Th. V. S. 456.

J. D. Hartmann's Versuch einer allgemeinen Geschichte der Poesie. 1. Bd. Leipz. 1797. Seite 444. 445. 447—49.

(J. J. Hess'ens) Geschichte der Könige Juda und Israels, nach der Trennung des Reichs. Zürich. II. Bd. 6 Buch, 1. Kap.

Die hebräischen Propheten, v. J. G. Eichhorn. 1. B. Gött. 1816. S. 102 fg.

Auch habe ich selbst eine metrische Uebersetzung des Propheten Nahum (ohne Anmerkungen), vor mehreren Jahren, unter folgender Aufschrift, gegeben: Der Prophet Nahum. Versuch einer reinen metrischen Uebersetzung. (S. in dem vom Hrn. Scherer herausgegebenen Schriftforscher. II. St. Weimar 1803. S. 200 — 208.) Ein neuer verbesserter Abdruck dieser Uebersezzung, mit einer kurzen Einleitung, steht in den von mir herausgegebenen Blumen althebräischer Dichtkunst. Giessen 1809. S. 577 fg.

Digitized by Google

II.

Uebersetzung.

Kapitel 1.

1. Weissagung über Niniveh. Gesichts-Buch
Nahúm's, des Elkoschiten.

2. Ein eifervoller Gott, ein Rächer ist Jehovah,
Ein Rächer ist Jehovah, hocherzürnt!
An seinen Feinden nimmt Jehovah Rache,
Gedenkt es seinen Hassern! —

3. Langmüthig ist der Ewige; doch gross an Kraft,
Und straft, was Strafe heischt.
In Sturm und Wetter schreitet er daher,
Und seinem Tritt' entstäubt Gewölke!

4. Er schilt das Meer, und trocknet's aus,
Versiegen lässt er ganze Ströme.
Es schmachtet Basan hin und Karmel,
Die Blüthe Libanon's verschmachtet!

5. Vor ihm erzittern Berge, schmelzen Hügel,
Die Erde bebt bei seinem Zornblick',
Der Erdkreis, und wer ihn bewohnet.

Digitized by Google

6. Vor seinem Zorn — wer kann bestehen?
Und seinen Feuergrimm — wer hält ihn aus?
Sein Zorn ergiesset sich, wie Feuer,
Vor seinem Blick' zerspringen Felsen! — —
7. Zwar gütig ist Jehovah,
Ein Schutz zur Drangsal-Zeit,
Er sorgt für die, die ihm vertrauen; —
8. Doch tilgt er auch mit Waldstroms-Macht Empörer,
Und Finsterniss erjaget seine Feinde! — —
9. Was sinnt ihr wider den Jehovah Rath? —
Vernichten kann er euch,
Dass nicht zum andernmal das Unglück wiederkehre! — —
10. Noch gleichen sie den dichtverschlung'nen Dornen,
Berauscht von Safte,
Doch werden sie verzehrt, wie dürre Stoppeln! —
11. Frech tret' aus deiner Mitte der hervor,
Der Arges wider den Jehovah sann,
Und brütet' ob verruchten Planen.
12. Doch spricht Jehovah so:
„Sind sie gleich frisch an Kraft und zahlreich,
So werden sie doch weggemäht und ausgerottet!
Ich will dich züchtigen,
Und zücht'ge dich nicht wieder!" —
13. „Dann will ich auch sein Joch zerbrechen,
Das deinen Nacken drückt;
Zerreissen seine Fesseln!" —
14. Dies hat Jehovah über dich verhängt!
Dein ganzer Stamm soll untergehen!
Aus Deiner Götter Tempeln rott' ich aus

Digitized by Google

Geschnitzte und gegoss'ne Bilder!
Ein Grab bereit' ich dir,
Weil du zu leicht erfunden ward'st! —

Kapitel 2.

1. Dort über Berge kommen Friedensboten,
Die Heil verkünden:
Judäa, feire deine Feste wieder,
Entbinde der Gelübde dich!
Denn nicht mehr überzieht dich der Verderber;
Er ist vertilgt, vernichtet! —
2. Herauf zog der Verwüster gegen dich; —
Besetz' nun deine Festungswerke,
Beachte jeden Pfad;
Umgürte deine Lenden,
Und rüste dich mit voller Kraft!
3. Die Hoheit Jakob's stellt Jehovah wieder her,
So wie die Hoheit Israels! —
Verwüster hatten sie verwüstet,
Zu Grund gerichtet ihre Reben! — —
4. Roth schimmern seiner Krieger Schilde,
In Purpur prangen seine Helden,
Wie Feuer, blitzen
Am Schlachttag', seine Sichelwagen;
Die Lanzen schwirren! —
5. Es rollen Wagen durch die Strassen,
Auf off'nen Plätzen rasseln sie umher,
Ihr Anblick ist, wie Fackelschein,
Wie Wetterleuchten fahren sie daher! — —
6. Er fodert seine Starken auf,
Beim Anfall stürzen sie dahin:

Digitized by Google

Sie eilen nach der Mauer,
Das Sturmdach ist bereitet! —
7. Der Strom durchbricht die Thore,
Und weggeschwemmt wird der Palast.
8. Zum Scheiterhaufen wird die Königin geführt;
Wie Turteltauben seufzen ihre Jungfraun,
Und schlagen sich an ihre Brust.
9. Es gleichet Ninive h dem alten Wasserteiche,
Strömt Einmal nur sein Wasser aus,
Und ruft man: „bleibe! bleibe!"
So hält es Niemand doch zurück!
10. Nun raubet Silber, raubet Gold!
Unendlich sind die Schätze,
Und ohne Maas die Kostbarkeiten!
11. Geleert wird sie, rein ausgeleert, geplündert!
Der Muth vergeht, die Kniee wanken,
Die Lenden zittern, aller Wangen zucken! — —
12. Wo ist der Löwen Lager nun?
Und wo die Weide junger Löwen?
Wo Löw' und Löwin sonst verweilten,
Und ihre Jungen Niemand schreckte.
13. Der Löwe raubte sonst für seine Brut,
Und würgte ab für seine Löwinnen,
Mit Beute füllend seine Höhle,
Und seine Kluft mit Raub! —
14. „Doch sieh! nun komm' ich über dich!
(So spricht der Ewige, der Himmelsheere Gott)
Dein Lager soll im Rauch' aufgeh'n,
Das Schwert soll fressen deine Brut!
Die Erde mach' ich frei von deinem Raube,
Und nie soll dein Gebrüll erschallen!" —

Digitized by Google

Kapitel 3.

1. O Weh' der blutbefleckten Stadt,
Voll Trugs, mit Unrecht angefüllt,
Des Plünderns nimmer satt! — —
2. Horch Peitschengeklatsch! Horch Rädergerassel!
Der Rosse Hufschlag, der Wagen Gedröhn! —
3. Im Anzug Reiter,
Mit flammendem Schwert und blitzender Lanze!
Erwürgte in Menge,
Erschlag'ne in Haufen,
Unzählbar der Todten Schaar,
Und über Leichname stürzt man dahin! —
4. Dies alles um des vielen Buhlens willen,
Der reizgeschmückten Zauberin,
Die Völker einst durch ihre Liebeshändel unterjochte,
Durch ihre Zauberkünste Nationen! —
5. Drum sieh', nun komm' ich über dich,
(So spricht der Ewige, der Weltenherrscher)
Und ziehe deines Kleides Schleppe
Dir über das Gesicht, und zeige
Den Völkern deine Blösse,
Den Königreichen deine Schande!
6. Mit Koth bewerf' ich dich,
Und stelle dich zum Schandbild' auf.
7. Wer dich erblickt, wird flieh'n vor dir, und sagen:
„Zerstört ist Niniveh! wen jammert sie?
Wo ist ein Tröster nun für sie zu finden?" — —
8. Du solltest besser, als No-Ammon, seyn?
Das, an den grossen Strom gebaut,

Digitized by Google

Von Wassern rings umgeben,
Den See zu seinem Bollwerk,
Das Meer zu seiner Mauer hatte;
9. Und dessen Stärke die Kuschäer waren,
Aegypter ohne Zahl, und dem zu Hülfe
Phuthäer eileten und Lybier! —
10. Doch wurden seine Bürger Sklaven,
Und mussten wandern in Gefangenschaft; —
An Strassen-Ecken wurden seine Säuglinge
zerschmettert,
Um seine Edlen ward das Loos geworfen,
In Ketten schlug man seine Grossen alle! —
11. So wirst auch du den Taumelbecher trinken,
Wirst fliehen in's Verborg'ne,
Und Zuflucht suchen vor dem Feinde!
12. Denn Deine Festen gleichen Feigenbäumen,
Mit Erstlings-Früchten.
Kaum schüttelt man, so fallen sie
dem Essenden in seinen Mund.
13. Sieh' an dein Heer; ein Weiberheer!
Dem Feinde war des Reiches Thor geöffnet,
Und deine Riegel fras das Feuer! — —
14. Schöpf' Wasser dir auf die Belagerung,
Verstärke deine Festen,
Tritt Leimen, stampf' Asphalt,
Und richte zu den Ziegelofen: —
15. Auch dort soll dich das Feuer fressen,
Das Schwert dich würgen,
Wie junge Grillen, dich (die Flamme) fressen,
Und wärst du zahlreich auch
Wie junge Grillen und Heuschrecken-Brut!
16. Mehr Handelsleute hattest du,
Als Stern' am Himmel sind; —

Digitized by Google

Sie streiften ab, wie Grillen, ihre Larven,
Und flogen fort.

17. Heuschrecken gleichen deine Höflinge,
Und deine Grossen — Käferschwärmen,
Sie lagern in der Kälte sich an Hecken;
Doch geht die Sonne auf, so sind sie fort,
Und Niemand kennt die Stätte, wo sie weilten!

18. Es schlafen, Assurs König! deine Hirten,
Der Ruhe pflegen deine Feldherrn,
Dein Heer zerstreut auf dem Gebirge sich,
Und Keiner, der es sammle!

19. Unheilbar ist dein Schaden,
Und tödtlich deine Wunde,
Wer von dir hört, klatscht in die Hände über dich; —
Denn wen hat deine Bosheit je verschont? — —

Digitized by Google

III.

Kurze Entwickelung des Ganzen, als Dichtung betrachtet.

1.

„Jehovah, der Gerechte und Unerbittliche, übt Strafe an den Feinden seines Volkes aus; kein Unrecht lässt er unvergolten, keine Bosheit ungeahndet!“ Diesen allgemeinen Satz wendet der patriotische Dichter auf die Assyrer — die Unterdrücker seines Volkes — an. Der Untergang, dem sie Jehovens Lieblingsvolk zu weihen gedacht hatten, trifft ihren eignen Staat, und ihre glänzende Hauptstadt; Israel hingegen findet in Jehoven einen eben so treuen Beschützer, als gerechten Vergelter. Der Prophet ahnet aus seinem festen Glauben an das Verhängniss, dass die verwüstenden Assyrer der Strafe des allgemeinen Welt-Richters nicht entgehen würden. „Jehovah

Digitized by Google

ist zwar langmüthig, aber auch gerecht!"
Diesen Gedanken führt er in orientalischem Geiste aus, und legt seinem Gott Eifersucht, Rache und strenge Handhabung des Rechts bei; nur seine demüthigen Verehrer dürfen hoffen auf seine Huld.

Der sinnliche Mensch glaubt, die Gottheit in Sturm und Ungewitter näher zu fühlen, — besonders der Israelite, der seine Gesetze einst unter dem Brausen eines gewaltigen Donners erhalten hatte. So nähert sich auch hier Jehovah in Sturm und Ungewitter. Gewölke entstäubt seinem Fusstritt', wie sonst Staubwolken vor dem herannahenden siegenden Feinde aufwallen. (K. 1, 2. 3.) So singt der Psalmist, 18, 10.

Er fuhr herab, den Himmel neigend,
Und düsteres Gewölk' war unter seinen Füssen.

Eine ähnliche furchtbar - prächtige Beschreibung kommt bei dem griechischen Tragiker Aeschylos vor, wo der gefesselte Prometheus (v. 1089. fg.) ausruft:

„Erschüttert wird die Erde,
Es brüllet rollender Donnerhall,
Es leuchtet flammender Blitze Schlangengluth,
Staub fleugt aufgewirbelt empor!
Gegen einander stösst aller Winde Athem,
Mit empörter, vielfach-wehender Wuth;

Digitized by Google

Das Meer wird mit dem Himmel zusammen gestürmt!
Unfall stürzt obenher gegen mich
Mit schreckendem Ungestüm!

Eben so kräftig lässt ein vortrefflicher deutscher Dichter eine Unglückliche verwünschend ausrufen:

O reisset euch gewaltsam aus einander,
Des Berges ungeheure Feuerschlünde,
Die ihr das reiche Feld Siziliens
Im Finstern unterwühlet, reisset euch auf!
Erschüttert Syrakus, dass die Paläste,
Die Mauern stürzen, sendet Feuerquellen
Aus euern Schluchten, überschwemmt das Land,
Und schlingt den Rest des Volkes, die Ruinen
Der grossen Stadt, zur Hölle mit hinab! — —

Amenaide, in Göthe's Tankred, 5. Aufzug.

Jehoven stehet die ganze Natur zu Gebote; — er vermag Meere auszutrocknen; — ein Zug, womit der Dichter vielleicht auf den Durchgang der Israeliten durch den arabischen Meerbusen anspielt; — er kann den fruchtbaren Basan, den Karmel und grünenden Libanon hinwelken lassen; (v. 4.) Berge, Hügel und der ganze Erdkreis fühlen seine furchtbare Gegenwart. So bebte dort (Ps. 18, 8.) bei seiner Ankunft,

Und zitterte die Erde,
Es regten sich der Berge Gründe,
Sie zitterten, bei Gottes Zorn.

Digitized by Google

Vor diesem Zorne kann kein Geschöpf bestehen; beim Drohen Jehovens fallen die Felsen in Trümmer (v. 5. 6.) Gleich einer überschwemmenden Wogenfluth, wie dort bei'm Homer (Il. ε. v. 87 fg.) der gegen die Trojaner streitende Heros Diomed, und gleich einer furchtbaren Finsterniss, kommt Jehovah über seine Verächter. (v. 7—10.) Im Feuer der Begeisterung redet der Dichter plötzlich Assyrien selbst an, und dann legt er Jehoven ergreifende Worte der Kraft in den Mund. Wie vergeblich sind doch alle Anschläge wider den Schutzgott Israel's! Mag auch der mächtige assyrische Staat verschlungenen, saftvollen Dornen gleichen, so soll er dennoch untergehen, wie dürre Stoppeln, welche das Feuer verzehrt!

Ein kühner Frevler ging aus diesem Staat hervor; allein sein Frevel wird auch seinen Züchtiger finden. (Der Züchtiger selbst wird nicht namentlich bezeichnet.) Assyrien soll tief gebeugt werden, und das Joch, womit es den Nacken anderer Völker belastete, zerbrochen, die Fesseln, womit es sie umschlang, sollen zerrissen werden. Name und Geschlecht des assyrischen Verwüsters gehen unter! — (v. 11—14.)

Digitized by Google

2.

Juda wird auf immer seiner Fesseln entledigt. Den Sturz des assyrischen Tyrannen verkündigt ein begeist'rungsvoller Triumphgesang: Schon eilen die Friedensboten für Judäa über die Gebirge heran. Das gedrückte Volk darf seine Feste wieder ungehindert feiern, und Jehoven seine Gelübde des Dankes bezahlen. Die assyrischen Dränger, welche den Staat Israel ganz aufgehoben, und den Staat Juda so tief gebeugt hatten, werden nun selbst durch alle Schrecken einer Belagerung geängstigt. Der heilige Sänger ruft seinen Volksgenossen zu: „seyd freudig, und muthvoll! Jehovah nimmt die Schmach seines Volkes hinweg, der alte Glanz Judäa's kehrt wieder zurück!" (v. 1 — 3.)

Die feurige Phantasie des Dichters vergegenwärtigt den Schauplatz der grossen Entscheidung. Das auf Jehovens Geheiss gegen die Assyrer gerüstete Kriegsheer Chiniladan's und Nabopolassars ist schon im Anzuge. Mit brennenden, wunderschön hervortretenden Farben beschreibt es der Dichter. (v. 4. 5.) Der König von Niniveh rüstet sich zur Gegenwehr; allein zu spät! Die Meder und Chaldäer greifen mit Ungestüm an; die zur Vertheidigung der Stadt herbeigerufenen assyrischen Krieger stürzen vor

Digitized by Google

Eilfertigkeit und Schrecken auf dem Wege nieder; sie bereiten sich zum Kampfe, und eilen auf die Mauern der Stadt. Aber schon hat der Feind sich mit seinem Sturmdache genähert, und alle Gegenwehr ist umsonst! Die Stadt wird mit Gewalt geöffnet, die Fluth des Stromes durchbricht ihre Thore, und erstürmt wird der stolze Königs-Palast. Die Königin selbst wird zum Scheiterhaufen geführt, und ihre treuen Dienerinnen bejammern ihr trauriges Schicksal. (v. 6—8.)

So sinkt das stolze N i n i v e h dahin! Einst waren darin unsägliche Schätze und Menschen zusammen gedrängt; sie war der Schlund des Kostbarsten der übrigen Welt; jetzt wird sie ihrer Bewohner und Herrlichkeiten beraubt! Sie gleicht einem alten Wasserteiche, aus dem nun alles herausströmt. (v. 9.) In patriotischer Begeisterung apostrophirt der Dichter an die Sieger selbst: „plündert nur immerhin die Kostbarkeiten der eroberten Stadt; des in ihr gehäuften Reichthums ist kein Maass!“ N i n i v e h wird — nach rauher Kriegssitte — ausgeplündert. Furcht und Entsetzen ergreift jeden, der noch in ihren Mauern weilet. (v. 10. 11.)

Der Seher wirft nochmals einen Rückblick auf das Loos der eroberten Stadt. — — Einst

umfasste diese Prächtige alles, was Mittelasien an Schätzen besass. Ungestört, wähnten ihre Bewohner, die ganze übrige Welt aussaugen und ausplündern zu können; gleich gierigen Löwen und Löwinnen hielten sie Wache an dem, alle Kostbarkeiten anderer Völker verschlingenden Abgrunde. Wer durfte es wagen, die mit Löwenmuth Begabten anzugreifen, die alles in ihre Raubhöhle zogen? — — Jetzt ist der Löwenmuth dieser erobernden Räuber dahin! Des Löwen Lager geht auf in Rauch, das Schwert frisst seine verderbte Brut, die Erde wird von ihren Peinigern und Plünderern befreit, und verstummt ist ihr furchtbares Geschrei! (v. 12—14.)

3.

Eine neue Vorstellung des phantasiereichen Dichters von der Einnahme Niniveh's, wobei er alles, was bei einer Belagerung vorzugehen pflegt, mit der lebendigen Genauigkeit eines Augen- und Ohrenzeugen darstellt. Er schildert das schreckliche Kampfgewühl, als ganz in der Nähe; — der Feind ist schon so weit vorgedrungen, dass man das Klatschen seiner Peitschen, den Hufschlag seiner Rosse, und das Rollen seiner Wagen hört. Die feindlichen Reiter mit ihren flammenden Schwertern und blitzenden Lan-

Digitized by Google

zen sind im Anzuge, und schon bedecken Verwundete und Erschlagene den Boden rings herum, (v. 1 — 3.) Dieses furchtbare Verhängniss trifft Niniveh um seiner vielen Sünden willen, die der Dichter — nach einer bekannten orientalischen Darstellungsart — mit den Reizungen und Zauberkünsten einer Buhlerin vergleicht. (v. 4.) Einige, nur dem kühnen Morgenländer nicht anstössige, Bilder malen die über Niniveh, als schaamlose Buhlerin, verhängte Strafe im Einzelnen aus. (v. 5. 6.) Wo ist wohl einer, der von dieser Uebermüthigen nicht einst beleidigt worden wäre, und der ihr nun nicht ihr Unglück gönnte? (v. 7.).

Niniveh theilt mit Recht das Loos aller andern, gleichübermüthigen und jedes Maas überschreitenden Städte. Auch sie sanken einst von der glänzendsten Höhe in das tiefste Unglück herab! (v. 8 — 10.) Sinnlos taumelt die Stolze dahin, und sucht in ihrer Betäubung selbst bei Feinden Hülfe. (v. 11.) Allein ihre Festen fallen dem Feinde, gleich früh gereiften Feigen, in die Hände; ihre Rolle ist ausgespielt, und ihre durch Raub und Ueppigkeit zum Weibervolke herabgesunkenen Krieger vermögen keinem kraftvollen Feinde mehr zu widerstehen. (v. 12. 13.)

Digitized by Google

Noch fügt der patriotische Sänger eine ironische Aufforderung hinzu, alles vorzubereiten, was nöthig ist, um eine lange Belagerung auszuhalten, sich des Wassers zu vergewissern, die beschädigte Mauer wieder auszubessern, u. s. w. (v. 14.) Aber auch die verzweiflungsvollste Vertheidigung wird Ninive nicht retten, das Verhängniss hat seinen Untergang beschlossen, des Schicksals Wille ist unwiderruflich, ungestraft lässt sich die grosse Ordnung der Natur nicht unterbrechen; das stolze Ninive wird sinken, trotz der Menge seiner Vertheidiger, und trotz dem Glanze seines ehemaligen Handels; ungestört plünderten einst seine gierigen Satrapen alle Provinzen aus; zur Zeit der Gefahr gehen sie selbst zum siegenden Feinde über. (v. 15—17.) Eines ähnlichen Bildes bedient sich ein edler deutscher Dichter, in der Schilderung des Abfalls knechtischer Miethlinge von ihrem bisher angebeteten Götzen der neuesten Zeit:

Wo, Heroen des Schwarms, war't ihr, vergoldete
Spiessgesellen? Ihr fielt, wie vom gerüttelten
Dornstrauch regnen die Käfer,
So vom schwindenden Götzen ab!*)

*) Vaterländische Gedichte von Christian und Friedr. Leop. Grafen zu Stolberg. Hamburg 1815; in der Ode: der XVIII. Oktober 1814. Seite 56.

Digitized by Google

Das Volk ist ohne Anführer, — es gleicht einer Heerde, ohne Hirten. Niniveh's Unglück ist so gross, dass keine Rettung mehr möglich ist. Dabei sieht jeder das Verderben dieser Uebermüthigen mit triumphirender Freude an, weil ihr tyrannischer Arm vorhin die Geisel der Völker gewesen war. Was für Niniveh's Bewohner ein Tag des Schreckens und Jammerns ist, das ist für alle Judäer ein Freudentag!

„So endet dieser Stolzen Pracht
In Schutt und Staub und Asche! —
Nur in der Unbeständigkeit
Ist Erdenglück besändig!
Es setzet Allem Ziel und Maass;
Es mischet Höh'n und Tiefen.
Jetzt ist die Losung Kampf und Sieg,
Jetzt Kampf und Fall und Ende! *) —

*) Herder, nach Balde. Terpsichore. III. Thl. S. 227. Im Originale lauten die Worte:

Hoc fine pompa clauditur
In pulverem reducta,
Constans in inconstantia
Fortuna cuncta miscet;
Figitque rebus terminum,
Quo summa vota vergunt?
Pugnare, stare, vincere,
Pugnare, stare, vinci! —

Jac. Balde Opp. poët. omn. Tom. VII., nach der Münchner Ausg. S. 18. 19.

IV.

Vermischte Anmerkungen.

Kapitel 1.

V. 1. חֲזוֹן — — מַשָּׂא — Eine doppelte Inschrift, deren jede alt, und von allen Uebersetzern ausgedrückt worden ist. Man hat bald die erste, bald die zweite Inschrift, — wiewohl mit mehr Wahrscheinlichkeit, die erste, — dem Nahum absprechen wollen. Da indessen die hebräischen Propheten mehrmals, ausser ihren Namen, auch den Hauptinhalt ihrer Weissagungen angeben, so wär' es möglich, dass auch diese beiden Inschriften vom Propheten selbst herrührten. Eichhorn hält die erste für einen Zusatz von späterer Hand. — מַשָּׂא — von der Vulg. unpassend durch onus übersetzt, — heisst Erhebung, Erhebung der Stimme, Urtheil, Ausspruch, und wird besonders von ernsten,

Digitized by Google

unglückdrohenden Aussprüchen gebraucht; 2 Kön. 9, 25. Jes. 13, 1. 14, 28. 15, 1. 17, 1. 21, 11. Jer. 23, 33. Hab. 1, 1. und nicht bloss auf zukünftige, sondern bisweilen auch auf gegenwärtige, oder vergangene Dinge bezogen.

נִינְוֵה. — Der Genitiv des Objekts, wie Jes. 13, 1. 19, 1 u. a. „über Niniveh.“ Niniveh — von den LXX. Νινευη, und von den Arabern Ninawa genannt, einst die Hauptstadt Assyriens und die Residenz der Reichsbeherrscher, war eine sehr reiche, an der Ostseite des schiffbaren Tigers gelegene Handelstadt, die an der Westseite dieses Stromes eine Vorstadt gehabt zu haben scheint. Diodor von Sicilien (lib. II. c. 3.) versetzt sie irrig an den Euphrat. Nach dem Diodor, gründete Ninus diese Stadt, nach Mose, (1. B. Mos. 10, 11.) war Assur ihr Erbauer. Beide Schriftsteller folgen also verschiedenen Ueberlieferungen. Vielleicht haben sich indessen sowohl Ninus, als Assur, um das Emporkommen dieser Stadt verdient gemacht; oder war vielleicht der Assur der Hebräer und der Ninus der Griechen nur eine Person? — Die Stelle beim Mose, 1 B. K. 10, 11. leidet aber auch noch eine andere Erklärung, und könnte bloss andeuten sollen, dass Assyrer (אַשּׁוּר)

Digitized by Google

die Stadt Niniveh erbaut hätten. Nach dem Zeugnisse biblischer und nichtbiblischer Schriftsteller, war Niniveh eine der grössten Städte der Vorzeit. „Sie erwuchs, wie Gatterer sagt, (Kurzer Begriff der Weltgeschichte, Th. I. S. 46.) zuletzt zu einem Ungeheuer.“ S. Jon. 1, 2. 3, 2—4. 4, 11. Diodor, B. 2. K. 3. 3, 1. Strabo, B. 16. 737. Ptol. 10, 1. Herodot, B. 2. K. 150. und Ammian, 23, 6. 18, 7. — Diodor beschreibt Niniveh als 150 Stadien lang, 90 breit, und 480 im Umkreise, welches ungefähr mit der Angabe im Buche Jonas übereinstimmt; — fast 4 Meilen lang, 2¼ Meilen breit, und 12 Meilen im Umfange. — Nach dem Buche Jonas, hatte Niniveh „drei Tagereisen im Umfange.“ Rechnet man nun die Tagereise zu 150 Stadien, so machen 3 Tagereisen 450 Stadien, und dies wären ungefähr 11 bis 12 geographische Meilen. Wahrscheinlich ist jedoch das Stadium etwas kleiner anzunehmen. Ninivehs Mauern waren, nach dem Zeugnisse der Alten, hundert Fuss hoch, und so breit, dass drei Wagen neben einander darauf gehen konnten. Jeder ihrer Thürme, deren man funfzehnhundert zählte, war 200 Fuss hoch. (Vergl. Larcher's geographisches Wörterbuch über Herodot's Geschichte.) Dass Niniveh einen sehr starken Handel getrieben

Digitized by Google

habe, ist bekannt, und erhellt unter andern auch aus Nahum 3, 16, wo der Dichter sagt, „seine Handelsleute seyen zahlreicher gewesen, als die Sterne am Himmel." Mit dem Umsturz der assyrischen Monarchie fiel auch Niniveh, und Babylon kam dagegen empor. Die nichtbiblischen Schriftsteller thun einer doppelten Eroberung Niniveh's Meldung. Zuerst soll es unter Sardanapal, durch dessen beide Statthalter, Arbaces den Meder, und Belesys, den Statthalter von Babylonien, erobert und zerstört worden seyn; da in Juda Joasch, und in Israel Jehu regierte. Der weichliche Sardanapal soll sich zuletzt selbst, mit der Königin und seinen Kostbarkeiten, in seinem angezündeten Palaste verbrannt haben. Diesen Untergang der alten assyrischen Monarchie setzt man um das J. d. W. 3108, oder in den Zeitraum v. 877 bis 867 vor Chr. Geb. Diese erste Eroberung Niniveh's meldet Diodor von Sicilien, welcher Auszüge aus dem Ktesias geliefert hat, B. II. K. 23 — 32. Aus den Trümmern des alten assyrischen Reiches erhob sich das neuassyrische Reich, und hundert Jahre nach der ersten Eroberung und Verwüstung Niniveh's soll diese neuaufgebaute Handelsstadt schon wieder eine grosse Rolle gespielt haben. Allein gänzlich zerstört kann Niniveh damals nicht gewesen seyn; denn Arba-

Digitized by Google

ces machte diese Stadt sogleich wieder zu seiner Residenz, und dieses blieb sie bis auf den Chyniladan. Nur sehr hart mitgenommen wurde sie, während der Belagerung. Nach 128 Jahren ward sie durch den medischen König Kyaxares, welchem der babylonische König Nabopolassar beistand, nach einer zweijährigen Belagerung, unter ihrem Könige Chyniladan, von neuem erobert und gänzlich zerstört. S. Herodot, B. I. K. 106. Lucian lässt in seinem Charon, oder die Weltbeschauer, den Götterboten Merkur zu dem alten Charon sagen: „Ninive, mein guter Fährmann, ist so zerstört, dass man nicht einmal sagen kann, wo es gestanden hat.“ Heutiges Tages findet man an seiner Stelle ein Dorf Nunia, wovon Niebuhr (Reisebeschr. Bd. II. S. 353. Tab. XLVII.) einen Prospekt geliefert hat. Niebuhr erfuhr es nicht eher, dass er an einem so merkwürdigen Orte sey, als nahe am Flusse. Von dem alten Niniveh, auf der Ostseite des Tigers, Mosul gegen über, zeigte man ihm noch angebliche Spuren von den ehemaligen Wällen, besonders auf der Nordseite dieser Stadt. Er selbst hatte diese Wälle, bei seiner Durchreise, für eine Reihe von Hügeln gehalten. Soviel Ruinen, wie bei Babylon, entdeckt man dort nicht mehr.

Digitized by Google

סֵפֶר חֲזוֹן — Das W. חזון wird nicht bloss von Traumgesichten, worin die Propheten bisweilen die Aussprüche der Gottheit zu erhalten pflegten, 2 Sam. 24, 11., sondern auch von prophetischen Aussichten, beurtheilenden Ansichten, Seherblicken, u. s. w. gebraucht. Jes. 1, 1. Obadj. 1. Ezech. 7, 26. Daher heissen die Propheten auch חזים Seher.

הָאֶלְקֹשִׁי — Der Beiname des Elkoschiten ist Alles, was wir von den Lebensumständen des Nahum wissen. Offenbar soll damit nicht der Name des Volkes, oder der Familien-Name des Propheten, sondern dessen Geburts- oder Aufenthalts-Ort angedeutet werden. Hierauf führt die Form des Worts, und die Verbindung, worin es stehet. Vgl. Mich. 1, 1. Jerem. 29, 27. 1 Kön. 17, 1. Tob. 1, 2. In der nähern Bestimmung des Orts gehen jedoch die Ausleger von einander ab. 1. In den, dem Epiphanius fälschlich beigelegten, Lebensbeschreibungen der Propheten wird der Geburtsort unseres Propheten Elkesei (Ελκεσεϊ) genannt, und in die Gegend jenseits des Jordans bei Begabar gesetzt; dies geschieht auch in des unächten Dorotheus Erzählungen von den Propheten und Jüngern des Herrn, wo jedoch der letztere Ort nicht Begabar, son-

Digitized by Google

dern Bethabara genannt wird. Dass diese Angabe wenig Aufmerksamkeit verdiene, haben Grimm und andere sehr richtig bemerkt. 2. Hieronymus, in seinem Prooem. in Nah. hält Elkosch, oder, wie er den Namen schreibt, Elkese, für einen Flecken in Galiläa, und versichert, diesen Ort in seinen Trümmern selbst noch gesehen zu haben *). Auch Eusebius gedenkt dieses Orts in seinem Onomastico, wiewohl er die Lage desselben nicht genauer bestimmt. Unter den neuesten Auslegern nehmen Herr Everard Kreenen, Hr. Jahn, in s. Einl. ins A. T. und Hr. D. de Wette, in s. Einl. ins A. T. 1. Th. dieses Elkosch in Galiläa an, woraus Nahum sich noch vor der Zerstörung des Reichs Israel nach Judäa geflüchtet haben soll. 3. Es gibt auch noch ein Elkosch in Assyrien, und die Stadt oder der Flecken Alkusch wäre hiernach der eigentliche Geburts- oder Aufenthalts-Ort des Propheten. Diese Meinung nehmen unter den neuern

*) „Helkesi usque hodie in Galilaea viculus est, parvus quidem et vix ruinis veterum aedificiorum indicans vestigia, sed tamen notus Judaeis, et mihi quoque a circumducente monstratus.“ Cyrillus von Alexandrien hält Elkosch für einen Flecken in Judäa. (Opp. T. III. S. 476.)

Digitized by Google

Schrifterklärern Michaelis, Eichhorn *); Grimm, Bauer und Hezel an. Noch jetzt liegt ein Flecken Alkus nicht weit von Mosul, etwa drei Stunden von Nunia, einem auf der Stelle, wo einst Ninive h stand, erbauten Dorfe, und es geht dort die allgemeine Sage, dass Nahum daselbst geboren sey. Niebuhr gedenkt dieses Ortes, in seiner Reisebeschreibung, 2. B. S. 352, und bemerkt von den Nestorianern, dass ihr vornehmster Patriarch zu Elkosch, (Alkus) residire, und allezeit Elios heisse. „Dieser Ort, fügt er hinzu, ist auch deswegen merkwürdig, weil der Prophet Nahum dort geboren und begraben ist. Nach seinem Grabe geschehen noch jetzt Wallfahrten von Juden.“ Masius gedenkt dieses Ortes, in einem Briefe, worin er die Ordination des Patriarchen Sulaka beschrieben hat, und bemerkt, dass er in der Nähe des Klosters Rabban Hormisd liege, und nicht gar weit von Niniveh entfernt sey. Er berichtet, dass er, wegen des Grabmals des Propheten Nahum, sowohl unter den Juden, als unter den Christen in grosser Achtung stehe. S. As-

*) In seiner Einl. ins A. T. In seiner neuen Uebersetzung der hebr. Propheten, 1. Bd. S. 402 hält er dagegen die früher gangbare Meinung, wornach man Elkosch in Galiläa annimmt, für wahrscheinlicher.

Digitized by Google

semani Bibl. orient. T. I. p. 525. Mit dieser Nachricht stimmen auch die syrischen Schriftsteller überein, welche Alkusch „die glückliche und gesegnete Stadt, die Stadt des Propheten Nahum," nennen. S. Assemani B. or. T. I. p. 525. T. III. P. 1. p. 352. Diese, freilich aus spätern Zeiten herrührenden und alter Zeugnisse ermangelnden, Nachrichten gründen sich doch auf frühere Kunden, und nicht zu verwerfende Sagen. Auch stimmt das wahrscheinliche Zeitalter Nahums und der Inhalt seiner Aussprüche recht gut mit dieser Angabe überein In diesem Falle wäre Nahum ein Exulant, oder der Sohn eines Exulanten gewesen. Die, gegen diese Meinung von der Reinigkeit der Sprache und Zierlichkeit der Schreibart hergenommenen Gründe sind nicht von Bedeutung. Andere, von Bertholdt dagegen vorgebrachte Gründe sind wichtiger, und ich möchte jetzt auch das Elkosch in Galiläa für den Geburtsort des Propheten halten.

V. 2. אֵל קַנּוֹא — „Gott lässt weder seine Lieblinge unterdrücken, noch seine Feinde triumphiren." בַּעַל חֵמָה; dominus fervoris d. h. fervorem habens. Spr. 29, 22. 15, 18. — Jehovah beweiset seinen gerechten Zorn auch thätig. Michaelis sieht in diesem Ausdrucke et-

was Eigenes, und übersetzt: „in Behauptung seines Eigenthums ist er zornig." Doch wozu dies Gesuchte? נוטר, der einem etwas gedenkt, nachträgt, der das erlittene Unrecht nicht vergisst. Ps. 103, 9. Jer. 3, 12. Wem fällt dabei nicht das: manet alta mente repostum des Virgil (Aen. lib. I. v. 30.) bei? Middeldorpf's Uebersetzung: „acht hat er auf seine Feinde" erschöpft den Sinn der Urschrift nicht. Nahum redet ganz nach theokratischen Begriffen.

V. 3. Gott ist zwar langmüthig, aber auch gerecht und lässt keinen Frevel ungeahndet! In Sturm und Ungewitter glaubt der sinnliche Mensch die Gottheit am nächsten zu fühlen, und beide leitet er vom Zorn Gottes her. Wenn Helden zürnend herbei eilen, so entsteigt dem Fussboden Staub; hier eilt Jehovah zürnend herbei, und Wolken sind gleichsam der Staub, der sich von den Fusstritten des Kommenden erhebt. Ps. 18, 10. Ohne Noth und hinlänglichen Beweis geht Conz bei den Worten ארך אפים von dem gewöhnlichen Sprachgebrauche ab, wenn er übersetzt: „er hält lange mit Zorn an, wenn er einmal mit Zürnen angefangen hat." נַקֵּה der Infinitiv Piel ist zur Verstärkung zu dem Futurum desselben Zeitworts hinzugesetzt. „Jehovah lässt den Strafwürdigen nicht

Digitized by Google

ungestraft.“ Joel 4, 21. סופה — Sturm, Wirbelwind, Windsbraut. Hiob 21, 18. 27, 20. 37, 9. Spr. 10, 25., nach der arabischen Stammbedeutung: wegnehmen, wegkehren. דרך ist hier die Bahn, die der Feldherr zum Angriffe seiner Feinde betritt; als solcher wird Jehovah vorgestellt. Dass der Dichter in unsrer Stelle auf 5 B. Mos. 34, 7 anspiele, ist mir nicht wahrscheinlich.

V. 4. Mit den Worten: גוער — — — החריב glaubt man, spiele der Prophet auf zwei frühere, den Israeliten merkwürdige Begebenheiten an, — auf 2 B. Mos. 14, 21 und Jos. 3, 17. Die Worte lassen jedoch auch eine allgemeine Deutung zu. „Jehovah ist unumschränkter Herr der ganzen Natur. Er kann segnen und verderben.“ Ein Machtwort ist dem Israeliten ein Schelten, Zürnen, hartes Anfahren. Ein ähnliches Bild s. Hab. 3, 8. כל הנהרות alle Ströme — lässt sich hier auch übersetzen; „ganze Ströme,“ wie z. B. der Euphrat, Jordan, u. s. w. Meere und Ströme sind in der hohen orientalischen Dichtersprache Bilder mächtiger Staaten; ihr Austrocknen zeigt die Beraubung ihrer Kräfte an. Basan — eine anmuthige Landschaft auf der Morgenseite des Jordans, voller Gebirge, durch treffliches Getreide und Weinwachs, Waldung und

Digitized by Google

Wiesen ausgezeichnet, und berühmt durch ihre schönen und hohen Fichten. 5. B. Mos. 32, 14. Karmel, — jetzt Karmain genannt, — ein Gebirge, im Stamm Isaschar, am mittelländischen Meere gelegen, im Umfange etwa dreizehn französische Meilen betragend, in dessen Gegend treffllicher Wein, Getreide und wohlrüchende Kräuter wuchsen. Die Blumen, Quellen, Weiden, Zedern- und Fichtenwälder des Libanon sind gleichfalls berühmt, und werden häufig von den Dichtern des A. T. gepriesen. Jes. 40, 16. Hohesl. 4, 15 fg. Wegen der häufigen Quellen ist der Libanon gewöhnlich ganz grün. Sein herrlicher Geruch ist in dem hohen Liede und in den Propheten ein dichterischer Ausdruck von Wohlgerüchen und Spezereien überhaupt geworden. Hos. 14, 7. Hohesl. 4, 11. „dem Duft von Libanon (spricht der liebende Jüngling zu seiner Geliebten) gleicht deiner Kleider Duft, u. s. w.“ Auch Basan, Karmel und Libanon deuten in der Dichtersprache den Reichthum und die Pracht des Landes an. Plötzlich einfallende Dürre macht die schönste Blüthe dieser Gebirge verwelken. Schnell kann Jehovah den ganzen Reichthum eines Landes vernichten!

V. 5. Alles bebt vor dem Majestätischen. Die hier vorkommende Schilderung

Digitized by Google

findet man auch häufig bei frühern hebräischen Dichtern. Ps. 18, 8. Zerschmelzen für vergehen. Die Lxx haben dies freier übersetzt: εσαλευθησαν, sie werden erschüttert. Ist das Bild von einem Gewitter entlehnt, so könnte das Schmelzen der Hügel vielleicht von einem, dem Gewitter folgenden Platzregen verstanden werden. Die Hügel rollen gleichsam mit den Fluthen dahin. ותשא הארץ מפניו — Die Lxx übersetzen dies: ανεσταλη ἡ γη, nach der bekannten Bedeutung des W. נשא; — tollit se terra, die Erde hebt sich, d. h. wird erschüttert, erbebt. Hr. Frähn legt dem W. die Bedeutung auferre bei: „terra auferetur, abripitur coram eo, asportatur quasi.“ Er bezieht sich auf eine Stelle des Abdollatif. Comp. memor. Aegypt. p. 148, wo es heisst: „terra quasi incedere videbatur montesque se motitare,“ und auf den Koran, Sur. 69, 14, wo es heisst: „asportantur terra montesque, unaque comminutione comminuuntur.“ Capelle las: וַתֻּשָּׁא הארץ vastatur terra. Hiernach übersetzte schon der Chaldäer. Diese Lesart aber wird keineswegs durch den Parallelismus begünstigt. Der affektvolle Ton der sechs ersten Verse begünstigt die gewöhnliche Uebersetzung: „die Erde bebt“ weit mehr, als diese Aenderung Capelle's.

Digitized by Google

V. 6. Bis hierhin geht der Gedanke: **Gott ist Rächer.** נתך — das Metall schmelzen. 2 Kön. 22, 9. Ezech. 22, 21. Die Lxx übers. *τηκει αρχας.* Sie lasen st. כאש — ראש, und wahrscheinlich auch נִתְּכָה, נתך aber heisst in Hiph. fluere fecit, liquavit. Diese letztere Erklärung hat auch der Chaldäer. Die Vulg. übers. Ira eius effusa est, ut ignis. Ihr folgen die meisten Ausleger. Auch Hieron. „indignatio eius effusa est, ut ignis.“ Gottes Zorn wird als Feuer ausgeschüttet. Statt נתצו vermuthet Michaelis (Or. Bibl. Th. XX. S. 185.) die Lesart נִצְּתוּ „sie werden angezündet.“ In seiner deutschen Uebersetzung wählt er ein Wort, das die Begriffe zerstören, und verbrennen, anzünden auszudrücken vermag, nämlich: verzehren. Diese Lesart wird durch Kod. 225 bei Kennicott (vom J. 979) bestätigt. Doch gibt auch die gewöhnliche Lesart einen guten Sinn. Michaelis glaubt, das Bild sey von feuerspeienden Bergen hergenommen, die unten vom Feuer durchwühlt und ausgehöhlt werden, und endlich in den unter ihnen brennenden Abgrund herabschiessen müssten, obgleich dies wohl erst nach Jahrtausenden geschehe. Er vergl. Jer. 51, 25. Die Felsen (הצרים) bersten, werden zersprengt, fallen in Trümmer, ist jedoch

Digitized by Google

besser und gewöhnlicher, als: sie werden **angezündet**.

V. 7. Jehovah ist zwar **langmüthig** (v. 3.) doch weiss er auch die Frevler zu bestrafen. (v. 8.) מעוז von Gott gebraucht, ist soviel als **Beschützer**, **Vertheidiger**, wie Ps. 27, 1. Joel 4, 16. ידע **kennen**, ist hier soviel, als **schützen**, **sorgen**, **lieben**. Ps. 1, 6. 31, 8. 37, 18. חסי — eigentlich חסים. Herr Frähn nimmt חסה, nach seiner ursprünglichen, auch im Arab. حشي liegenden, Bedeutung: lacinia vestis apprehensa se in potentioris clientelam et tutelam tradidit.“ (S. 9.) Die hebräische Bedeutung dieses Worts gibt jedoch schon hinreichende Auskunft. Nicht sehr passend sieht Herr **Neumann** den 7. v. als Parenthese an, wodurch dieser Satz ausser Verbindung mit dem Ganzen gesetzt wird.

V. 8. **Ueberschwemmende Fluth** und **Finsterniss** sind blosse Tropen, welche **Unglück** und **Verderben** andeuten, die aber in einer Uebersetzung nicht verwischt werden dürfen. Dass **Finsterniss**, **nächtliches Dunkel** in der Dichtersprache soviel als **Unglück** sey, beweisen unter andern folgende Stellen: Hiob 23, 17. Jes. 28, 17. Klagl. 3, 2. Joel 2, 2.

Digitized by Google

Zephan. 1, 18. Der Dichter personifizirt hier das Dunkel, und lässt es Jehovens Feinde erjagen. Statt מקומה ist wohl מְקִימָיו (insurgentes contra eum) oder; da הקים eigentlich *surgere facere, erigere, excitare* heisst, — קמיו oder מתקוממיו zu lesen. So lesen die Lxx, Aquila, Theodot. und der fünfte Grieche. Mit Waldstroms-Macht reisset Gott die dahin; *die sich ihm widersetzen, die sich wider ihn auflehnen.* Diese Erklärung nimmt auch *Dathe* (Not. crit. ad h. l.) an, wenn er übersetzt: tollet — qui ei resistere audent. הקים gibt auch, nach der Form in Hiphil, welche *surgere facere, aufwiegeln* bezeichnet, einen guten Sinn, und kann von solchen verstanden werden, *die andere zur Empörung wider den Jehovah aufreizen.* Wollte man, nach der gewöhnlichen Lesart: *Ort* übersetzen, so müsste es wohl grammatisch-richtiger למקומה heissen. *Frähn* behält die gewöhnliche Lesart מקומה bei, und sucht sie sinnreich zu vertheidigen. Doch bleiben dabei immer noch Schwierigkeiten übrig. Die Inkorrektheit, die man hier annehmen muss, dass *Niniveh*, worauf das Suffix geht, noch nicht genannt ist, entschuldigt der Verf. mit der Eigenheit der orientalischen Schreibart, und gibt Belege aus arabischen Schriftstellern. Uebrigens finden die Ausleger, welche

Digitized by Google

hier Ort übersetzen, und an Niniveh denken, in der Geschichte den Kommentar zu diesem Ausdrucke. Die Fluth, — die sonst öfter als Bild grosser Kriegsheere, oder als Bild des Unglücks, des Untergangs vorkommt, — soll eigentlich zu verstehen seyn. Man hat an eine plötzlich entstandene Ueberschwemmung des Tigers gedacht, und darauf auch den Ausdruck Thore der Ströme (K. 2, 7.) bezogen. Der Tiger trat im dritten Jahre der Belagerung aus, und riss ein grosses Stück der Mauer von Niniveh, 20 Stadien lang, ein. Dadurch aber wurde doch dem ganzen Orte noch kein Ende gemacht. Michaelis findet den buchstäblichen Kommentar zu den Worten des Textes in der Geschichte; Grimm hingegen hat den Ausdruck richtig als Dichterbild aufgefasst, und mehrere passende Bibelstellen verglichen. Greve übersetzt חשך durch orcus; (hostesque suos propellit ad orcum) man vermisst jedoch in den Anmerkungen die Gründe zu dieser Uebersetzung. Die Finsterniss — ein gewöhnliches Bild des Unglücks — wird hier personifizirt.

V. 9. Hier wendet sich die Rede des Dichters unmittelbar an die Assyrer. „Was sinnet ihr etc.“ d. h. „wodurch glaubt ihr der Ausführung des göttlichen Rathschlusses Hin-

Digitized by Google

dernisse in den Weg zu legen? Euer Untergang ist unvermeidlich!" יהוה — das Volk, welches sich gegen das dem Jehovah geweihte Volk auflehnte, lehnte sich gleichsam wider den Jehovah selbst auf. כלה עשה — die gewöhnliche Redensart, wie sie auch Zephanj. 1, 18, vorkommt. לא תקום פעמים צרה — Dathe, welchem auch Bauer u. a. folgen, übersetzt ganz richtig: „ut calamitas iteranda non sit." Eines ähnlichen Ausdrucks bedient sich dort Absai gegen David, 1 Sam. 26, 8. Man vergl. auch 2 Sam. 20, 10.

V. 10. Die Ausleger weichen in der Uebersetzung dieses Verses sehr von einander ab. Am künstlichsten übersetzt Hr. Neumann: „Dort in traulicher Umarmung, beim köstlichen Mahle, im rauschvollen Trinkgelage, werden sie hinweggerafft, wie dürre Stoppeln." סִירִים soll statt סִירוֹת Töpfe stehen, u. s. w. Eine ähnliche Idee hat schon Michaelis. S. unten. Ich bin in der Hauptsache Luther'n gefolgt, den sein Dichtergefühl, wie in den meisten Fällen, richtig leitete. Er übersetzt: „Gleich, als wenn die Dornen, so noch in einander wachsen, und im besten Safte sind, verbrennt werden, wie ganz dürres Stroh." Der Dichter will den Gedanken ausführen: „Assyrien mag noch so mächtig seyn,

Digitized by Google

so soll es dennoch vertilgt werden; und wenn es auch einem saftigen, engverflochtenen, und dadurch stärker gewordenen Dorngesträuche gliche (Hiob 8, 17), so soll es doch, wie dürres Stroh, im Feuer aufgehen." Auch Jarchi, Drusius, Lessing, Bauer u. a. fassen das Bild auf diese Art. Schultens hält die spitzen und dichtverschlungenen Dornen für ein Emblem der Macht und des Ansehens; Conz fügt hinzu: „des vereinigten und verbündeten Ansehens." (Vgl. die Stäudlinschen Beiträge, S. 181. Siehe auch Origg. hebr. Lugd. Batav. 1761. S. 431.) Dornen könnten wohl auch die stete Bereitschaft, andern zu schaden, andeuten. Michaelis ahnet anfangs den richtigen Sinn, künstelt aber nachher soviel an der Stelle, dass der natürliche Sinn derselben wieder verloren gehet. Die verschlungenen Dornen weiss er sich nicht recht zu erklären; er vermuthet daher: Nahum habe mit einer kleinen Veränderung der Buchstaben geschrieben: „wenn sie bei den Töpfen (סִירוֹת) sitzen," und dann gehe das folgende fliesend fort, „und bei trunkenem Muthe sollen sie selbst verschlungen werden." Dies bezieht er dann auf den speziellen Umstand, dass die Assyrer trunken nach einer Mahlzeit überfallen und geschlagen wurden; das Verbrennen der Stoppeln aber bezieht er auf das Ver-

Digitized by Google

brennen des **Sardanapal** mit seinen Beischläferinnen und Verschnittenen. Der von **Michaelis** vorgeschlagenen Konjektur fehlt es jedoch durchaus an Beweis. **Frähn** übersetzt, ohne den Text zu ändern: „Nam ad spinas quidem usque perplexi sunt; at ingurgitando se innebriati consumentur, ut stipula plene arida.“ Dies erklärt er nun so: „Assyriorum potentia quidem ad spineti formidabilis perplexitatem excrevit; ut spinetum implicatissimum, ita illi aegre adiri et superari possunt; tamen quia fastu turgentes et viribus freti et res suas in tuto collocatas arbitrantes conviviis et compotationibus indulgebant, securi occupabuntur aliquando et delebuntur aeque facile ac stipula aridissima, quae igne comburitur.“ Nachher thut Hr. Fr. noch zwei Vorschläge einer veränderten Lesart, die mir jedoch der zuerst von ihm gegebenen Erklärung nachzustehen scheinen. עַד steht in unserer Stelle in der Bedeutung: **noch**. **Noch sind sie verschlungene Dornen**, d. h. **noch gleichen sie**, u. s. w. וכסבאם סבואים **Dornen, die trunken sind in ihrer Trunkenheit**, sind, nach einer kühnen, aber dem Morgenländer nicht zu kühnen Metapher, **Dornen, die in vollem Safte stehen.** אכל wird oft, z. B. in den ersten Kapiteln des **Amos**, vom Verzehren des Feuers, gebraucht, יָבֵשׁ מָלֵא **ganz dürre**,

ganz trocken; (hier: stipula plene arida) die Lxx übersetzen ξηρασιας μεστη. Auch Hieronymus: ariditate plena. Ueber מלא vergl. 1 Mos. 23, 9. Jes. 31, 4. Jer. 4, 5. 12, 6. Wollte man aus übertriebener Aengstlichkeit das מלא in der Verdeutschung nicht verloren gehen lassen, so könnte man übersetzen: „wie durchaus dürre Stoppeln." Grimm fasst den Sinn dieser Stelle anders. Er übersetzt, zum Theil nach dem Vorgange der Lxx, „Gänzlich werden sie ausgerottet werden, bei ihrem Taumelbecher werden sie niedertaumeln, und verzehrt werden, wie ganz dürres Stroh." Der Syr. übersetzt: „nam usque ad principes refractarii sunt, et in ebrietate sua ebrii." Er las also שׂרים, statt סירים, eine Lesart, die auch der Chald. ausdrückt. Die Lxx scheinen dagegen עַד יְסוֹדָם, und statt סבכים, כְּסָחִים von כסח ausrotten (Jes. 33, 12.) gelesen, oder wenigstens dem W. סבכים eine andere Bedeutung, etwa die, welche סבך im Arab. und Aethiopischen hat — ausgiessen, gegeben zu haben. Der scharfsinnige Rezens. des Middeldorpfschen Nahum in den Göttingischen gelehrten Anzeigen v. 1810. 127. St. schlägt vor, das W. עד komparative zu verstehen, was der Begriff der Kontinuation wohl zulasse „bis zu Dornen sind sie verwickelt, gleich

Digitized by Google

Dorngebüschen sind sie unter einander geworfen.“ Der Dichter wolle Verwirrung, ängstliches Untereinanderlaufen damit anzeigen. Eben so stehe die Partikel Ps. 147, 15. ad celeritatem usque currit verbum eius, d. h. gleich einem Eilenden läuft sein Gebot.“

V. 11. מִמֵּךְ — geht auf Ninive, oder auf Assyrien überhaupt. יֹעֵץ בְּלִיָּעַל der über verderblichen Gedanken brütet. Frähn erklärt den Ausdruck, S. 25. 26. aus dem Arabischen, wo das W. die Bedeutung minime altus, dann perniciosus, noxius hat, und versteht darunter „eum, qui consilium iniit exitiale populo Judaeo.“ Unter dem hier bezeichneten Manne verstehn Michaelis und Bauer, den Sanherib. 2 Kön. 18, 2 Chron. 20. Jes. 36, 1. 2. Hieronymus dachte an den Rabsakeh, noch andere denken an den Tiglathpilesar, oder an den Salmanasser. Allein man braucht gar nicht bei einem einzelnen Manne stehen zu bleiben, man kann den Sinn der Stelle allgemeiner fassen. Mehrere Assyrer, der König und seine Räthe, hatten verderbliche Plane gegen das Reich Israel geschmiedet und ausgeführt; Tiglathpilesar, Salmanasser u. a. Sanherib war in Judäa eingefallen, und hatte dem jüdischen Staate den Untergang gedroht. Arges wider den Jeho-

Digitized by Google

vah — die Plane wider Jehovens Lieblingsvolk werden als Plane wider den Jehovah selbst angesehen. — Die gewöhnliche Lesart der Lxx: „Λογισμὸς — — — πονηρὰ“ kann unmöglich richtig seyn. Hr. Prof. Schleussner vermuthet, dass Αλλογισμένος zu lesen sey. — S. dessen Sylloges emendationum coniectur. in vers. graec. V. T. P. VIII. Wittenb. 1806.

V. 12. „Wären die Assyrer auch noch so ungeschwächt und zahlreich, so sollen sie dennoch ihrem Verderben nicht entgehen, sondern ausgerottet werden.“ Hierauf wendet sich der Dichter an Niniveh selbst: „ich will dich so züchtigen, dass eine zweite Züchtigung nicht mehr nöthig seyn wird.“ Kalinsky und Dathe glauben, dass in diesem Verse das jüdische Volk angeredet werde. Dieser schnelle Uebergang zu einem ganz andern Subjekte ist in diesem Zusammenhange nicht wahrscheinlich. Eben so unwahrscheinlich ist es, dass der erste Theil dieses Verses von den Assyrern handle, und dass im letztern Theile desselben das jüdische Volk angeredet werde, wie Grimm und Bauer, nach dem Vorgange des Chaldäers und mehrerer jüdischen Interpreten, annehmen. Im 13. v. redet der Dichter das jüdische Volk an, kehrt aber sodann gleich wieder im 14. v. zur

Digitized by Google

Ausführung des Hauptthema's zurück. Hieronymus erklärt unsre Stelle so: „Licet robusti sint Assyrii et fortitudo eorum numero augeatur cunctarum gentium, sic quoque Angelo vastante tondentur. Et transibit Sennacherib, caeso exercitu domum revertetur, te sospitem relinquens.“ Eben so bestimmt zog Bauer in seiner deutschen Uebersetzung des Nahum diese Stelle auf die Niederlage Sanherib's, die er vor Jerusalem durch die Pest, oder den Wind Samum, oder sonst auf eine Art erlitt. Richtiger aber fasst er in seinen lateinischen Scholien den Sinn allgemeiner, ohne auf irgend eine bestimmte Niederlage Rücksicht zu nehmen. שְׁלֵמִים gibt in der gewöhnlichen Bedeutung: ungeschwächt, einen recht guten Sinn. Hr. Frähn will lieber שְׂלָמִים lesen, welches dem סִירִים (v. 10.) respondire, und frisch an Kraft — und darum auch furchtbar heisse, oder wie er es nach dem Arab. erklärt: „firmi ac formidabiles arborum spinosarum instar.“ Nach seiner Ansicht solle der Dichter einen in Arabien einheimischen, in Palästina vielleicht gar nicht bekannten Baum zum Gleichnisse gewählt haben. Er übersetzt: „etsi spinae sint atque adeo multi, attamen demetentur.“ Eine zwar sinnreiche, aber zu gekünstelte Erklärung! — Abmähen, abscheren sind Bilder der Verringerung, der Zer-

Digitized by Google

störung, und beide sind, nach orientalischer Sitte, auch ein Bild der Beschimpfung. 2 Sam. 10, 25. S. Schultens Orig. hebr. p. 165. Reiske Annat. ad Abulfed. Annal. T. 1. p. 60. Ueber das ganze Bild vergl. Jes. 10, 34.

V. 13. Den Judäern gab die Demüthigung des assyrischen Reiches die froheste Aussicht in die Zukunft. Seit dem Umsturze dieses Reiches hört man nichts mehr von den Assyrern in der jüdischen Geschichte. Es erhob sich zwar wieder ein assyrisches Reich, doch war es zu unbedeutend, um jenen entferntern Gegenden furchtbar zu seyn. מַטֵּהוּ מֵעָלַיִךְ — Das dir auferlegte Joch, das dich drückende Joch — freier: „das Joch, das deinen Nacken drückt." Wörtlich: sein Joch über dir, oder sein Joch vor dir. Der Dichter lässt Jehoven hier sein eigenes Schutz-Volk anreden, und das Joch ist das dem jüdischen Volke von den Assyrern auferlegte Joch. Die Lxx und Hieronymus lesen מַטֵּהוּ seinen Regentenstab, seine Herrschaft. Die Lxx übers. τὴν ῥάβδον αὐτοῦ. Hieron. „conteram virgam eius." Diese Lesart findet sich im dritten Erfurtischen Kodex, und fand sich ehemals auch im fünften Kodex. Der Syr. und Chald. bestätigen die gewöhnliche Lesart. Die öftere Ab-

Digitized by Google

wechslung der Personen darf uns bei einem hebräischen Dichter nicht auffallen. Ueber das Bild vergl. Ps. 2, 3. Jes. 10, 27. Jerem. 2, 20.

V. 14. Hier wird Assyrien, und, wie die männliche Endigung des du anzeigt, ein König von Assyrien angeredet; welcher? lässt sich nicht genau bestimmen. Michaelis denkt an Sardanapal, mit dem das Reich unterging, — nach einer unrichtigen Zeitbestimmung. Andere denken an Sanherib; wogegen gleichfalls eine besonnene Zeitbestimmung und auch der Umstand streitet, dass diesem Könige sein Sohn Assarhaddon in der Regierung folgte; mit Sanherib also der königliche Stamm nicht erlosch. Noch andere denken an den letzten assyrischen König Chilanadan. Am bessten lässt man es unbestimmt. Das Gedächtniss des Namens soll untergehen, d. h. „kein König aus deinem Stamme soll den Thron wieder besteigen, dein Geschlecht soll untergehen.“ Beide Ideen fliessen hier in einander. Die Götzenbilder sollen vertilgt, von den feindlichen Eroberern zertrümmert werden, — d. h. Assyrien soll des Schutzes seiner Nationalgötzen beraubt seyn. Da, nach dem Inhalte des ganzen Orakels, Niniveh gänzlich zerstört werden soll, so kann hier an das blosse

Digitized by Google

Aufstellen der vaterländischen Götter in den Tempeln der eroberten Provinzen nicht wohl gedacht werden, wie Hezel, thut. Ein Grabmahl bereiten steht für: den Untergang bereiten. Die Hebräer haben dieses — zu speziell — auf den Umstand bezogen, dass Sanherib in dem Tempel seines Götzen Nisroch getödtet wurde. Vergl. 2 Kön. 19, 37. Dass der Palast Sardanapal's, der dem Könige zum Grabe wurde, nicht verstanden werden könne, erhellet genugsam aus dem vorhergehenden. קַלּוֹתָ — dies Bild scheint von einer Wage hergenommen zu seyn: „du bist auf der Wage zu leicht befunden worden." Dan. 5, 27. Iliad. VIII. v. 69 — 73. Assyrien war Jehovens Schutz nicht mehr würdig. Die meisten alten Uebersetzer hatten die gewöhnliche Bedeutung von קלל leicht, geschwind seyn im Sinne, wiewohl sie diese Bedeutung in ihren Uebersetzungen verschieden anwenden. Dathe, Bauer u. a. legen die Bedeutung: verachtet zum Grunde. Hiob 39, 37. So übersetzt der letztere: nam vilis eris. („Du wirst zu Schanden werden." Die Lxx ziehen die Worte: כי קַלּוֹתָ unschicklich zum 2 Kap., wenn sie übersetzen: „ὅτι ταχεῖς ἰδοὺ ἐπὶ τὰ ὄρη οἱ πόδες." Possius gibt dieser seltsamen Abtheilung seinen Beifall.

Digitized by Google

Kapitel 2.

V. 1. Auf die allgemeinern Züge von Niniveh's Untergang im 1 Kap. folgt nun ein spezielleres Gemälde, — ein begeistrungsvolles Triumphlied über die besiegte Stadt. Judäa soll sich freuen, dass die Macht des Assyrers gebrochen, und Niniveh, seine alte Tyrannin, dahin ist. Die dichterische Einkleidung dieser Idee ist trefflich. Ueber Palästinas Gebirge eilen frohe Herolde aus Assyrien daher, welche den Judäern, — die, wenn gleich gedrückt, doch noch einen besondern Staat bildeten, — den Untergang Ninivehs verkündigen. Judäa soll, was es als unterjochtes Volk nicht konnte, seine Feste wieder freudig begehen, und seinem Retter Jehovah die Gelübde des Dankes entrichten. Die Friedensboten erheben auf den Gebirgen ein frohes Geschrei, und der Dichter legt ihnen selbst eine Anrede an das Volk in den Mund. S. 1 Kön. 14, 6. Jes. 52, 7. 8. Vorhin kam nur Drohung dessen vor, was geschehen sollte; hier geschiehts wirklich, und der Dichter weiss Alles lebendig zu vergegenwärtigen. Es ist übrigens eine vergebliche Mühe, diesen Abschnitt aus dem Diodor (Biblioth. lib. II. S. 110 seq. ed. Rhodomann. vergl.

Digitized by Google

Kalinsky zu d. St. Seite 258 fg.) nach allen einzelnen Zügen erläutern, oder ihn gar auf die frühere Besiegung Sardanapal's deuten zu wollen; der Dichter hat vielmehr von jener frühern Begebenheit nur einzelne Züge entlehnt, und seine meisten Schilderungen scheinen Gebilde seiner Einbildungskraft zu seyn.

על־ההרים — muss besonders auf die Gebirge des jüdischen Landes bezogen werden. Der Chald. denkt an die Berge des israelitischen Landes, wenn er paraphrasirt: על טורי ארעא דישראל —. Die Füsse (רגלי) der Herolde braucht man im Deutschen nicht, wie Michaelis thut, durch ein „Laufen" zu bezeichnen. Eben so wenig braucht der Prophet diese Worte, wie Abarbanel u. a. meinen, aus dem Jesaias entlehnt zu haben. Das W. עבר, welches die Lxx durch διελθεῖν übersetzen, wird besonders von einem aus seinen Ufern tretenden und das Land überschwemmenden Strome gebraucht, und nachher oft auf einen angreifenden, länderverheerenden Feind angewendet. Hiob 15, 19. Der das Land durchziehende Frevler (בְּלִיַּעַל) muss nicht gerade, wie Hieronymus glaubt, Sanherib seyn; das Bild wird vielmehr weit schicklicher von dem assyrischen Feinde überhaupt gefasst. כלה נכרת — er

Digitized by Google

ist ganz ausgerottet, vernichtet. Die Lxx übersetzen dies durch zwei Zeitwörter: συντετέλεσθαι, συνηλωται.

V. 2. Von hier an nimmt der Dichter selbst das Wort. Man hat darüber gestritten, wer angeredet werde. Abenesra, Kimchi, Raschi, und unter den Neuern Hezel, Dathe u. a. beziehen diese Anrede auf Judäa, und besonders Jerusalem, welches mehrmals von den Assyrern belagert worden war; dann müsste man übersetzen: „herauf war der Verwüster gegen dich gezogen," und einen Rückblick auf frühere Zeiten annehmen. Hieronymus hingegen, und unter den Neuern Grimm, Bauer, Eichhorn u. a. nehmen an, Niniveh werde angeredet, wobei man denn einen Sarkasmus annehmen müsste: „Schon ist der Verwüster gegen dich herangezogen; besetze nun deine Festungswerke, vertheidige dich, wenn du kannst, u. s. w." Diese letztere Erklärung scheint mir am besten in den Kontext zu passen. עלה wird im A. T. öfter von Kriegs-Expeditionen gebraucht. Z. B. Jes. 7, 1. מֵפִיץ Zerstreuer, Zerstörer, Verwüster, von פוץ zerstreuen. Michaelis will lieber מַפִּיץ Zerschmetterer (malleus belli, Spr. 25, 18.) נָפַץ zerschmettern, lesen. (Supplem. ad Lex. hebr. S. 1658.) Die Lxx, welche εμφυσων εις προσωπον σου (der ge-

Digitized by Google

gen dich schnaubt) übersetzen, scheinen מפיח gelesen zu haben, wenigstens haben sie מפיח, Ezech. 21, 31. so übersetzt. Wer ist nun aber der Verwüster? der Chald., welcher eine Anrede an Judäa annimmt, verstand, wie man aus dem Zusammenhange sieht, den Sanherib darunter, Michaelis, der alle Züge sehr speziell zu deuten sucht, denkt an den Arbaces, den Anführer der Meder, den Zerstörer des assyrischen Reiches und Besieger Sardanapals; von dieser frühern Begebenheit aber kann hier nicht die Rede seyn. Greve und Grimm verstehen darunter den Kyaxares. Wahrscheinlicher sieht man jedoch מפיץ Zerstörer, Verwüster — so wie Demetrius πολιορκητής (Städte-Eroberer und Zerstörer) genannt wurde, — als eine Bezeichnung des medisch-chaldäischen Heeres an, welches Assyrion dem Untergang weihte. Die Worte נצור — — צפה betrachte ich, mit Conz, Grimm, Eichhorn und andern als Anrede an die Assyrer, welchen der Prophet, spottend über ihre Zurüstungen, zuruft: „schaut nur hin auf den Weg, stellt nur Wachen aus," u. s. w. Michaelis findet darin eine Anrede an den Wächter auf der Warte, und rückt sogar, ohne Noth, die Worte: „du Wächter auf der Warte" in den Text ein. S. 2 Sam. 20, 8. חזק festmachen, festbinden, umgür-

ten; — in den Lenden wohnte die Stärke. Hiob 40, 16.

V. 3. שב für השיב, zurückkehren machen, wieder herstellen. שוב in Kal hat bisweilen die transitive Bedeutung des Hiphil, z. B. Ps. 126, 1. 4. Jerem. 30, 18. גאון ist ein vocabulum μεσον, und zeigt bald Stolz, Uebermuth, wie Amos 6, 8. bald Hoheit, Glanz, und bald Schmach, Beschimpfung, an. In der ersten Bedeutung nimmt es Kreenen, wenn er übersetzt: „Profecto reprimat Jova fastum Judaeis inimicum." Die letztere Bedeutung nehmen hier die Lxx an, wenn sie übersetzen: „διοτι απεστρεψεν κυριος την ὑβριν Ἰακωβ καθως ὑβριν του Ισραηλ." (Jehova auferet iniuriam Jacobo aeque ac Israëli illatam.) Ihnen folgte Dathe, Conz und Grimm; der letztere übersetzt: „Jehovah wird die Schmach Jakobs, so wie die Schmach Israels abwenden." שב kann hiernach in seiner eigentlichen Bedeutung stehen bleiben. 4 B. Mos. 25, 11. Jos. 8, 26. Jes. 23, 6. Sinn: „die den Israeliten von den Assyrern zugefügten Beleidigungen und Schmähungen sollen nun aufhören." Die erstere Bedeutung des W. גאון (Glanz, Hohheit) nehmen der Chald. Syrer und Hieron. an: S. Ps. 47, 5. Auch der Araber übersetzt das W. durch

Digitized by Google

Grösse, Herrlichkeit. Nach dieser, auch von Herrn Rosenmüller angenommenen, Erklärung, welche das W. גאון in seiner gewöhnlichern Bedeutung nimmt, soll die alte Macht und das Ansehen der Israeliten wieder hergestellt werden. (Reddet Jehova Jacobo aeque ac Israëli gloriam suam.) Durch Assyriens Sturz brach für die Israeliten eine bessere Periode ein. בקק ausgiessen, (soll, nach Einigen, den Schall ausdrücken, der entstehet, wenn man eine Bouteille ausgiesset!) ausleeren, plündern; davon das Substantiv בקק einer, der den andern ausleert, ihm alles wegnimmt, ein Räuber. Der Chald. hat dafür בְּזוּנוּן בָּזוֹזִין gesetzt: „diripuerunt eos direptores." Die Assyrer hatten Israel einst geplündert, und sein fruchtbares Land verwüstet. Wenn man diese letztern Worte, wie mehrere Ausleger thun, nicht im Plusquamperfecto, sondern im Futuro übersetzt, so kommt kein rechter Sinn heraus: „Jakobs Glanz soll wieder hergestellt — und sodann dasselbe ausgeplündert werden, u. s. w.??" — Michaelis übersetzt diese Stelle erst sonderbar so: „Jehovah macht den Stolz Jakobs wieder dem Stolz Israels gleich," und alsdann kann er sich nicht in den Sinn dieser dunklen Worte finden. Uebrigens denkt er an die bessern Zeiten unter Josia, dem Sohne Manasse's. Das Zugrun-

Digitized by Google

derichten der Reben ist nur ein Zug eines gefühllosen Verwüsters. Was die Verkündigung besserer Zeiten betrifft, so vergleiche man 5 B. Mos. 30, 3. Amos 9, 14.

V. 4: Die hier folgende meisterhafte Schilderung von kriegsgewohnten Helden bezieht Michaelis auf den Sardanapal und seine Krieger, der den Rebellen entgegen ging, und sie auch dreimal schlug. Allein davon kann hier nicht die Rede seyn. Nicht zu gedenken, dass von dem Sardanapal im ganzen Nahum nicht die Rede ist, so dürfen auch die Assyrer hier nicht als furchtbare Helden beschrieben werden. Man hat vielmehr an das feindliche, gegen die Assyrer heraufziehende Heer zu denken, an das, auf Jehovens Geheiss, gegen Niniveh anrückende Kriegsheer *). Blutdürstige, furchtbare Krieger wer-

*) Eine ähnliche Schilderung findet sich in einem Fragmente aus Sallust's römischer Geschichte, B. 6. K. 21. in der Beschreibung der Schlachtordnung bei Tigranocerta — — — — „Der Anblick dieser ungeheuern Menge Menschen und Pferde, womit das weite Gefilde bedeckt war, der ganze Aufzug, das blendende Gepränge, diese von Gold und Silber schimmernden Waffen, die Verschiedenheit der armenischen, medischen, scythischen

Digitized by Google

den der stolzen Königsstadt ein Ende machen. Ihr blosser Anblick schon ist schrecklich. Ihre Schilde sind geröthet, u. s. w. מאדם geröthet — von אָדַם roth seyn, Klagl. 4, 7. wovon אֹדֶם ein rother Edelstein, 2 Mos. 28, 17. 39, 10. — Hier, entweder: mit Blut geröthet, mit Blut bespritzt, oder auch: feurig, blitzend. An eigentliches Blut kann wohl hier noch nicht gedacht werden, da der Zurüstungen zum Kriege erst erwähnt wird; man müsste denn an die schon früher erkämpften Schlachten denken, und an das Blut der bereits Erschlagenen, das die Schilde dieser Krieger gefärbt hätte vergl. Jes. 63, 2. 3. Besser denkt man jedoch an feurige, blitzende, von glänzendem Kupfer verfertigte, Schilde, wie Virgil (Aen. II. 733.) sie beschreibt, „funkelnde Schild' — — und fliegende Schimmer des Erzes;" oder, wie eben dieser Dichter in einer andern Stelle (Aen. VIII. v. 522 fg.) einen starrenden Harnisch beschreibt —

Kriegskleider; der Wiederschein der grellen Farben in der glänzenden Rüstung, die theils aus Kupfer, theils aus Stahl und Erz bestand: alles schien hier vereinigt, Furcht und Schrecken zu erregen." S. Sallust's römische Geschichte nach de Brosses von J. Chr. Schlüter, 5 B. S. 46.

Röthelnd wie Blut, — — wie wenn die bläuliche Wolke
Hell von der Sonn' Anstralung entbrennt, und den Himmel durchfunkelt.

Hiernach übersetzt die Vulg. ignitus, welches Lyra folgendermaassen erklärt: „erant enim ibi laminae aeneae, ad solis radios refulgentes, sicut ignis, ad terrorem Assyriorum.“ Vergl. 1 Makkab. 6, 39. Vielleicht waren auch die Schilde roth gefärbt, wie die Meder, Perser, Scythen u. a. Völker wohl zum Schrecken ihrer Feinde zu thun pflegten. Ossian nennt in seinem Gedichte Kolnadona, u. a. die Krieger von edlem Stamme „blaugeschildete Fürsten.“ Vermuthlich zeichneten sich diese durch eherne Schilde aus. מְתֻלָּעִים — Die bellatores vermiculati sind soviel, als coccinati, mit Kokkus bekleidet, תָּלַע kommt nur in Py. vor; תולע bezeichnet insbesondere den Kermeswurm (תולעת שָׁנִי) und die daraus bereitete Farbe; aber auch תולע allein steht bisweilen für Kokkus, Kokkus-Gewand. Klagl. 4, 5. Jes. 1, 18. Der Ausdruck: mit Purpur geschmückt — ist nun eine nicht zu verkennende Bezeichnung der Meder, welche rothe Kleider mit weissen Streifen zu tragen pflegten. Nach Xenophon hatten die Perser πορφυρους χιτωνας, welche sie von den Medern angenommen hatten, und Pol-

llux (Lib. 1. c. 13.) bemerkt ausdrücklich, dass die Meder eine Kleidung, Sarages, purpurfarben und weissgestreift, getragen hätten *). Auch die Spartaner zogen, wie Drusius erinnert, mit rothen Kleidern zu Felde, damit sie, wenn sie etwa verwundet würden, ihr Blut nicht sobald wahrnehmen, den Feinden aber desto furchtbarer werden möchten. S. Aelian. var. hist. lib. VI. c. 6. Vielleicht wird hier nur auf die Kleidung der Anführer, Feldherrn gesehen, die, nach dem Herodot u. a., häufig in Kokkus-Gewande oder in Purpur gekleidet waren. Nach Richt. 8, 26. zogen die Israeliten den im Treffen besiegten Midianiten ihre Purpurkleider aus.

Sensen der Wagen, Sichelwagen — dies sind Kriegswagen, mit Sicheln oder Sensen an den Rädern versehen, (currus falcati) womit man in das Fussvolk einbrach. Kyrus hat diese Wagen nicht erst erfunden, sondern sie nur, so wie Wagen und Reiterei überhaupt, zuerst bei den Persern eingeführt. Andere Völker kannten sie schon vorhin. Statt באש lieset 1 Kod. bei Kennicott und 7 Kodd. bei de Rossi כאש, wie Feuer (glänzend - hell); diese Lesart ziehen

*) „Σαραγης, Μηδων τι Φορημα, πορφυρους, μεσολευκος χιτων."

Houbigant, Michaelis, Grimm u. a. vor. Ohne Grund haben der Syrer, Chald. und die Vulg. das ἁπαξ λεγομενον פלד — von Wagen gebraucht, Sicheln, Sensen — in לפיד Fakkel umgewendet. Raschi konnte sich in die Bedeutung dieses Wortes nicht finden, vermuthete aber, dass damit eine Sache angedeutet werde, womit man das Eisen glänzend mache. Am richtigsten erklärt man es nach dem Syrischen und Arabischen, worin es von dem besten Eisen, Stahl etc. gebraucht wird. S. Grimm zu d. St. ביום הכינו — der Tag, an dem sie bereit sind, ist der Schlachttag. ברשים — Tannen, — oder wie andere wollen — Zypressen, aus deren Holz die Spies-Schäfte gemeiniglich verfertigt wurden, sind hier für Lanzen, Spiese gesetzt. Der Araber will mit seinem Eschenbaum gleichfalls nichts anders andeuten. Die alten Uebersetzer folgten fast durchgängig der Lesart פרשים Reiter. So übersetzen z. B. die Lxx: οἱ ἱππεις θορυβηθησονται. Michaelis ist geneigt, die letztere Lesart vorzuziehen. S. orient. und exeg. Bibl. Th. XX. S. 189. רָעַל zittern, wanken, in Hoph. erschüttert werden, erbeben, wird hier vom Schwingen der Lanzen gebraucht, und kann durch Schwirren übersetzt werden. Auch beim Homer wird eine Lanze durch

Digitized by Google

„Pelions ragende Esche, die Cheiron schenkte dem Vater,
Pelions Gipfel enthau'n, zum Mord den Heldengeschlechtern,"

bezeichnet, (Iliad. XIX. v. 390. 91.) und Hesiodus (Scut. Hercul. v. 188.) setzt χρυσίας ἐλάτας für „goldene Speere."

V. 5. Das feindliche Heer rückt näher gegen Niniveh, seine Streitwagen rollen über die Ebene hin. Unter Strassen und offenen Plätzen sind nicht die Strassen Niniveh's, sondern die offenen Plätze ausser der Stadt zu verstehen. יִתְהוֹלְלוּ sie jagen unsinnig näher, sie wüthen daher, d. h. sie laufen, wie wüthend. Um der Deutlichkeit willen könnte man das erste Glied auch so übersetzen: „es rollen durch die Ebenen seine Wagen." „Sie fahren, wie Blitze umher, d. h. sie gleichen dem Wetterleuchten," poetischer: „wie Wetterleuchten fahren sie daher," oder: „dem Wetterleuchten gleichet ihre Fahrt." Eine ähnlich-schöne Schilderung findet man in Tasso's befreitem Jerusalem, 20. Ges. v. 28, wo es, nach Gries'ens Uebersetzung, heisst:

„Zierrath, Gewand, Feldzeichen, Schwert und Lanze
Scheint Flamm' und Blitz, bestralt vom Sonnenglanze."

Digitized by Google

V. 6. Er fordert — auf — — Wer ist der Auffordernde? wahrscheinlich der König von Niniveh, der sich zur Gegenwehr rüstet; seine Starken stürzen vor Eilfertigkeit und Schrecken auf dem Wege nieder. Man rüstet sich zur Gegenwehr, und eilt auf die Mauern der Stadt; — allein der Feind hat sich schon mit seinem Sturmdache genähert, unter dessen Schirm er die Mauer zerstossen und Sturm laufen will. Zu spät ist also alle Gegenwehr, zu spät trifft man noch Gegenanstalten. Andere denken bei dem Auffordernden an den Jehovah, der das feindliche Heer zum Angriff Niniveh's auffodert, — nach der bekannten morgenländischen Idee, wornach alle streitende Heere als Heere Gottes angesehen wurden. Michaelis, der überall die Zeiten Sardanapals im Auge hat, vermuthet gar, es sey von den Baktrianern die Rede, die diesem Könige zu Hülfe eilten, unterweges aber von ihm abfielen. יִזְכֹּר — זכר heisst zwar eigentlich sich erinnern, an etwas denken. So versteht es auch Grimm. „Jetzt denkt der König erst an seine Helden, jetzt befiehlt er, u. s. w.“ Eben so Bauer. Rosenmüller erklärt den Ausdruck: recordabitur fortium suorum durch: „seliget Rex Assyr. e militibus suis fortiores.“ זָכַר hat aber auch im Hebräischen, (Hohesl. 1, 4. Ps. 45, 18.) wie

Digitized by Google

im Arabischen die Bedeutung loben; dies ist denn soviel, als: anfeuern, dringend auffodern. הסכך — Michaelis Erklärung: die Rüstungen werden angelegt, und Conzen's Erklärung: der, der die Thore beschlagen soll, rüstet sich dazu, sind zu gesucht. Am wahrscheinlichsten ist hier an ein Sturmdach, einen Mauerbrecher, oder ein ähnliches, uns nicht genugsam bekanntes Erobe-rungs-Werkzeug zu denken. Diodor (2. B. K. 27.) sagt zwar: „Maschinen, womit man grosse Steine schleuderte, Schirmdächer, unter welchen man die Gräben ausfüllte, und Böcke, die zum Umstossen der Mauer eingerichtet sind, hatte man damals noch nicht.“ Woher wusste dies aber Diodor? Es scheint, dass diese Maschinen auch bei der ersten Belagerung Niniveh's schon üblich waren, wiewohl von dieser ersten Einnahme hier nicht die Rede ist. Diodor verstand auch wohl nur einen Mauerbrecher von griechischer Form.

V. 7. Die Wasserthore oder Thore der Ströme hat man verschieden gedeutet. Bauer übersetzt: „die Thore, aus welchen Ströme Menschen sich ergossen.“ Dies liesse sich allerdings von Niniveh's Thoren sagen, wo Menschen einst stromweis aus- und ein-

Digitized by Google

gingen. Diese Erklärung, die auch Rosenmüller annimmt, hat schon Hieronymus angegeben: „Apertae sunt, sagt er, portae Ninivae, quae ad instar fluminum habebat civium multitudinem." Andere Ausleger fassen den Sinn der Stelle so: „Lange Zeit lagen die Feinde vor der Stadt, endlich trat der Tiger aus, die Mauern stürzten ein, und Arbaces konnte nun eindringen." Auch Michaelis findet hier wieder die wörtliche Deutung in der Geschichte. Nahum soll es seyn, von dessen Weissagung Ktesias und Diodor redeten. Conz übersetzt, ohne eine Anmerkung hinzuzufügen: „Im Nu geöffnet sind die Wasserthore." Wahrscheinlich findet auch er hier einen Wink von der Verwüstung, die der Tiger unter Sardanapal anrichtete, da er eine grosse Oeffnung in die Mauer machte, wodurch die Belagerer in Niniveh eindrangen. Allein diese Begebenheit ist viel älter, als Nahum's Zeitalter. Unter den Thoren der Ströme, sagt Grimm, könne man die Thore verstehen, die aus der Stadt nach dem Tiger führten, oder die Wasserthore, die von den Feinden zuerst erbrochen und eingenommen wurden. Vielleicht aber, sagt er, sey es auch nur Bild, entlehnt von der ersten Einnahme der Stadt, da der Tiger durch seine Ueberschwemmung das Schicksal Niniveh's entschied.

Digitized by Google

Diese letztere Erklärung ist wohl unter allen die wahrscheinlichste *).

הַהֵיכָל נָמוֹג — „Der Palast zerschmilzt," wie Bauer wörtlich übersetzt, ist eben soviel, als: „der Palast wird weggeschwemmt." In seinen lateinischen Scholien übersetzt Bauer: palatium dissolvitur, und dies erklärt er durch: „regia sedes destruitur, regnumque regis deletur." Der Dichter scheint eine Zerstörung des Königs-Palastes durch eine Ueberschwemmung andeuten zu wollen. Im Orient wurden die Gebäude von ungebrannten, nur an der Sonne getrockneten Backsteinen aufgeführt. Solche Gebäude konnten nun leicht durch Fluthen erweicht werden und einsinken. Uebrigens ist diese spezielle Darstellung der Zerstörung hier wahrschein-

*) Eine sinnreiche Erklärung eines Rezensenten in der Allg. Lit. Zeit. v. 1791. (Nr. 49. S. 507) verdient hier noch eine Stelle. „Man sollte, sagt derselbe, denken, der hebräische Ausdruck: שַׁעֲרֵי הַנְּהָרוֹת נִפְתָּחוּ bedeute eher: Schleusen der Ströme öffneten sich, die Ströme traten aus, überschwemmten die Gegend. Sollte nun nicht der Sinn dieser seyn: Um die Stadt lagerte sich ein Heer, als wären Ströme ausgetreten? Die Vergleichung eines Heers mit einer Fluth ist doch im Hebräischen so ganz gewöhnlich."

Digitized by Google

lich nichts mehr, als blosses Dichterbild. Vielleicht könnte נמוג hier auch durch wanken übersetzt werden: „es wankt der königliche Palast." Neumann drückt den Sinn freier, aber recht gut so aus: „— — des Palastes Bauwerk löst sich auf."

V. 8. Auch diesen v. hat man auf die Zeiten Sardanapal's beziehen wollen. Sardanapal liess nämlich einen hohen Scheiterhaufen erbauen, worauf er sich mit seinen Weibern und Schätzen verbrannte, und diesen Vorfall soll Nahum hier, nach Kalinsky u. a., im Auge gehabt haben *). Allein hier, wird der Königin von den Feinden ein Scheiterhaufen zubereitet, dort verbrennt sich Sardanapal, mit seiner Gemahlin und seinen Beischläferinnen, freiwillig. Nahums Schilderung stimmt also nicht genau

*) Eine interessante Darstellung von dem Falle des assyrischen Reiches unter dem geist- und sittenlosen, durch Ausschweifungen entarteten Sardanapal gibt eine alte orientalische Handschrift zu Paris, woraus v. Archenholz in seiner Minerva 1807. 3. St. S. 402 ein Bruchstück mitgetheilt hat. Die beiden Gelehrten J. M. Chahan de Cirbied (ein geborner Armenier) und J. Martin werden uns noch manchen nicht unwichtigen Aufschluss aus orientalischen Handschriften mittheilen.

Digitized by Google

mit der wirklichen Geschichte überein. Höchstens könnte daher jener Vorfall unserm Dichter zu einem **Bilde** gedient haben. Das W. הֻצַּב ist aber noch sehr zweifelhaft, und wird verschieden erklärt. Die Rabbinen, z. B. **Kimchi**, leiten dies Wort her von נצב, und finden darin einen Grund der Benennung einer Königin, weil **die Königin** Ps. 45, 10. dem König **zur Seite stehet.** Höchst gezwungen! Und warum soll die Königin ihre Benennung vom **Stehen** erhalten? Der chald. Paraphrast leitet das W. her von צב, welches eine **Zelle** oder einen **bedeckten Wagen** bedeutet, und erklärt es durch יתבת צבא מלכתא, **die Königin, welche in der Zelle wohnet.** Die Königin soll darum so genannt werden, weil sie in den Zellen des Harems eingeschlossen ist! oder, weil sie sich in einem bedeckten Wagen oder einer Sänfte ausfahren lässt. Auch **Bauer** punktirt: וְהֻצַּב (et in currum tectum) גָּלְתָה (migrans sc. Ninive) העלתה (ascendere cogitur.) Er folgt dem Chald. Vergl. 4 Mos. 7, 3. Jes. 66, 20. Diese Erklärung ist jedoch eben so gezwungen, als die vorhergehende. Besser gewendet findet man sie bei Hrn. **Neumann**, der: „**die Fürstin** wallt den Scheiterhaufen hinan," übersetzt, und הצב von צבב herleitet, das im Chaldäischen **parfümiren, schmücken,** u. s. w. heisst,

Digitized by Google

davon Schmuck, u. s. w. Grimm zieht das W. והצב noch zum vorhergehenden Verse, und übersetzt hiernach das letzte Glied desselben: „— — der Palast wird zertrümmert und weggerissen.“ Noch andere übersetzen, mit Ludw. de Dieu und Seb. Schmidt, nach dem Chaldäischen: יציב (certum, festgesetzt, beschlossen. Dan. 2, 45, 6, 13. dieses Wort: „so ist es bestimmt, oder: beschlossen,“ von הציב bestimmen, festsetzen, beschliessen. Diese Erklärung nimmt auch Conz an, wenn er übersetzt: Ha! aus ist es! entblösset Sie!“ das Sie soll dann auf Niniveh gehen; auch גלתה und das übrige zieht er auf Niniveh und seine Bewohnerinnen. Eben so Gesenius: „es ist beschlossen! sie (Niniveh) wird gefangen hinauf geführt!“ S. hebr. deutsch. Handwörterb. II. Th. S. 739. In diesem Zusammenhange scheint doch der Satz: Ha! aus ist es! oder: beschlossen ist es! etwas überflüssig zu stehen. Grimm holt, wie auch Michaelis u. a. thun, Niniveh aus dem 9. v. herauf. Wenn aber Niniveh das Subjekt ist, und als Hauptstadt wie die Mutter des Landes betrachtet wird, so können die kleinern Städte doch schwerlich אמהות (Sklavinnen) genannt werden. Jungfrauen, welches Grimm hier wirklich substituirt hat, können sie wohl heissen, allein אמהות

Digitized by Google

sind Sklavinnen, mit welchen man Nebenstädte doch wohl nie verglichen hat. S. Eichhorn's allg. Bibl. d. b. Lit. Bd. III. S. 941. Stäudlin's Erklärung (S. 243) verdient noch erwähnt zu werden: „Man stellt sich (הצב v. נצב, die Belagerer stellen sich, die Stadt zu bestürmen) sie ist entblösst (die Stadt גלתה von Vertheidigung entblösst; man kann frei in sie hinein gehen) sie ist weggeführt (die Einwohner sind gefangen. Hiph. העלתה) u. s. w." Vielleicht könnte man הצב von נצב, welches im Arab. die Bedeutung: „in honorem et fundamentum posuit" hat, herleiten; oder man könnte הַצֶּב (die Schönste) punktiren, und es auf die Königin ziehen. Allein auch diese Erklärung ist nicht genugthuend. Von einer Frauensperson ist die Rede. Nun kann man, dem Sinne nach, entweder Niniveh (die personificirte Stadt oder assyrische Monarchie) oder Niniveh's Königin suppliren. Aus dem W. הצב lässt es sich freilich nicht heraus bringen. Dass die Morgenländer Städte und Länder häufig unter dem Bilde eines Frauenzimmers vorzustellen pflegen, ist allbekannt. So wird im Leben Timurs 1 B. S. 230 Persien unter dem Bilde eines schönen Frauenzimmers vorgestellt, und ebendaselbst, S. 256, werden die Hauptstädte Mütter genannt.

Digitized by Google

הָעֲלָתָה גֻּלְּתָה, oder גלתה, — sie wird gefangen fortgeführt, oder, wie Bauer übersetzt: „die Königin muss auf den Wagen steigen, und ziehen in's Exil." Andere erklären diese Worte vom Besteigen des Scheiterhaufens, und dies passt recht gut zum ganzen Bilde. Alsdann müsste man die Stelle so fassen: העלתה ascendere cogitur scil. rogum. Scheint dies zu gekünstelt, so könnte man die Stelle so übersetzen:

Man zwingt die Königin, den Wagen zu besteigen,
Zu wandern in Verbannung.

Die Dienerinnen der Königin bejammern das traurige Schicksal ihrer Gebieterin. Das נֹהֲגוֹת wird in unsrer Stelle am besten, nach dem arabischen Sprachgebrauche, (نَهَجَ) durch seufzen, übersetzt. Diese, auch durch das Syrische bestätigte Bedeutung haben der Chaldäer und Hieronymus gleichfalls ausgedrückt. Vergl. Schultens Opp. min. p. 341. Weiber werden, als das schwächere Geschlecht, bei der Schilderung von Jammerscenen, von den Dichtern selten vergessen. Beim Homer (Iliad. XXIV. v. 721. 722.) wurden Sänger angeordnet, über den Hektor zu klagen, und dann heisst es:

„— — — gerührt mit jammernden Tönen
Sangen sie Trauergesang, und ringsum seufzten die Weiber."

Digitized by Google

In heitern Verhältnissen pflegen die Sklavinnen im Orient ihrer Gebieterin etwas vorzusingen, und dazu die Handtrommel (תוף) zu schlagen. Statt dessen vernimmt man hier nur ängstliches Seufzen, und jammervolles Schlagen auf die Brust. In Aeschylos's Xerxes singt der unglückliche König:

Schlage, schlag' an deine Brust,
Seufze um mich!

— —

— —

Erhebe die Stimme helltönender Klage!

Eine ähnliche, aber noch kräftigere Schilderung von Jammerklage findet man bei dem herrlichen Sophokles. Dieser lässt nämlich den Chor von der kraftlosen Mutter des rasenden Ajas singen:

„Nicht mit der Nachtigall Laut,
Nicht sanftklagend beweint sie ihn dann; nein lautaufjammernd
Wird sie mit tönendem Schlag'
Wüthen gegen die Brust, trostlos in grauser Verzweiflung
Raufen ihr silbernes Haar."

Eben so singt ein begeisterter Dichter des siebzehnten Jahrhunderts, Jak. Balde, nach Herder's Uebersetzung:

„Wie Schnee in Thäler, wenn der Lenz,
Das Eis zerschmelzet, ströme

Digitized by Google

Die Klage mit geschlagener Brust
Und mit zerrissener Wange,
Die Helden meines Vaterlandes,
Die Edlen zu beweinen!“

In einer andern Stelle redet dieser Dichter die traurende Germania so an:

„Unüberwindbar-mächtige Königin
Der Völker, sitzest du als Wittwe
Nieder am Boden, und schlägst die Brust dir?

Der unsterbliche L. Ariosto hat diesen Zug weiblichen Jammers gleichfalls benutzt, wenn er (Orl. fur. XVII. 13.) singt:

„Das ängstliche Geschrei, die Weiberklagen
Durchziehn die weiten Hallen sonder Rast.
Die bangen Frau'n, die ihre Brust zerschlagen,
Durchrennen bleich und jammernd den Palast.“

V. 9. Michaelis geht hier von den gewöhnlichen Punkten ab, glaubt, dass sie keinen Sinn gäben, und übersetzt: „Das Wasser steht in Niniveh, wie ein Teich; jene fliehen. Stehet doch! Aber keiner sieht sich um!“ — Er folgt den Lxx, welche anstatt מימי היא τα ὑδατα übersetzen, und lieset daher: מֵימֶיהָ ihre Wasser; d. i. das Wasser, womit Niniveh angefüllt ist. (S. orient. und exeget. Bibl. Th. XX. S. 193.) Dass die veränderte Lesart Michaelis's nur jene Ueberschwemmung, von der

Digitized by Google

doch Nahum nicht reden kann, herausbringen soll, sieht man bald ein. Conz übersetzt diesen v., ohne in den Anmerkungen eine Erklärung hinzuzufügen:

> Niniveh Ein Teich!
> Sie fliehen dahin! so haltet, haltet doch!
> Da wendet Niemand sich!

Der Wasserteich soll unstreitig Bild einer grossen und volkreichen Stadt seyn. Viele Wasser sind in den heiligen Schriften mehrmals Bild einer grossen Volksmenge. Jes. 8, 17. Apokal. 17, 15. Viele Schätze und eine grosse Volksmenge waren einst in Niniveh zusammengedrängt, diese Stadt glich einem grossen Fischteiche. Allein jetzt helfen ihr ihre Schätze und ihre Volksmenge nichts mehr, alles strömt aus ihr heraus, und der bedrängten Stadt nimmt sich niemand an. Uebrigens steht hier der Status constructus, ohne ein Nomen regens; Bauer vermuthet daher, dass hinter מימי das W. קֶדֶם oder ein ähnliches Wort ausgefallen sey. Allerdings ist dies die volle Redensart, Mich. 7, 20, und der Chald. las wirklich: מִיוֹמֵי קֶדֶם von alten Zeiten her. עמדו — — Das verbum dicendi ist hier ausgelassen. Man ruft dies den Flüchtigen zu, die sich bei der Eroberung der Stadt zu retten suchen. Alles Zurufen: bleibt! bleibt doch!"

Digitized by Google

hilft hier nichts. Jeder eilt davon, um nur sich zu retten.

V. 10. Hier apostrophirt der Dichter an die Sieger: „plündert nun die Kostbarkeiten der eroberten Stadt! des in ihr zusammengehäuften Reichthums ist kein Ende!" die Einwohner haben alle die Flucht ergriffen, und ihre Kostbarkeiten zurückgelassen. Von einer eigentlichen Plünderung der Stadt Niniveh unter Sardanapal weiss nun zwar die Geschichte nichts; im Gegentheil blieben alle Einwohner damals im ungestörten Besitze ihres Eigenthums. Dennoch will Michaelis seinen Gedanken an jenen Herrscher auch in dieser Stelle nicht fahren lassen, und denkt daher lieber an die Schätze, die Sardanapal mit sich auf dem Scheiterhaufen verbrannte, und die man nachher wieder aus der Asche hervorsuchte. Allein auch hier gelten alle die Erinnerungen, die schon oben gegen die Michaelis'sche Erklärung gemacht worden sind. תְּכוּנָה — zuerst Ort, Wohnsitz, Einrichtung; dann köstliches Geräthe, Reichthümer, Schätze. So hat's auch Jonathan durch אוצריא erklärt. Die Lxx hingegen übersetzen es durch κοσμος, und der Syrer צבתא (ornatus.) Schmuck, Kostbarkeit und Reichthümer sind indessen hier synonym. כָּבוֹד Pracht, Kostbar-

keit, **Reichthum.** Jes. 10, 3. 1 Mos. 31, 1. Esth. 5, 11. Die Lxx und der Chaldäer scheinen כָּבְדוֹ oder כְּבֵדוֹ gelesen zu haben; eine Lesart, die nicht ganz übel in den Zusammenhang passt! חמדה — — כבד, eigentlich: „eine Pracht ist da, grösser, als alle Kleinodien!“

V. 11. **Geleert wird sie, rein ausgeleert u. s. w.** Dass hier an die Stadt Niniveh gedacht werde, lässt sich leicht aus dem Zusammenhange und dem angedeuteten weiblichen Geschlechte errathen. Um den Sinn zu verstärken, werden vom Dichter synonyme Ausdrücke gehäuft. Vgl. Jer. 16, 10. בוקה muss hier von בקק oder בוק in der Bedeutung: **ausleeren** abgeleitet werden. **Michaelis's** Erklärung, der es, nach dem Arab., durch **infortunium, calamitas** erklärt, und die Stelle in s. Supplem. ad Lex. hebr. übersetzt: „infortunium post infortunium, s. tanta celeritate adversi casus se subsequuntur, ut vitari nequeant,“ ist zu gezwungen. מבלקה — **Michaelis** gibt dem W. בלק die im Arab. gewöhnliche Bedeutung: **eröffnen.** Dies that schon der Chald. und Syrer. Da aber schon vom **Plündern** die Rede war, so würde das **Eröffnen der Thore** hier etwas zu spät kommen. Die Bedeutung: **plündern, ausleeren, verwüsten,** die auch

Digitized by Google

durch das Arabische begünstigt wird, passt besser in den Zusammenhang. Die Aehnlichkeit des Tons der Worte: בּוּקָה, וּמְבוּקָה kann auch im Deutschen durch leeren und ausleeren ausgedrückt werden. Durch das Wanken der Kniee, das Zittern der Lenden und Zukken der Wangen (Dan. 5, 6. Jes. 21, 3. Ezech. 7, 17.) wird die äusserste Muthlosigkeit, die Angst und der Schrecken der zurückgebliebenen Einwohner, die sich den Misshandlungen und Plünderungen des siegenden Feindes ausgesetzt sehen, lebendig ausgemalt. ופני — — פארור — Das schwere Wort פארור, das auch Joel 2, 6. vorkommt, wird bald durch Blässe, bald durch Glut erklärt. Am passendsten dürfte jedoch Velthusen's Erklärung seyn, der dem W. die Bedeutung Muskel (Arab. פאר) beilegt. Hiernach wäre an eine krampfhafte Verzuckung der Gesichtsmuskeln, an den so genannten vultus hippocraticus zu denken. Nach dieser Erklärung könnte auch Joel 2, 6. so übersetzt werden:

Vor ihm erzittern Völker,
Und krampfhaft zucket ihr Gesicht!

Oder:

Und aller Wangen zucken.

V. 12. Diese Schilderung hat man bald blos auf den Untergang des königlichen Schlos-

Digitized by Google

ses, wie Dathe thut, bald auf den Untergang der ganzen Stadt Niniveh bezogen. Das letztere ist passender. Niniveh umfasste einst die Schätze des ganzen mittlern Asiens. Assyrien glaubte sicher, und ungestört alle benachbarten Länder ausplündern zu können, Löwen und Löwinnen *) hielten gleichsam die Wache. Niemand wagte es, die mit Löwenmuth begabten Verwüster anzugreifen. Zerstört ist nun dieser Löwen-Aufenthalt; das stolze Niniveh hat Eroberungen genug gemacht, Grausamkeiten im Uebermaasse verübt, eine halbe Welt einst ausgeplündert, nun ist es selbst dahin! — Grimm will אריות besonders vom Könige verstehen. Besser, aber fasst man wohl das Bild allgemeiner, wornach die Löwen ein Bild der furchtbaren assyrischen Helden überhaupt sind. Bei den hebräischen Dichtern ist dies Gleichniss nicht ungewöhnlich. S. Jes. 5, 29. Jerem. 2, 15. חרד — Hiph. in Schrecken setzen. 3 Mos. 26, 6.

V. 13. חור, nach dem Arab. חור rediit, recessus, eine Höhle, ein Schlupfwin-

*) Die letztern zeichnen sich vor den erstern noch durch Kühnheit und Furchtbarkeit aus; daher auch Gellius (n. att. l. 13. c. 7.) sagt: „Animalium acerrimum leaena et audacissimum." —

Digitized by Google

kel. 1 Sam. 14, 11. Jes. 11, 8. Der Hebräer hat mehrere Bezeichnungen des Löwen, der Deutsche nur eine. Hier muss also das hebr. Original vor jeder Uebersetzung Vorzüge behalten. Warum Bauer in seiner deutschen Uebersetzung diesen Vers weder übersetzt, noch erklärt habe, sieht man nicht ein. Vielleicht ist diese Auslassung blosser Druckfehler.

V. 14. הִנְנִי אֵלַיִךְ Diese, dem Jehovah in den Mund gelegte Anrede ist an das dem Untergang bestimmte Niniveh gerichtet. Der Chaldäer umschreibt diesen ersten Satz: הָא אֲנָא שָׁלַח רוּגְזִי עֲלָךְ (ecce ego emittam furorem meum adversus te.) רִכְבָּהּ — Nach der Masoretischen Lesart müsste: „in Rauch aufgehen lassen will ich seinen Wagen“ übersetzt werden, welches aber nicht gut in den Zusammenhang passt, da Niniveh im Anfange des Verses in der zweiten Person angeredet wurde. Die Alten haben wirklich durchgehends das Suffix der zweiten Person ausgedrückt, das Wort selbst aber verschiedentlich punktirt und interpretirt. Raschi, Michaelis, Lessing, Bauer, Grimm u. a. denken an Wagen, Streitwagen, worin die furchtbarste Macht der Assyrer bestand. Auch Rosenmüller glaubt, der Wagen sey für den ganzen kriegerischen Apparat gesetzt, wie

Digitized by Google

Zach. 9, 10. Dathe hingegen lieset, mit Houbigant מרכבך (sedile tuum), und erklärt dies von dem Palaste Sardanapals. Michaelis schlägt noch eine andere Erklärung: Lager, Holzstoss vor, und denkt dabei an den Holzstoss, worauf sich Sardanapal verbrannte. (S. Orient. Bibl. Th. XX. S. 195.) dass aber Nahum vom Sardanapal gar nicht rede; ist schon oft erinnert worden. Vielleicht könnte man, statt רְכָבָה, lesen: רְבֻךְ (Menge) von ריב, oder auch: רְבִצָה, von רבץ, und dies W. wird nicht nur vom Liegen, vom Akt des Liegens, sondern auch vom Orte des Liegens gebraucht, de sedili. Noch andere lesen: מֶרְכָבְךָ und dies könnte gleichfalls pro lustro leonis (Lager des Löwens) gesetzt seyn. Hensler, in seinen Animadvers. in quaed. proph. min. loca. S. 10. lieset רְכָבָה, und erklärt dies, nach der arab. Bedeutung des W. רכב, de loco, ubi aliquid coacervatur, (hier z. B. carnes animalium interfectorum.) Dahl, in seinen schätzbaren Observationibus philologicis atque criticis ad quaedam prophetarum minorum loca, worin man S. 43 fg. eine Erläuterung von Nah. 2, 12—14. findet, schlägt vor, statt רכבה zu lesen: מרעה, und verweiset auf v. 12, wo den Löwen gleichfalls eine מרעה zugeschrieben wird. Eine kühne und sinnreiche Konjektur!

Digitized by Google

Schmidt *) misbilligt sie darum, weil ihm selbst im 12. v. die Lesart מרעה bedenklich scheint. „Ein Weideplatz der Löwen (sagt er) setze doch wohl voraus, dass die Löwen Gras fressen! Seines Wissens werde רעה eben so, wie das Deutsche weiden, nur von grasfressenden Thieren gebraucht.“ Diese Bemerkung würde noch anwendbarer seyn, wenn die morgenländischen Dichter immer die konzinnesten Ausdrücke zu wählen pflegten. Hiernach wär es auch wohl nicht nothwendig, dass Suffix der dritten Person in ein Suffix der zweiten Person umzuändern. Indessen kann auch die gewöhnliche Lesart stehen bleiben, da das W. רֶכֶב nicht bloss den Wagen, sondern auch jeden Sitz, worauf man ruht, jeden Aufenthaltsort, u. s. w. bezeichnet. (Vergl. Sylloge Dissertat. sub A. Schultens etc. defens. T. I. p. 558.) כְּפִירַיִךְ Deine jungen Löwen — verstehen die meisten uneigentlich von den jungen Kriegsleuten, Helden, die sonst wie furchtbare Löwen fochten. Besser bleibt man wohl bei dem Bilde des 13. Verses stehen, und dann kann man: Deine Jungen (Löwen) durch Löwenbrut übersetzen. והכרתי — ich will wegraffen deinen

*) Allg. Bibliothek d. neuesten theol. Literatur; II. Bds. 1. St. S. 35.

Digitized by Google

Raub etc., d. h. ich will von deinem Plündern befreien. קוֹל מַלְאֲכֵכֵה — Grimm denkt bei diesen Worten an die Herolde, welche Niniveh aussandte, um andern Völkern den Krieg anzukündigen, oder sie zur Unterwürfigkeit aufzufodern, wovon wir Jes. 36, 4. ein Beispiel an Rabschakeh haben. Hieran denkt auch Eichhorn. Dann müsste man eigentlich מַלְאָכְכָה punktiren. Auch Bauer übersetzt: „nicht mehr soll man die Stimme deines Boten hören;" und vergleicht 2 Kön. 13, 22. 23. Diese Erklärung nimmt auch Rosenmüller an. Schon Hieronymus übersetzte: „— — — nec audientur per provincias tuas emissarii tui." Fast eben so Neumann: „Nicht mehr hört man deiner frechen Boten Stimmen." Sechs Kodd. beim de Raschi lesen מלאככה mit einem Kamez im Suffix. Die Lxx und der Syrer lesen: מלאכתיך deine Werke, von מלאכה Werk, Geschäfte. Diese Lesart haben auch Dathe, Struenser und Rumpf angenommen. So übersetzt der letztere: „Und nicht mehr hören soll man deiner Thaten Ruf." Michaelis ändert hier glücklich die Lesart, und lieset קוֹל מָלֵא בְכֵה „deine laute Stimme soll nicht ferner gehört werden" Die laute Stimme des Löwen ist nun sein Gebrüll, das nicht mehr vernommen werden soll.

Digitized by Google

Alles deutet auf die spätere Eroberung Niniveh's hin. Bei der ersten Eroberung, an welche Kalinsky, Michaelis, Cenz u. A. denken, fand noch gar keine Verbindung zwischen Assyrien und Palästina statt. Höchstens konnte der Dichter in diesem Kapitel die zweite Eroberung mit einzelnen Farben, von jener ersten entlehnt, schildern, wovon die Kunde durch die Tradition auf ihn gekommen war.

Kapitel 3.

Eine neue meisterhafte Darstellung der Einnahme Niniveh's, wobei der Dichter alles, was bei einer belagerten Stadt vorzugehen pflegt, in seiner Begeisterung selbst hört und sieht. Einige zu schnelle Absprünge und zu rasche Uebergänge muss man dem orientalischen Genius, und das v. 5. vorkommende, das Zartgefühl abendländischer Leser beleidigende Bild den kecken morgenländischen Geschmacks - Regeln zu gute halten.

V. 1. עִיר דָּמִים Blutgierig, blutbefleckt, mörderisch; — eine Art der Frevelthaten, welche Niniveh sich gegen andere erlaubte, ist hier für alle gesetzt. בלה — — מלאה —

Digitized by Google

ganz voll Trugs und angefüllt mit Grausamkeit — פרק — die LXX übersetzen: ἀδικίας πλήρης, und scheinen פרץ ruptura violenta gelesen zu haben. Niniveh spiegelte den auswärtigen Nationen Freundschaft vor, wollte das Ansehen eines wohlthätigen Bundesgenossen haben, handelte aber stets betrügerisch, und übte nur Blutgier und Feindseligkeiten gegen die bethörten Völker aus, לא ימיש טרף — sie lässt nicht ab vom Zerreissen, d. h. sie hört nie auf zu rauben, zu plündern. Niniveh lebte gleichsam von dem andern Völkern Geraubten, und seine Raubgier kannte keine Gränzen.

V. 2. Im Deutschen setzt man schicklich ein „Horch!" in die Beschreibung, um die Nominativen deutlicher zu machen. Der Dichter beschreibt die Ankunft der Feinde mit lebendigen Farben, und schildert das schreckliche Kriegsgetümmel, als ganz in der Nähe. Der Feind ist bereits so weit vorgedrungen, dass man schon das Knallen seiner Peitschen, den Hufschlag seiner Pferde hört. Mit der in diesem und im 3. v. vorkommenden Schilderung verdienen folgende, von andern Auslegern noch nicht verglichene Dichterstellen des kraftvollen Aeschylos verglichen zu werden. In den Sieben gegen Theben singt der Jungfrauen-Chor:

Digitized by Google

Hört ihr, oder hört ihr nicht
Der Schilde Getös?
Wann sollen wir bringen den Göttern, wo nicht itzt,
Söhnungsgewand und Kranz?
Ich höre Geräusch,
Und der Speere Schall! —
— — — — —
— — — — —
Ich höre rund um die Stadt umher
Rädergerassel!
— — — — —
Es stöhnen die Naben unter krachender Achsen Last! — —

In den Persern des Aeschylos singt der Chor von Greisen:

> Keiner wird vermögen
> Zu widerstreben
> Dem gewaltigen Männerstrom,
> Keiner zu wehren mit festem Damm
> Der unüberwindlichen Meeresfluth! —

Das Wort דֹּהֵר, welches nur hier und Richt. 5, 22. vorkommt, wird verschieden erklärt. Einige verstehen es vom Hufschlag, vom Stampfen, oder vom eiligen Lauf der Pferde; andere vom Aufwiehern derselben. So findet Conz durch dies W. eher den Schall des Wieherns, als des Auftretens der Pferde ausgedrückt. Die erstere Erklärung ist jedoch wahrscheinlicher, und

Digitized by Google

stimmt auch besser mit Richt. 5, 22. zusammen. Green übersetzt es beim Nahum durch rasselndes Ross, im Gesang der Deborah hingegen durch Ausreissen. (S. dessen Anm. zu der letztern Stelle.) Schnurrer erklärt es in der angeführten Stelle vom flüchtigen Lauf. Bochart (Hieroz. T. I. p. 33. ed. Rosenmüller.) übersetzt סוס דהר durch equus sultans vel currens. Der Syrer: equus subsultans. Der Araber paraphrasirt: equus, pleno cursu currens. Die Lxx, welche ἵππου διώκοντος übersetzen, läsen entweder רדף, oder übersetzen bloss dem Sinne nach, der von ihnen angenommenen Bedeutung gemäs. Eine ähnliche Schilderung annahender Krieger findet man beim Homer, wo es unter andern heisst:

> Reisige nun der reisigen Schaar und wölkender Staub stieg
> Aus dem Gefild', erregt von den donnernden Hufen der Rosse,
> Tödtendes Erz nachschwingend, u. s. w.

(Iliad. XI. Ges. v. 151 — 153.) In der Uebersetzung des 2. und 3. Verses habe ich mich einiger Daktylen, statt der Jamben, bedienet, weil mir diese das Rädergerassel, Wagengerolle u. s. w. schicklicher nachzubilden schienen.

Digitized by Google

V. 3. Auch hier hat man gewöhnlich wieder den Diodor (lib. II. c. 26.) verglichen, weil bei ihm mehrere mit unserm Propheten zusammentreffende Züge vorkommen. פָּרָשׁ מַעֲלֶה — Der Reiter, oder: Die Reiterei zieht herauf, kürzer: im Anzug Reiter. Die LXX übersetzen hier gleichfalls ἀναβαίνων. Flamme des Schwertes und Blitz der Lanze sind für flammende Schwerter und blitzende Lanzen gesetzt. כֹּבֶד Last für Menge. Auch im Deutschen greifen die Begriffe von Schwere und Vielheit in einander; so sagen wir, nach einem bekannten Provinzialismus: eine Last Leute für: viele Leute. פֶּגֶר — Die Leichname der Getödteten; R. Kimchi sagt: „non vocatur corpus פֶּגֶר, nisi fuerit mortuum." Bei גְּוִיָּה ist nicht, wie Lessing will, an Verwundete, sondern an Todte, Erschlagene zu denken. Von den Verwundeten war vorhin schon die Rede.

V. 4. Alle diese Strafen treffen Niniveh, um seiner vielen ehemaligen Versündigungen willen. Hier war besonders Niniveh's betrügliche Freundschaft, die es gegen andere, minder mächtige Völker heuchelte, und wodurch es diese in Sklaverei und Unglück stürzte, unter dem Bilde der Hurerei vorgestellt. Ein ähnliches Bild

liegt Jes. 23. und 47. zum Grunde. Ueberhaupt ist es bei orientalischen Dichtern ganz gewöhnlich, eroberungssüchtige Städte und Nationen mit frechen Buhldirnen zu vergleichen.

זֹנָה טוֹבַת חֵן — Die trügliche Buhlerin bot alle ihre Reize auf, um andere Nationen zu berücken. מֹכֶר — verkaufen, hier: der Freiheit berauben, zu Sklaven machen. כְּשָׁפִים verborgene, magische Künste. Die LXX dachten wirklich dabei an magische Mittel, wodurch man jemanden verliebt zu machen suchte, an Liebestränke u. s. w., wenn sie übersetzen: ἡγουμένη φαρμάκων. Vergl. Jes. 47, 9. 12. Man kann aber auch an die natürlichen Zauberkünste der Frauenzimmer denken, wodurch sie die Männer zu berücken suchen. Vergl. Sokrates Gespräch mit der Theodota. Memorab. Socr. Ed. Ernesti p. 158. lib. III. c. 11.

V. 5. Der Sturz von Niniveh wird nun, wie die Beschimpfung einer Buhlerin, geschildert. Jehovah zieht ihr den Rock in die Höhe, zeigt ihre Schaam, und — wirft sie mit Koth. Ein häsliches Bild, so anschaulich es auch seyn mag! Schwerlich konnte dem Jehovah eine unanständigere Handlung zugeschrieben werden! — Jerem.

Digitized by Google

13, 26. Ezech. 16, 36. 37. Hos. 2, 5. 12. Jes. 3, 17. 47, 3. u. a. m. kommen ähnliche, das Gefühl freisinniger Leser beleidigende, Züge vor. הנני אליך hat der Chald. umschrieben; ich will meinen Zorn gegen dich auslassen, שוּל ist die Schleppe eines langen und weiten Kleides (Schultens de defect. ling. hebr. S. 254.) Auch Raschi sagt sehr richtig, dass שׁוּלַיִם den unteren Theil der weiblichen Kleidung bezeichne. Hr. Neumann versteht unter diesem Worte den Schleier, und erläutert das ganze Bild aus folgenden Stellen: 1 Mos. 38, 15. Jes. 23, 16—18. Ezech. 16, 37—41, 23, 26—30.

V. 6. כְּרֹאִי — „als Schauspiel, Warnungsbeispiel.“ „Ich will dich beschimpfen, und als Schauspiel aufstellen,“ kann man zusammen fassen; „ich will dich als Schandbild, Schandmaal aufstellen.“ Die Lxx, welche εἰς παράδειγμα, und Hieronymus, der in exemplum übersetzt, mögen כְּרָאִי zum Warnungsbeispiel gelesen haben, wie man in einigen Handschriften wirklich findet.

V. 7. מִי יָנוּד לָהּ — Wer sollte Ninive bejammern, wer Mitleid mit dieser Uebermüthigen haben? (Die Lxx übersetzen: τίς στε-

Digitized by Google

ναίει αὐτήν?) Alle Nationen sind von ihr beleidigt, und gönnen ihr schadenfroh ihr jetziges Unglück. Dies Ungemach ist um so grösser, weil sich nirgends ein Tröster für sie findet.

V. 8. Niniveh theilt mit Recht das Loos anderer eben so übermüthiger Städte. No-Ammon ist dieselbe Stadt, welche bei den Griechen Diospolis, Theben, und bei den Arabern Oksor, Eloksor, Oksorein heisst, das von den Europäern auch wohl in Loxxor, Loxxorein verwandelt wird, und war schon zu Homer's Zeiten eine grosse Hauptstadt mit hundert Thoren:

„— — — — — — Thebe,
— Aegyptos Statt, wo reich sind die Häuser an Schätzen:
Hundert hat sie der Thor', und es ziehn zweihundert aus jedem
Rüstige Männer zum Streit mit Rossen daher und Geschirrten. — —“

(Iliad. IX. 381—384.)

No-Ammon — der Ort Ammon's — (נא von נָוָא wohnen) lag in Ober-Aegypten, und war unter andern auch durch den Tempel berühmt, den Amun oder Jupiter Ammon daselbst hatte, und dessen auch Herodot,

Digitized by Google

Diodor *) und Plinius erwähnen. Ezech. 30, 16. haben die Lxx das נא אמון wirklich durch Διοσπολις übersetzt. Nur bei unserm Propheten und Jer. 46, 25. Ezech. 36, 14. 15. 16. findet sich der Name No-Ammon. Diese grosse und prächtige Stadt der alten Welt lag am Nile, ungefähr 134 französische Meilen von Kahira entfernt. Sie war ungemein fest, und besonders durch ihre vortheilhafte Lage geschützt. Sie bestand eigentlich aus zwei Städten, diesseits- und und jenseits des Nils, und war vor ihrer ersten Zerstörung dreizehn Meilen lang. Schon früh wurde sie zertrümmert, aber noch immer setzen ihre Trümmer jeden Beschauer in Erstaunen. Germanikus fand (nach Tacit. Annal. lib. II. c. 60.) noch ansehnliche Rudera von dieser Stadt und mancherlei Inschriften. Auch Strabo (Erdbeschr. B. XVII.) sah ihre Trümmer und das berühmte Memnonium, im Gefolge des Aelius Gallus. Wer No-Ammon erobert, und dessen Einwohner in die Sklaverei geführt habe, ist

*) Dieser sagt z. B. vom Jupiter Ammon ausdrücklich, er sey „ὁ θεὸς ὁ μάλιστα ἐν Θηβαις τιμώμενος.“ Lib. I. die schändliche Art, wie Jupiter durch Entweihung einer Jungfrau geehrt wurde, erzählt Strabo, im 17ten Buche seiner Erdbeschreibung.

Digitized by Google

nicht ganz ausgemacht. Mehrere glauben, Sardanapal sey der Eroberer gewesen. Aber es fehlt zu sehr an historischer Begründung. Schwerlich war No-Ammon zu Nahum's Zeit schon völlig verwüstet, denn Ezechiel und Jeremias erwähnen seiner noch als stehend, spätere Schriftsteller hingegen haben es nur in seinen Trümmern gesehen. Einige schreiben die Zerstörung No-Ammon's dem äthiopischen Könige Sabakon zu, noch andere dem assyrischen Könige Sorgon (Sennacherib.) dessen Jes. 20. erwähnt wird, und der drei Jahre lang mit grossem Glücke gegen Aegypten und das damit verbundene Aethiopien Krieg geführt hat. Nach Strabo (a. a. O.) hat Kambyses hauptsächlich seine Tempel zerstört. Vergl. Pet. Zornii lib. singul. de historia et antiquit. urbis No-Ammon, in seinen Opusc. T. II. p. 322—419. Michaelis Supplem. ad. Lex. hebr. pag. 1578 seq. S. Bocharti Phaleg. p. 7. 313. Der chaldäische Paraphrast, Hieronymus und die Vulg. verstanden unter No-Ammon unrichtig Alexandrien, welches erst lange nachher erbaut worden ist, und wovon sich nicht erweisen lässt, dass es schon vorher eine grosse Stadt gewesen sey. Ueber No-Ammon (Theben) vergl. man noch Herodot. I. IV. 181. und Norden's Reise, wo man auf der 102 bis 113

Digitized by Google

Kupfer-Platte sehr gute Zeichnungen von dieser Stadt findet.

יְאֹרִים der grosse Strom, d. i. der Nil. Der Plural wird hier, wie mehrmals, wegen der Grösse des Stroms, gesetzt. Ohne Noth theilt Michaelis das Wort, und lieset בִּיאֹר יָם, an dem zum Meer werdenden Fluss, „weil der Nil jährlich Aegypten überschwemme, und alsdann zum Meer werde, weshalb alte und neue Aegypter den Nil „„das Meer““ genannt hätten.“ חֵיל — die Lxx: περιτείχισμα antemurale. יָם bezeichnet gleichfalls den Nil, wie Jes. 19, 5. Ezech. 32, 2. An das mittelländische oder arabische Meer kann hier nicht gedacht werden, da beide von Theben viel zu weit entfernt liegen. מִיָּם — Die Lxx, Hieron. und der Syrer lasen hier מַיִם, eben so lesen 2 Kodd. beim De Rossi. Dennoch ist die gewöhnliche Lesart vorzuziehen. Herr Propst Schleusner bemerkt bei diesem Verse die Verbindung zweier verschiedenen griechischen Uebersetzungen und eines Glossems in der Sixtin. Ausgabe. Eine ähnliche Entdeckung macht er bei Habak. 1, 5. 2, 16. 3, 1. 13. (Siehe dessen Syllog. emend. coni. in verss. graec. V. T. P. VIII.) — Der Nil machte durch seine jährliche Ueberschwemmung im August und September Thebens

Digitized by Google

Festung beinahe unüberwindlich; denn der Feind musste, bei zunehmender Ueberschwemmung, die Belagerung entweder aufheben oder ersaufen. S. Faber, zu Harmer's Beobachtungen. Th. II. Dennoch wurde auch das feste Theben erobert, sobald es sein Schicksal wollte! —

V. 9. Die mächtigen Hülfsvölker, die aus Aegypten, Aethiopien, Mauritanien und Lybien No-Ammon mit aller Kraft beistanden, konnten es doch nicht retten. פוט — nach Bochart's Phaleg, p. 533. 36. „populus Africae trans lacum Tritonidem usque ad mare Atlanticum.“ Im Deutschen kann man das Wort Phuthäer beibehalten. Die Lxx scheinen, anstatt פוט, פְלִיט gelesen zu haben, wenn sie übersezzen: ουκ εςι περας της φυγης. לוּבִים — Lybier. Unter den Hülfsvölkern der Aegypter werden auch die Lybier, mit den Kuschäern, in folgenden Stellen erwähnt: 2 Chron. 12, 3. 16, 8. Statt לוּבִים lieset eine Handschrift beim De Rossi לוּדִים. — בעזרתך. Die Lxx und der Syr. übersetzen: auxilium eius, als ob sie עזרתה gelesen hätten. Wahrscheinlich wollten sie nur die bei den hebräischen Dichtern so häufige Enallage der Personen nicht ausdrücken. Ueber die hier vorkommenden Völker vergl. Michael. Spicil. Geogr. Hebr. ext. P. I. p. 143. 157. 160. 162.

V. 10. No-Ammon mochte noch so sehr befestigt und von aussen her beschützt seyn, es widerfuhr ihm dennoch das härteste Schicksal. An Strassen-Ecken — ein grässlicher, von der wirklichen Krieger-Sitte jener Zeit entlehnter Zug! Kinder, die der rohe Barbar als eine be-

Digitized by Google

schwerliche Beute ansah, würden niedergehauen, zerschmettert, u. s. w. 2 Kön. 25, 7. Jes. 13, 16. Hos. 10, 14. 14, 1. Ps. 137, 9. Auch beim Homer heisst es: „και νηπια τεκνα βαλλομενα προτι γαιη." Die übrigen Gefangenen wurden gewöhnlich unter die Sieger vertheilt, und um die schönsten Frauenzimmer das Loos geworfen. Hier werden die vornehmsten in Ketten geschlagen. Vergl. Virg. Aeneid. IX. 267. fg.

V. 11. Den Taumelbecher trinken müssen, d. h. schwere Leiden ausstehen müssen. Gott reicht dem zu Strafenden den Taumelkelch, den er ganz ausleeren muss. Ein den Hebräern gewöhnlicher Tropus von schweren Leiden! Ps. 75, 9. Jes. 51, 17. Jer. 25, 15. 48, 26. 49, 12. Klagl. 4, 21. Ezech. 23, 31. Obadj. v. 16. Eben so trinkt dort Jesus den Leidensbecher aus, den sein Vater ihm darreicht.

תְּהִי נַעֲלָמָה du sollst dich verbergen, verhüllen, d. h. du wirst so tief herab sinken, dass du dich nicht mehr öffentlich sehen lassen kannst. Conz nimmt hier die erste Bedeutung von עלם, bezeichnen, (obsignare) ein Schandmal aufdrücken an, und übersetzt: „also Brandmarkung dein Theil!" Auch im Arabischen wird mit dem W. עלם dieser Begriff bezeichnet. Grimm schlägt noch eine andere Bedeutung libidinosus, furibundus fuit, vor und bringt damit den letzten Theil des Verses in Verbindung: „Du wirst von Begierde entbrennen, und selbst Hülfe bei deinen Feinden suchen." Ludwig Capellus versteht das Verhüllen eigentlich, und sieht es als ein Zei-

Digitized by Google

chen der Traurenden an. Vielleicht liegt auch hier eine fortgeführte Darstellung von Sinnlosigkeit zum Grunde: das Verhüllen auf den Verstand angewendet (wie Ps. 26, 4.) — einen sinnlos machen. Eine Folge davon ist, dass man bei Feinden Hülfe sucht. Indessen führt uns der hebr. Text (מָאוֹיֵב) auf die einfachere, in der Uebersetzung ausgedrückte Idee.

V. 12. Die Festungen des assyrischen Reiches — wofür unser Dichter immer die Hauptstadt Ninive h setzt — sollen so leicht erobert werden, wie man Frühfeigen vom Baume schüttelt. Diese Vergleichung ist eben keine der glücklichsten unseres Propheten. Man vergl. übrigens Jes. 34, 4. Offenb. 6, 13. Der Feigenbaum trägt in Palästina des Jahres dreimal Früchte. Die erste ist die Frühfeige, oder, wie sie noch jetzt unsre Reisebeschreiber und Naturkenner mit dem arabischen Namen bezeichnen, die Bokkore; sie wird schon am Ende des Junius reif, hängt sehr lose, und fällt leicht ab. Man hält sie für besonders wohlschmeckend. Die Sommerfeige wird im August reif, und die Winterfeige im März, woraus sich Mark. 11, 13. erklären lässt. S. Lightfooti Hor. hebr. und Matth. 21, 19. Die Feige nimmt unter den Nahrungsmitteln im Oriente eine vorzügliche Stelle ein; in Europa, selbst im südlichsten Theile desselben, trägt der Feigenbaum des Jahrs nur zweimal Früchte.

V. 13. Die Assyrer, welche Niniveh vertheidigen sollten, sind zaghaft, und wagen keinen Widerstand. Passend vergleicht der Dichter

Digitized by Google

diese Zaghaften, Verweichlichten hier mit Weibern. Eben so sagt Homer (Il. II. v. 235.): Ἀχαΐδες, οὐκ ἔτι Ἀχαιοί; und der nachahmende Virgil: „o vere Phrygiae, neque enim Phryges.“ (Aen. IX. v. 617.) Michaelis hat auch hier wieder die weibische Regierung Sardanapals im Sinn. Dem Feinde stehn des Reiches Thore offen; entweder, weil die Festungen von Vertheidigern entblöset waren, oder weil die zaghaften Einwohner dem Feinde die Thore selbst öffneten; die Thore des Landes sollen vielleicht die Gränzfestungen selbst bezeichnen. Statt בְּרִיחָיִךְ liest Michaelis, ohne irgend eine Auktorität alter Uebersetzer für sich zu haben, בְּרִחַיִךְ deine Flüchtlinge, und erklärt dies wieder von Sardanapal und seinen Beischläferinnen. Allein man begreift leichter, wie die Riegel, als wie die Flüchtlinge vom Feuer verzehrt werden können, wenn man nicht den besondern Fall mit Sardanapal mit Gewalt herbei zieht. Ohnehin passen Riegel sehr gut hierher, da von Thoren die Rede gewesen war. Thore und Riegel werden vom Feuer verzehrt.

V. 14. Eine ironische Aufforderung, alles vorzubereiten, was nöthig ist, um eine lange Belagerung auszuhalten. Eine Stadt, die sich vertheidigen will, muss sich des Wassers vergewissern. Der Tiger konnte der Stadt nichts helfen, wenn die Thore gesperrt waren. Vielleicht wird hier besonders an die Ausfüllung der um die Festung herum gehenden trocknen Graben gedacht, die man vermittelst gewisser grosser Schöpf-Maschinen, sehr geschwind mit Wasser anfüllen

Digitized by Google

konnte. Ob aber diese Maschienen damals schon gebräuchlich waren? ist freilich noch die Frage! Dennoch hat diese Erklärung mehr für sich, als die Vermuthung Michaelis's: „ob vielleicht der Prophet von dem Wasser rede, das man zum Verfertigen der Ziegel gebrauchte?“ Vielleicht denkt der Dichter auch blos an die Ausfüllung der Zisternen. Hieronymus übersetzt: „hauri aquam et cura, ne desit potus obsessae munitioni.“ Wollte man מִצּוֹר statt מָצוֹר lesen, so erhielte die Stelle den leichten Sinn: „Zieh' aus dem Felsen Wasser dir herauf.“

Ein Theil der Mauer hatte durch den Mauerbrecher schon Risse bekommen, diesen Schaden sollte man wieder ausbessern. Durch eine neue, hinter der alten angebrachte Mauer musste wieder geholfen werden, da die alte Mauer schadhaft war. Jer. 33, 4. 5. Man nennt dies in der Befestigungs-Kunst: „neue Abschnitte hinter den durchbrochenen Mauern anlegen.“

חֹמֶר oder besser: חֵמָר Asphalt, eine Art von Pech, dessen sich auch Semiramis zur Erbauung ihrer Mauern bedient haben soll. Diod. Sic. I. 2. 7. Man pflegte Asphalt zu schöpfen, zu trocknen, und im Nothfalle auch wohl, statt des Holzes, zu brennen. Eine ganz andre Erklärung der Worte: „vade per lutum“ gibt Castellio, wenn er den Sinn so fasst: „abibis in exilium, et ibi servies in figulina.“ In den Zusammenhang passt jedoch diese Erklärung nicht sonderlich. מַלְבֵּן zeigt den Ofen selbst an, worin die Ziegel und Brandsteine (לְבֵנָה) gebrannt werden. Jer. 43, 9.

Digitized by Google

Wenn sich Niniveh auch verzweiflungsvoll vertheidigen, und Vertheidiger in ungeheurer Menge aufstellen sollte, so wird ihm doch dies alles nichts helfen. Ob der Ausdruck: „es soll Feuer dich verzehren“ eigentlich oder bildlich zu nehmen sey? lässt sich nicht sagen, da uns die näheren Umstände von der zweiten Eroberung und gänzlichen Verwüstung Niniveh's nicht bekannt geworden sind. Der chaldäische Paraphrast nahm den Ausdruck bildlich. Auch Bauer versteht darunter belli calamitates.

יֶלֶק — eine schwer zu bestimmende Heuschrecken-Gattung, wahrscheinlich eine Heuschrecke vor der letzten Häutung, ehe sich die Flügel entfalten. Ps. 105, 34. Joel 1, 4. 2, 25. אַרְבֶּה vielleicht der Wurm, aus dem der Käfer entsteht; kann hier als allgemeine Bezeichnung von Insekten angesehen werden. Vergl. Joel a. a. O. Bochart Hieroz. Tom. III. p. 272. (ed. Rosenmüller.) Don Ignacio de Asso y del Rio Abhandl. von den Heuschrecken, übers. von Tychsen. Rostock 1787 und das zweite Stück der Oedmannischen Sammlungen aus der Naturgeschichte. Den letzten Theil dieses V. übersetzen die LXX: „καταφάγεταί σε ὡς ἀκρίς, καὶ βαρυνθήσῃ ὡς βροῦχος.“ „Wie Heuschrecken und Insektenbrut“ d. i. tausendweise.

V. 16. Niniveh war eine der reichsten Städte, und insbesondere zur Handlung sehr bequem gelegen. „Der Handel zwischen dem östlichen und westlichen Asien musste fast ganz über Niniveh gehen, weil hier die Brücke über den Tiger war, der nur an wenig Orten Brücken dul-

det.“ Michaelis. V. 16. und 17. scheinen eigentlich eine Art von Parenthese, zur Erläuterung des Vorhergehenden, zu seyn. Gross war die Zahl der Ninivitischen Handelsleute; jetzt sind sie mit ihren Reichthümern verschwunden; sobald sie den feindlichen Einfall merkten, eilten sie davon, und liessen nichts zurück, der Heuschrecke gleich, die nach ihrer letzten Häutung, bloss die Larve zurücklässt, und davon fliegt. Nach dieser Erklärung, die auch Grimm annimmt, wird פָּשַׁט vom Häuten der Heuschrecken verstanden. Vergl. 3 Mos. 1, 6: 2. Parall. 29, 34. Das W. פָּשַׁט hat aber auch im Syrischen die Bedeutung: expendit, extendit. Hiernach wäre der Sinn der Stelle: „so wie die Heuschrecken sich über ein ganzes Land verbreiten, und dann schnell davon fliegen, so verschwinden plötzlich deine zahlreichen Handelsleute u. s w.“ Sollte man jedoch hier Kaufleute (רֹכְלַיִךְ) nicht passend finden, und dies Bild für übel gewählt halten, so könnte man allenfalls lesen: רַגְלַיִךְ deine Fusgänger, welche als die Species für des Genus — die Armee — gesetzt seyn könnten. „Mehr Streiter hattest du, als Stern' am Himmel sind u. s. w.“ Heuschrecken liegen oft so dicht auf einander, dass man nichts Grünes mehr sehen kann; fliegen sie hingegen fort, so breiten sie sich weit umher aus. Uebrigens schwächt es den guten Eindruck des so kühn begonnenen Gemäldes, dass der Dichter bald in prophetischem Tone von der Zukunft redet, und bald wieder in die Vergangenheit Blicke wirft.

V. 17. מנזרים Magnaten, Hofleute, hohe Reichsbeamte, eigentlich: die durch

Digitized by Google

die Diademe Ausgezeichnete. So erklärt es auch Abarbanel, mit Kimchi, durch: „principes, quorum capitibus diadema et corona inest.“ Nach Michaelis sind's: proximi a diademate insignibus i. e. a regibus, (Supplem. ad Lex. hebr. p. 1624.) nach der Form: מִגֹּאֵל proximus a Goele. Ruth 2, 20. Das מ zeigt mehrmals proximum in aliqua re an. טִפְסְרִים soll wahrscheinlich die Satrapen, Fürsten, Statthalter anzeigen. In diesem Sinne wird dies warscheinlich ausländische Wort auch von den Talmudisten gebraucht. Dies Wort kommt nur noch einmal im Singulari vor. Jer. 51, 27. Vielleicht sind beide Wörter (מנזרים und טפסרים) assyrischen Ursprungs, und aus den Assyrischen ins Hebräische übergetragen. Beide sollen hohe assyrische Staatsbeamten bezeichnen. גוב גֹּבַי Heuschreckenbrut, Insektenbrut. גֹּב ist, wahrscheinlich die Zugheuschrecke. Die Wiederholung des W. soll die Menge bezeichnen. Bei kaltem und unfreundlichem Wetter verlieren die Flügel der Heuschrecken ihre Stärke und Schwungkraft, sobald sich hingegen die Sonne wieder blicken lässt, bekommen sie neue Kraft und fliegen davon. Die Anwendung ist leicht. Die Satrapen und Grossen blieben im Aeusseren ihrem Könige getreu, plünderten die Provinzen, so lang ihr König ruhig war; sobald hingegen Gefahr eintrat und Partei wider ihren König gemacht wurde, fielen sie ab, gingen zu einer andern Partei über, und beförderten dadurch den Untergang des Reichs.

V. 18. Statt רֹעֶיךָ deine Hirten las der Syrer: רֵעֶיךָ deine Gefährten, deine Rä-

Digitized by Google

the, und Michaelis billigt diese unnöthige Veränderung der gewöhnlichen Lesart. Hirten zeigt die vornehmsten Volksgebieter oder Volks-Anführer an. Statt ישכנו haben Drusius, Capellus u. A. יִשְׁכְּבוּ lesen wollen, allein auch diese Aenderung ist unnöthig, da שכן eben sowohl vom Schlaf gebraucht wird. Wie die Heerde sich verirrt, wenn die Hirten schlafen, so hier das Volk, da es keine Anführer und Schützer mehr hat. Das W. נפש, פוש ausgebreitet, zerstreut seyn, wird auch im Arabischen von einer Heerde gebraucht, die des Nachts ohne Hirten herumirrt. Nach den Zusätzen zu Harmer's Beob. S. 242 flüchten sich die Geschlagenen im Oriente immer auf die Berge.

V. 19. Niniveh's Unglück ist so gross, dass an keine Rettung mehr zu denken ist, jeder freut sich vielmehr des Untergangs dieser Uebermüthigen, und klatscht höhnend in seine Hände. אֵין כֵּהָה Die Lxx haben dies richtig übersetzt: οὐκ ἔστιν ἴασις τῇ συντριβῇ σου — es ist keine Linderung, es kann nicht geheilt werden. Das Wurzelwort ist כהה zusammenziehen. Mann kann dies, dem Sinne nach, übersetzen: „Die Wunde ist unheilbar.“ An einer unheilbaren Wunde muss der Leidende zuletzt sterben; — so ist Niniveh's Untergang unvermeidlich. תקעו כף — — ein Zeichen der höchsten Freude. Ps. 47, 2. רעה Bosheit, begreift zugleich Uebermuth, gewaltsame Unterdrükkung — überhaupt alles das in sich, wodurch die assyrische Königsstadt sich vormals an den Rechten der Völker und Menschheit versündigte.

Digitized by Google

Druckfehler im Nahum.

S. 1 Z. 2 v. o. st. wenn lies: wann.
— 5 Z. 4 v. u. st. Vatebtus l. Vatäblus.
— 6 Z. 2 v. u. st. Abarbarel l. Abarbanel.
— 18 Z. 7 v. o. st. Mittedorpf l. Middeldorpf.
— 20 Z. 7 v. u. st. reinen l. neuen.
— 22 Z. 14 v. u. st. tret' l. trat.
— 37 Z. 13 v. o. st. besändig l. beständig.
— 44 Z. 6 v. u. st. minis l. ruinis.
— 47 Z 7 v. o. st. meute l. mente.
— 64 Z. 2 v. u. st. Possius l. Vossius.
— 72 Z. 2 v. u. st. Brasses l. Brosses.
— 86 Z. 3 v. o. st. חוח l. חוֹח.
— 92 Z. 5 v. o. das Comma muss nicht hinter sicher, sondern hinter glaubte stehen.
— — Z. 2 v. u. st. andacissimum l. audacissimum.
— 96 Z. 9. v. u. st. Strumser l. Strumsee.

Digitized by Google

Digitized by Google

HABAKUK.

Neu übersetzt und erläutert

von

Dr. Karl Wilhelm Justi,

Superintendenten, Konsistorialrathe, Professor und Oberpfarrer an der evang. lutherischen Pfarrkirche zu Marburg.

Leipzig,
bei Johann Ambrosius Barth.
1821.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Diese, mit Liebe unternommene, Bearbeitung eines der hochherzigsten hebräischen Sänger war schon vor mehrern Jahren für den Druck vollendet; Zeit und Umstände hinderten jedoch die frühere Herausgabe derselben. Bereits im Jahre 1803 theilte ich die metrische Uebersetzung und einige Grundzüge der Erklärung dieses Propheten in der, vom Hrn. Geh. Rathe D. Schmidt zu Giessen und Hrn. Kirchenrathe D. Schwarz zu Heidelberg herausgegebenen Allg. Bibl. der neuesten theol. und pädagogischen Literatur, (Giessen. VII Bds. 4 St. S. 225—242.) mit. Diese Probe war so glücklich, den Beifall einiger von mir verehrten Kenner zu erhalten.

Unter andern schrieb mir der verewigte Johann von Müller, ein Mann, der tiefen Sinn für die Ergiessungen der sionitischen Muse hatte: „Vor wenigen Tagen hatte ich

Digitized by Google

Habakuk, bei Anlass von Wolfssohns Uebersetzung — — — wieder gelesen; aber nie so, wie Sie ihn geben. Er ergriff mich — durch mancherlei erregte Gefühle. Was in der Schrift niedergelegt ist, ist auch nicht für nur Eine Zeit. Jene Seher lebten in einem Zeitalter, wo die kleinen Vorweltstaaten anfingen, unter Ein Scepter versammelt zu werden; da sahen sie voraus, was die spätern Jahrhunderte erlebt. In ihren grossen Gemüthern ist Lehre und Ermunterung für die ganze Nachwelt. Gewissermassen, wie der älteste griechische Dichter der vollkommenste, und Herodot auch in Plan und Vortrag wohl der vollkommenste Geschichtschreiber ist, haben jene patriotische Seher auch von der Politik das Meiste in Wahrheit erkannt. Ich habe mich hundertmal an einzelne Stellen erinnert!" — —

Späterhin theilte ich die Uebersetzung des dritten Kapitels — die Krone des Ganzen! — hie und da im Ausdrucke verbessert, in den von mir herausgegebenen Blumen althebräischer Dichtkunst, 2. Bd. S. 591 fg. mit. Hier erscheint nun, ausser der von neuem durchgesehenen Uebersetzung, zum erstenmale auch der Kommentar über

den ganzen Propheten. Dass ich mich bemüht habe, den Geist seiner Gesänge aufzufassen, und sie in einer treuen, dichterischen Nachbildung wieder zu geben, dass ich meine achtungswürdigen Vorgänger mit gewissenhafter Prüfung benutzt, und bisweilen einen eigenen Gang in der Erklärung genommen habe, dieses werden unbefangene Leser, auch ohne bestimmte Hinweisung, hoffentlich nicht verkennen.

Das wiederholte Studium Habakuks und seines edlen Geistesverwandten, Nahum's — welche beide Jehovens ernste Gerichte verkündigen, — regte jedesmal eigene, wunderbare Gefühle in meinem Innern auf. Längst schwand die despotische Herrlichkeit der Erbauer, Beherrscher und Zerstörer Babylon's und Niniveh's dahin; jene einst hochgefeierten Städte theilten mit Tyrus und Sidon, Jerusalem, Ekbatana und Persepolis ein gleiches trauriges Loos. Die schönen und blühenden Gefilde am Euphrat und Tigris sind längst Stätten der Verwüstung geworden. Wir wandeln im Geiste auf den Trümmern ihrer vormaligen Herrlichkeit, unter Schattengestalten, einher; der laute Jubel ihrer Feste ist in schwermüthi-

Digitized by Google

gen Klagetönen verhallt; — aber die rührend-erhabenen Gesänge hebräischer Weisen, die bald Trauer, bald Triumphe tönten, sind nicht in den Stürmen der Zeit verhallt! — Finden diese Nachklänge der sionitischen Harfe theilnehmende Gemüther, dann ist der Zweck meiner Bemühungen erreicht!

Marburg,
im Lenzmonate 1819.

Der Verfasser.

Digitized by Google

I.

Einleitung.

1.

Es ist zu beklagen, dass wir von den Lebensumständen dieses vortrefflichen Sängers — einige apokryphische Sagen und rabbinische Mährchen ausgenommen, — gar nichts wissen, und dass wir uns bei der Bestimmung seines Zeitalters, worüber keine Ueberschrift Auskunft gibt, mit blossen Vermuthungen begnügen müssen! Nur der hohe Genius seiner feurigen Gesänge hat sich über dem Strome der Zeiten erhalten, und ihr Inhalt lässt uns auch das Zeitalter des Propheten mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit bestimmen. Bald hat man ihn, seiner herrlichen Sprache wegen, in das goldene Zeitalter der hebräischen Poesie, in die Zeiten eines

Digitized by Google

Chiskiah, — und bald in die spätere Periode des Exils gesetzt *).

Wahrscheinlich lebte Habakuk zur Zeit der babylonischen Volksverweisung, deren Jammer er nicht als erst bevorstehend verkündigt, sondern als wirklich vorhanden, mit der Bestimmtheit eines Augenzeugen, und voll ungeduldiger Sehnsucht nach ihrer baldigen Beendigung, schildert. Diese Festsetzung seines Zeitalters wird nicht bloss durch die bekannte apokryphische Sage vom Bel und Drachen zu Babel (v. 33—39.) und die beinah einstimmige Meinung der Alten, des Klemens von Alexandrien, David Scholiastes, Hieronymus u. a. m. begünstigt, **) sondern auch durch eine unbefangene Ansicht des Inhalts seiner begeisterungsvollen Gesänge zu einem hohen Grade der Wahrscheinlichkeit erhoben. —

*) Das erstere thun unter den neueren Gelehrten Wahl, Jahn und Kofod; das letztere Bertholdt, de Wette, Friedrich, u. a.

**) Das angebliche Faktum, dass Habakuk dem Propheten Daniel Speise in die Löwengrube gebracht habe, nimmt auch Abulfaradschi in seinem Chronico Syriaco, als gegründet, an, wenn er sagt: „tunc mittebatur propheta Habakuk ex Judaea, ut afferat ei cibum.“

Digitized by Google

Eine bestimmte Angabe der einzelnen Jahre, worin der Prophet seine Orakel abfasste, wird jedoch kein Ausleger wagen, der mit der Ungewissheit der alten Chronologie einigermassen bekannt ist.

2.

Der jüdische Staat war bereits durch die Chaldäer zerstört, als der tieffühlende und patriotische Sänger auftrat. Mit Ungeduld sehnet sich derselbe nach einer baldigen Beendigung des Exils *). Sein herrlicher, ergreifender, und eben so sehr durch Kühnheit der Gedanken, als durch Kraft und Schmuck des Ausdrucks fesselnder Gesang beginnt mit Trauer und Wehklage, und endigt mit der Hoffnung baldiger Rettung und Wiederherstellung des gebeugten Volks **).

*) Hr. Prof. Rosenmüller folgert aus einzelnen Stellen des Propheten, dass er zur Zeit des ersten Einfalls der Chaldäer in Judäa gelebt, und wenigstens die erste Weissagung zur Zeit Jojakims bekannt gemacht habe; die zweite (K. 2.) passe mehr zur Zeit des Jechonja, und die dritte scheine in die Zeit, wo Jerusalem drei Jahre lang belagert wurde, zu gehören. S. Schol. in proph. min. Vol. III. p. 340 seq. Das zweite Kap. scheint uns jedoch offenbar mit dem ersten zusammenzuhängen.

**) Die verschiedenen Traditionen über Habakuk's Leben hat Carpzov (Intr. P. III. S.

Digitized by Google

An die rührenden Klagen des Propheten darüber, dass Jehovah die Befreiung seines Schutzvolkes von der drückenden Gewalt der Chaldäer so lange verschiebe, und die Seufzer der Gebeugten um baldige Erlösung nicht erhöre, schliesst sich ein tröstender Ausspruch Jehovens an, „dass zwar dies Unglück habe kommen müssen, dass es aber nicht immer dauern werde, und dass allem bürgerlichen und sittlichen Elende, welches die Chaldäer verbreitet hätten, noch in den Tagen des Propheten das Ende bevorstehe." Hierauf folgt sodann eine noch bestimmtere göttliche Antwort, „dass das Unglücks-Verhängniss bereits zu seinem Ziele eile." Eine prächtige Schilderung des feierlichen Heranzugs

398—402) gesammelt. Unter andern berichtet Pseudoepiphanius, de vitis prophetarum cap. 18. „dass sich Habakuk bei dem Anzuge Nebukadnezars vor Jerusalem nach Arabien begeben habe, daselbst bis nach der Zerstörung der Stadt und der Abführung des Volkes und nach dem Abzuge der Chaldäer geblieben, alsdann aber in sein Vaterland zurückgekehrt sey." Der Verf. der Abhandl. über Habakuks Zeitalter und Schriften, in Eichhorn's Bibl. X. B. 3. St. S. 379 fg. hält die Tradition, dass der Prophet Nahum Habakuk's Lehrer gewesen sey, für wahrscheinlich, und setzt ihn in die Periode zwischen Jesaias und Jeremias.

Digitized by Google

Gottes zur Vollstreckung der Strafe an den Chaldäern und ein hochfliegender Preissgesang Jehovens beschliessen das schöne Ganze.

3.

Der poetische Charakter Habakuk's ist ausgezeichnet. Alle seine Worte sind Geist und Leben. Originalität, Kühnheit und Schwung der Gedanken, Gluth und Fülle der Einbildungskraft wetteifern mit lebendiger, bilderreicher Darstellung, und einer melodischen, das Herz bald erhebenden, bald sanft rührenden Sprache. Wer ihn, wegen einiger Ausdrücke, die er mit ein Paar andern hebräischen Sängern gemein hat *), zu einen blossen Nachahmer machen wollte, der müsste keinen Begriff von Originalität und Nachahmung haben. Seine Einbildungskraft ist weitumfassend, sein Urtheil treffend, seine Schilderungen sind durch lebendige Abwechslung der Farben ergreifend, sein Ausdruck ist korrekt, seine Sprache volltönend und harmonisch. Nur wenige Sänger der hebräischen Nation haben sich diesem erhabenen Dichtergeiste genähert, aber keiner hat ihn übertroffen. Die prächtige Hymne

*) Vgl. Hab. 2, 5. mit Jes. 14, 5—21. Hab. 2, 19. mit Jes. 41. Hab. 2, 12. mit Mich. 3, 10. Hab. 1, 15. mit Amos 4, 2.

Digitized by Google

K. III. ist vielleicht die geruchreichste Blüthe, welche das reiche Feld der hebräischen Propheten-Poesie uns darbietet. Habakuk ist das unter den hebräischen Lyrikern, was Sophokles unter den Tragikern der Griechen ist! Doch — was bedarf es da einer weitläuftigen Auseinandersetzung durch Worte, wo der Geist jeden denkenden und fühlenden Leser so kräftig anspricht? Einige gelehrte und geschmackvolle Bibelerklärer haben daher kein Bedenken getragen, unserem Propheten die Palme der hebräischen Dichtkunst zu reichen. Der unsterbliche Sänger des Messias führt im XI. Gesange unsern Seher selbst auf, und benutzt einige seiner erhabensten und rührendsten Stellen. Gleich Anfangs bezeichnet er ihn als den, der, wie schnelle Parden, wie Adler im Fluge zum Aase, deine Rosse, Chaldäa, erblickte — — — und trefflich wendet er die schöne Stelle K. 3, 17. in folgenden Versen an:

Nicht der Feigenbaum nur grünt, der freudige Weinstock
Nicht allein, und die Arbeit am Oelbaum weit in den Thalen!
Auch die unsterbliche Saat steht hoch, der Ewigkeit Aernte!
Schimmernd reifte sie auf im frohen Garbengefilde!

Digitized by Google

Uebrigens gibt Habakuk einen merkwürdigen Beweis zu der Behauptung, dass die von nichts abhängige Natur auch in einem sonst trüben und düstern Zeitalter fruchtbare Genien zu erwecken, und diese mit ihren schönsten Gaben auszustatten wisse. Einige ehemals dem Jesaias zugeschriebene, aber jetzt mit Recht in die Zeiten des babylonischen Exils versetzte Gesänge, z. B. der Todtengesang auf den König von Babylon, Jes. 14, Babylons Einnahme durch den Kyrus, K. 21, 1 — 10. der Triumphgesang auf die Niederlage der Edomiten, K. 34. die Blutkelter, K. 63, der Triumphgesang über Babylon, K. 47, und mehrere der gefühlvollsten Psalmen, wie Ps. 126. 137 u. a. sind eben so sprechende Bestätigungen dieser Behauptung, als die Erscheinung eines Shakespeare im sechszehnten, eines Balde im siebenzehnten, und eines Klopstock's in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Stehen nicht auch diese Männer in mancher Hinsicht einzig da? Und wer weiss, ob man nicht die Periode des babylonischen Exils, worin die hebräische Sprache doch noch lebende Sprache war, überhaupt zu tief herabgewürdigt habe? wie mancher herrliche Gesang, aus jener Trauer-Periode, — die wohl Jahn, nicht sehr treffend, das eiserne Zeitalter der hebräischen

Digitized by Google

Sprache nennt, — ist vielleicht im Sturme der Zeiten verhallt! *) —

4.

Der Inhalt der Gesänge Habakuk's ist eines göttlichen Propheten würdig. Von jeher hat man daher auch diese Gesänge unter die heiligen National-Schriften der Hebräer gezählt. Sie wurden übrigens, bei der Sammlung des Kanons, wegen ihrer Kürze, mit den übrigen sogenannten kleinen Propheten auf Eine Rolle geschrieben; und die Zahl der zwölf kleinen Propheten würde nicht voll seyn, wenn man den Habakuk herausnehmen wollte. Das neue Testament hat einigemal Ausdrücke von ihm entlehnt, wiewohl ohne ihn zu nennen. Vergl. Röm. 1, 17. Gal. 3, 11. Hebr. 10, 38, mit Habak. 2, 4, und Apostelg. 13, 40, 41. mit Hab. 1, 5.

5.

Ausser den allgemein-bekannten Erklärern der sämmtlichen kleinen Propheten, — worunter sich die Arbeit des Herrn Prof. Rosenmüller, deren III. Bd. den Habakuk enthält,

*) Lowth hat unsern herrlichen Dichter zu kurz abgefertigt; richtiger haben ihn Eichhorn, Herder, Wahl u. a. gewürdigt.

Digitized by Google

auszeichnet, — ausser den schätzbaren Einleitungen ins A. T. von Eichhorn, Jahn, Bauer, Augusti, de Wette, Bertholdt, u. a. — und ausser den treffenden Bemerkungen, welche wir einem Lowth, Herder und Eichhorn, über die Propheten-Poesie überhaupt verdanken, sind insbesondere folgende ältere und neuere Erklärer und Uebersetzer des Habakuk zu bemerken, die bald mehr, bald weniger Licht über diesen Propheten verbreitet haben.

1) Unter den Rabbinen und jüdischen Gelehrten zeichnen sich aus:

R. Abarbanelis Rabbinicus in Habacuc Commentarius latine redditus a Joa. Dider. Sprechero. Helmstad. 1709. 8.

Exegetisch - kritische Anmerkungen über Habakuks Vision. Breslau 1806. (Von Hrn. A. Wolfssohn.)

Chabakuk, aus dem Ebräischen übersetzt von Gottlob Euchel. Kopenhagen, 1815. 8.

Uebersetzung der zwei ersten Kapitel des Habakuk. Vom Prof. A. Wolfssohn. (St. in der Zeitschrift ידידיה Jedidja; herausg. v. J. Heinemann. II. Bd. 1. Heft. S. 107—114.)

2) Unter den Kirchenvätern:

S. Ambrosius in Cap. I et II Habacuc. ext. Tom. II. Opp. Romae 1581.

Digitized by Google

S. Theodoreti Comment. in Canticum Habacuc. T. I. Opp. Coloniae 1573. Paris 1644.

S. Theophylactus in Habacuc. 8. Paris. 1549. Basil. 1570. Francof. 1581.

3) Unter den Katholiken:

Francisci Lamberti, Avenionis Monachi, Commentarii in Micheam, Naum et Abacuc. Argentorati, ap. Hervagium. 1525. 8. *).

Thom. Beauxamis, Galli Carmelitae Homiliae XXVIII. in Habac. prophet. Paris 1578. 8.

Ant. Agellii Comment. in prophetam Habacuc. Antverp. 1597. 8.

Anton. de Guevara Commentaria, Ecphrases et Exegemata in Habacuc. Mantuae 1585. Madriti 1585. 1593. 4. Augustae Vindel. 1603. Antverp. 1607. 1609. 4.

Marcellini Itali Ordin. Minor. Conciones in Habac. Venet. 1588.

*) Franz Lambert war späterhin ein würdiger protestantischer Lehrer der Theologie auf der damals neu-errichteten Universität zu Marburg, wo er aber schon im Jahr 1530 von der Pest weggeraffe wurde; er bearbeitete die sämmtlichen kleinen Propheten, anfangs einzeln, in 5 Bänden, nachher erschienen diese Commentarii in proph. Minor. zusammen in drei Voll. Francof. 1579 u. 1605 in 8. Siehe Niceron in Mem. T. XXXIX. p. 245. und Strieder's Hess. Gelehrten-Geschichte, Th. VII. S. 394.

Digitized by Google

Ildephonsi de Padilla Annotat. in proph. Habacuc. Madriti 1657. Sultzbaci 1674. 4. Romae 1702. fol.

Jo. Mich. Feder Canticum prophetae Habacuc ex hebraeo latine versum. Wirceb. 1777. 4.

Habakuk, der Prophet, nach dem ebr. Text, mit Zuziehung der ältern Uebersetzungen übertragen und erläutert von Beda Ludwig, Benediktiner in Banz. Frankf. u. Leipz. 1779. 8.

4) Unter den Protestanten:

Proph. Habacuc, ausgelegt durch Martin Lotter (Luther.) Wittenb. 1526. 4. Ebend. gedr. zu Strasburg 1526. 8.

Habacuc propheta, cum adnotationibus Mart. Lutheri. Argentor. 1526. 8.

Wolfg. Fabric. Capitonis († 1541) enarrationes in prophetiam Habacuc. Argentor. 1526. 8.

Helvici Garthii Comment. in Nahum et Habacuc. Stuttgard. 1565. 4. Vitemb. 1605. 8.

Jo. Jac. Grynaei Hypomnemata in Habacuc. Basil. 1582. 8. Ebendess. Commentarius in Haggaeum, Obadiam et Habacuc. Genevae 1581. 8.

Jo. Drusii Lectiones in Habacuc. Lugd. 1595. 1600. 8.

Jo. Caesaris Erklärung des Propheten Habakuk in XXX Predigten. Wittenb. 1598.

Nicolai Selneceeri Auslegung über den Habakuk. Leipz. 1567. 4.

Dav. Chytraei lectiones in Micham, Nahum et Habacuc. ext. Tom. II. Opp. fol. Lps. 1592.

Digitized by Google

Dan. Tossani in Orat. Habacuc. paraphras. Francofurt. 1569. 8.

Matthiae Haffenrefferi Comment. in Prophetiam Habacucianam. Stutgardiae. 1663. 4.

Himmelii Triga prophetica in Amos, Micha et Habacuc. Lips. 1653. 4.

Andr. Mauritii XVI Predigten über den Habakuk. Wittenberg 1659. 4.

Edw. Marburg in Proph. Habac. Londini 1650. 4.

Sal. van Till Phosphorus propheticus, s. Mosis et Habacuci vaticinia commentario illustrata. Lugd. Bat. 1700. 4.

Jo. Marckii Comment. in Michaam, Nahum, Habacuc. et Zephaniam. Amstel. 1700. 4.

Petri Hoecke zergliedernde Auslegung des Propheten Nahum, Habakuk und Zephanja. Frankf. 1710. 4.

Henrici Esch gründliche Erklärung des Propheten Habakuks. Wesel 1714. 4.

Abicht Annotat. ad Vaticinia Habakukii. Vitemb. 1732. 4.

Jo. Gottl. Kalinsky Vaticinia Chabacuci et Nachumi, itemque nonnulla Jesaiae, Michae et Ezechielis oracula, observationibus illustrata. Vratisl. 1748. 4.

Die Weissagung des Propheten Habakuks, übers. von Fr. Monrad. Aus dem Dänischen übers. von Joh. Phil. Engelbrecht. Göttingen. 1759. 8.

Habakuk, vates olim hebraeus, imprimis ipsius

hymnus denuo illustratus. Adiecta est versio theotisca. Francof. et Lips. 1777. in kl. 8.

Der ungenannte Verf. dieser Bearbeitung des Habakuk ist der am 16. April 1808 zu Weissig am Bober, als Kirchenrath und Pfarrer gestorbene Chrn. Gottlieb Proschke, ein Mann von Kopf und Kenntnissen. Er hat unstreitig mit Dichtergefühl gearbeitet, und einzelne Stellen recht glücklich erläutert. Doch würden sowohl Erklärung als Uebersetzung durch etwas weniger Drangsprache und Zierrerei gewonnen haben. Als ein schwächerer Gegner, ist der oben erwähnte Benediktiner Ludwig gegen den Vf. zu Felde gezogen.

J. M. Faber's (P. J. und Rect. zu Anspach) Commentatio critica in loca quaedam Hubacuci prophetae. Oroldi 1779. 4.

Der Prophet Habakuk; übersetzt von J. Chr. T. j. (Tobler dem jüngern.) St. in dem von Pfenninger herausgegebenen christlichen Magazin. III. B. 2. St. Zürich und Winterthur. (1780.) S. 90 fg.

Disputatio philologica ad Carmen Chabacuci cap. III. auct. Christian. Frid. Schnurrer. Tubingae 1786. in 4. St. auch in des Vfrs. Dissertatt. philologico-crit. p. 348 seq.

Eine treffliche Schrift, voller Gelehrsamkeit, und reich an eigenen Gedanken! Der Verf. gehört unter die Zahl der Schriftsteller, welche sich das meiste Verdienst um die herrliche Hymne Habakuk's erworben haben. Mit einer lateinisch. Uebersetzung sind gründliche Anmerkungen verbunden.

Digitized by Google

J. W. A. Schroederi Dissert. philol. ad Carmen Chabacuci cap. III. Groning. 1781. 8.

In Chr. Gotth. Hensler's schätzbaren Animadversion. in quaedam duodecim Prophetarum minorum loca (Kiel, 1786) findet sich eine Uebersetzung von Habak. III, unter der Aufschrift: Gebet des Propheten Habakuk; nach der Weise der Klagelieder, angehängt.

M. Karl Friedrich Stäudlin's (Kons. R. und Prof. der Theol. zu Göttingen) Beiträge zur Erläuterung der biblischen Propheten und zur Geschichte ihrer Auslegung. Erster Theil. Hoseas, Nahum, Habakuk, übersetzt und erläutert. Tübingen 1786.

Hr. Prof. Conz zu Tübingen war Stäudlin's Mitgehülfe, und der eigentliche Uebersetzer der erwähnten Propheten. Die Uebersetzung zeugt von Dichtergefühl, ist feurig, aber auch regellos, und durch manche Inversionen hart geworden. Jetzt würde der talentvolle Verf. — ein geschätzter Dichter — gewiss harmonischer übersetzen. Die Erklärungen enthalten manche gute philologische und ästhetische Bemerkung.

Habakuk, neu übersetzt; nebst einer Einleitung und philologischen, kritischen, exegetischen und ästhetischen Anmerkungen, einer neuen Rezension des Originaltextes und einem Anhange besonderer philologisch-kritischer Abhandlungen von S. F. Günther Wahl (Prof. zu Halle.) Hannover 1790. 8.

Die Uebersetzung zeichnet sich aus durch Stärke, Nachdruck und Feuer; nur in einzel-

Digitized by Google

nen Stellen vermisst man Deutlichkeit, Wohllaut und Leichtigkeit des Metrums. Die Erklärungen des sprachgelehrten Verfassers beschäftigen sich mehr mit der Kritik und den schwierigen Worten, als mit der Darstellung des Sinnes und der Entwickelung der Schönheiten des Dichters. Die alten Versionen und verwandten orientalischen Dialekte hat Herr W. fleissig und mit Einsicht benutzt, und die dem Buche voran stehende Ode, als Dedikation an den Hrn. v. Zedlitz, zeugt von dem Dichter-Talente des würdigen Verfassers.

G. A. Ruperti Explicatio cap. I. et II. Chabacuci. (Steht in den Commentat. theol. edit. a Velthusen, Kuenoel et Ruperti. Vol. III. Lips. 1796. nr. 12.

Ebendesselben Symbolae ad interpretationem sacri codicis Vol. 1. fasc. 2. qui continet observationes in Chabacuci cap. III. Gotting. 1792. 70 S.

Chabacuci Vaticinium commentario critico atque exegetico illustratum — a Birg. Poscho. Kofod (gegenwärtig Hofprediger zu Kopenhagen.) Havniae. 1792. 8 mai.

Diese gelehrte Schrift enthält mehrere schätzbare philologische und kritische Bemerkungen. Voran geht jedesmal eine lateinische Uebersetzung des Propheten, welche dan Sinn treu darstellt; der Kommentar gibt mit pünktlicher Genauigkeit die verschiedenen Uebersetzungen der schweren Worte aus den alten Versionen an, stellt die Erklärungsarten berühmter Ausleger auf, und prüft die wichtig-

Digitized by Google

sten Varianten. Auf den poetischen Gang des Propheten ist weniger Rücksicht genommen. Auch ist es zu beklagen, dass Hr. K. Schnurrer's treffliche Vorarbeit über Kap. III. nicht benutzt hat!

(C. F. Hartmanns) Versuch einer Uebersetzung der Propheten Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai und Obadja, mit Anmerkungen. Leipzig 1791. 8.

Vaticinia Nahumi et Habacuci, interpretationem et notas adiecit L. J. Greve. Editio metrica. Amsterod. 1793. 124 S. in 4.

Zuerst findet man hier, nebst einer chronologischen Tabelle, allgemeine Bemerkungen, das assyrische und chaldäische Reich, das Zeitalter der Propheten, die Gründe, den Inhalt, die Wahrheit, die Schreibart und das Sylbenmaass ihrer Gedichte betreffend. Hierauf folgt eine der hebräischen Versart gleichförmige lateinische, poetische Uebersetzung, sodann folgen Sprachbemerkungen, und den Beschluss macht eine interessante Abhandlung über die hebräische Prosodie, worin der gelehrte Vf. seine Ansicht des Versbaues der Hebräer und besonders der beiden von ihm bearbeiteten Dichter mittheilt.

J. A. Tingstadius — Hymnus Habacuci versione ac notis philologicis et criticis illustratus. Upsalae 1791. 22 S. in 4.

Eine gelehrte, von Hrn. Ludw. v. Mörner zu Upsal vertheidigte Dissertation. Die verschiedenen Lesarten sind vom Vf. gut gewürdigt; die Uebersetzung ist schwedisch.

Digitized by Google

Progr. Symbolae criticae ad interpretationem vaticiniorum Habacuci, auctore H. Car. Alexandro Haenlein. Erlang. 1795. 48 S. gr. 8. (Steht wieder abgedruckt vor der Epistola Judae. 1799. Ed. 2. 1804.)

Ein schätzbarer Beitrag zur höheren Kritik der Propheten! Der Vf. bemüht sich besonders, durch hermeneutische und kritische Gründe, die Behauptung geltend zu machen, dass das dritte Kap. Habakuks, dessen Ueber- und Unterschrift sowohl, als das dreimal darin vorkommende Sela von einer spätern Hand herrühren sollen, zwischen dem 4. und 5. v. des zweiten Kap. eingeschaltet werden müsse, welche Meinung Hr. H. schon in dem neuen theol. Journal Th. II. St. 2. vorgetragen hatte.

Ueber Habakuk III, 3—15, von J. K. Nachtigal. (Steht in Henke's Magazin — IV. 1. St. S. 180—190.)

Animadversiones philologicae et criticae ad vaticinia Habacuci. Resp. Jo. Hebbe. Ups. 1795. 20 S. in 4.

Eine Erläuterung der beiden ersten Kapitel, hauptsächlich durch parallele Redensarten in den Dialekten.

Die Visionen Habakuk's, neu übersetzt mit historischen und exegetisch-kritischen Anmerkungen. Nebst einer Abhandlung über den Prophetismus der alten Welt, und insbesondere der biblischen Propheten, von G. C. Horst, ev. Pred. zu Lindheim in der Wetterau. Gotha, bei Ettinger. 1798. gr. 8.

Digitized by Google

Die Uebersetzung ist unstreitig eine der vorzüglichsten von diesem Propheten, und die Anmerkungen enthalten viele gelehrte und scharfsinnige Bemerkungen. Beim dritten Kap. hat Hr. Horst auch von der jetzt so sehr beliebten Abtheilung in Chöre Gebrauch gemacht. Einen besondern Werth gibt dem Kommentar noch die Prüfung vieler andern Erklärungen. In einigen Punkten hat jedoch der Verf. seine Meinung späterhin geändert. Auch ist ihm jetzt „der seltsame Name Habakuk ohne Zweifel symbolisch oder mystisch." In der Orakel-Sammlung, die wir unter Josaias Namen haben, glaubte er, „liessen sich wahrscheinlicherweise die Bruchstücke noch entdecken, an die man die jetzigen sogenannten Habakukschen Visionen wieder anzureihen hat, um ein befriedigenderes Ganze daraus zu machen." (Nicht sehr wahrscheinlich!) S. Henke's Museum etc. 1. Bd. 1. St. v. J. 1803.)

Blicke und Aussprüche Chabakuk's des Propheten.

Eine schätzbare metrische Uebersetzung des ganzen Propheten von dem zu früh verstorbenen Hrn. Prof. D. Joh. Chrn. Wilh. Dahl zu Rostock. Sie ist seinen gelehrten Erläuterungen einzelner Stellen der kleinen Propheten angehängt, welche unter folgendem Titel erschienen sind. Observationes philologicae atque criticae ad quaedam prophetarum minorum loca, subiuncta vernacula Chabacuci interpretatione. Neostrelitiae 1798. in gr. 8.

Digitized by Google

Chabakuk's lyrischer Gesang, mit Anmerkungen. Leipzig, 1796. in 8.

Der ungenannte Vf. hat mit Dichtergefühl gearbeitet.

In des Hrn. Prof. **Tingstadius** Sammlung von den Gedichten, die in den historischen Schriften des A. T. zerstreut sind, (Samling of Skaldestycken u. s. w. Upsala, 1794.) findet sich auch, als Probe-Uebersetzung, **Prophetia uppenbarad Herrans Lärare Habakuk**; (die Prophetie, dem göttlichen Lehrer **Habakuk** geoffenbaret.)

T. sieht die Weissagungen **Habakuks** als die beste Probe von den verschiedenen Dichtungsarten der alten Hebräer an; die **niedere**, welche sich der Prosa nähere, glaubt er in den zwei ersten Kapiteln, und die **höhere** im dritten Kap. in ihrer ganzen Majestät zu finden. In Ansehung der beiden ersten Kap. dürfte sich Hr. T. doch nicht ganz treffend ausgedrückt haben, denn auch in diesen beiden Kapiteln kommen sehr ächtpoetische Züge vor.

Einzelne gute Bemerkungen finden sich auch in folgender Schrift: Observationes in textum et versiones, maxime graecas, Obadiae et **Habacuci**. Specimen, quod — — — — examini subiecit **Frid. Plum**, M. D. Havniae 1792. 88 S. in gr. 8. Auch da, wo man dem Vf. nicht beitritt, verdienen seine Meinungen doch geprüft und gehört zu werden. Von demselben gelehrten Verf., gegenwärtig deutschen Stiftspropste, findet sich eine schöne metrische, mit

Digitized by Google

Anmerkungen begleitete, Uebersetzung des Propheten Habakuk, als berichtigende Zugabe zu der erwähnten Inaugural-Dissertation, in den von dem Hrn. Ritter und Propste V. K. Hjort zu Kopenhagen und dem Hrn. Amtspropste P. H. Mönster zu Soröe herausgegebenen Videnskabelige Forhandlinger ved Siaellands Stifts landemode (Wissenschaftliche Verhandlungen bei der Versammlung der Geistlichen im Stifte Seeland.) 1 Bd. Kopenhagen, 1812. 8.

Der Prophet Habakuk. Versuch einer neuen metrischen Uebersetzung von Karl Wilhelm Justi.

Siehe Allg. Bibliothek der neuesten theologischen und pädagogischen Literatur, herausgegeben von J. E. Chr. Schmidt und F. H. Chr. Schwartz. (Giessen, 1803.) VII. Bandes 4. Stück, Seite 225—242. Die Uebersetzung des dritten Kapitels steht auch in den von mir herausgegebenen Blumen althebräischer Dichtkunst. S. 591—596.

Noch verdienen hier verglichen zu werden: A. H. Niemeyer's Charakteristik der Bibel. Th. V.

Joh. Dav. Hartmann's Versuch einer allgemeinen Geschichte der Poesie, 1 Bd. Leipzig, 1797.

J. J. Hessen's Geschichte der Könige Juda und Israels, nach der Trennung des Reichs. Zürich. II. Bd. VII. Buch. 5. Kap.

Hess setzt den Propheten zwischen den Jesaias und Jeremias, rückt ihn aber, wegen

Digitized by Google

seines blühenden Stils, doch näher an den erstern hinauf. Die Uebersetzung zeichnet sich vor vielen andern vortheilhaft aus.

Habakuk, neu übersetzt von G. F. Nöldecke, Pastor zu Essenrode im Lüneburgischen.

Diese, in einem freyen Sylbenmaasse verfasste Uebersetzung, mit einigen kurzen Erläuterungen, steht in D. H. P. K. Henke's Museum für Religionswissenschaft in ihrem ganzen Umfange. 1. Bandes 3. Stück. (Magdeburg, 1803.) Seite 414—427., und zeugt von dem poetischen Gefühle ihres Verfassers. Auf neue kritische Ansichten macht Hr. N. keinen Anspruch, und lässt sich eben so wenig auf die Bestreitung anderer Erklärer ein.

Eine Abhandlung über Habak. III, 8. 13. steht in Henke's neuen Magazin für Religionsphilosophie, Exegese und Kirchengesch. Th. V. S. 104. fg. Der Vf. gibt den Sinn dieser Stelle (nicht sehr wahrscheinlich) so an: „Jehovah ist nicht nur ein Gott der Gewässer, wie die Aegypter einen hatten, sondern auch ein Gott des Feuers und des Lichts, wie die Chaldäer einen hatten; das erstere hat er durch die mosaische Ueberschwemmung bewiesen, das andere durch die Erschaffung der Sonne und des Mondes, jetzt aber auch durch ein schweres Gewitter." Der Vf. will עֶרְיָה zu יְשׁוּעָה konstruiren, und unter עֶרְיָה יְשׁוּעָה victoriam nudantem verstehen, einen Sieg, der die Feinde ganz bloss macht, die spolia opima davon trägt. Auch theilt er das Wort צַוָּאר in zwei Worte ab:

Digitized by Google

צַר אִיר, und übersetzt die letzten Worte: „aber du, der du die Grundfesten der Urwelt gleichsam aus ihrer Ruhe geweckt hast, gebiete jetzt: es bleibe Licht."

S. auch: Historisch-kritischer Versuch über Habakuks Zeitalter und Schriften, in Eichhorn's allgem. Bibliothek der bibl. Literatur. Bd. X. 3. St S. 379. fg.

Introductio in Habacuci Vaticinia, auctore Augusto Carolo Ranitz, art. l. M. etc. Lipsiae, MDCCCVIII. 30 S. gr. 8.

Eine vielversprechende Gelegenheits-Schrift! Der Vf. folgert aus Habakuk's lebendiger Beschreibung der Chaldäer und ihres grausamen Charakters, dass derselbe in dem Zeitalter der Könige Nebukadnezar, Jojakim, Zechonjah und Zedekiah gelebt habe. Hauptinhalt des Propheten ist die Vernichtung des jüdischen Reichs durch die Chaldäer, verbunden mit der Hoffnung der Wiederherstellung der jüdischen Nation. Aus der Inschrift des dritten Kapitels (sie mag nun vom Propheten selbst herrühren, oder frühzeitig beigefügt seyn) und aus dem Worte Selah v. 13. wird es dem Vf. wahrscheinlich, dass die Juden, bei ihrem Aufenthalte in Babylon, sich dieses Gesanges bei ihren gottesdienstlichen Zusammenkünften oder häuslichen Gebeten bedient hätten.

C. Th. Anton Capitis III. Chabacuci versio et nova eiusdem versus 13. exponendi ratio. Goerl. 1810. 8.

Digitized by Google

II.

Uebersetzung.

Kapitel 1.

1. Aussichten Habakuks des Sehers.

Der Prophet.

2. Wie lang', Jehovah, soll ich schreien,
Und du vernimmst es nicht? —
Soll ich ob Frevel zu dir stöhnen,
Und du errettest nicht? — —
3. Warum lässt du mich Unrecht schaun und Jammer?
Verwüstung und Gewaltthat starrt mich an;
Es regt sich Streit, und Zwist erhebt sich!
4. Erkaltet ist das Recht,
Unlauter des Gesetzes Pflege;
Der Schuldige verstricket den Gerechten; —
Drum sind die Richtersprüche so verkehrt! —

Jehovah.

5. Schaut unter Völkern, blickt umher,

Digitized by Google

Erstarret und erstaunet!
Denn ich vollbring' ein Werk in euren Tagen,
Unglaublich würd' es euch erzählt! — —
6. Denn seht, ich regte die Chaldäer auf,
Ein rauhes, ungestümes Volk,
Die Erde weit und breit durchziehend,
Sich zu erobern fremdes Land.
7. Furchtbar und schrecklich ist's,
Sein Will ist ihm Gesetz und Richterspruch!
8. Behender sind, als Panther, seine Rosse,
Und reissender, als Abendwölfe.
Es sprengen seine Reiter stolz daher,
Von ferne sprengen sie daher, und fliegen
Dem Adler gleich, wenn er sich stürzt auf seine Beute.
9. In Rotten ziehn blutdürstig sie daher,
Nach Osten flammt ihr Blick;
Gefang'ne raffen sie, wie Sand, zusammen!—
10. Den Königen spricht Hohn dies Volk,
Die Herrscher sind ihm Spott,
Es lacht der Festen rings umher,
Wirft Wälle auf, und nimmt sie ein. — — —
11. Es saust der Sturm, und geht vorüber! —
Denn keines Heiligthums verschont dies Volk,
Und seine Kraft ist ihm sein Gott! —

Der Prophet.

12. Bist du, Jehovah, nicht von Anbeginn
Mein Gott und mein Beschützer?
Wir gehn nicht unter! —
Zur Rache hast du, Ew'ger, sie erkohren,
Zum Strafschwert sie bestimmt!

Digitized by Google

13. Zu rein sind deine Augen,
Um Freyel anzuschaun!
Vermessenheit erduldet nicht dein Blick! —
Und zusehn solltest du Meineidigen? —
Und schweigen, wenn der Frevler würgt den Edlen?
14. Dir sollten Menschen seyn, wie Fisch' im Meer?
Und wie Gewürm', das keinen Schirmer hat? — —
15. Er fängt ja alles mit der Angel,
Zieht's in sein Netz, und sammelt's in sein Garn,
Drob freut er sich, und jauchzet! —
16. Drum bringt er seinem Netz' ein Opfer,
Und Weyhrauch seinem Garne;
Denn fette Bissen bracht' es ihm,
Und köstliche Gerichte. —
17. Doch — sollt' er immer so den Hamen leeren?
Und Völker morden, ohne Schonung? — —

Kapitel 2.

1. Auf meine Warte stellt' ich mich,
Und trat auf meinen Felsenort,
Zu forschen, was mir für Enthüllung würde,
Womit ich lindern möchte meine Klagen.
2. Da gab Jehovah diese Antwort mir;
„Schreib nieder, sprach er, die Enthüllung,
Und grabe sie in Tafeln ein,
Damit der Wanderer sie lese!"

Digitized by Google

3. „Zwar steht noch auf Verhängniszeit der Ausspruch;
Doch reift er endlich, trüget nicht!
Verhaucht er auch, so harre seiner nur;
Er kommt gewiss und bleibt nicht aus!" — —
4. Dem Uebermüth'gen lacht kein dauernd Heil,
Der Edle wird durch Mässigung beglückt! —
5. Fürwahr! den Helden auch betrügt der Wein,
Und stürzt ihn unaufhaltbar hin, —
Der seinen Rachen aufthat, wie das Schattenreich,
Und — unersättlich, wie der Tod, —
Zusammen alle Völker raffte,
Und an sich riss die Nationen!
6. Stimmt jeder nicht auf ihn dies Spottlied an,
Und singt man nicht dies Hohn- und Schimpfgedicht?
„Weh dem, der häufte fremdes Gut!
„Wie lang' wird er mit Schulden sich belasten?
7. „Wie? sollten schnell nicht deine Schuldherrn aufstehn?
„Und deine Dränger nicht erwachen?
„Und solltest du nicht ihre Beute werden?
8. „Denn viele Völker hast du ausgeplündert; —
„Nun plündert dich der ganze Rest der Völker!
„Für das vergossne Menschenblut und die Gewaltthat,
„Verübt an Land und Stadt und an Bewohnern!"
9. Weh dem, der ungerechte Schätze
Zusammen wuchert seinem Hause,

Digitized by Google

Zu bau'n auf Felsenhöhen seinen Wohnsitz,
Sich aus des Unglücks Hand zu retten!

10. Befördert hast du deines Hauses Schmach,
Und, viele Völker stürzend,
Hast du gefrevelt an dir selbst!

11. Der Stein der Mauer klagt dich an,
Der Backstein aus dem Fachwerk' stimmt ihm bei.

12. „Weh dem, der Städte baut' auf Menschenblut,
Auf Frevel gründet' einen Staat!"

13. Ist's nicht des Ewigen, des Weltenherrn Geschick,
Dass Völker sich um Feuersglut ermüden,
Und Völkerschaften in Verwüstung sich erschöpfen?

14. So wird der Erdkreis allgemein
Mit Kenntnis von Jehovas Herrlichkeit erfüllt,
Wie Wasser deckt den Meeres-Raum! —

15. Weh' dem, der seinen Freund zum Zechen zwingt,
Der mit gemischter Hefe ihn berauscht,
Zu schauen seine Blösse! —

16. Mit Schmach, statt Ruhms, wirst du gesättigt,
Nun trink' auch du, und steh' geschändet da!
Jehovens Taumelbecher wird auf dich gekehret,
Und Schmach verdränget deinen Glanz!

17. Auch dich trifft Libanon's Verwüstung,
Des Wildes Störung trifft auch dich!
Für das vergossne Menschenblut und die Gewaltthat,

Digitized by Google

Verübt an Land und Stadt und den Bewohnern!

18. Was frommt ein Bild, geschnitzt vom Künstler?
Was ein gegossnes Bild, des Wahnes Fördrer?
Doch setzt der Bildner auf sein Trugbild sein Vertrauen,
Formt stumme Götzen! — —

19. Weh' dem, der spricht zum Klotz: „erwache!"
Zum stummen Stein: „steh' auf!"
Der soll dich lehren!!
Zwar hüllt ihn Gold und Silber ein,
Doch ist kein Lebenshauch in seinem Innern!

20. Jehovah aber thront in seinem Tempel-Heiligthum,
Still feire vor ihm alle Welt! —

Kapitel 3.

1. Hochgesang Habakuks, des Sehers, im Odengange.

I.

2. Jehovah, dein Beginnen
Vernehm ich, und mir schaudert's! —
Jehovah, rette zur Verhängniszeit dein Volk;
Zeig', wer du seyst, zu der verhängten Zeit!
Im Zorn' vergiss nicht der Erbarmung! —

II.

3. Von **Theman** schreitet Gott daher,
Der Hocherhabene vom Berge **Pharon**!

Digitized by Google

Es kleidet seine Majestät den Himmel,
Und seiner Hoheit ist der Erdkreis voll!
4. Sein Glanz ist, wie der Sonne Glanz,
Aus seinen Händen schiessen Stralen.
Verwüstung ist die Hülle seiner Majestät!
5. Vor ihm zieht her die Pest,
Und Raubgeflügel folget seinem Tritt'!
6. Jetzt weilt er, und die Erde wanket,
Er schaut, und Völker beben;
Es spalten sich die Urgebirge,
Der Vorzeit Höhen sinken nieder;
Uralte Strassen beugen sich vor ihm!
7. Geängstet seh' ich Kuschan's Hütten,
Und Midian's Gezelte beben! — —
8. Wie? zürnst, Jehovah, du den Strömen?
Und trifft dein Zorn die Fluthen?
Dein Grimm die Meereswogen? —
Dass du besteigest deine Rosse,
Und deinen Siegeswagen? —
9. Entblössend ziehest du hervor den Bogen, —
Blut sättigt des Gebieters Pfeile, —
Mit Strömen spaltest du das Land! —
10. Gebirge sehn dich, und erzittern,
Die Wasser rauschen überschwemmend hin,
Der Abgrund braust, hebt hoch hinan die Wogen!
11. In ihrer Wohnung weilen Sonn' und Mond, —
Sie schwanden bei dem Glanzlicht deiner Pfeile,
Beim Blitzgeschosse deiner Lanze! — —
12. So schreitest zürnend über Länder du dahin,
Zermalmst im Grimme Völker! —
13. Zu deines Volkes Rettung zogst du aus,

Digitized by Google

Zu retten die geweiht dir sind.
Den Gipfel vom Palast des Drängers wirfst du ab,
Und wühlest auf den tiefsten Grund;
14. Durchbohrst auf ihren Ruhelagern
Die Häupter ihrer Kampfgebieter; — —
Uns zu vernichten stürmten sie heran,
Frohlockten schon, als hätten sie den Armen
Verschlungen in der Räuberhöhle!
15. Mit deinen Rossen stampfest du das Meer,
Die aufgeschwollne Wogenfluth! —

III.

16. Dies hört' ich, und mein Innres bebte,
Mir zitterten, als ich's vernahm, die Lippen,
Wie Fieberschmerz durchdrang es mein Gebein,
Es schwankten meine Kniee.
Weil ich den Jammertag soll still erwarten,
Wenn meinem Volk' sich andrängt der Verwüster.
17. Dann wird kein Feigenbaum mehr knospen,
Kein Weinstock Trauben bringen,
Der Oelbaum wird den Pflanzer täuschen,
Das Ackerland nicht Speise zollen.
Das Schaaf wird weggerissen aus der Hürde,
Und auf der Streue ruht kein Rind! —
18. Doch werd' ich mich Jehovens freuen,
Frohlocken über meinen Rettergott!

Digitized by Google

19. Der Herr, Jehovah, ist mir Stärke;
Der Rehe schnellen Lauf verleiht er mir,
Und leitet mich auf meinen Felsenhöhn! —
20. Ihm tönt mein Saitenspiel! —

Digitized by Google

III.

Kurze Darstellung des Ganzen, als Dichtung betrachtet.

1.

Die drei Kapitel dieses Propheten bilden ein schönes Ganze. Der heilige Seher, — voll ungeduldiger Sehnsucht nach der baldigen Befreiung seines gedrückten Volks, — beginnt seine Aussprüche mit tiefgefühlten Klagen. Die von den Chaldäern an seinen Mitbürgern verübten Gewaltthaten hatten sein Herz erschüttert. „Wie lange soll dies ängstliche Harren auf Rettung noch vergeblich seyn?" (V. 2 — 4.) Jehovah antwortet: „grausam sind allerdings die Bedrückungen der Chaldäer," — wobei Jehoven selbst eine lebendige und kraftvolle Schilderung dieser Verwüster in den Mund gelegt wird; — eine Schilderung, welche an Sined's originelle Beschreibung der Tür-

Digitized by Google

ken *) erinnert, die, „von Osten ausgeströmt," Wien zu überschwemmen drohten!

„Ein hager, gelb und unbarmherzig Volk,
Auf Raub und Brand und Menschentod bedacht,
Im wilden Allahrufe, brausenden
Getrabe seiner Rosse, donnernden
Getümmel seiner Pauken, dräuenden
Geklirr seiner Ketten, u. s. w.
— — — — — — —
— „Stambuls Horden, hungrigen Wölfen gleich,
Die durch der Hürden sinkende Thore schon
Die Lämmer sehn" — u. s. w.

— Doch! — „es saust der Sturm, und geht vorüber!" Auch diese Gewaltthaten werden aufhören; das Unglücks-Verhängnis ist bereits seinem Ende nahe! Die Chaldäer haben das ihnen bestimmte Maass der Züchtigung übertreten. „Ihr Wüthen gleichet einem verheerenden Sturme, und wird auch, einem Sturme gleich, vorüber gehn!" (V. 5 - 11.) Hierauf nimmt der Sänger wieder das Wort, in einem lebensvollen Selbstgespräche. „Jehovah kann das ihm geweihte Volk, das er von Alters her schützte, nicht zu Grunde gehen lassen, kann den von den Chaldäern verübten Frevel nicht länger gleichgültig ansehn! Zwar fürchterlich toben diese Dränger und überschreiten alle Gränzen einer vernünftigen

*) In dem trefflichen Gesange: Wiens Befreiung.

Mässigung; aber auch ihre Stunde wird kommen, und das Recht der Wiedervergeltung sie treffen! Sie verdienen für ihren Gotthöhnenden Uebermuth eine harte Züchtigung von der Hand des Weltregierers und Richters, und wenn ihnen nicht bald Einhalt geschieht, so ist es um das bedrängte jüdische Volk geschehen, welches doch nicht Jehovens Absicht seyn kann!" Strafe des Allgerechten ist nicht Rache, sondern nur Züchtigung des Sünders, um ihn zu belehren und zu bessern.

„Der Sünden Menge will sein Zorn,
„Der Sünder Menge nicht verzehren!"*)

Die energische Darstellung der Gewaltthaten und des Uebermuths der chaldäischen Peiniger bereitet trefflich auf das darauf folgende Orakel vor. (V. 12—17.)

2.

Der Seher harrt auf eine bestimmtere Antwort Jehovens, (V. 1.) und — nach einer neuen Dichtung — erhält er solche auch, wie ein forschender Wächter, auf seiner prophetischen Warte. (V. 2. 3.) Der kurzsichtige Sterbliche, dessen Blick kaum das Gegenwärtige umfasst, darf es nicht wagen, die Plane des Unendlichen ergründen zu wollen. Herrlich entwickelt sich zuletzt sein Wil-

*) Talmud Berachot. p. 31.

le. Das Recht der Vergeltung trifft auch den Tyrannen. Uebermuth kommt vor dem Falle! „Das Unglücks-Verhängnis eilt zum Ziele, der übermüthige Sieger und unersättliche Peiniger, der nichts von weiser Mässigung weiss, ist seinem Untergang nahe! Er taumelt seinem Verderben entgegen, und sein Sturz ist unvermeidlich. (V. 4. 5.) Spott- und Schimpfgedichte stimmt man auf den Uebermüthigen an. (V. 6 — 8.)" Der patriotische Dichter geht abermals in ein Selbstgespräch über, und bricht in harte Vorwürfe gegen den Frevler aus; seine geflügelten Sprüche stimmen mit den Worten zweier griechischen Tragiker zusammen:

„Noch keinem Frevler ging es jemals wohl,
Und einen guten Ausgang darf
Nur eine gute Sache hoffen!" *)
„Tyrannen säugt Uebermuth auf.
Uebermuth, wann viel er frevelnd aufgehäuft,
Was weder frommt, noch milde Früchte zeuget,
Führt ihn zum schroffen Geklipp empor und stürzt
In den grausen Schlund der Noth ihn,
Von wannen ihm keine Rettung wird." **)

*) Euripides, in der Helena. Wie wahr sagt eben dieser Dichter in einer andern Stelle:
„Wenn ein Gott es Bösen wohlergehen liess,
Wie trotzen sie, als daure immerdar ihr Glück!"
**) Sophoklēs, in dem Oedipus.

Digitized by Google

Schon ahnet der Seher einen weisen Plan in dem dunkelen Walten Jehovens, hart müssen die Völker den übermüthigen Missbrauch ihrer Siege büssen, die Frucht ihrer schwer-errungnen Kämpfe verzehren Flammen, und eigene gänzliche Erschöpfung ist die Folge ihrer Verwüstungen. Auf fremde Berauschung folgt eigene schmachvolle Ueberfüllung; auf schaamlose Entblössung anderer, eigene Schändung, u. s. w. Das gerechte Straf-Schicksal, das die verwegenen Chaldäer treffen wird, kleidet der Prophet in eine zürnende Anrede an sie selbst ein. (V. 9 — 17.)

Da Jehovah auch die Uebermüthigsten von ihrer Höhe hinabstürzen kann, so ist es weise, ihn zu verehren; — wenn der Allmächtige den Untergang beschliesst, so vermögen armselige Götzenbilder keine Hülfe zu leisten. Er nur thront in seinem heiligen Tempel, und ihm gebührt die Huldigung des Erdkreises. (V. 18 — 20.)

3.

Nochmals fleht der Dichter um gerechte Züchtigung der übermüthigen Chaldäer, aber er fleht zugleich, bei der zu verhängenden Strafe, um Erbarmung für sein Volk. (V. 2.) Jehovah gewährt Hülfe, auf das Gebet des Propheten. Mit den prächtigsten Bildern schildert derselbe die sei-

Digitized by Google

erliche Ankunft Jehovens zur Bestrafung der Chaldäer, wobei er zwar manches Bild aus der ältern israelitischen Volksgeschichte entlehnet, jedes aber mit eigenthümlichem Geiste anwendet, in ein schönes Ganze vereinigt, und durch eigene Meisterzüge vollendet. Jeder aus der alten National-Geschichte entlehnte Zug geht verjüngt und veredelt aus seiner Hand hervor. — —

In einem Gewittersturme nähert sich Jehovah; Pest und Verwüstung schreiten vor ihm her. Er nahet in erhabenem Zorne, dem homerischen Apollon gleich, der „düster, wie Nachtgraun, wandelt, auf dessen Schultern aber die goldenen Pfeile im Köcher erklingen, herrlich in seiner Furchtbarkeit!". — — Raubgeflügel folget seinem Tritt? So rühmt dort Swaren, beim Ossian, von sich:

„— Die Geier stürzen von allen Winden
Mir nach, gewohnt zu erspüren meinen Lauf!" — —
(Kathloda, 3. Ges.)

Dann weilt Jehovah auf seinem Zuge, und blickt zürnend um sich herum; allein weder Belebtes noch Unbelebtes vermag vor seinem Anblicke zu bestehen. Er treibt seinen Siegeswagen und seine Rosse durch aufgeschwollene Wasserfluthen, spaltet mit Strömen das Land, zermalmt dessen Bewohner, durchstösst die Häupter der üppiggewor-

Digitized by Google

denen Anführer, auf ihren Ruhebetten, zerstört ihre Paläste; und dies alles zum Heile seines erkohrnen Volkes, welches jene Uebermüthigen schon verschlungen zu haben wähnten. (V. 3—15.)

Dies Schreckens-Verhängnis vernimmt der Prophet mit Entsetzen; denn Drangsale mancher Art, ein verheerender Krieg, die Verödung des schönen Landes gehen der, über die Chaldäer zu verhängenden, Strafe voran. Ruhig sollte der Seher den Drangsals-Tag erwarten; allein sein Herz war zu gepresst, er vermochte es nicht, seine Schauer-Empfindungen wegen der Zukunft zu unterdrücken. In seiner Brust kämpft die Ahnung des Misgeschicks seines Vaterlandes und die Ergebung in den Willen Jehovens, mit der Hoffnung der Züchtigung des übermüthigen Feindes. Und welchen Gefühlvollen sollte nicht der traurige Zeitpunkt mit Wehmuth erfüllen, „wo kein Feigenbaum mehr knospet, kein Weinstock Trauben trägt, wo des Olivenbaums Früchte täuschen, das Ackerland keine Speise mehr zollt, das Schaaf aus den Hürden weggerissen wird, und auf der Streue kein Rind mehr ruht?“ — — — — (V. 16. 17.) Das kühnste Siegsgemälde der Vorzeit geht hier in die wehmüthigsten Klagetöne über.

Aber aus diesem Jammer keimt neue Glückseligkeit für das jüdische Volk hervor: der heilige

Digitized by Google

Dichter beschliesst daher seinen Gesang mit einer Lobpreisung Jehovens. Er frohlockt seinem Rettergott, der ihm Kraft und Schutz verleiht, und ihm weihet er freudig sein Saitenspiel. (V. 18 — 20.)

Digitized by Google

IV.

Vermischte Anmerkungen.

Kapitel 1.

V. 1. Die Ueberschrift der Gesänge Habakuk's rührt wahrscheinlich von einer spätern Hand her. Das Wort מַשָּׂא wird mehrmals für das Ueberbringen einer Nachricht gebraucht, Luther u. a. haben es, nach der Vulg., hier buchstäblich durch Last oder Bürde übersetzt. Hiermit könnte der harte und niederbeugende Inhalt der Vorherverkündigung (oraculum onerosum, minax, Jerm. 23. 33.) angedeutet, oder es könnte dabei auf die von der alten Welt allgemein angenommene Idee Rücksicht genommen werden, wornach die Gottheit bei solchen Aussprüchen unmittelbar auf ihre Seher oder Priester wirkte, und auf diese Art gewissermaassen schwer auf ihnen lag. Da das

Digitized by Google

Wort מַשָּׂא — eigentlich Erhebung, Erhebung der Stimme, Urtheil, Ausspruch, Unglücks-Ausspruch — nicht selten auch für jede prophetische Enthüllung gesetzt wird, und mithin auch dem Worte חָזוֹן Gesicht, Aussicht in die Zukunft entspricht, so konnte auch füglich das Zeitwort חָזָה dabei gesetzt werden. S. Nah. 1, 1.

V. 2. Habakuk hat sich in diesem Kapitel der dialogischen Einkleidung bedient. V. 2—4. redet der Prophet, v. 5—11. redet Jehovah, und v. 12. nimmt der Prophet wieder das Wort, und redet bis zum Ende des Kapitels. Mit Klagen über Verwüstung und Gewaltthaten beginnt der schöne Gesang. Der Prophet aber klagt hier nicht sowohl — wie mehrere Ausleger glauben — über die gesetzlose Regierung irgend eines hebräischen Königs *), als vielmehr über die von auswärtigen Feinden — von den Chaldäern verübten Gewaltthätigkeiten, welche nothwendig auch die Grundfesten der Ruhe und Glückseligkeit der jüdischen Staatsbürger untergraben, und die strenge Gerechtigkeitspflege verhindern mussten. „Wie lange, spricht er, soll ich über Gewaltthat

*) So meint Jahn, Habakuk beklage V. 2—4. die schlechte Regierung Manasse's, wo ungerechte Richtersprüche, Vernachlässigung der Gesetze, u. s. w. Statt fanden.

Digitized by Google

klagen, und vergeblich um Befreiung von diesen Verwüstern flehen?“. שַׁוַּע oder שׁוּעַ schreien, besonders um Hülfe, wird öfter vom Klaggeschrei der Unterdrückten gebraucht. חמס (Gewaltthat, Frevel) steht hier elliptisch für בחמס, wie Hiob 19, 7. Es kann aber auch für das gesetzt seyn, was der Dichter rief: Frevel! Dann bedarf es keines ב.

V. 3. Aehnliche Klagen findet man beim Jesaias, Kap. 1, 22. 23. 26. K. 3, 5. 8. אָוֶן Unrecht, Jammer, Unglück; es entspricht dem עָמָל. תַּבִּיט *) Die gewöhnliche Wortbedeutung gibt hier einen recht guten Sinn. Hr. Pr. Wahl nimmt jedoch eine durch das Arabische bestätigte Bedeutung zu Hülfe. נבט heisst nämlich scaturivit, emanavit, Conj. IV. scaturire, emanare fecit, vergl. das Arab. نَبَطَ. Bei dem chaldäischen נְבַט progerminare, pullulare, prodire liegt dieselbe Idee zum Grunde. Die gemeine Bedeutung ist jedoch dem Parallelismus unstreitig angemessener, Hr. Wahl aber glaubt, eine Tautologie darin zu hören, und übersetzt lieber: „Lässest vor meinen Augen quel-

*) Ueber die verschiedenen Leasrten dieses Wortes verdienen die Bemerkungen des Hrn. Prof. Rosenmüller in seinen gelehrten Scholien nachgelesen zu werden.

Digitized by Google

len Verheerung und Gewalt?" שֹׁד Bedrük-kung, Gewaltthat. רִיב Zank, Streit des einen mit dem andern; hier nicht Rechtssache. וּמָדוֹן יִשָּׂא — Die LXX übersetzen: κριτης λαμβανει, und sprechen folglich das Wort מָדוֹן (Richter) aus. Eben so las auch der Syrer. In diesem Falle müsse man wohl מַתָּת (Geschenk) in Gedanken suppliren, denn das Wort נשׂא allein dürfte schwerlich die Bedeutung: Geschenke nehmen, haben. Wahl sucht auch im Deutschen eine gewisse Unbestimmtheit beizubehalten, wenn er übersetzt: „der Richter nimmt." Auch Kofod nimmt diese Erklärung an. Ich bleibe bei der gewöhnlichen Lesart. Man könnte leicht den Text ändern, und תִּשָּׂא lesen, allein das ist nicht nöthig; man konstruire nur so: יִשָּׂא (נֹשֵׂא), und alsdann lautet der Satz: „(tollens) tollit litem;" d. h. „es erheben sich Streitigkeiten."

V. 4. Unter den feindlichen Waffen schweigen die Gesetze: die steten Landes-Verwüstungen hatten auch grossen Einfluss auf die Rechtsverwaltung; Sittenlosigkeit und Ungerechtigkeit hatte der Einfall der Chaldäer zur Folge. Die Rechtspflege war verwirrt, und an deren Stelle das Recht des Stärkern getreten.

תָּפוּג wird von den Alten sehr verschieden

Digitized by Google

übersetzt. פגג hat im Arab. und Syrischen die Bedeutung erkalten, erstarren, erfrieren, So hat es die syr. Uebersetzung bei Matth, 24, 12. gegeben, davon kommt nachher die Bedeutung: matt, schwachwerden, erschlaffen, aufhören her. Ps. 77, 3. So sagt Cicero: iudicia omnia frigent." לָנֶצַח — Dies Wort nimmt man hier am besten in der im Arab. üblichen Bedeutung: non fucata sinceritas, veritas, das Unverfälschte, d. i. Billigkeit, Wahrheit, Aufrichtigkeit; von dem Wurzelwort: נצח purus, integer fuit. Das Gericht, das Urtheil nimmt keinen Ausgang für die gute Sache, die Unschuld siegt nicht, die Rechtspflege wird nicht nach der Billigkeit gehandhabt. Eichhorn (allg. Bibl. d. b. Lit. Bd. III. S. 140.) vergleicht die Bedeutung des Wortes נצח mit dem לאמת, Jes. 52, 3. (es wird nach Recht gesprochen.) Man kann hierbei noch 1 Sam. 15, 29. Spr. 21, 28. vergleichen. Andere leiten לנצח von נצח (nach der syr. Bedeutung: vicit, superavit) her, dann heisst das Substantiv: victoria. Hiernach wäre der, auch von Bauer angenommene, Sinn: „bona causa non triumphat." מִשְׁפָּט zeigt hier besonders den Richterausspruch an. רָשָׁע der Schuldige, der, welcher eine böse Sache hat. מַכְתִּיר — nach Ps.

Digitized by Google

22, 13. ist die Bedeutung dieses Worts, umgeben, eingeschlossen halten, umstrikken, nachher uneigentlich auch nachstellen, verfolgen u. s. w. Die LXX: καταδυναστευει und der Syr. tractat pessime. Hier kann die ursprüngliche Bedeutung gar wohl beibehalten werden. צַדִּיק der Schuldlose, der, der eine gerechte Sache hat. Hrn. Wolfssohns Uebersetzung des Satzes: כִּי - - - הַצַּדִּיק „Soll der Böswicht den Tugendkranz vertheilen?" dürfte sich schwerlich aus der Sprache rechtfertigen lassen. מְעֻקָּל ist synonym mit מְעַקֵּשׁ, Spr. 10, 9. verkehrt. Dies Partizip kommt nur in unserer Stelle vor. Der Syrer hat ganz richtig übersetzt: „es kommt ein verkehrter Urtheilsspruch zum Vorschein."

V. 5. Die Zeitgenossen des Propheten hatten bisher immer noch unter Verwüstungen und Gewaltthätigkeiten geseufzt. Vergebens war der Prophet eine Zeitlang in Klagen gegen den Jehovah ausgebrochen; — seine Hülfe schien zu säumen, seine enthüllenden Ausprüche schwiegen. Jetzt erhält er einen göttlichen Ausspruch: dieser geht von v. 5 — 11. „Ja! euch trat ein hartes Loos; grausam sind eure Bedrücker, die Chaldäer! Furchtbar ist das Volk, das ich zu eurer Züchtigung erweckte. Es hat Judäa verwüstet, und Tempel,

Digitized by Google

Stadt und Land verödet, jetzt flammt sein gieriger Blick nach Osten. Doch, sein Wüthen gleicht einem Sturme, und wird auch, wie ein Sturm, bald vorüber gehen!"

ראו בגוים — — — Die gewöhnliche, auch von der Vulg. dem Chald. Symmach. Aquila und Theodotion angenommene Lesart: בַּגּוֹיִם ziehe ich, als einen guten Sinn gebend, vor. Michaelis, Bauer, Dahl u. A. haben sie auch in ihren Uebersetzungen ausgedrückt. Die Lxx hingegen, der Syrer u. A. lesen בֹּגְדִים, ihr Verächter, Spötter, Verwegene, Meineidige! Die LXX: ἴδετε οἱ καταφρονηταί! der Syrer: חזו מלחא videte audaces, impudentes! Vergl. Hos. 6, 7. Zeph. 3, 4. Man hat es als eine Begünstigung dieser Leseart, die auch Perschke in seiner Uebersetzung ausdrückt, ansehen wollen, dass Paulus unsere Stelle von Wort zu Wort genau wie die LXX. übersetzt. Apostgesch. 13, 41. Nach dieser Lesart, wäre der Zuruf Jehovens auf das verderbte Staats-System des Reichs Juda zu deuten, in welchem damals alles, was Sittlichkeit und Ordnung hies, in tiefen Verfall gerathen war. Pococke, in den Miscellaneis an der Porta Mosis vom Maimonides, nimmt zwar die gewöhnliche masorethische Leseart in Schutz, leitet aber das Wort

Digitized by Google

von בָּגָא ab, schreibt den Singular unsres Worts בֹּגֵדָא, und erklärt es durch transgressor. Ihm folgt Wahl; nur nimmt dieser בֹּגֵד als den Singular an, und legt diesem Wort die Bedeutung Harrende, Erwartungsvolle bey, indem das Wurzelwort בָּגָה im Arab. auch die Bedeutung exspectavit, observavit u. s. w. habe. Ich finde den Ausspruch, unter allen Völkern umher zu blicken, ob sich ein ähnliches Ereigniss finde? keineswegs „matt und fade", sondern im Geiste einiger vorzüglicher prophetischer Dichter, eines Jesaias, Joel u. a. Kofod, Hess, Döderlein, Horst u. A. lesen wirklich בוֹגְדִים. Wenn aber Döderlein sagt (theolog. Journ. 1. Bd. 3. St.) „der Text fodre diese Lesart", so ist doch das zuviel gesagt! Das Gericht, welches Jehovah verhängte, war einzig in seiner Art, kein Blick auf andere Nationen gewährte ein ähnliches Schauspiel הִתַּמְּהוּ תְּמָהוּ. — Diese Verdoppelung des Ausdrucks macht die ganze Stelle emphatischer. Die LXX brauchen nicht, wie Grotius glaubt, einen andern Text vor sich gehabt zu haben, wenn sie θαυμασατε θαυμασια και αφανισθητε übersetzten. Sie wollten wohl nur dem הִתַּמְּהוּ durch den Zusatz θαυμασια eine grössere Stärke des Ausdrucks geben. Hätten sie hinter הִתַּמְּהוּ noch ein ande-

Digitized by Google

res Wort gelesen, so müsste es das Wort חָמָה gewesen seyn. Das grosse Werk, das Jehovah thun wollte, war die Befreiung von den verwüstenden Chaldäern. Diesem übermüthigen Volke Gränzen zu setzen, schien etwas Unglaubliches zu seyn.

V. 6. Das übermüthige Dränger-Volk wird hier mit einigen Meisterzügen lebendig geschildert.

Ich regte — — — das מקים kann als Particip auch im Imperfecto oder Perfecto genommen werden. Greve legt einen fremden und unpassenden Sinn in dieses Wort, wenn er übersetzt: „constituo civitate (Chaldaeos)," wornach von der noch zukünftigen Zivilisirung der jetzt noch nomadisch-lebenden rohen Chaldäer die Rede seyn soll, was durchaus nicht angeht. S. L. J. K. Justi's theol. Abhandl. 1. B. Nr. 5. 2. Bd. Nr. 1.

הַכַּשְׂדִּים — Die Chaldäer (Nord-Chaldäer) sind, als ein rauhes Ur-Volk, dessen 1 B. Mos. 11, 28. 31. (אוּר כַּשְׂדִּים) zuerst Erwähnung geschieht, nicht mit den früher gebildeten Babyloniern zu verwechseln. Die Chaldäer — anfangs als stehendes Heer zur Vertheidigung der babylonischen Länder aufgenommen, — und nachher mit ihrer eigenen Stärke bekannter gemacht, — wurden die Eroberer des babylonischen Reichs, und nun das darin herrschende Volk, wie die

Digitized by Google

Mandschu in Sina. „Sie haben sich, wie Herder sagt, in der Weltgeschichte durch nichts als Verwüstungen, ausgezeichnet: denn der Name, der ihnen von Wissenschaften zukam, ist wahrscheinlich nur ein mit dem Königreich Babylon erbeuteter Ehrenname“.*). Die älteste chaldäische Geschichte liegt im Dunkeln. Nach neueren gründlichen Forschungen, gab es ehemals wenigstens viererlei Chaldäer, welche sich 1) in Babylonien, 2) in Armenien, 3) in Chalybien am schwarzen Meer, und 4) in Tzanien befanden. Wann jedoch die Chaldäer in diese Länder eingedrungen seyen, lässt sich jetzt nicht mehr mit Bestimmtheit sagen. Ueber den Unterschied der Babylonier und Chaldäer findet man viel Treffendes gesagt in Michaelis's Spicileg. Geogr. Hebr. ext. post Bochartum. T. II. p. 77—103., in Forster's Epistola über diese Schrift, in Michaelis oriental. Biblioth. Th. XVII. S. 67. fg. und in Schlözer's Abhandlung von den Chaldäern, (Eichhorn's Repertor. Th. VIII. Nr. 5. S. 113. fg.) Merkwürdig bleibt immer ein Volk, „das,“ wie Schlözer sagt: „den Weltstürmer Nebukadnezar zeugte, Aegypten plünderte, und das erste Jerusalem, so wie das erste Tyrus, zerbrach.“ Wahr-

*) Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. III. Theil. S. 66.

Digitized by Google

scheinlich drangen die Chaldäer in der Zeit zwischen Sardanapal und Nabonassar in das schöne und weichliche Babylonien ein. Schlözer, a. a. O. S. 157. Mit diesen Hauptschriften vergleiche man noch: Dittmar über das Vaterland der Chaldäer und Phönizier. Berlin, 1790., einen Aufsatz von Friedrich in Eichhorn's allg. Bibl. für bibl. Lit. Th. X. S. 425 — 458. Ant. Theod. Hartmann's Aufklärungen über Asien. Oldenb. 1806. und Joh. Christoph Adelung's Mithridates, oder allgemeine Sprachenkunde u. s. w. Berlin 1806. (A. behauptet, die aus Chaldäa ausgewanderten Vorfahren der Israeliten und die Chaldäer, welche eine Dynastie in Babylon gegründet haben, gehörten zu einem und eben demselben Volke.) Frühzeitig schon hatten die Chaldäer sich als herumstreifende Nomaden und als Miethsoldaten furchtbar gemacht. Zur Zeit des Jesaias war dies Volk noch höchst unbedeutend, erst nach dem Tode dieses Sängers brach es aus seinem rauhen und gebirgigen Norden hervor. Wie wenig daher die Stücke, worin der Chaldäer, als eines übermüthigen Volks, erwähnt wird, von Jesaias herrühren können, und wie wenig Habakuk, wenn er ein Zeitgenosse dieses Sängers seyn sollte, die Chaldäer so schildern konnte, wie er sie wirklich schildert, fällt

Digitized by Google

in die Augen. Mit unserer Stelle verdient verglichen zu werden Jerem. 6, 22 — 24. K. 50, 41, 42., wo Jeremias den Ueberfall der Chaldäer in ähnlichen Ausdrücken ankündigt. Späterhin werden in der heil. Schrift und bei andern Schriftstellern Chaldäer und Babylonier oft mit einander vermischt, und gleichsam als Ein Volk angesehen. Ezech. 23, 15. 2 Kön. 25. Eine Hauptstelle ist Esr. 5, 12., wonach Jehovah die ungehorsamen Israeliten gegeben hat:

בְּיַד נְבוּכַדְנֶצַּר מֶלֶךְ־בָּבֶל כַּסְדָּיָא

Das Wortspiel der Urschrift in גוי המר הנמהר muss in der Uebersetzung nothwendig verloren gehen. מר, von מרר, herbe, bitter, ungestüm, rauh, grausam. נמהר — quasi festinari iussus. Hiob 5, 13. Dies Wort wird aber nicht bloss von Uebereilung, sondern auch von Ungestüm gebraucht, Raschheit und Ungestüm waren beim einzelnen Ringen und Kämpfen vorzügliche Eigenschaften. הַהוֹלֵךְ לְמֶרְחֲבֵי — ein hyperbolischer, aber die Chaldäer gut bezeichnender Ausdruck. Im Aethiopischen hat, wie Wahl bemerkt, das dem מֶרְחָב entsprechende Wort die Bedeutung: locus amplus, vicus, platea. מִשְׁכָּנוֹת לֹא לוֹ nach fremden Ländern dürsteten die Chaldäer. Der LXX σκηνώματα sollen hier vermuthlich auch überhaupt Besitzungen, Länder anzeigen.

Digitized by Google

Mit der hier und in den folgenden Versen gegebenen Beschreibung der **Chaldäer** verdient eine ähnliche, die **Jesaias** von einer herannahenden fernen Nation gibt, verglichen zu werden. (K. 5, 27—29.) V. 7. Hier heisst es:

„Es ist kein Müder und kein Matter unter ihr,
Kein Schlummernder, und keiner, welcher schläft!
Gelöst wird nicht der Lenden Gürtel,
Der Sohlen Band nicht aufgerissen,
Geschärft sind ihre Pfeile,
Gespannt all' ihre Bogen,
Die Hufen ihrer Rosse sind, wie Kiesel, fest,
Und ihre Räder rauschen, wie der Wirbelwind!
Wie Löwinnen-Geheul ist ihr Geheul,
Und wie Gebrüll der jungen Löwenbrut;
Sie haschen brüllend ihre Beute.
Sie eilen fort, und Niemand jagt sie ihnen ab.

V. 7. אָיֹם — Die eigentliche Bedeutung des sich im Chaldäischen noch findenden Wurzelworts אֵים ist: **Schrecken einjagen**; dies kann nun geschehen forma insolitâ et magnâ corporis, daher auch eine gewisse Art **Riesen** אֵימִים genannt worden sind. Hiernach übersetzen **Wahl** und **Horst**: „Riesenanblick's ist's." Da jedoch die Furcht auch durch etwas anders, als durch die Leibesgrösse der Chaldäer, erweckt

Digitized by Google

werden konnte, und das Wort אָיֹם mehrmals, z. B. Hohes L. 6, 4. 10. Hiob 1, 7. für furchtbar überhaupt vorkommt, so habe ich lieber die allgemeinere Bedeutung beibehalten. נוֹרָא. — Das von den LXX hier und Joel 2, 11. 3, 4. Zeph. 2, 11. Mal. 1, 14. gewählte Wort ἐπιφανής entspricht der Bedeutung schrecklich, furchtbar bei Profan-Scribenten wenigstens nicht. Vielleicht haben sie נורא (Partic. Niph. von יָרֵא) irrig von ראה hergeleitet. Indessen gebrauchen sie in der angeführten Stelle Zephan. 2, 11. ἐπιφαίνεσθαι auch geradezu für schrecklich seyn. שְׂאֵתוֹ — — — prolatio, id, quod ore profertur, von נשא proferre, d. i. Entscheidung, Rechts-Ausspruch. Hiernach übersetzt Jonathan: גְּזֵירָא decretum, und Symmach. δογμα. Nach Willkühr geboten die Chaldäer. Man hat das Suffixum ו auch wohl auf die Israeliten ziehen wollen. Dann wäre der Sinn: „Für Israel geht das Gesetz von ihm (diesem furchtbarem Volke) aus.“ Besser aber lässt man den Dichter in seiner Beschreibung des Feindes gar nicht unterbrochen werden. Die LXX („Λημμα“) und die Vulg. („onus“) haben das Wort, wie מַשָּׂא v. i. Orakel übersetzt. Eben so der Syrer: חזוא visio. Dann wäre der Sinn: „ipse sibi suum ius et sua de bellorum

Digitized by Google

eventu oraeula facit." S. Michael. Suppl. p. 1684. Die erstere, von mir angegebene Erklärung ist aber ungezwungener.

V. 8. Schnelligkeit und Raschheit schreibt der Dichter — als Haupt-Attribute der Krieger der alten Welt — auch den Chaldäern zu. Rascher, als Panther-Thiere, sind die Rosse dieses kriegerischen Volkes. Die Panther haben, so wie das ganze Katzengeschlecht, einen raschen, schnellen Lauf. So besingt sie auch Oppianus. Cyneget. vs. 75. 76. Der Dichter entlehnt sein Bild von dem, bei wilden Völkern so sehr beliebten Jagdleben. Abendwölfe — Zur Abendzeit gehen die Wölfe — welche sich den Tag über in den Wäldern verborgen halten mussten, — am meisten auf Raub aus, und sind gerade dann am grimmigsten und furchtbarsten. Hunger, und die Furcht, noch bemerkt zu werden, beflügeln ihre Schritte. Vergl. Ezech. 22, 27. Zephanj. 3, 3. Man muss hier mehr auf das Reisende dieser Thiere überhaupt, als auf ihr scharfes Gesicht sehen; wiewohl, nach Schultens, חדד, im Arabischen häufig vom Gesichte gebraucht wird. Hiernach hiess es: visu sunt acutiores lupis vespertinis. Dieser Erklärung folgt der ungenannte Uebersetzer von Chaba-

Digitized by Google

kuk's lyrischem Gesange, wenn er übersetzt:

„und schärfern Blicks, als Wölfe in der Abend-Dämmerung.“

Allerdings ist (nach Drusius, fragm. vet. interpr. lib. 18. c. 1.) schon eine ältere Auslegung dafür, dass hier das im Dunkeln spähende Auge des Wolfs zu verstehen sei, so wie auch Aelian, in seiner Thiergeschichte, λυκοφως den nächtlichen Schimmer nennet, bei welchem dieses Thier seines Raubes wahrnimmt. Da jedoch hier von den Rossen der Chaldäer die Rede ist, für welche rascher Lauf ein passenderes Attribut, als scharfes Gesicht, zu seyn scheint, so ziehe ich die erstere Erklärung vor. Die LXX übersetzen: ὀξυτεροι; das Wort ὀξυς wird aber von raschem Anfall gebraucht, und zeigt, wie ὀξοθυμος, einen wilden, rachgierigen, jähzornigen Menschen an. Auch Kofod legt dem Wort חדד im Arab. die Bedeutung: vehemens fuit, durusque in ira, aut pugna, acri praecipitique animo efferbuit, bei, und übersetzt hiernach: „vehementiores sunt.“ Castellio übersetzt gleichfalls: „vespertinis lupis sunt acriores.“ Im Syr. hat das Wort gleichfalls die Bedeutung: reissend seyn, und חריב heisst ein geschwinder Wolf. Vergl. Virgil. Georg. IV. 264. Aen. IV. 156.

Digitized by Google

ואבי ערב (Abendwölfe) haben die LXX. durch λύκους τῆς Ἀραβίας übersetzt. In dieser Bedeutung scheint ערב Jes. 21, 13. zu stehen. Oder sie lesen עֲרָב, oder wie es beim Ezechiel K. 27, 21. geschrieben wird עֲרַב. Ueber das Bild selbst vergl. Zephanj. 3, 3. פשו — — Das Wort פוש und פיש kommt, ausser unsrer Stelle, nur noch zweimal vor. Schultens vergleicht das Arab. פאש superbivit, stolz einhertreten, damit, und der Gedanke, dass die chaldäischen Reiter stolz daher sprangen, passt gut hierher: Diese Erklärung nimmt auch Michaelis an. Andere leiten das Wort von פשה progredi ab. nach dem Kontexte hier: jagen, rennen. Das Wort פוש hat auch die Bedeutung diffundi, sich ausbreiten, verbreitet, zerstreut seyn. In dieser Bedeutung kommt es vor Nah. 3, 18. יָעֻפוּ — muss nicht mit לאכל zusammen konstruirt werden, sondern dies לאכל geht auf den Adler; folglich ist die Konstruction diese: יעפו sie fliegen (die Reiter) כנשר חש לאכל wie der schnelle Adler zur Beute (sc. יעף fliegt, d. i. sich herabstürzt.) Ein verstärkter Grad des gewöhnlichen schnellen Adlerfluges. Das Wort וּפָרָשָׁיו findet sich im 93. und 493. Kod. bei Kennicott nicht, die LXX und der Syr. drücken es in ihren Uebersetzungen nicht aus; der 17 Kod.

bei Kennicott liest für פָּשׁוּ — וּפָרְשׁוּ. Eben diese Leseart hat auch der 150 Kodex. Die Verschiedenheit der Learten ist aber vielleicht blos daher entstanden, weil sich weder Uebersetzer noch Abschreiber in den Sinn der Stelle finden konnten. Wahl liest וּפָרְשָׁיו oder וּפָרָשָׁיו, verbunden mit מרחוק „seine Hufe tönen fernher.“ Schultens nimmt פרשיו das erstemal für Reiter, das zweitemal für Rosse. Horst übersetzt die Stelle: „sieh' es ergiessen seiner Reiter Züge sich, stürmen von ferne daher, u. s. w.“ Vielleicht ist das Wort פרשיו auch durch blosse Nachlässigkeit der Abschreiber in den Text gekommen.

Wenn nun auch in dieser Stelle nicht, wie Michaelis glaubt, (Spicil. geogr. Hebr. ext. P. II. p. 84.) die Scythen gemeint sind, welche bisweilen unter dem Namen der Chaldäer oder Chalyben vorkommen, so verdient doch die schöne Stelle Ovids (lib. Trist. l. III et X.) worin er die Scythen, als ein berühmtes Reitervolk, schildert, hier verglichen zu werden:

Protinus aequato siccis Aquilonibus Istro
Invehitur celeri barbarus hostis equo:
Hostis equo pollens longeque volante sagitta
Vicinam late depopulatur humum.

Das vom Adler entlehnte Bild, das man auch beim Homer vom Hektor gebraucht findet. Il.

Digitized by Google

X. 308., wird noch lebhafter, als hier, ausgemalt, Hiob 38, 27—30.; und denkt man mit Wahl an denjenigen Adler, den die Naturforscher ossifraga nennen, — weil er, um das Mark auszufressen, die Gebeine der Thiere zermorscht, auf welche er herabstösst, — so wird das ganze Gemälde noch kräftiger.

V. 9. כֻּלֹּה — Alle jene (Chaldäer) Das Suffixum ה ist die seltnere Orthographie. Hiob. 3, 4. 11. Im Syr. und Arab. das Suffixum 3 pers. masc. gener. Der Ausdruck כֻּלֹּה soll unstreitig die ganze Heeres-Masse der Chaldäer bezeichnen, ich habe dies dem Sinne nach in der Uebersetzung ausgedrückt. „Sie ziehen in ganzen Haufen, in Rotten, in grösseren Massen daher." חמס bezeichnet die blutgierigen Anschläge dieser Eroberer. Auf diese, auch im Arabischen stattfindende Bedeutung des Worts nahm unstreitig Aquila Rücksicht, wenn er dasselbe K. 2, 17. durch αἷμα übersetzt.

מְגַמַּת פְּנֵיהֶם קָדִימָה — Schwer zu erklärende, und sehr verschieden erklärte Worte! Horst übesetzt, nach der arab. Bedeutung des Worts מגמת, welches ein ἅπαξ λεγόμενον ist; „sein Blick ist trotziger Uebermuth." Gegen diese Erklärung hat man eingewendet, dass das arab. גם, worauf er sich berufe, und das von Schultens

Digitized by Google

sehr unbestimmt durch **impetus** übersetzt werde, **einen vollen Strom**, so wohl im eigentlichen, als uneigentlichen Sinne, bedeute; und dass daher, wenn auch die Bedeutung des Worts קדימה **Kriegswuth** entschieden seyn sollte, welches nicht der Fall sey, übersetzt werden müsse: „ihr Blick ist ein Strom von Kriegswuth.“ **Wahl** leitet das Wort her von גָּמָא davon das Subst. גמא apparentia, vergl. das Arab. جبا für جبو apparuit, **Michael.** Supplem. ad Lex. hebr. p. 330. 331., und übersetzt den ganzen Satz: „sein Blick ist tödtender Glutwind.“ Er folgt der Vulg. dem Chald. und Symmachus, und nimmt קדימה wie קדים für den **tödtenden Ostwind, Samum oder Samiel,** worüber **Harmer's** Beobachtungen über den Orient, Th. 1. S. 65—70. verglichen werden können. **Dahl,** in seinen **Observationibus ad quaedam prophetarum minorum loca,** S. 45. setzt diese dunklen Worte nach שבי, erklärt den Vers auf folgende Weise: „Omnes (Chaldaei) ad vim inferendam accedunt, et captivis instar arenae collectis versus orientem (in patriam suam) redeunt;“ und gibt ihn in seiner deutschen Uebersetzung so: „Zu Frevelthaten kommen alle, Und raffen fort Gefangene, wie Sand, gen Osten das Gesicht gekehrt.“

Digitized by Google

Hiernach sollten die Chaldäer mit ihren zahlreichen Gefangenen wieder nach ihrem Vaterlande, das ein Land der Osten genannt wurde, zurückkehren. Allein das Vaterland der Chaldäer lag den Hebräern nicht gegen Morgen; sondern Arabien war ihnen das Land des Morgens. Eine Versetzung der Worte ist nicht nöthig. Der Dichter will vielmehr sagen: „Judäa hatten die stolzen Chaldäer schon verwüstet, jetzt suchten sie nach dem unbezwungenen Arabien, das dem Hebräer das Land des Ostens war, vorzudringen. מְגַמַּת kann aus dem Arab. גמה locus anterior seu coma frontis erklärt und durch vultus übersetzt werden. מגמה heisst aber auch desiderium, anhelitus, wie es R. Kimchi zu Ps. 27, 8. gebraucht; desiderium vultus ist nun der begierige, verlangende Blick. Das ה locale bei קָדִים bezeichnet den Ort, wohin; gegen den Morgenwind, d. i. gegen den Morgen. קדימה Kräfte daher schwerlich, als Synonymon von חמס, für Untergang gesetzt werden können, wie einige Ausleger vorgeschlagen haben. „Der vordere Theil ihres Gesichts, (nach der ersten Erklärung) oder: ihr vorliegender Blick (nach der zweiten) ist gegen Morgen gerichtet" kann nun poetischer ausgedrückt werden: „nach

Digitized by Google

Osten flammt ihr Blick!" Ihr Zerstörung-drohendes Angesicht ist nach Osten gerichtet.

שְׁבִי αἰχμαλωσία, captivorum multitudo; Gefangenschaft, für: Gefangene. 4 B. Mos. 21, 1. 5 B. Mos. 21, 10. Ps. 68, 19. Ein starkes Bild! vergl. 2 Kön. 24, 16. Dem trauernden Dichter schwebten hier vorzüglich die nach Babylon exilirten Hebräer vor Augen. Sand ist öfter ein Bild der ungeheuren Menge.

V. 10. Eine kräftige Schilderung eines rohen, aber kühnen und unternehmenden Volkes, die in jedem Zuge die Chaldäer aufs sprechendste darstellt. וְהוּא dies Volk. יִתְקַלָּס — Im Arab. bedeutet das W. قلس vomere, vomitu conspuere, davon denn: gravissima contumelia afficere, wie 2 Kön. 2, 23. Von dem Chaldäer-Volk wird also gesagt: vomentem se gerit (in reges) es speit vor den Königen aus, d. h. es verhöhnt sie aufs äusserste. Vgl. Schultens de Defect. ling. hebr. §. 192. seq. רֹזְנִים — wird treffender durch Fürsten, Herrscher, als — mit Michaelis — durch Räthe übersetzt. צבר עפר pulverem coacervare steht für aggerem struere. Die LXX übersetzen βαλεῖ χῶμα, und die Vulg. comportabit aggerem. Beide lasen עָפָר, wie unsere gewöhnlichen Ausgaben haben. Michaelis und Dahl überse-

Digitized by Google

tzen עפר durch Erde. Der letztere: „es thürmt nur Erde auf, und nimmt sie ein.“ Der Dichter hatte unstreitig etwas unsern heutigen Batterieen ähnliches im Auge. Von Wällen hat es auch Hieronymus erklärt. יִלְכְּדָהּ muss auf die im vorhergehenden Hemistich erwähnten Festen oder Schanzen bezogen werden. Dies habe ich in der Uebersetzung bestimmt ausgedrückt.

V. 11. Die schweren Worte: אָז חָלַף רוּחַ וַיַּעֲבֹר sind sehr verschieden erklärt worden. Die meisten Ausleger hielten sich bei רוּחַ an die Bedeutung: Wind, nur mit verschiedenen Modifikationen. Michaelis übersetzt gezwungen und matt: „dem Winde jagen sie nach, holen ihn ein, und kommen ihm zuvor.“ Perschke: „dann, mit Wehen des Windes rückt's weiter,“ das auch keinen sonderlichen Sinn gibt. Conz: „dann streift es fürbass weiter, dem Winde gleich.“ Kräftiger hat Hess übersetzt: „wie Sturmwind eilt's daher, und bricht hindurch.“ Andere Ausleger übersetzen רוח durch Muth. „Sein Muth folgt,“ wäre dann eben soviel, als „steigt, überschreitet die Gränzen.“ Wahl: „dann rückts weiter mit verjüngtem Muth.“ Fast eben so Horst: „dann streift's verjüngten Muthes weiter“ — Bauer

umschreibt das „crescit animus eius“ durch „tum vero intra modestiae fines se non tenebit.“ Den ungenannte Uebersetzer von Habakuks lyrischem Gesange und Dahl übersetzen: „sein unbegränzter Stolz wird sich verschulden.“ Vielleicht genügt folgender Erklärungs - Versuch mehr als die bisher angeführten: רוּחַ übersetze ich durch Sturmwind, der Bedeutung des Wortes angemessen. Das Wort חָלַף hat auch im Arab. die Bedeutung: sich erneuen, neu aufblühen, sich verstärken. Vom Sturmwind gebraucht, kann dies durch Sausen übersetzt werden. Vom Anstürmen des Windes kommt dieses Wort wirklich vor Jes. 21, 1. ויעבר und geht vorüber, d. h. und hört auf, vergeht. Hiob. 30, 15. Stürme dauern nicht lange. Da das Wüthen der Chaldäer einem Sturme gleicht, so wird es auch nicht lange anhalten. Durch diesen Sinn kommt das zweite Glied des Verses mit dem ersten in eine Verbindung, da dieses sonst offenbar abgerissen da steht. Will man jedoch lieber auch das erste Glied zur fortgehenden Beschreibung ziehen, dann kann man חלף durch fortwälzen erklären, und übersetzen: dann wälzt sich's fort, ein Sturm, u. s. w.“ וְאָשֵׁם — Nach dem hebräischen drückt das ו den Grund aus, warum das Toben dieses Volkes

Digitized by Google

von kurzer Dauer sey. Eine grobe Verschuldung macht es bald zur Strafe reif. אשׁם bezeichnet recht eigentlich Versündigungen am Heiligen, Entweihungen des Heiligen. 3 Mos. 5, 14. 16. 22, 16. Jerusalem und der Tempel sind dem Dichter Heiligthümer, die Chaldäer beschreibt er als verwegene und ruchlose Feinde, die Alles unternehmen, wozu sie Macht haben, und die sich auch an dem Heiligsten vergreifen. S. 1 Mos. 31. 29. Mich. 2, 14. Hiob 12, 3. זוּ das pronom. relativum omnis generis et numeri. כחו לֵאלֹהוֹ — Der Chald., und unter den Neuern Kofod, Conz, u. A. verstehn dies so, als ob der Dichter habe sagen wollen: „es schreibt seinem Gott all' diese Macht zu," vergl. Ezech. 21, 21. So Jonathan und die Vulg. Wahrscheinlicher aber will der Dichter sagen: „seine Macht ist ihm sein Gott," d. h. es fröhnt blos seinem Uebermuthe." Es schreibt alle seine Eroberungen keiner höhern Macht, sondern blos seinem tapfern Muthe zu; bedenkt nicht, dass es blos Werkzeug in der Hand einer alles lenkenden Gottheit sei. In diesem Sinne sagt der römische Dichter: „dextra mihi Deus." Aeneid. X. 773. Eben so heisst es beim Statius: (Thebaid. III. 605.) „virtus mihi numen, et ensis Quem teneo." Ein solcher Frevel aber kann nicht lange ungestraft

Digitized by Google

bleiben. Jer. 50, 7. 51, 5. Bis hierher geht der dem Jehovah in den Mund gelegte Ausspruch.

V. 12. „Der Prophet nimmt hier wieder das Wort, und seine Rede geht fort bis zum Ende des Kapitels. „Jehovah kann das ihm geweihte Volk, das er von Alters her schützte, unmöglich vernichten lassen! Zwar toben die Chaldäer fürchterlich, und überschreiten alle Gränzen der Mässigung, aber auch ihre Stunde wird kommen, und das Recht der Wiedervergeltung nicht ausbleiben. Sie verdienen für ihren Gotthöhnenden Uebermuth eine harte Züchtigung von Gott, dem Weltregierer und Richter; und wenn ihnen nicht bald Einhalt geschiehet, so ist es um das arme jüdische Volk geschehen, welches doch nicht Jehovens Absicht seyn kann.“ Die energische Darstellung der Gewaltthätigkeiten und des Uebermuths der chaldäischen Peiniger bereitet trefflich auf das darauf folgende Orakel vor. (V. 12 — 17.)

מקדם — απ' αρχης. Ps. 74, 12. Dieser Ausdruck soll mehr die Unwandelbarkeit Gottes, als seine Ewigkeit bezeichnen. Von der erstern hauptsächlich konnte der Prophet Trost und Zuversicht in seiner gegenwärtigen bedrängten Lage hernehmen. Unwandelbar war Jehovah der Beschützer des Volks Israel. 2 B. Mos. 6, 2.

Digitized by Google

§. 7. Das Wort יִרְזָה steht hier mit besonderem Nachdruck. קָדוֹשׁ — Heiliger ist soviel, als Schutzgott, insofern die Israeliten als das heilige, d. i. abgesonderte Volk Jehovens betrachtet werden. Sonst bezeichnet קדוש auch den Verehrungswürdigsten, wie Jes. 6, 3.

לֹא נָמוּת — „Wir werden nicht sterben,“ d. h. nicht gänzlich untergehen. Ein Staat stirbt, nach einem bekannten hebräischen Ausdrucke, wenn er gänzlich zerstört wird. Einige wollen, statt לֹא, lesen: אַל — „lass uns nicht gänzlich untergehen;“ alsdann aber hätte, dem Sprachgebrauche nach, das Futurum apocopatum נָמֹת folgen müssen. Noch findet sich eine andere Lesart: לֹא תָמוּת, in Tikkun Sopherim, und beim Chaldäer: „מֵימְרָךְ קַיָּם לְעָלְמִין“ verbum tuum i. e. tu perduras in aeternum. Nach dieser Lesart, die Michaelis, nach dem Vorgange von Raschi und Kimchi, annimmt — wenn er übersetzt: „du stirbst nie,“ und die auch Hr. Nöldeke in seiner Uebersetzung ausdrückt, würde die Ewigkeit Gottes a parte post angedeutet. Einen natürlichern Ideengang gibt jedoch die gewöhnliche, von Wahl, Horst, Bauer, Dahl u. a. angenommene und auch durch die ältern Versionen bestätigte, Lesart; auch findet sich die Lesart לֹא תָמוּת in keinem alten Kodex. Siehe:

Digitized by Google

Michaelis orient. bibl. Th. XX. S. 198. f.
Kofod glaubt, לא תמות gebe einen leichtern Zusammenhang. Auch Döderlein will diese Lesart vertheidigen. Man vergl., was Hr. Prof. Stange dagegen erinnert, in einem Aufsatze über das Tikkun Sopherim, Habak. 1, 12. (Theolog. Symmikta. II Thl. Nr. 10.)

למשפט ist mit להוכיח synonym, und zeigt Rache, Strafe, Züchtigung an, Jerem. 48, 21. Conz übersetzt hier nicht richtig: „uns zum Gericht, nur hast du bestimmt," statt: ihn (den Feind) u. s. w." שמתו entspricht wieder dem יסדתו im letzten Gliede. Die gewöhnliche Lesart und Erklärung des וצור: wie ein Felsen, d. h. stark und unüberwindlich hast du ihn gemacht, (wie Symmach. Vulg.) oder, als Anrede an Gott genommen: (wie Luther): „du hast ihn, o Fels, d. h. o Schutzgott, gegründet" — und unter den neuesten Auslegern Dahl: „und — Schutzgott! — nur zur Züchtigung bestimmtest du es") — haben ihre grossen Schwierigkeiten. Die LXX und der Syr. haben וצור gar nicht ausgedrückt. Michaelis äussert eine scharfsinnige Vermuthung. Er liest יסרתו mit einem ר statt des ד, nach dem Arab. وشر acuit. צור wie Ps. 89, 44. und in andern

Stellen Schwert, mithin: „zum Rachschwert hast du es geschliffen." S. orient. bibl. Th. XXIII. S. 167. fg. צור heisst wörtlich lapis acutus, culter saxeus, und wird auch im Arabischen bisweilen für Schwert gesetzt. Wahl gibt dieser Vermuthung Beifall und übersetzt: „ein Schwert zur Strafe schärftest du ihn." Der ungenannte Uebersetzer von Chabak. lyr. Gesänge bleibt bei der ersten Bedeutung des Worts צור stehen, wenn er übersetzt: „als einen Felsen zum Zermalmen!" Hr. Nöldeke lieset: ולצור הוכיחו, und erklärt dies so: „du hast ihn bestimmt, einst, in seinem Falle, ein felsenfestes Denkmal deiner strafenden Gerechtigkeit zu werden." Er übersetzt: „Zum Fels des Zorngerichtes ihn gegründet." Die Chaldäer sind blos Werkzeuge der Strafe in Gottes Hand, und nur insofern strafbar, als sie, bei der Vollziehung der göttlichen Rathschlüsse, die Gränzen der Menschlichkeit überschritten haben.

V. 13. טהור — Reinheit der Augen Gottes steht für seine Heiligkeit und Gerechtigkeit. רע, mit עמל synonym, zeigt Frevel an. Statt der gewöhnlichen Lesart der LXX: ὀδύνης hat Hr. Propst Schleusener die richtige Lesart οὐ δύνῃ aus der lat. Vulg. entwikkelt. Siehe dessen Sylloge emendatt. coniect. in

verss. graec. V. T. P. VIII. Wittenberg, 1806. בּוֹגְדִים übersetzen die LXX durch καταφρονοῦντας, Vermessene, die nach Gott nichts fragen. בָּלַע verschlingen, gänzlich unterdrükken, kann hier, dem wahrscheinlichen Sinne gemäss, durch erwürgen übersetzt werden. Der Edlere, der Schuldlose müsste in diesen Zeiten der Verwirrung und Gewaltthätigkeit mit dem Schuldigen leiden. Den letztern Zug hebt der Dichter hier hervor. Nach andern Auslegern, soll der Dichter die Sache so vorstellen, als ob sein Volk eine Zeitlang unschuldig leiden müsste, und als ob er mit dem Ausdruck Frevler den Chaldäer, und mit dem Ausdruck Edler den Juden schlechtweg bezeichne *). ממנו lassen die LXX und die Syrer aus, der Chald., die Vulg. Aquila, Symm. und Theodot. aber drücken es aus. An der kritischen Aechtheit dieses Worts ist wohl nicht zu zweifeln, es muss mit צדיק verbunden werden, und durch Edlere übersetzt werden. Der Dichter scheint vorsätzlich einen etwas unbestimmten Ausdruck gewählt, und viel-

*) So erklärt es Hieronymus: „Cur pateris ab impio Nabuchodonosor iustum opprimi Israel? Doch fügt er hinzu: Non quod perfectus sit qui opprimitur, sed quod opprimente se iustior sit.“

Digitized by Google

leicht einzelne seiner rechtschaffenen Mitbürger im Sinne gehabt zu haben.

V. 14. תַּעֲשֶׂה ist hier soviel, als tractare, behandeln. Die kleineren Fische können sich nicht gegen die grösseren schützen, sondern werden denselben gewöhnlich zum Raube. Das Gewürme ist ein treffendes Bild der Schutzlosigkeit; niemand bekümmert sich darum, jeder kann sich dessen bemeistern. Der mehrerwähnte ungenannte Uebersetzer des Habakuk erklärt רֶמֶשׂ nicht von Gewürme, sondern von dem regen Gewimmel der Fische, wie es auch Luther Ps. 104, 25. übersetzt hat. Hiernach wäre das letztere Glied blos eine weitere Erklärung des erstern: — — „der Fisch' im Meere, die herrnlos durch einander wirren." Auffallend ist es, dass dies sprechende Bild von keinem andern hebräischen Dichter gebraucht worden ist! Uebrigens braucht Habakuk dieses einzigen Bildes wegen, nicht gerade in einer fischreichen Gegend Judäa's gewohnt zu haben. אדם im vorzüglichern Sinne; es macht einen starken Gegensatz gegen דגי הים und רמש. מושל Herr, Gebieter, hier soviel als Beschützer, Schirmer.

V. 15. Der Prophet führt seine treffende Allegorie noch weiter aus, und zeichnet den, mit

Digitized by Google

empörender Willkühr handelnden, sich und seine Macht vergötternden Sieger mit kräftigen Zügen. „Der freche Chaldäer hält Alles für einen guten Fang.“ חַכָּה Hamen, Haken, Angel. גור eigentlich sammeln, ein Synonymum von אָסַף, davon מְגוּרָה ein Ort, wo etwas zusammengebracht, gesammelt wird, — ein Fruchtbehälter. Joel 1, 17. Hag. 2, 19. חֵרֶם (Netz des Fischers und Vogelfängers), welches die LXX. durch ἀμφίβληστρον übersetzen, soll nach Wahl das grosse Netz, Ezech. 26, 5 — 14., מִכְמֶרֶת hingegen, welches die LXX. durch σαγηνη übersetzen, das kleine Netz anzeigen. Im Deutschen kann das letztere Wort durch Garn gegeben werden. Vergl. Shaw's Reisen, die Kupfertafel zu S. 423. Kofod erklärt dagegen σαγηνη durch das grössere Netz oder Fischgarn, und bezieht sich auf eine Stelle beim Lucian. Ed. Reiz. Tom. I. p. 136. 618. Auch Schneider erklärt in seinem griechisch-deutschen Handwörterbuche σαγηνη durch ein grosses Fischernetz, sagena, everriculum, womit viele Fische, grosse und kleine, auf einmal gefangen werden. Das Wort ἀμφιβληστρον scheint mir eine allgemeinere Bezeichnung des Netzes zu seyn. Auf jedem Fall bleibt das Dichterbild klar, wenn man auch den genauen Unterschied beider

Digitized by Google

Worte nicht mehr sollte angeben können. Der übermüthige Sieger jauchzt darüber, dass sich ihm Alles unterwerfen muss.

V. 16. Netz und Garn stehen hier für die Waffen des Siegers, wie der Chaldäer hier wirklich übersetzt hat, — und diese stehen für seine Macht. Nur sich und seiner Tapferkeit schreibt der stolze Sieger jedes Gelingen zu; seiner Macht huldigt er, wie einer Gottheit. Ezech. 21, 21. 22. Bekannt ist es, dass mehrere alte Nationen bei ihren Waffen schwuren und opferten. Die Scythen z. B. thaten dies bei ihren Schwertern. Vergl. Dougsten in Analect. sac. S. 295. fg., wo man mehrere hierher gehörige Stellen gesammelt findet. Horst vermuthet, dass in dieser Sitte auch wohl der Gebrauch, die eroberten feindlichen Waffen seinen Göttern zu widmen, seinen Ursprung habe. Vergl. E. Schedius de Diis Germanorum, p. 402. fg. Der 16 V. ist eine bildliche Ausführung der letzten Worte des 11 V. „seine Kraft ist ihm sein Gott.“ „Er räuchert seinem Garne“ — d. i. „er opfert ihm Weihrauch.“

שמן Oel, steht als Inbegriff alles Köstlichen; ich habe es dem Sinne nach durch fette Bissen übersetzt, worauf der Morgenländer so viel hielt. Das köstliche Oliven-Oel wird oft

Digitized by Google

für köstliche und schmackhafte Speisen überhaupt gesetzt. Vergl. Harmer's Beobachtungen über den Orient. Th. II. S. 213 — 223. Wahl vergleicht noch eine recht passende Stelle im Alkufaradshi oder Gregorius Barhebräus Khethobo thauneje mafregone, S. Adleri Chrestomathia syriaca an seinem Institut. ling. syr. וּמַאֲכָלוֹ בְּרִאָה — seine Speise ist Fettigkeit, d. h. es wurden ihm köstliche Gerichte zu Theil. בראה nach den LXX und dem Syr. *βρώματα ἐκλεκτά*. Das Wort zeigt etwas Fettes an. (S. Schröder's Institut. p. 233.) und ist eigentlich ein Adjektivum, das jedoch die Bedeutung eines Substantivs erhält. Ohne Bild will der Dichter sagen: „die ausgebreiteten Eroberungen der Chaldäer, die sie nur sich und ihrer eigenen Kraft verdanken wollen, setzen sie in den Stand, ihre Raubgier zu befriedigen, und ihre Tage in Wohlleben und Ueberfluss zuzubringen." An ein wirkliches abgöttisches Opfern, wie es Jarchi und Hieronymus verstehen, möchte ich dabei nicht denken. Der ungenannte Uebersetzer hat wohl den Sinn der zwei letztern Sätze nicht ganz richtig aufgefasst, wenn er übersetzt: „er opfert seinem Netze — — — — — als hätt' es ihm den feisten Fang verliehen."

Digitized by Google

V. 17. Kann der Schützgott Israels diese feindlichen Verheerungen so ohne alle Ahndung geschehen lassen? soll der stolze Sieger in seinem Frevel immer weiter gehen?“ Das nun folgende Orakel sagt bestimmt, dass Gott die Chaldäer zur Strafe ziehen werde. Die alten Uebersetzer — das **Targum** ausgenommen, womit Kod. 226. beim **de Rossi** zusammenstimmt, haben das ה interrogativum in העל כן entweder nicht gefunden, oder — welches wahrscheinlicher ist, — es übersehen. „Soll der Chaldäer immer sein Netz ausleeren? — —“ nämlich: „um es immer wieder von neuem zu füllen?“ soll er von einem Fang zum andern fortschreiten? Der ungenannte Uebersetzer gibt die Worte so: „soll denn dies Netz er nie ausleeren? So auch **Dahl**: „soll er denn aber nie sein Netz ausleeren?“ Die von mir gegebene Uebersetzung scheint jedoch nicht nur den Worten angemessener zu seyn, sondern auch einen passendern Sinn zu geben. Im letztern Satz des Verses verlässt der Dichter die Metapher, und redet ohne Bild. Der Chaldäer hat hier wohl nicht anders gelesen, sondern nur freier paraphrasirt. Er verlässt schon im ersten Gliede das Bild, wenn er übersetzt: „Numquid propterea mittet exercitus suos?“ u. s. w. Der Syr. hat das ו vor תמיד nicht ausgedrückt, sondern

das Wort zum vorigen Hemistich gezogen. Hörst hat den ganzen Vers ohne Frage übersetzt.

Kapitel 2.

Der Prophet erhält eine bestimmte, tröstende Antwort Gottes, (V. 1—3.) „das Unglücks-Verhängnis eilet zum Ziele, und der übermüthige Sieger nähert sich seinem Untergange!“ Der Seher erblickt im Geiste den baldigen Sturz des Chaldäisch-babylonischen Reiches, woraus seinem bedrängten Volke Rettung erwachsen, und wodurch die bessere Erkenntnis Jehovens befördert werden wird. (V. 4—14.) Das den Uebermüthigen bevorstehende gerechte Strafschicksal kleidet der Prophet in eine zürnende Anrede an die Chaldäer selbst ein. (V. 15—20.)

V. 1. Der Dichter beantwortet sich die am Ende des 1 Kap. aufgeworfenen Fragen nicht selbst, sondern legt poetischer die Antwort Gott in den Mund. Er vergleicht sich mit einem aufmerksamen Wächter, der von einer Warte herab in die Ferne blickt, und dort die Enthüllung über den bevorstehenden Sturz der Chaldäer erhält. Auf hohen Bergen glaubte man der Gottheit näher zu seyn; auf ihnen verrichtete man, nach

Harmer, gerne sein Gebet, und vorzüglich pflegten die Seher der Vorzeit dort zu weilen. Auch über den nordischen Gebirgen, walteten Geister. So wohnen die Geister Ossian's, welchen, als höheren Kräften, die Ordnung der Natur zu Gebot steht, in Felsklüften, und reiten auf Bergstürmen. Auch unser Prophet erhält auf seiner hohen Felsen-Warte eine Enthüllung der Zukunft. Vergl. Jes. 21, 11. 56, 10. Jerem. 6, 7. Ezech. 3, 17. 33, 2—7. Hos. 9, 8. מִשְׁמַרְתִּי, welches Luther, Bauer und Wolfssohn durch das altdeutsche Wort Hut übersetzen, und welches einen Wachtthurm (in der mittlern deutschen Sprache: eine Warte) anzeigt, entspricht ganz dem Worte מִצְפֶּה. מָצוֹר übersetzen die LXX: επι πετρων. Mit ihnen stimmt der Syrer und Araber überein. Sie schienen מָצוּר (Veste, Kastell, Pred. 9, 14.) gelesen zu haben. So hat auch der Chald. עַל מְצוּרְתִי, auch zeigt im Arab. מצאך einen Berggipfel an: welches denn auf ein Bergschloss übertragen wird. Jes. 33, 16. haben die LXX das Wort מְצָד wirklich durch πετρα übersetzt. Vergl. Michael. Supplem. ad Lex. hebr. p. 1538. 1541. 42. Das W. מָצוֹר hat jedoch auch die Bedeutung Veste, Vestungswerk, 2 Chron. 32, 10. Ps. 31, 22. 60, 11. Mich. 7, 12. auch specula alta v. נצר,

observavit; und so kommen eigentlich beide Wörter in der Bedeutung Höhe, hoher Standort mit einander überein. Horst übersetzt das W. מָצוֹר durch Gränzthurm, weil die Alten dergleichen Wartthürme an den erhabensten Standplätzen der Gränzen des Landes angelegt hätten; wiewohl der Begriff von Gränze nicht eigentlich in dem Worte liegt.

וַאֲצַפֶּה; — — von diesem forschen, spähen sind die Propheten mehrmals צֹפִים genannt worden; Jes. 6, 17. eine passende Bezeichnung für ihren ausspähenden Blick! דִּבֶּר von der Gottheit gebraucht, geht auf prophetische Enthüllung. מָה אָשִׁיב eigentlich: „was ich auf die Beschuldigungen, die Klagen erwiedern soll," d. h. „womit ich mich trösten, womit ich meine Klagen lindern möchte." Diese Lesart, welche Bauer, der Ungenannte, Dahl, Michaelis u. a. annehmen, gibt einen recht guten Sinn. Will man hingegen mit dem Syrer, Chaldäer, und einigen der neuesten Ausleger, Wahl, Horst u. a. יָשִׁיב in der 3 Person lesen, so könnte man übersetzen: „was er (Gott) auf meine Klagen mir erwiedre." Was für diese letztere Lesart hauptsächlich spricht, ist der Parallelismus der Glieder. עַל תּוֹכַחְתִּי — Die LXX: ἐπὶ τὸν ἔλεγχόν μου — der Dichter nimmt hierbey auf die Klagen und Vor-

Digitized by Google

wisse Rücksicht, die er Kap. 1, 13. fg. auszusprechen gewagt hatte. Die Vulg. hatte sich in diesem 1 V. genau an den Mosoretischen Text gehalten.

V. 2. Der Prophet soll den Ausspruch Jehovens allgemein bekannt machen, damit die, welche noch eine Zeitlang leiden und dulden müssen, getröstet werden möchten. Den einfachen Gedanken, den Ausspruch Gottes allgemein bekannt zu machen, drückt der Dichter poetisch durch einen Befehl Jehovens aus, das Orakel in Tafeln einzugraben. S. Jes. 8, 1. 30, 8. Horst glaubt, Habakuk könne diese Tafeln zu Jerusalem wirklich öffentlich aufgestellt, und in Gegenwart des gesammelten Volkes ungefähr dasjenige vorgetragen haben, was den Inhalt dieses Kap. ausmacht. Besser sieht man jedoch diesen Zug bloss als dichterische Einkleidung an.

חזון — Das Gesicht, das Orakel, die Enthüllung. Dies Wort kommt öfter als eine allgemeine Bezeichnung göttlicher Orakel vor. 1 Sam. 3, 1. 1 Chron. 17, 15. Spr. 29, 18. Nah. 1, 1. Ezech. 7, 26. ובאר על הלחות — Das Wort באר hat auch im Arab. die Bedeutung eingraben. הלחות, welches eigentlich Tafel

anzeigt, wird von den LXX ganz bestimmt durch πύξος Buchsbaum übersetzt. Der Araber ist ihnen gefolgt. Ohne Noth hat man den Buchsbaum aus der Stelle bringen, und εἰς πυκτίον lesen wollen. Im Orient bediente man sich wirklich dieses Baumes, der dort sehr gross und breit wird, zu dem hier bezeichneten und ähnlichen Gebräuche, weshalb ihn auch Virgil (Georg. II, 449.) als: „et torno rasile buxum" beschreibt. Buchsbaumholz diente, wie Lindenholz, dem Bildschnitzer und Drechsler. (Buxum setzt Virgil, nach Ennius, für buxus.) Ein morgenländischer Dichter hätte eben so, wie Virgil, von „zartgemeisseltem Buchsbaum" reden können, „der sich nicht sträube, Gestalt zu empfahen."

כי — — — למען — Wörtlich: „damit laufe, wer es lieset;" damit soll nicht die Geschwindigkeit des Lesens, nicht das Uebereilen beim Lesen, oder, wie Michaelis will, „das flüchtige Lesen" bezeichnet werden; — einen so sonderbarn und matten Gedanken dürfen wir dem Habakuk nicht aufbürden; — sondern der Dichter will nur soviel sagen: „damit jeder, der vorübergeht, der daher wandelt das Orakel lesen möge." ירוץ der Vorbeiwandler soll es lesen, denn קרא zeigt eben sowol

Digitized by Google

lesen, als rufen an. Laufen und lesen kann aber auch für fertig, geläufig lesen stehen; hiernach wäre zu übersetzen: "damit der Leser geläufig lese." Der Ungenannte hält sich zu sehr an die Wortbedeutung des ירוץ, wenn er übersetzt: „dass jeder es im Laufen lesen mag." Auch Nöldeke: „dass auch im Laufe man es lesen könne." Die LXX: „ὅπως διώκῃ ὁ ἀναγινώσκων αὐτά." Ohne Noth geht Michaelis hier von den jüdischen Punkten ab, wenn er übersetzt:" — — ein Gesicht ist schon aufgeschrieben, und deutlich und tief in Tafeln eingegraben, — —" womit denn auf die Weissagungen des Propheten Jesaias auf die Zerstörung des chaldäisch-babylonischen Reiches durch den Kyrus gesehen werden soll. Habakuk soll sogar die Schreibart des Propheten Jesaias nachgeahmt haben! — — Dahl in seinen Observationib. p. 47. schlägt folgende sinnreiche Erklärung vor: das Wort יָרוּץ stehe, wie Jos. 42, 4., für יֵרוֹץ (fut. Niphal v. רצץ), und könne übersetzt werden: animo frangatur. Deutsch: „Wer's liest, dess Seele werde tief gebeugt." Diese Erklärung, glaubt er, erhalte durch Kap. 3, 1. 16. noch mehr Bestätigung. Wollte man die arabische Bedeutung des ירוץ sich üben, sich unterrichten lassen, u. s. w. hier anwenden, so könnte man übersetzen: „damit der Leser sich belehre."

Digitized by Google

V. 3. Noch ist zwar die gänzliche Enthüllung dieses Orakels nicht da; aber es geht gewis bald in Erfüllung; darum zweifle man nicht, sondern harre geduldig. — — כִּי עוֹד חָזוֹן לַמּוֹעֵד, wörtlich: nam adhuc visio (oraculum) est ad tempus certum, statutum; dies Orakel wird erst zu einer festgesetzten, verhängten Zeit in Erfüllung gehen. Michaelis übersetzt hier etwas gezwungen: „Und noch kommt ein Gesicht, das die Zeit bestimmt;" und denkt dabei an den „zukünftigen Propheten Jeremias, der die Zeit von 70 Jahren genauer bestimmen werde." Eine so bestimmte, durch den Grundtext so wenig begünstigte, Angabe ist allzu gewagt! Auch Bauer übersetzt: „Noch ein Gesicht auf eine bestimmte Zeit, das seinem Ende entgegen eilt, und nicht trügt," und glaubt, dass hier noch ein neues, die Chaldäer betreffendes Orakel angegeben werden solle, so wie das im 1 Kap. gegebene Orakel sich auf die Juden bezogen habe. מוֹעֵד zeigt den zum Sturz der Chaldäer bestimmten Zeitraum an. Vgl. Hos. 12, 10.

וְיָפֵחַ לַקֵּץ — Die LXX übersetzen: *καὶ ἀνατελεῖ εἰς πέρας*, et progerminabit, — wie die Vulg. übersetzt: et apparebit in finem, d. h. declinat ad finem. Dies gibt einen schönen Sinn, und vielleicht lasen die LXX: יִפְרַח — Von ei-

Digitized by Google

ner geendigten Sache sagt man: sie sei gereift, das Ende eines Orakels wird mehrmals eine Reife genannt. Amos 8, 1. 2. Dahl: „es schliesst sich endlich auf.“ Oder man leite יָפֵחַ (das Futurum in Hiphil), mit Michaelis, Horst und Wahl, von פּוּחַ, יָפַח oder נָפַח her, welche Worte eine verwandte Bedeutung haben. Die meisten Uebersetzer halten sich genau an die Wortbedeutung. Michaelis: „schnaubend eilt es dem Ende zu.“ Der Ungenannte gibt es durch „Erfüllung athmend.“ Noch andere: „es keucht dem Ende entgegen“, d. h. „es wird bald erfüllt.“ Wahl: „ihr (der Aussicht) Hauch ist Frieden!“ Er zieht nämlich das קֵץ auf Ende der Trübsale, der Noth und des Dranges, auf Erlösung von der Wuth der Feinde, und dies übersetzt er durch Friede, Rettung. Das vorstehende לְ soll Nota accusativi seyn, wie mehrmals im Syrischen. Ich habe es schlechtweg durch endlich übersetzt.

לֹא יְכַזֵּב es lügt nicht, d. h. es täuscht nicht, seine Erfüllung bleibt nicht aus. Die Alexandriner, welche εις κενον übersetzen, haben entweder freier und dem Sinne nach übersetzt, oder וְלֹא לְכָזָב gelesen; das erstere ist mir jedoch wahrscheinlicher. Der Araber und Chaldäer drücken gleichfalls den Sinn der LXX aus.

Digitized by Google

אם־יִתְמַהְמָהּ — מָהַהּ lenté incessit, moratus est, tardus fuit, cunctatus est, wie im Arabischen; kommt im Hebräischen nur in Hitp. vor. 1 Mos. 19, 16. Jes. 29, 9. u. a.

חַכֵּה לוֹ — „erwarte jenes (Orakel)“, d. h. harre nur geduldig auf seine gänzliche Enthüllung.“ בֹּא יָבֹא — durch die Wiederholung: es kommt, es kommt!, erhält die Stelle mehr Nachdruck.

לֹא יְאַחֵר — Alle Alte und mehrere Kodd. bei Kennicott und de Rossi setzen vor das לא noch ein ו praefix. Nothwendig ist dieser Zusatz gar nicht. Der Verfasser des Briefs an die Hebräer, der diese Stelle, Kap. 10, 37, ohne Zweifel in Gedanken hatte, liest statt και ου μη χρονιση der griechischen Uebersetzung: και ου χρονιει; „es wird nicht säumen, wird sich nicht verspäten.“

V. 4. Das הִנֵּה im Anfange des Verses lässt der freier übersetzende Syrer aus. Die meisten neueren Ausleger folgen bei der Erklärung dieses Verses dem Albert Schultens: עפלה von עָפַל, غفل neglexit, nachlässig seyn, in den Wind schlagen, oder, wie die Vulg. übersetzt: „qui incredulus est.“ Hiernach wäre die Konstruk-

Digitized by Google

tion; בּוֹ נַפְשׁוֹ יָשְׁרָה לֹא עֻפְּלָה (אֲשֶׁר) הִנֵּה ecce anima „quae incredula est, non est recta in eo." Diese Erklärung nimmt auch Hr. D. Gesenius in seinem hebräisch-deutschen Handwörterbuch (Th. II.) an, wenn er übersetzt: „siehe, wessen Seele unglaubig ist, (das Gesicht verachtet,) die wird dadurch nicht glücklich werden." Eben so hat Clericus die Worte, wiewohl mit einer kleinen Veränderung, erklärt. Auch Bauer: „sieh, wer es (das Orakel) nicht achtet, dem geht es nicht wohl." Michaelis: wer unglaubig daran ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben;" und dies erklärt er so: „wer den Weissagungen Jesaiä und Jeremiä nicht glaubt, der ist in Gottes Augen verwerflich." Die Verschiedenheit der Uebersetzungen des letzten Satzes hängt davon ab, ob man wörtlich übersetzt: „dessen Seele in ihm ist nicht gerade," d. h. er ist vor Gott verwerflich; oder: „dessen Seele wird in ihm nicht glücklich seyn." Nach der letztern Idee hat Luther übersetzt: „Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben." Die LXX: „ἐαν ὑποστειληται, ουκ ευδοκει ἡ ψυχη μου εν αυτῳ. Ihnen ist der Verf. des Briefes an die Hebräer (Kap. 10, 38.) gefolgt. Kofod übersetzt: „ecce qui negligens est, per hoc non felix erit anima eius;

Digitized by Google

(ישר) nach dem Arab. فسر prosperavit.)" Bei negligens muss man dann oraculi huius hinzudenken, und non felix als eine μειωσις ansehen.

Man leite עפלה von עפל tumuit, superbegit her; vgl. das Arab. عفل, und Schröder's Observ. sel. ad Orig. ling. hebr. p. 50. — 5 Mos. 1, 35. wird statt עפל das Wort זיד gebraucht, welches ebenfalls tumuit heissen kann, 1 Mos. 25, 29. Nach andern heisst עפלה in altum conscendere, weil עֹפֶל den Gipfel anzeigt. Dass Aufgeschwollen seyn mehrmals von Stolz gebraucht werde, ist bekannt. Nöldeke: „wer ihm entgegen trotzt". Er leitet עפל auch von der ursprünglichen Bedeutung schwellen her, und denkt an den Trotz der Verzweifelnden. לֹא יָשְׁרָה נַפְשׁוֹ בּוֹ. Bei der Erklärung dieser Worte folge ich Kofod, Horst u. a. Das בּוֹ, welches einige Neuere für überflüssig erklären, die LXX, der Araber und die Vulg. aber ausgedrückt haben, muss bleiben, und wird durch den Parallelismus bestätigt: „der Stolze wird dabei (durch seinen Uebermuth) nicht glücklich seyn." Dahl, der (in seinen Observ. p. 49.) עפלה nach dem Arab. غفل inconsiderate fecit, socors, negligens fuit, er-

klärt, wovon das Nomen غفك experientia et rerum usu carens homo herkomme, nimmt das W. ישר in der gewöhnlichen Bedeutung rectus, planus, oder in der Bedeutung felix, und bestimmt hiernach den Sinn so: „ille est insipiens (turbatum, stolidumque animum prodit); propterea quoque omni felicitate excidit." (Vergl. Michaelis orient. bibl. Th. XXIII. S. 173—176.) In der deutschen Uebersetzung hat er dieses so ausgedrückt: „Sieh' ihn, verworrnen Geistes ist er, und — nicht glücklich!"

וְצַדִּיק — — — יִחְיֶה der Rechtschaffene, der Edle (probus, bonus; s. Storr's Dissert. theol. de sensu vocis δικαιος p. 29.) wird leben, d. h. glücklich seyn; באמונתו durch Mässigung; an Glaube ist hier nicht zu denken, man erwartet vielmehr ein Wort, welches Gegensatz zu עפלה macht: Dies ist Geradheit, Nichtüberschreitung des Maasses. Ueber die bekannte Bedeutung v. חיה glücklich seyn kann man Ps. 22, 27. 30. 38, 20. Hiob 21, 7. Ezech. 20, 11. vergleichen. Dass das Wort אֱמוּנָה nicht blos die Bedeutung Wahrheit, Glaube u. s. w. habe, sondern auch rectam agendi rationem (Rechtverhalten) anzeige, erhellt aus mehrern Stellen, z. B. Spr.

Digitized by Google

12, 22. 28, 20. Ps. 37, 3. 119, 30. Den Sinn des letzten Hemistichs drückt Horaz (Epistol. lib. I. ep. 6. v. 29.) in folgenden schönen Zeilen aus:

„vis recte vivere? quis non?
Si virtus hoc una potest dare, fortis omissis
Hoc age deliciis."

Dahl sieht v. 4. fg. als Schilderung des verderbten jüdischen Volkes an; mir hingegen scheint diese Schilderung den übermüthigen Chaldäer treffender zu bezeichnen. Was im 4. V. kurz und geflügelt ausgesprochen war, das wird im 5 und den folg. Versen weiter ausgeführt; und sonach herrscht im Ganzen der genaueste Zusammenhang.

Hr. D. Hänlein, welcher den Text des Habakuk für sehr zerrüttet und theilweise durch einander geworfen hält, (s. Dessen Symb. crit. ad interpretat. vaticiniorum Habacuci,) glaubt, zwischen dem 4 und 5 V. keinen Zusammenhang zu finden, und rückt hier das 3 Kap., dessen Ueberschrift und Schlussworte er für spätern Zusatz hält, ein. An Scharfsinn fehlt es der Ausführung dieser Ideen nicht. Die Möglichkeit der bemerkten Versetzung sucht der Verf. aus einer doppelten Rezension der Orakel unsers Propheten zu erklären. Die eine soll diesen Hym-

Digitized by Google

nus (Kap. 3) zwischen Kap. 2. v. 4 und 5 gehabt haben, und zwar ohne alle Ueber- und Unterschrift; die andere aber, die in der Folge am meisten abgeschrieben, dem Sammler unseres Kanons bekannt, und von ihm in die jetzige Sammlung der biblischen Bücher aufgenommen worden sey, soll ihn, als ein ganz für sich bestehendes Lied, an das Ende des 2. Kap. gestellt und mit einen Titel und einer Unterschrift versehen haben. H. glaubt, ohne diese Versetzung finde kein Zusammenhang Statt, hinter den 4 ersten Versen fehle die dem Propheten verheisene Offenbarung, denn die folgenden Verse (5—17.) enthielten keine Offenbarung, sondern vielmehr schon Hoffnungen, die der Prophet aus ihr habe schöpfen können; die Worte ואף כי hätten gegenwärtig gar keine Beziehung und zeigten einen offenbaren Hiatus an. Durch die von ihm vorgeschlagene neue Anordnung aber glaubt er, dieses Orakel den Trost-Orakeln der übrigen Dichter gleicher zu machen. Bei dieser Hypothese scheint jedoch der würdige Verf. zwischen einer raschen Wendung des Gesanges und einer wirklichen Lücke in demselben nicht genugsam unterschieden zu haben. Auch werden die Worte ואף כי hinter der, vor denselben noch einzuschaltenden Hymne des Propheten (K. 3.) gewiss nicht passender und erklärbarer. Ich

Digitized by Google

habe daher von meiner ehemaligen Ansicht dieser Stelle, wornach allerdings der beste Zusammenhang statt findet, nicht abgehen können.

Den ganz allgemeinen Gedanken Habakuk's in der zweiten Hälfte des 4 V. wendet der Apostel Paulus auf den Glauben an die besondere Verheissung an, dass Gott den Menschen um Jesu willen ihre Sünden vergeben wolle, obgleich hier nach dem ganzen Zusammenhange von einer durchaus andern Sache die Rede ist. S. Röm. 1, 17. Gal. 3, 11. Hebr. 10, 38. Dort kann man δικαιος mit εκ πιστεως verbinden: „der durch seinen Glauben (vor Gott) Gerechtfertigte, ζησεται, wird glücklich werden." Das N. T. folgt den LXX, welche: ὁ δὲ δίκαιος ἐκ πίστεώς μου ζήσεται übersetzen, zitirt jedoch etwas freier, weshalb es auch das μου weglässt. באמונתו lieset der gewöhnliche masoretische Text richtig, der Syr. und Kod. 475 Kennicott. lassen das Suffixum weg: Die LXX aber und Kod. 320 Kennic. lesen באמונתי.

V. 5. „Der trunkene Weltbezwinger muss endlich für seinen verwegenen Uebermuth büssen!" ואף כי — Diese Frage ist affirmativ, und kann daher gleich durch fürwahr übersetzt werden. Ezech. 23, 40. בגד eigentlich:

Digitized by Google

ist Michaelis Erklärung: „nicht gross und erhaben;“ von באוה, wie die Vulg. „non decorabitur.“

אשר — — — כנפשו Das Grab und Schattenreich sind unersättlich, und nehmen immer neue Bewohner auf. Spr. 30, 16. Jes. 5, 14. Wem fällt hierbei nicht das Horazische „regnum insatiabile ditis“ ein? Der Tod, als König der Unterwelt, wird hier als gieriger, Alles verschlingender Tyrann gedacht. Die Idee von einem unterirdischen Reiche ist ägyptischen Ursprungs, und wahrscheinlich von der Gewohnheit der alten Aegypter und Hebräer, ihre Leichname in weiten unterirdischen Gräbern und in Felsen gehauenen Grabmählern beizusetzen, entlehnt. Siehe Scheidii Dissert. ad Canticum Hiskiae, und meine Anmerkungen zu Jes. 14, 9. in den Nationalgesängen der Hebräer, 1 Bd. (Marburg, 1803.) S. 116. 117. Der alle Völker zusammen trieb — — — eine kühne Umschreibung des stolzen Chaldäers.

V. 6. Die von dem Chaldäer misshandelten Nationen werden auch seine Demüthigung erleben, und über seinen vormaligen Uebermuth spotten. אלה כלם alle diese sc. גוים, עמים, die misshandelten Völker. מָשָׁל, ein

Digitized by Google

bilder- und phantasiereiches Lied, dann besonders ein Spottlied, ein in dunkelen Sentenzen anspielendes Lied, das, was man in der neuern Sprache Stichelverse nennt. Ps. 49, 5. Ezech. 21, 5. Jes. 14, 4. מְלִיצָה ein Spottgedicht von לֵץ ein Spötter. חִידָה ein Räthsel, ein aufzulösender Knoten, ein lose hingeworfener Scherz, ein Witzgedicht, Hohngedicht. Der ungenannte Uebersetzer von Habakuks lyr. Ges. gibt diese Worte so: „und enträthselnd von ihm spöttisch singen.“ Er glaubt, dass mit dem Ausdrucke מליצה חידה die Enthüllung der dunkel anspielenden Sentenzen angedeutet werden solle, wie Spr. 1, 6. Michaelis, zum Lowth de sacra poesi Hebraeorum, nennt das hier eingeschaltete Stück ein Carmen ludicrum et acerbe laetum. Dahl übersetzt beide Worte zusammen durch Hohngesänge. Etwas zu modern übersezt Hr. Wolfssohn: „Spottlieder — — und beissende Sinngedichte.“ לא לו ein Wortspiel, was nicht sein ist, — fremdes Gut, fremder Raub. Kürze und versteckte Kunst herrscht in diesem eingerückten Spottliede. עד מתי auf wie lange denn? — Nur kurze Zeit sollte die Freude des trunkenen Siegers dauern! עַבְטִיט — Dieses Wort, welches nur beim Habakuk

Digitized by Google

vorkommt, leitet man am besten von עָבַט gegen ein Pfand von Jemand leihen, u. in Hiph. jemanden etwas leihen, her, 5 Mos. 24, 10. 15, 6—8, und übersetzt es, mit Michaelis, Gesenius u. a. Schuldenlast oder Verschuldung. Die gewöhnliche Erklärung: densum lutum, welches dann für vergängliche Reichthümer gesetzt seyn soll, ist noch nicht erwiesen. Uebrigens hat schon Hieronymus das Wort so erklärt, wenn er sagt: „Considera, quam eleganter multiplicatas divitias densum appellaverit lutum. Nach dieser Erklärung, die auch Wahl, Bauer und Horst annehmen, wäre das Wort von עָב, welches 1) Dichtheit, Dunkel einer Wolke, 2) eine Wolke, und 3) das Dickigt des Waldes anzeigt, und von טִיט Koth, abzuleiten. Wahl übersetzt: „er ladet auf sich Wolken von Koth;“ fast eben so Horst: „er ladet auf sich Wolken von Schutt.“ Allein weder Wolken von Koth, noch Wolken von Schutt scheinen eine passende Zusammensetzung zu seyn. Der Syrer hat gleichfalls die Kothwolken, Jonathan hingegen, תקוף חובין gravitas debitorum s. peccatorum.

V. 7. Hier will der Prophet unstreitig das Paradoxon aufstellen: „die Chaldäer raffen viele

Digitized by Google

fremde Güter an sich, häufen aber dadurch nur ihre Schulden; denn die Völker borgten ihnen blos das Geraubte, werden es aber bald wieder zurückfordern." Ich sehe den 7. und 8. V. noch als Theile des Spottgedichtes an. Das Wiedervergeltungsrecht zieht den Chaldäern auch noch andere Feinde zu, die hier als Schuldherren gedacht werden. Unter den Schuldherren verstehn die meisten Ausleger Meder und Perser, die, unter Anführung des Kyrus, sich des chaldäisch-babylonischen Reichs bemächtigten. So that schon Hieronymus. Man braucht jedoch nicht so speciell zu deuten.

נשכיך v. נָשַׁךְ exigere debitores; davon נֶשֶׁךְ Zins, Wucher. Ps. 15, 5. Hieron. und nach ihm Bauer, Rosenmüller u. A., glauben, dass das Bild von beisigen Schlangen entlehnt sey, weil die Rad. נָשַׁךְ auch vorzugsweise von dem Biss der Schlangen gebraucht wird. Bauer übersetzt: te mordentes, und fügt in der Erklärung hinzu: serpentum instar lacerantes, vexantes. מזעזעיך concutientes te — Deine Dränger, d. h. die, die auch Dich nun drängen werden. לְמְשִׁיסּוֹת v. שסס Beute machen.

V. 8. Auch hier werden die strafwürdigen Thaten der Chaldäer durchaus als schon ge-

schehen, betrachtet. Mit unserer Stelle verdient besonders Jes. 23, 1. verglichen zu werden. Nach dem Zeugnis des Arabers, einiger Handschr. und der komplutensischen Bibel-Ausgabe, muss man in der Version der LXX, statt σκυλευσουσι παντες wieder herstellen: σκυλευσουσι σε παντες. — Uebrigens wird der am Ende des 7 V. nur angedeutete Gedanke hier weiter ausgeführt. כל יתר עמים, gleichsam der Rest der Nationen, die wenigen noch übriggebliebenen Völker, welche die Eroberungs-Wuth der Chaldäer ihres bürgerlichen Daseyns nicht ganz beraubt hatte.

V. 9. In diesem und den folgenden Versen wird der Gedanke weiter ausgeschmückt, dass es, unter Jehovens Leitung, jedem Uebermüthigen, und so auch den Chaldäern, zuletzt übel gehen müsse.

Das Wurzelwort בָּצַע sammeln, aufhäufen, wovon בֶּצַע Beute, Raub, ungerechtes Gut (Ezech. 22, 13. Mich. 4, 13.) herkommt, ist das eigentliche Wort von ungerechten Sammlungen, unerlaubten Anhäufungen, und kann, dem Kontexte gemäss, am besten durch zusammen wuchern übersetzt werden. בֹּצֵעַ רָע — quaestus malus, so genannt, weil dies Gut entweder auf unerlaubten Wegen zusammengescharrt worden,

Digitized by Google

oder weil es dem Besitzer verderblich war. לְבֵיתוֹ — seinem Hause, sich und den Seinigen, wie Dathe wirklich umschreibt: sibi suisque — der Dativus incommodi; zum Fall seines Hauses.

Das ל vor שׂוּם zeigt eine Verbindung an; diese habe ich auch in der Uebersetzung auszudrücken gesucht. Auf das Wort מָרוֹם Höhe braucht kein besonderer Nachdruck gelegt zu werden: Babylon wenigstens lag in einer Ebene, und war fest durch ganz andere Mittel. Nest steht hier, wie an mehrern Orten, für Wohnung. Die Chaldäer wollten ihre Wohnung so hoch bauen, dass das Unglück nicht an sie reichen könnte. Sie wollten sich vor allem Feindes-Ungemach sicher stellen. Das sprechende Dichterbild vom Baue des Nestes auf eine Felsenhöhe, das auch Obadja (v. 4.) gebraucht, scheint von der Metapher eines Adlers entlehnt zu seyn, womit die Hebräer oftmals stolze Selbstherrscher vergleichen. Der Adler ist Symbol der Stärke und Ueberlegenheit, verknüpft mit Schnelligkeit in der Ausführung der Unternehmung, und bezeichnet überdas auch Stolz und Hoheit der Seele. Adler und andere Raubvögel nisten gern auf Felsenspitzen, oder auf den Gipfeln hoher Bäume, und sichern dadurch ihre

Digitized by Google

Nester vor Gefahren. Vergl. Stäudlin's Beiträge. S. 203., und Wahl zu d. St. S. 160. מִכַּף רָע, e manu mali, nach einem Hebraismus für: a malo. Die LXX: ἐκ χειρὸς κακῶν, wornach auch an die Feinde gedacht werden könnte.

V. 10. Der ungerechte Chaldäer hat seinen Plan zu seiner eigenen Schande, zu seinem eigenen Verderben entworfen; das Wiedervergeltungsrecht stürzt ihn! יעץ drückt das aus, was das altdeutsche Wort berathen ausdrückt. לביתך steht in eben der Bedeutung, wie לביתו, v. 9. Nöldeke übersetzt: Beschämung hast du deinem Hause ersonnen. Das W. ersinnen scheint aber die Zweideutigkeit mit sich zu führen, als ob der Chaldäer auf Beschämung seines Hauses gedacht habe.

קְצוֹת — der Infinitiv könnte statt des Präteritums gesetzt seyn. Besser aber liest man, mit der Vulg., קִצּוֹתָ (v. קצה exscindere) 2 pers. praet. Diese Lesart wird von allen alten Uebersetzern begünstigt. Hiernach könnte man auch übersetzen: „du fälltest viele Nationen!" וחוטא — — — „du sündigtest, freveltest gegen dich selbst," d. h. „du befördertest deinen eigenen Untergang." Der Lateiner hat den ähnlichen Ausdruck: in sua viscera saevire.

Digitized by Google

V. 11. Eine lebendige Personification eines von ungerechtem Gute erbauten Pallastes; jeder Mauerstein und jede Fuge im Täfelwerke ist Zeuge der verübten Gewaltthätigkeiten, und schreit um Rache.

כָּפִיס — Dies Wort kommt nur in dieser Stelle vor. Nach dem Symmach., Theodot. der Edit. quinta und Hieron. bedeutet's soviel, als συνδεσμος iunctura, eine Klammer, v. Syr. כפס connexuit. Der Syrer übersetzt es durch hölzernem Nagel, und der Araber und Chaldäer ebenfalls durch Pflock. Michaelis: Klammer. Er folgte der Bedeutung des syr. Wurzelworts. Vergl. Castelli Lex. hept. A. 1787. und Michaelis Supplem. ad Lex. hebr. p. 1381. Auch Gesenius übersetzt das W. durch Querbalken, Sparren. Noch andere übersetzen es nach den LXX und einer alten griechischen Version, durch Holzwurm. So Perschke: „der Wurm im Holz (Holzwurm) erwiedert's." Die LXX übersetzt nämlich κανθαρος, scarabaeus, und die alte griech. Version σκωληξ vermis. Beides passt nicht gut, und diese geringfügige Idee macht einen zu auffallenden Kontrast mit dem vorhergehenden. Capellus, und nach ihm Faber vermutheten, die wahre Lesart der LXX sei κανθηριος, cantherius, eine Sparre, eine Lat-

Digitized by Google

te (nach Vitruv) gewesen *). כפיס muss etwas seyn, was in das Holz- oder Fachwerk (עץ) hineingearbeitet ist. Hierzu passen die Backsteine oder Ziegelsteine am besten. Bochart (Hieroz. P. II. Lib. IV. c. 24.) lieset in der LXX *κανθος*, und erläutert das hebr. Wort aus dem Talmud, wornach es later dimidius, ein Ziegelstein von anderthalb Spannen ist, der hier für jeden Ziegelstein steht, und übersetzt es durch later coctus oder Ziegelstein. Diese Erklärung passt nicht nur zum Parallelismus, sondern wird noch treffender, wenn man an das grösstentheils aus Backsteinen erbaute Babylon denkt. Vergl. 1 Mos. 11. der Backstein im Fachwerke soll dem Mauersteine antworten. Der Dichter scheint den Gedanken: „im Hause des Ungerechten ist alles Zeuge seiner Ungerechtigkeit," nach einer sprüchwörtlichen Redensart auszudrücken.

V. 12. Wehe dem, der auf Ruinen fremder Länder seine Grösse baut, und seinen Wohlstand auf Unrecht und Gewaltthaten gründet! Dieser Vorwurf traf die Chaldäer. דָּמִים

*) Auch Hr. Propst Schleusner führt noch überzeugendere Gründe für die Lesart *κανθαρος* an. S. dessen schon angeführte Syll. emend. conject. etc. P. VIII.

Blut, Blutschulden, steht für Frevel und Ungerechtigkeiten überhaupt.

V. 13. Es ist Jehovens Geschick, dass Völker für ihre ungerechten Eroberungen hart büssen müssen: die Frucht ihrer schwer errungenen Siege wird ein Raub der Flamme werden, und eigene Erschöpfung die Folge ihrer Verwüstungen seyn. Sie werden umsonst gearbeitet haben! מאת יהוה — es kommt vom Jehovah, d. i. es ist sein Geschick. Der Syrer drückt des הלוא in seiner Uebersetzung nicht aus. Die LXX. haben diesen ganzen Vers sehr gezwungen übersetzt: Hr. Wolfssohn denkt bei אש nicht an Feuer, oder Feuersglut, sondern an eitlen Schimmer. Nicht sehr wahrscheinlich! ריק inanitas, vacuum, bezeichnet hier eine gänzliche, grausenvolle Verwüstung. די scheint hier in seiner ursprünglichen Bedeutung, der Fülle des Ausdrucks wegen, zu stehen. ייעפו — ermüden, sich müde arbeiten.

V. 14. Diese gerechten Strafgerichte Gottes werden die Menschen zu besserer Erkenntnis bringen. Alle Welt wird es einsehen, dass Jehovah keine Nation die andere ungestraft misshandeln lässt. Kenntnis von Jehovens Majestät ist hier Kenntnis von der göttlichen Gerechtigkeit; in der Sprache der Griechen: Anerkennung

der Nemesis. S. Jes. 11, 9. Jones de poesi asiat. p. 67. in der dort angeführten Idylle. Wasser ist hier ein Bild der Allgemeinheit. Bei dieser Stelle, glauben einige Ausleger, habe unser Dichter den Jesaias im Auge gehabt. Mehrere haben diese Stelle zu allgemein von besserer Gotteserkenntnis überhaupt erklärt.

V. 15. Die Chaldäer sollen manches Bündnis mit andern Völkern zu ihrem Vortheil erschlichen haben, und dann schimpflich mit ihren Bundsgenossen umgegangen seyn. Dies wird hier in einem sehr sprechenden Bilde gesagt. Freundlich-heuchelnd luden sie den, den sie hassten, oder nach dessen Land und Gütern sie gelüstete, zum Gastmahle ein, und berauschten ihn, um sich nachher an seiner Beschimpfung zu weiden. Die Unterjochung einer Nation wird von den hebräischen Dichtern mehrmals als das Darreichen eines Taumelbechers vorgestellt. Auch die von Gott verhängten Leiden werden bisweilen mit einem von Gott dargereichten berauschenden Getränke verglichen. Ps. 75, 9. 60. 5. Jes. 51, 17. Jerem. 48, 26. Matth. 20, 22. 26, 29. Apostelg. 14, 10. Ueberwundene Völker pflegten die Alten symbolisch als Menschen mit entblössten Geburtstheilen vorzustellen.

Digitized by Google

מַשְׁקֵה, der ihn tränkt, hier: der ihn zu trinken nöthigt, zum Zechen zwingt. מספח חמתך eigentlich: infundens vinum fervens tuum, מספח von ספח im Arab. effudit. So hat schon der Chald. ולך fundens חמרך mit dem Suffix. der 2 Pers. ist zwar die schwerere, und den Strom der Rede zu hemmen scheinende Lesart, dennoch scheint sie die richtigere zu seyn, und die Vulg. und Symmach, welche das Suffix. der 3 Person ausdrücken, übersetzten vielleicht, blos dem Sinne nach, in der 3 Person, um der schwerern masoretischen Lesart zu Hülfe zu kommen. Im Deutschen übersetzt man am besten in der 3 Person. Den Schlauch hinhalten, steht nun für berauschen. In Schläuchen pflegten die Morgenländer ihren Wein aufzubewahren. Sie bedienten sich dazu eines umgewandten und ausgepichten Thierfells. Diese Sitte, welche sich eigentlich aus der Nomadenwelt herschrieb, wurde späterhin beibehalten, weil der Morgenländer, der nicht leicht Wagen zum Waaren-Transport gebraucht, seinen Wein auf diese Art leichter fortbringen konnte. Siehe Herod. II. 69. III. 9. Curt. IV. 7. 13. Jos. 9, 4. 1 Sam. 10, 3. 16, 20. Hiob 13, 28. Jerem. 13, 12. Matth. 9, 17. und Paulus Kommentar zu der letztern Stelle. Die LXX und der Araber über-

Digitized by Google

setzten die Worte durch trüben Satz, gerüttelte Hefen, ἀνατροπῇ θολερᾷ. Die LXX lasen also מספח (sonst משפח adhaesio) und sahen חמתה für חמה mit einem paragogischen ה an. Sehr vieles scheint die Lesart: מספח חמתה für sich zu haben. Hiernach kann man jedoch das חמתה in der Bedeutung von חמת uter, Schlauch nehmen, und übersetzen: „der seinen Schlauch ausgiesst," oder man kann, wie Wahl thut, bei der Idee Hefen stehen bleiben, und übersetzen: „der seine Hefen mischt, u. s. w." Die Hebräer pflegten nehmlich den Wein, um ihn berauschender zu machen, mit allerlei Ingredienzen, Honig, Gewürz, Myrrhen, u. s. w. zu mischen; der dickste Satz dieses mit starken Ingredienzien gemischten Weines ist die Hefe, die eine höchst berauschende Kraft hat. Vergl. Kämpfer's Amoen. exot. fasc. 3. obs. 15. Harmer's Beobachtungen. Th. 1. Anmerk. 27. Der Infinitiv Piel שכר steht statt des Participiums משכר. Die Alten übersetzen durchgehends nach dieser Lesart, und vielleicht war sie die ächte des Textes, und die gegenwärtige masoretische Lesart könnte aus dem Targum umgeändert worden seyn. מעוריהם — Das Suffix. plural., welches auch die LXX und der Syrer ausdrücken, ist ächt, und steht nach einer Enallage Numeri. Um an-

Digitized by Google

zuschauen, mit höhnischer Freude nämlich. — Ueber das letzte Bild s. Nah. 3, 5. Jerem. 25, 27. Apok. 16, 15. Die Allegorie ist sprechend genug! Eine ganz andere Erklärung der letzten Worte gibt Grotius, wenn er den Ausdruck: „ut adspicias pudenda eius“ so versteht: „ut eum percidas; quod illis temporibus satis frequens in oriente.“ Doch fügt er hinzu: „Sed per hanc ἀλληγορίαν intelligitur perfidia Chaldaeorum, qui foederibus illiciebant populos, quos deinde tractabant ignominiosissime.“

V. 16. Eine andere Wendung desselben Bildes! Die Reihe, den berauschenden Kelch zu leeren, kommt nun an den übermüthigen Unterdrükker. Auf fremde Berauschung folgt eigene schmachvolle Ueberfüllung; auf schamlose Enthlösung anderer, eigene Schändung! Der 15 und 16 V. stehen in genauer Beziehung. Mit Schmach gesättigt werden, d. i. ausserordentlich beschimpft werden. Wahl übersetzt diese Worte etwas zu gekünstelt so: „sättige dich nun mit Schmach für Glorie.“ „Trink' auch du, zeige deine Vorhaut.“ — Der Imperativ ist hier immer ein Imperativus ominosus. הֵעָרֵל pudendis nuda te, oder praeputiatum te ostende, synonym mit עָרָה Klagl. 4, 21. Die Vorhaut war, wie auch Wahl richtig bemerkt, nach der Vor-

Digitized by Google

stellung der Hebräer, die Brandmarke des Heidenthums, 1 Sam. 17, 36., die Beschneidung hingegen das sichtbare Zeichen des von Gott erkohrnen Volkes; und obgleich die Beschneidung auch bei einigen andern morgenländischen Völkern Sitte war, so war sie doch nicht allgemein, und die Beschneidung der Hebräer wurde als eine Beschneidung in vorzüglicherem Sinne angesehen. Vgl. Michaëlis Mos. Recht. Th. IV. §. 184—186. Kofod sagt: „voce הערל spectasse videtur vates ad Paederastiam, commune illud inter populos orientales et australes scelus. cf. Justin. l. IX. c. 6. S. die Erklärung des Grotius, beim vorigen Verse. In eben diesem Sinne nimmt auch Michaelis den Ausdruck. S. dessen Anmerkk. zu Lowth de poesi sacra Hebr. Prael. VIII. p. 137—143. Ich jedoch möchte lieber die Ausdrücke הערל und מעורהים aus Nahum 3, 5—7. Jes. 47, 3. 4. Jer. 13, 22. Klagl. 4, 21. erläutern, und sie als eine Umschreibung der äussersten Beschimpfung ansehen, welche die Chaldäer treffen sollte. S. meinen Triumphgesang über Babylon, Jes. 47. Seite 31. 32., meine Nationalgesänge der Hebräer, 3 Bd. S. 203. fg. und Horst zu unsrer Stelle: Der Kelch in Gottes Rechte ist eine bekannte poetische Fiktion.

Digitized by Google

Glück und Unglück stellen die hebräischen Dichter unter dem Bilde eines Bechers vor, den Jehovah den Sterblichen darreicht, um ihn auszuleeren. Aus Jehovens Becher trinkt 1) sein Liebling, dann ist die Idee aus der Sitte der heiligen Gastfreundschaft entlehnt, Ps. 23, 5.; 2) trinkt daraus der Missethäter und Sünder, oder der zum Leiden bestimmte; und dann ist es Taumelwein, von dessen Genuss man niedersinken muss. So hier. Auch bei griechischen und römischen Dichtern findet sich diese Vorstellung. Vergl. Homers Ilias. Ges. XXIV. v. 520—529. Horat. Carm. l. IV. od. 8. lib. III. od. 3. Vergl. Lowth's Uebersetzung des Jesaias von Koppe. Th. IV. S. 52. 53., und die beim vorigen Vers von mir angeführten Bibelstellen.

קִיקָלוֹן — Eine eigenthümliche Wortbildung! — Dieses Wort ist wahrscheinlich zusammengesetzt, und kann auch wieder getheilt werden; קִי st. קִיא und קָלוֹן, wie die Vulg. (welche vomitus ignominiae übersetzt) und 6 Kodd. bei Kennicott wirklich gelesen haben. Vergl. Michaelis orient. Bibl. Th. XXIII. S. 177. fg. קִיא das Speien, und קָלוֹן Schmach, Schande; also ein Schandgespei, eine Schmach, die zum Speien, zum Erbrechen zwingt, steht für die äusserste Schmach. Sieht man, mit

Digitized by Google

Wahl und Horst, קִיא als den Imperativ, und קִלְין als ein besonderes Substantiv an, so würde es heissen: „speie nun Schmach auf deinen Glanz!“ oder, wie diese beiden Erklärer übersetzen: „speie nun Schmach auf deine Glorie.“

V. 17. Der am Libanon und an Palästina überhaupt begangene Frevel, die Verwüstung der Wälder und Städte, das reichlich vergossene Blut und so mancher andere Frevel soll an den Chaldäern gerächt werden. Einst hatten sie in blinder Verheerungswuth die Wälder des Libanon niedergehauen, und das Wild aus seinen sicheren Wohnplätzen aufgestört. Dieser Frevel und die bevorstehende Strafe der Chaldäer fliessen vor des Sehers Augen in Ein Bild zusammen. Er sieht die Zedern des Libanon in ihrem Falle die wilden Verwüster zerschmettern.

חמס und שׁוד müssen sich hier, nach dem Parallelismus, entsprechen. Der zedernreiche Libanon, an dem die Chaldäer gefrevelt hatten, kann hier für Palästina überhaupt bildlich gesetzt seyn. יְכַסֶּךָּ, bedecken, belasten für: schwer treffen. שׁד בהמות Hier ist besonders auf Störung des Wildes zu sehen, das den Chaldäern nun selbst zum Schaden gereichen sollte. In alten Zeiten waren die Feinde besonders

Digitized by Google

den Wäldern gefährlich, sie hieben die Bäume nieder, störten das Wild auf, u. s. w. Die Chaldäer sind übrigens als leidenschaftliche Liebhaber der Jagd bekannt. S. Xenophon's Kyropäd. Bd. I. Diodor, B. II. Kap. 8. Und vielleicht wählte der Dichter darum dieses Bild. Jetzt drehte der weggescheuchten Raubthiere Anfall auch den Chaldäern. בהמות bezeichnet nicht bloss die zahmen, sondern mehrmals auch die wilden Thiere. Die LXX übersetzen hier wirklich θηρίων, Aquila und Symmachus: κτηνῶν. יחיתן — Die Wurzelworte חתת und חות zeigen erschrecken an. Das ן könnte das Nun paragogicum des Futurum seyn, wie man's im Arabischen häufig findet. S. Storr's Observ. ad an. et synt. ebr. p. 445. Besser lieset man jedoch, mit den LXX, dem Syrer und Chald., יְחִיתֶךָ wird dich schrecken. Diese Lesart begünstigt der Parallelismus. — יכסך Auch Dathe, Michaelis, Wahl, Kofod, Bauer, Horst und Nöldeke nehmen diese Lesart an. Michaelis vergleicht das arab. חות circumvolitare capiti, imminere, insidiari: „vastatio iumentorum tuo capiti imminebit." Supplem. ad L. heb. p. 701. Orient. bibl. Th. XXIII. S. 178. 179. Hr. M. Mahn, in seinen schätzbaren Observ. exeg: ad diffic. quaed. loca V. T. Goett. 1812., nimmt in

Digitized by Google

seiner 9ten Observ. das schwierige יְחִיתַן für die chald. Form 3 Fem. Plur. Fut. Kal von طن III insidiatus est, und bezieht es grammatisch auf בְּהֵמוֹת, also: „Und Verheerung durch wilde Thiere schreckt (dich.)" Das Dichterbild selbst wird am besten aus Jes. 14, 8. erläutert. S. meine Anmerk. zu d. St. in den Nationalgesängen der Hebräer. 1 Bd. (Marburg, 1803.) Der unbekannte Dichter des dem Jesaias zugeschriebenen Gesanges auf den König von Babylon lässt die Fichten und Zedern jauchzen, weil ihr Verwüster gestorben war. Ueber die letzten Worte: מִדְּמֵי u. s. w. siehe v. 8.

V. 18. Da Jehova auch den Uebermüthigsten stürzen kann, so ist es am gerathensten, ihn zu verehren; Götzen vermögen nicht aus der Gefahr zu retten. Wenn Jehovah den Untergang beschlossen hat, können armselige Götzenbilder denselben nicht aufhalten. Was frommt es also, sich an sie zu wenden? Die Chaldäer waren bekanntlich grosse Götzendiener, Verehrer des Bal, u. s. w.

פֶּסֶל, v. פסל, bezeichnet ein geschnitztes und ein aus Stein gehauenes Bild. מַסֵּכָה von נָסַךְ fudit, libavit — ein aus Metall gegossenes Bild. Vergl. 2 B. Mos. 32, 4. 8. 34,

Digitized by Google

17. 3 B. Mos. 19, 4. 5 B. Mos. 9, 12. Richt. 17, 3. 4. Die Worte מה הועיל müssen hier in Gedanken wiederholt werden. Die Frage ist zugleich Verneinung. Ueber das כִּי, welches hier, wie in andern Stellen soviel, als: welcher, welche, welches bedeutet, s. Hrn. Wahl's Anmerk. zu d. St. מורה שקר Lügenhafter Lehrer soll wohl hier nicht auf wirkliche Lehrer gehen, welche behaupteten, dass die Anbetung der Götzen etwas helfe, sondern es ist eine Umschreibung des Götzenbildes, das Götzenbild lehrt, d. h. befördert den Wahn, ist des Wahnes Beförderer. Hiernach habe ich übersetzt. Die LXX übersetzen: Φαντασιαν ψευδη; sie lasen wol מַרְאֶה, welches Wort auch metonymisch von dem Objekte des Anschauens gebraucht wird. Hiernach bezeichnet es ein trügliches Fantom, — imaginem falsam, wie Hieronymus, und unter den Neuern, Conz, Horst u. A. übersetzt haben. Conz: „Was soll ein Bildnis, so das Erzgegossene, geformt von Künstlerhand, das trügende Fantom?“ Den letzten Theil des Verses sehen Wahl, Horst u. A. auch als Frage an. Ohne Frage wird die Stelle kräftiger. אלילים — nichtige Wesen, Götzenbilder — Ps. 96, 5. 3 B. Mos. 19, 4. 26, 1.

V. 19. Eine Art von Episode, aus dem vor-

Digitized by Google

hergehenden entstanden. Aehnliche treffende Züge liefert das 41 Kap. des Jesaias. הוּא יוֹרֶה — „Dieser Stein wird ein rechter Zukunfts-Lehrer seyn!“ Bittere Ironie! Man erwartete von jenen After-Gottheiten vorzüglich Aufschlüsse über die Zukunft, und doch trugen sie so sprechend das Mahlzeichen des Betruges an sich. Matter scheint mir die Stelle zu werden, wenn man hier eine Frage annimmt: „wie? dieser soll dich lehren?“ Die LXX lasen wahrscheinlich רוֹמֵם statt: דּוּמָם. תָּפוּשׂ — entweder von תָּפַשׂ einnehmen, enthalten, einschliessen (Partic. Paul), oder von פּוּשׁ stolz seyn, prangen, glänzen. Beide Erklärungen geben einen guten Sinn. Aehnliche Ausdrücke s. Jes. 40, 19. Jerem. 10, 29. Das כָּל vor רוּחַ fand Hieronymus in einigen Handschriften nicht. „Sciendum, sagt er, in quibusdam Hebr. voluminibus non additum esse omnis, sed absolute spiritum legi.“ Indessen gibt das כָּל dem Ausdrucke offenbar mehr Nachdruck und Haltung. Eben so urtheilen Wahl und Bauer. Vergl. 2 Sam. 12, 3. Ps. 49, 18.

V. 20. Nur Jehoven gebührt die reinste Huldigung; er thront in seinem Tempelheiligthume zu Jerusalem, dort liegt alle Welt vor ihm in heiliger Ehrfurcht. Diese Erklärung entspricht

Digitized by Google

den jüdischen Begriffen von einer Nationalgottheit weit mehr, als eine andere, wornach man an Jehovens Tempel über den Wolken — an den Himmel — denkt. Jes. 63, 15. Die Idee: „still und ohne Widerrede vollzieht die ganze Natur — dieser Tempel des Ewigen — seine Befehle," ist zwar schön, aber zu modern. הס still! Ein Wort, wie das St! das den natürlichen Schall ausdrücken soll, und das man auch beim Plautus findet. הַס kann aber auch der abgekürzte Imperativ in Piel für הַסֵּה, seyn, von dem Wurzelwort הָסָה, wovon der Plural הַסּוּ schweigt! beim Nehem. K. 8, 11. vorkommt. Das Schweigen ist bei den Orientalern ein vorzügliches Zeichen der Ehrfurcht. Wenn dort Hiob seine ehemalige Würde als Stammesfürst schildert, (K. 29, 9.) so sagt er unter andern:

„Die Fürsten hielten ein in ihren Reden,
Und legten still auf ihren Mund die Hand.
Der Angesehnen Stimme war verstummt, u. s. w."

Eben so v. 21. 22.

„Mich hörte man, und harrete auf mich,
Man schwieg, gespannt auf meinen Rath;
Nach meinem Wort sprach Keiner mehr, u. s. w."

Wenn der orientalische Herrscher sich aus seinem Pallaste erhebt, lässt er Stille und Unterwer-

Digitized by Google

fung vor sich her gebieten. Die LXX übersetzen εὐλαβεῖσθαι, und lasen entweder חסה (mit einem Cheth), oder sie nahmen Schweigen für Ehrfurcht. Vgl. Michaelis Suppl. p. 563.

Kapitel 3.

Jehovah nähert sich zur Bestrafung der Chaldäer und zur Rettung seines Volkes. So verdient diese Strafe ist, so erregt sie doch Schauder in dem Gemüthe des heiligen Sehers. Nach einem nochmaligen Aufrufe Gottes um Hülfe, wird die Ankunft der strafenden Gottheit prächtig und feierlich beschrieben. Der Dichter will nicht sowohl, wie man gewöhnlich glaubt, auf die Thaten Jehovens in der Vorzeit hinweisen, und dann etwa nur eine kurze Anwendung auf den gegenwärtigen Fall machen, sondern er schildert vielmehr sogleich die majestätische Ankunft des strafenden Richters, wobei er sich nur einiger frühern Szenen, entlehnt aus der Geschichte seines Volks, bedient, und diese in ein Ganzes verschmilzt, um die gegenwärtigen desto kräftiger auszumalen. Die von ihm aus der alten Geschichte entlehnten Bilder gehen alle verjüngt und verschönert aus seiner Hand hervor. Auf 2 B. Mos. K. 19 und 20. und 5 B. Mos. 33, 2.

Digitized by Google

scheint er vorzüglich Rücksicht genommen zu haben. Der Gipfel vom Palast des babylonischen Königs wird herabgestürzt, v. 13. Der Dichter schildert sein Entsetzen darüber, v. 16. Drangsale mancher Art für das Volk des Propheten, ein schrecklicher Zerstörungskrieg und viel anderes Ungemach gehen dem, über die Chaldäer zu verhängenden Untergange voran. Allein aus diesem Jammer keimt neue Glückseligkeit für das judäische Volk empor, und der Prophet beschliesst seinen Gesang mit einer Lobpreisung Jehovens. v. 18. 19.

V. 1. תְּפִלָּה — — — עַל שִׁגְיֹנוֹת Diese **Ueberschrift**, welche spätern Ursprungs zu seyn und sich auf einen liturgischen Gebrauch des schönen Gesanges zu beziehen scheint, ist sehr verschieden erklärt, und bald zu einem **Gebet**, bald zu einer **Elegie** gemacht worden. **Gebet**, wie **Herder** übersetzt, ist nicht das Herrschende in diesem Gesange; eine **Elegie** ist dieselbe eben so wenig; dazu ist sein Ausdruck zu feurig und stürmisch. **Michaelis** lieset daher statt תפלה, lieber: תְּהִלָּה **Hymne**, **Lobgesang**. S. Oriental. Bibl. Th. XX. Ihm folgen in der Uebersetzung mehrere Ausleger, wie z. B. **Perschke**, ohne jedoch eine veränderte Lesart anzunehmen. **Perschke** erklärt das Wort תפלה

Digitized by Google

selbst durch Hymne, und führt folgende, hierher passende Stelle aus Sulzer's Lexikon der schönen Künste an. „Die Hymne macht eine besondere Gattung der Ode. Der darin herrschende Affekt ist Andacht und anbetende Bewunderung, der Inhalt eine in diesem Affekte vorgetragene Beschreibuug der Eigenschaften und Werke des göttlichen Wesens, der Ton feierlich und enthusiastisch; die Urwelt sang sie bei den Opfern ab, und unterstützte sie durch den Ton der Leier oder Flöte.“ Wahl, und nach ihm Horst, übersetzen: „Thefille zu Habakuk's des Sehers Oden.“ Wahl äussert dabei die ihm eigene Vermuthung: „dass Habakuk diese seine Thefille vielleicht späterhin selbst in seine Odensammlung übergetragen, und von jener eine doppelte Rezension veranstaltet haben möge.“ Das Wort הַנָּבִיא hält er für spätern Zusatz. Auch W. hält zwar Andacht und anbetende Verwunderung, Feierlichkeit und hohen Enthusiasmus für Charakter der Thefille; doch glaubt er, ihr Haupt-Charakter sei Hinblick auf die Zukunft, hohe Ahnung göttlicher Werke. Die Wurzel sei פלל, und bedeute zwar beten, aber auch ahnen, weissagen, ominiren, die Gottheit vorbedeutlich preisen, man könne das Arab. فَلَّ ominatus est, vergleichen. Ein

eigenes deutsches Wort hat er für diese Dichtart zwar noch nicht gefunden, er glaubt aber, man könne es durch **Aussichten, Hinblicke in die Zukunft** übersetzen. Vielleicht drückt die Uebersetzung **Hochgesang** den Charakter dieser begeisterungsvollen Ergiessungen noch am besten aus.

Das Wort שְׁגִיֹנוֹת ist eben so verschieden erklärt worden. Das עַל zeigt in den Psalmen gewöhnlich die **Tonweise** an. Vergl. **Jones** de poesi asiatica, praef. p. 32. ed. Lips. Man müsste dabei noch קֹל subintelligiren: „nach der **Melodie**, nach der **Tonweise**, oder: im **Gange der Oden**, im Oden-Gange.“ Das Wort שִׁגָּיוֹן heisst **oratio rhythmica**, nach dem Syr. **oratio, cantilena, cantio**. (Im Syr. heisst סְנָא **singen**. 1 Sam. 21, 12.) **Gesang**.

Hiernach wär' es eine allgemeinere Bezeichnung des **Gesanges**. Die LXX übersetzen es durch ᾠδή. Hiernach übersetzt auch **Dathe**: „ad modos odarum,“ und **Bauer**: „ad modum odarum,“ oder: „ad modum canticorum.“ Man sollte wohl שְׁגָיוֹנוֹת punktiren; der Singular dieses Worts kommt noch vor Ps. 7, 1., wo es die LXX durch ψαλμος geben. Andere leiten das Wort aus dem Arab. her, von שׁגא moerore af-

Digitized by Google

ficit, davon Klagetöne, Elegieenweise. Instrument zu Elegieen, u. s. w. Hiernach hat Conz, und Bauer (in der deutschen Ausgabe) übersetzt, und dann könnte man die Ueberschrift über dem Ps. 102 תְּפִלָּה לְעָנִי vergleichen. Allein diese Bezeichnung passt doch nur auf einen kleinen Theil unseres Gesanges. Dahl und der ungenannte Uebersetzer des Habakuk geben es: „auf Scheginoth, oder: nach Scheginoth zu spielen;" — worunter denn entweder, wie Michaelis vermuthet, ein musikalisches Instrument, oder, wie Grotius will, die Gesangsweise eines religiösen Liedes, welches mit diesem Worte anfieng, verstanden werden kann. Mit völliger Gewissheit lässt sich hier nicht entscheiden. In der Uebersetzung habe ich die mir wahrscheinlichste Erklärung ausgedrückt.

V. 2. Der Dichter wirft einen düster-frohen Blick auf die Vergangenheit und schaut dann in die Zukunft. Er kennt die Sagen von den Wunderbegebenheiten der alten Welt, und weilt sinnend und vergleichend bei dem gegenwärtigen Missgeschicke seines Volkes. Er wünscht, den baldigen Ausgang dieser Verhängnisse zu erleben. Er ahnet den nahbevorstehenden Sturz der Chaldäer und das damit zusammenhängende bessere

Digitized by Google

Loos seines gedrückten Volkes. Was Gott einst Grosses für sein Volk gethan, das lässt ihn auch jetzt einen glücklichen Ausgang hoffen. Um Beschleunigung des bessern Verhängnisses fleht er nun zu Gott.

שִׁמְעֲךָ Die Gerüchte Gottes sind hier entweder „das, was Gott beginnen wollte, und was dem Propheten von dem Schicksale der Chaldäer und seines Volkes kund geworden war;" oder es sind „die Sagen von den Wunderbegebenheiten in alten Zeiten, und die Ahnungen von dem, was noch geschehen sollte." יָרֵאתִי zeigt ein Erbeben aus Ehrfurcht, ehrfurchtsvollen Schauder an.

פָּעָלְךָ — Dein Werk — Bauer versteht darunter: quod de evertendis chaldaeis decrevisti, und sagt, dass dies Wort dem שמע im ersten Gliede respondire. Herder weiset auf Ps. 90, 13—17. hin, und übersetzt: „fördre dein Werk!" Dahl: „führe aus dein Werk in diesen Jahren." Auch einer der neuesten Uebersetzer des Habakuk Nöldeke, übersetzt: „belebe doch dein Werk, Jehovah, mit den Jahren!" und sagt dabei: „das Wohl seiner Nation erscheinet dem Dichter als Hauptwerk Gottes. Solang' die Unterdrückung dauert, ruht, stirbt dies Werk gleichsam. Jehovah soll es wieder beleben." Auch Herder

Digitized by Google

sagt: „Habakuk bitte, wie Moses, Gott wolle sein Werk beleben, fördern.“ Ps. 90, 13 — 17. Wahrscheinlicher versteht jedoch der Dichter unter dem Werke Jehovahs das jüdische Volk. Israel ist Geschöpf Gottes, Gott heisst sein Schöpfer, sein בּוֹרֵא oder עֹשֶׂה, vergl. Jes. 43, 1. Jes. 45, 11 — 44, 2. 24. So erklären auch Grotius und Schnurrer das Wort פֹּעַל. Zu dieser Erklärung passt sehr gut das Zeitwort חַיֵּה am Leben erhalten, und: erhalten überhaupt. Auch hier steht es in der allgemeinen Bedeutung: retten; „rette dein Volk, lass es nicht ganz untergehen.“ Etwas gezwungen übersetzt Michaelis: „baue wieder auf dein Werk,“ und denkt dabei an die Aufbauung des Tempels. בְּקֶרֶב שָׁנִים, soviel als: בְּשָׁנִים allein, womit eine bestimmte, verhängte Zeit, bestimmte Jahre verstanden werden. Symmachus: εντος ενιαυτων, vergl. K. 2, 3. Aquila: εν τω εγγιζειν τα ετη, welchem auch Michaelis folgt.

תּוֹדִיעַ: Man hat bei dieser Lesart supplirt: „dein Werk.“ Diese Ellipse ist jedoch etwas hart. Houbigant las daher תּוֹדִיעוֹ, welche Lesart der 1 Königsbergische Kodex hat. Die LXX, und der Syrer lesen passender im Passivo: תִּוָּדַע „werde gezeigt, zeig’, wer du seyst, praesentem te populo atque adiutorem

factis declara, beweise dich zur verhängten Zeit als Rächer und Vertheidiger des Volks." Diese Lesart nehmen Michaelis, Schnurrer und Kofod an. Wahl bleibt bei der gewöhnlichen Lesart stehen, und übersetzt: „ruchtbar's uns im Mittag der Jahre."

ברגז רחם תזכור Die besseren Zeiten können nicht eher beginnen, als bis die unvermeidlichen Tage der Trübsal vorüber sind. Darum fügt der gerührte Dichter hinzu: „vergiss nicht im Zorn des Erbarmens!" Das Wort רגז drückt eine heftige Gemüthsbewegung aus. Perschke übersetzt: „innigst erbarmend gedenke daran," und Wahl gibt ihm seinen Beifall, und vergleicht das זכר mit dem homerischen *μναω*, welches elegant für agere rem constitutam, perficere rem stehe.

Wer ein Vergnügen an abgeschmackten allegorischen Deutungen findet, lese, was der ungenannte Uebersetzer des Habakuk bei der wunderlichen Uebersetzung der LXX: *ἐν μέσῳ δύο ζώων γνωσθήσῃ* in der Mitte des 2 V. (S. 37. 38.) gesammelt hat.

V. 3. Mit glühenden Farben, entlehnt von Gemälden der ältern Volksgeschichte, aber neu und meisterhaft verarbeitet, schildert der Dichter

Digitized by Google

v. 3—15. die Ankunft Gottes zum Gericht über die Chaldäer. Es lag nicht in seinem Plane, einen völlig historisch-richtigen Gang zu nehmen, er ordnet vielmehr verschiedene Dichterzüge zu einem neuen und herrlichen Ganzen. Uebrigens ist sein Gemälde der im Gewitter herankommenden Gottheit malerisch-lokal.

„Gott schreitet von Theman her" — — — Dieser Zug erinnert an die hohen Szenen der feierlichen Gesetzgebung. Theman ist der Name einer gebirgigen Landschaft und einer Stadt im peträischen Arabien; der Berg Pharan gehört zu der grossen Seiritischen Bergkette im steinigten Arabien, wozu auch der Berg Sinai gehört, von welchem Pharan einige Tagereisen entfernt liegt, 5 Mos. 33, 2. Aus der Gegend von Theman, an dessen Grenze Pharan lag, folglich aus Süden, zog das Gewitter auf, unter welchem Jehovah ehemals das Gesetz auf Sinai gab, und dehnte sich von daher über den Sinai aus. Gott zog auf allerlei Gebirgen herum, bis er sich auf dem Sinai niederlies. Alle Nationen setzen ihre Gottheiten auf Berge, und je höher diese sind, desto mehr werden sie in Wolken gehüllt. In unsrer Stelle ist wohl nicht an die Stadt, sondern eher an die Landschaft Theman zu denken. Vgl. 2 Mos. 19, 20. 4 Mos. 10, 12. 33. 5 Mos. 33, 2. Richt. 5, 5. 6. Wenn Jehovah zur Strafe herannahte,

Digitized by Google

so kam er gewöhnlich von Edom und der Seiritischen Gebirgskette her. Diese Vorstellung liegt auch hier zum Grunde. קָדוֹשׁ der Heilige, der Hochherrliche, drückt ungefähr das römische Augustus, venerandus aus. Kap. 1, 12.

Für die sinnlose Lesart der LXX: *κατασκίου δάσεως* setzt Hr. Propst Schleusner (in der angeführten Schrift: Syllog. emend. coniect. etc. P. VIII.) muthmasslich: *κατασκεδάσεως.*

סֶלָה — Dies Wort kommt 71 mal in den Psalmen und ausserdem nur hier und Hab. 3, 9. 13. vor, und ist demnach eins der streitigsten. Es ist ohne Zweifel ein musikalisches Zeichen. Die alten Uebersetzer drücken es zum Theil auf die sonderbarste Weise — am besten die griechischen Uebersetzer — aus. Die LXX geben es *διαψαλμα*, das man durch Pause zu übersetzen pflegt, das aber auch die Veränderung der Melodie, den Uebergang in eine andere Mensur des mit Instrumental-Musik begleiteten Gesanges anzeigen kann. Das letztere ist mir am wahrscheinlichsten. Hiermit stimmt die Erklärung des Suidas: *μελους ἐναλλαγη* (cantus immutatio), und die des Hesychius: *μουσικου μελους ἢ ῥυθμου τροπης γινομενης, ἢ διανοιας και δυναμεως λογου εναλλαγη* (quando cantus musici vel rhythmi mu-

tatio sit, vel sensus et potentiae sermonis vicissitudo) überein. Vergl. Hieron. in epist. ad Marcell. Simonis in s. Arcan. form. und in seinen Lexicis hat die verschiedenen Bedeutungen dieses Worts gesammelt. Einige haben es als einen Imperativ nach dem Arabischen angesehen: schala; „erheb' dich, (o Gesang!)“ Das זֶלָה ist aber doch nicht סֶלָה. Vielleicht ist dies Wort aus mehrern Wörtern zusammengesetzt, dergleichen Abbreviaturen im Arabischen häufig vorkommen. Bei den alten Hebräern sind sie freilich noch nicht so erwiesen. Man hat die Abbreviatur auf mancherlei Art aufzulösen versucht, aber ohne sonderliches Glück. Meibom z. B. auf diese Art: סַל לְמַעְלָה הַשִּׁיר, oder auch ס ל הַשָּׁר (redi sursum, cantor.) In diesem Falle hat man es mit unserem Da capo verglichen. Freilich immer noch ungewis! Noch wahrscheinlicher könnte man es durch ein Zwischenspiel der Instrumente erklären, da ψαλλειν canere fidibus, fidibus oberrare bedeutet, und die LXX, Theodot. und Symmach. durch ihr διαψαλμα etwa auf eine solche Erklärung hinzuweisen scheinen. „Dann wäre (sagt Wahl in dem lehrreichen 4 Excurse zu seinem Habakuk) das ganze Stück einer Dichtung mit der Begleitung mit der Instrumental-Musik gesungen worden, bis auf einige feierliche Stellen, wo die Vokal-

Musik Pause machte, und während der Pause sich die Instrumental-Musik allein hören lies. Vergl. Rosenmüllers Comment. in Psalm. T. I. S. LIX. und Michaelis Supplem. ad Lex. hebr. p. 1760.

Der Glanz, die Pracht, die Majestät Jehovens (הוֹד) sind hier die furchtbaren Gewitterwolken, die ihn umgaben, und hohe Begriffe von seiner Grösse in der Brust des Israeliten erweckten. So wandelt er auch jetzt furchtbar zur Bestrafung der Chaldäer daher. תְּהִלָּה, nach R. Kimchi, von הָלַל, welches in Hiphil die Bedeutung glänzen hat — Gottes Glanz, Hoheit u. s. w. ist hier auf die Blitze zu beziehen. Jes. 13, 10. Hiob 29, 3. Der Himmel ist mit Wolken bedeckt, und diese Wolken werden von Blitzen durchzuckt. Nie konnte der Hebräer diese furchtbar-prächtige Szene ansehen, ohne an die feierliche Gesetzgebung auf Sinai erinnert zu werden. Nimmt man die gewöhnliche Bedeutung Lob, Preis an, so heisst es: „die ganze Erde ist voll seines Lobes."

V. 4. Aus dem schwarzen Gewölke fuhr zuweilen Feuer aus, ein Glanz leuchtete bisweilen aus den Wolken, wie Sonnenglanz. Allein alle diese glänzenden Erscheinungen waren nur

Digitized by Google

Hülle, Abschattungen der göttlichen Majestät; die Majestät selbst blieb hinter den Wolken verborgen.

נֹגַהּ bezeichnet ein schwächeres Licht, z. B. den Sternenschimmer, Joel 2, 10. 4, 15., Mondenschein, Jes. 60, 19. und im Syrischen wird dieser Ausdruck auch von der Morgenröthe gebraucht. אור das Licht κατ᾽ ἐξοχην ist die Sonne. Jos. 5, 30. Hiob 22, 28. 31, 26. Jes. 18, 4. 60, 1. „Das Licht der flammenden Blitze, das Jehoven umstralt, ist wie der Sonne Glanz. Ueberall umgibt ihn der höchste Glanz." Licht ist dem Morgenländer Symbol der gegenwärtigen Gottheit.

קַרְנַיִם מִיָּדוֹ לוֹ — „Stralen schiessen aus seinen Händen." d. h. „seine Hand ist mit Blitzen bewaffnet." Hörner, Spitzen der Sonne sind Sonnenstralen oder Blitzstralen. Die LXX. Vulg. der Araber und Syrer haben hier wörtlich κερατα, cornua übersetzt, und diese unglückliche Uebersetzung hat bei 2 Mos. 34, 29. verursacht, dass die Maler Mose's Angesicht gewöhnlich mit Hörnern abbilden. Und doch heisst es im 2 B. Mos. blos: כי קרן פניו „dass sein Angesicht stralte." Die Radix קָרַן heisst im Arab. auch stralen, und קֶרֶן der Stral. Vergl. Schröders Dissert. zu d. St.

Digitized by Google

und Wahl in seinem Habakuk. Der Chaldäer hat richtig: זִקוּקִין Funken übersetzt. מִיָּדוֹ dichterischer, als מִמֶּנּוּ — ein Theil für's Ganze. לוֹ steht vielleicht blos um des Metrums willen da.

ושם חביון עזה — Der gewöhnliche Text lieset וְשָׁם Wahl, Bauer u. A. behalten diese Lesart bei. Die LXX *), Aquila, der Syr. u. A. lasen dagegen וְשָׂם, und Michaelis, Döderlein, u. A. gaben ihnen Beifall. שָׂם von שׂוּם, „et posuit in abscondito (בחביון) maiestatem suam.“ S. Scholia ad h. l. Conz: „das war seiner Macht Gezelt.“ Die Gründe für diese Uebersetung verdienen Aufmerksamkeit, da die Einführung Gottes, als eines mächtigen Emirs, in seinem Zelte ächt-orientalisch ist. Allein bei einem arabischen Dichter würden wir dieses Bild eher suchen, als bei einem so späten hebräischen Dichter. חֶבְיוֹן v. חבה nach dem Arab. occultavit, clam habuit; im Chald. bezeichnen חֲבִיוֹנִין latibula, abdita. So Wahl, Bauer. עז heisst nicht nur vis, robur, sondern auch splendor, nitor, gloria,

*) Die LXX übersetzen: „καὶ ἔθετο ἀγάπησιν κραταιὰν ἰσχύος αὐτοῦ,“ hiernach übersetzt auch Hess: „In Liebe setzt er seine Stärke.“

Digitized by Google

dignitas. Ps. 78, 61. wo das Wort ein Synonymum von תִּפְאֶרֶת ist. Wahl: das ist seiner Herrlichkeit Hülle nur: Bauer: „ibi latet eius gloria.“ Statt עֻזּוֹ haben einige Ausgaben: עֻזּוֹ, welches, dem Sinne nach, einerlei ist. Eine treffende Erklärung gibt Döderlein von den letztern Worten in seiner theol. Bibliothek, Bd. 4. S. 186. „Verwüstung war die Hülle seiner Majestät. Hülle der Majestät Gottes ist die Wetterwolke, die, indem Blitze von ihr ausfuhren, Verwüstung anrichtete. שַׁם von שָׁמַם zerstören.“

Man könnte שם חביון auch so verstehen: „er macht's zur Hülle (seiner Majestät.)“ So ist das שם im Hebräischen gewöhnlich. Sinn: „er hüllte seine Majestät ein.“ Dieser Glanz war blos die Hülle seiner Majestät.“ Nach der gewöhnlichen Lesart שָׁם könnte man auch übersetzen: „da ist die Hülle seiner Macht!“

V. 5. Gott lässt die Feinde seines Volkes durch Pest aufgerieben werden, und Raubvögel fressen die Leichname der Gefallenen auf. So wie einst in der arabischen Wüste Niederlagen auf Niederlagen folgten, so werden auch jetzt überall Völker, wie von der Pest, niedergestreckt. Vergl. Jerem. 7, 33. Ezech. 39, 4. 17. דָּבָר — Die LXX, welche hier λογος übersetzen,

Digitized by Google

lasen entweder דָּבָר, welches freilich einen wunderlichen Sinn gibt, oder sie übersetzten λοιγος (Verderben, Tod) und das ι ging bald verloren. Dies müsste jedoch sehr frühe geschehen seyn, weil auch der Araber noch λογος übersetzt hat. Die Septima hat πτωσις, wodurch Tod, Verderben überhaupt bezeichnet werden könnte. רֶשֶׁף Raubvögel, Raubgeflügel, nach dem Zusammenhange; eigentlich zeigt das Wort das Geflügelte, d. i. Vögel an; Wahl, Perschke, Bauer, Horst u. A. denken dabei an Pfeile, worunter sie denn Blitzgeschosse, Feuerpfeile, Blitzpfeile verstehen. Ps. 76, 4. 78, 48. In der letztern Stelle steht jedoch קֶשֶׁת dabei: das Geflügelte des Bogens. Passender scheint mir die auch von Michaelis, Schnurrer, Herder, Kofod u. A. angenommene Erklärung von Vögeln, vergl. Hiob. 5, 7. So haben auch der Syr. Aq. Symmach. Theod. und die Edit. 5: πετεινα. Obgleich Wahl das Wort דֶּבֶר durch Pest übersetzt, so hält er es doch für einen poetischen Ausdruck von Blitz, verderbenden Wetterstral. Eher könnte durch Pest der pestartige Wind bezeichnet werden, der anderwärts קָדִים heisst.

V. 6. a. Jetzt weilt Jehovah auf seinem Zu-

ge, blickt zürnend um sich her; allein weder Belebtes, noch Unbelebtes kann vor seinem Anblicke bestehen; nichts in der Natur erträgt seine furchtbare Gegenwart. So „wirft dort beim Ossian der Geist von Loda (nach Macpherson's Vermuthung. Odin) sein Auge auf Geschlechter, und sie verschwinden.“ Die Völker ringsumher beben, die Urgebirge reissen von einander, die Pfade, die Jehovah einst in der Vorzeit betrat, neigen sich ehrfurchtsvoll, die Strassen, die einst seine Siegesbahn bezeichneten, beugen sich vor ihm. Ein herrliches Gemälde! wobei dem Dichter unstreitig der berühmte Heerzug durch die arabische Wüste vorschwebte. Vergl. 2 Mos. 15.

עָמַד וַיְמֹדֶד אֶרֶץ — Das W. עָמַד wird hier am besten durch stille stehen, verweilen, und וימדד (von מוּד, das auch im Arab. die Bedeutung: mota, agitata (res) est hat,) durch wanken übersetzt. Herder, Nöldeke u. A. wollen lieber וימוט lesen, und glauben, dass die Uebersetzungen der Alten, z. B. der LXX, welche ἐσαλεύθη haben, darauf hinführten. Allein auch die gewöhnliche Lesart lässt denselben Sinn zu. Perschke und Wahl übersetzen: „die Erde dröhnet.“ Eine andere Ableitung des W. von מדד messen, ausmessen, gibt keinen

Digitized by Google

so guten Sinn: „Gott mas die Länder, um für sein Schutzvolk ein passendes zu finden,“ oder: „Gott mas das Land der Chaldäer, um zu wissen, wie weit es gehe, und es dann in seinem ganzen Umfange zu verheeren.“ Zu gekünstelt! — ארץ darf nicht blos auf Palästina bezogen, sondern muss von dem ganzen Erdkreis verstanden werden.

ראה ist hier von einem zornigen Umherblicken zu verstehen. ויתר von נתר sich emporheben, springen, hüpfen. Hiob 37, 1. Hier ist vom Auffahren vor Schrecken die Rede. Die Völker beben bei Gottes Zornblick auf. Wahl vergl. das Arab. ותר re ingrata prosequutus est, terrefecit. Die Conj. VIII ist passivisch; also יתר für יתתר oder יתחר terrefactus est, und intransitivisch: contremuit. Eine beifallswerthe Idee! Hiernach wäre גוים, wie mehrmals, (s. Schröders Instit. Syntax. p. 56. a.) mit dem Singularis konstruirt.

ויתפצצו הררי עד — Die Urgebirge, 1 Mos. 49, 26. 5 Mos. 33, 15. spalten, reissen auseinander. פצץ heisst auch im Arab. fregit cum divulsione. Vergl. Schultens zu Hiob 16, 12. und Dessen Orig. hebr. ed. 2. p. 54. sq. Der Vorzeit Höhen — die uralten Gebirgsketten, die Jehovah in der Vorzeit betre-

ten hatte. שחו eigentlich: „sie krümmeten sich."

Das Wort הליכות ist dem Habakuk eigen, er versteht darunter die alten, in der Vorzeit von Gott betretenen Pfade, seine Schritte von Gebirg zu Gebirg, Sinai, Seir, Pharan, Basan, u. s. w. Er nennt sie ewige Pfade, weil kein Mensch weiss, wann sie entstanden sind, Ps. 90, 1. — Schnurrer: „pristinis ipse viis incessit." Wahl übersetzt: „Deine Züge von Alters her." Dies wäre denn fast eben das, was Schröder durch: continui itinerum, bellorum et victoriarum eius progressus ausdrückt. Vergl. Ps. 68, 25. Schnurrer bemerkt sehr richtig, dass man עולם hier strenge in dem Sinne nehmen müsse, wie es bei גבעות gebraucht werde, und bestimmt den Ausdruck so: itinera antiqua, quae non nunc demum tentantur, sed fuere antiquitus peracta, saepius repetita, adeoque nunc prorupta sunt atque expedita. etc. לו steht hier nicht überflüssig, es heisst: vor ihm, ihm zu Ehren.

V. 7. Ganz Arabien, (wovon der Dichter einige Völkerstämme als Beispiele namhaft macht,) zittert bei diesen furchtbaren Ereignissen. Die Kuschäer und Midianiten wohnten, als

Nomaden-Völker, unter Gezelten, und waren also der Erscheinung Gottes am nächsten.

תחת און — תחת ist hier, nach einem ungewöhnlichen Sprachgebrauche, statt ב gesetzt. Statt אָוֶן könnte man wohl hier אוֹן, von און gemuit, punktiren, wie es 1 B. Mos. 35, 18. 5 B. Mos. 26, 14. Hos. 9, 4. vorkommt. So scheinen auch die LXX gelesen zu haben, nur haben sie das תחת nicht gut gefasst, wenn sie ἀντὶ κόπων übersetzen. „Sub angore, sub dolore vidi" — ist nun eben soviel, als: „dolentia vidi tentoria." Indessen hat auch אָוֶן bisweilen die Bedeutung Unheil, Unglück, wie Spr. 12, 21. 22, 8. Ps. 90, 10. u. a. Der Syrer sieht און seltsamer Weise als ein Nomen proprium an, und übersetzt es durch On. Welches On er darunter versteht, ist nicht klar. Conz sieht תחת als ein Substantivum an: Niederwerfung, und אָוֶן übersetzt er durch Nichts; Hinsturz in Nichts, statt: hingestürzt sah ich, u. s. w., wobei denn an das einzige Mittel, den tödtlichen Wirkungen des Samums zu entgehen, nämlich das Niederfallen zur Erde, gedacht werden könnte.

אָהֳלֵי כּוּשָׁן — כּוּשָׁן statt für כּוּשׁ — diese Endigung gibt dem Ohre einen gefälligern Schall,

Digitized by Google

und ist volltönender. Unter Kusch ist übrigens hier weder das Kusch in Afrika, noch der König von Mesopotamien, Kuschan Rischnataim (Richt. 3, 8. 10.), oder, wie der Chaldäer will, der König der Midianiten, sondern das Kusch im glücklichen Arabien zu verstehen. Die Kuschiten wohnten in der Gegend des Gebirges Seir. Vergl. Bochart's Phaleg et Chanaan, Michaelis Spicil. Geogr. Hebr. ext. und Wahl's allg. Geschichte der Morgenländ. Sprachen und Literatur.

Die Midianiten wohnten gleichfalls in der Gegend des Gebirges Seir, und Midian kann hier das peträische Arabien bezeichnen; — Kusch und Midian zusammen: ganz Arabien; — „ganz Arabien zitterte bei dem Zuge der Hebräer von Aegypten nach Palästina;" wenn nicht etwa כּוּשָׁן und מִדְיָן hier blosse Synonyma seyn sollen. So heisst Mose's Frau, die eine Midianitin war, auch eine Kuschäerin. 4 B. Mos. 12, 1. S. Bachiene's Beschreib. von Palästina. Th. I. 2 B. S. 66. יְרִיעוֹת eigentlich: Zeltdecken, oder Felle, womit die Zelte bedeckt waren; vela tabernaculorum, wie der Syrer übersetzt. Sowohl Kuschäer als Midianiten werden hier als Zeltbewohner dargestellt. Vielleicht schwebte dem Propheten folgende Dichterstelle vor:

Digitized by Google

„Es hören's Völker, und erzittern,
Und Angst ergreift die Philistäer!
Schon fahren auf vor Schrecken Edom's Fürsten.
Die Helden Moabs fasset Todesangst,
Und es vergehen Kanaans Bewohner!

S. 2 Mos. 15, 14. 15. und meine Nationalgesänge der Hebräer, 1 Bd. in den Anmerkungen, Seite 45 fg.

V. 8. Diese unvermuthete Frage des Dichters an den Jehovah gibt dem Gedichte einen hohen Fortgang. Aehnliche begeisterungsvolle Unterbrechungen finden sich auch in einigen Psalmen, z. B. Ps. 114, 5. 6. Matter wird die Stelle, wenn man, mit Michaelis, diese Worte als Frage der erschrockenen arabischen Völker ansieht. Die ganze Natur ist in Feier! Entweder mischt der Dichter hier den Durchgang der Israeliten durch den arab. Meerbusen und den Durchgang derselben durch den Jordan in eins, oder er denkt blos an den letztern, und in diesem Falle hätte man hier den Pluralis der Würde zu verstehen. Unter Rossen und Wagen denkt sich der Dichter wohl hier Streitrosse und Kriegswagen, nicht aber, wie mehrere Ausleger wollen, Donner-Wagen, (Wahl: bäumendes Donnergespann), oder, wie Grotius will, die Bundeslade und die an derselben befindlichen

Digitized by Google

Cherubim. Wie diese vor den Streitwagen Gottes kommen, sieht man nicht ein. Gott wird vielmehr als Kriegsheld, in voller Rüstung, vorgestellt, wie er in die Schlacht fährt, und die erschrockenen Völker besiegt.

Die LXX lasen חָרִיתָ statt: חָרָה, und auch der Araber übersetzt in der zweiten Person. מַרְכְּבֹתֶיךָ respondirt dem סוּסֶיךָ, und das Wort רכב zeigt eben so wol fahren, als reiten an. Statt מַרכבותיך lasen die LXX, die Vulg. und der Syrer: וּמַרְכְּבֹתֶיךָ, oder sie übersetzten dem Sinne nach. ישׁוּעָה heisst hier Sieg, wie Obadj. v. 21. 2 Kön. 5, 1. Andere leiten das Wort von dem Arab. وسع amplus fuit her, wobei man hier noch ein ב in Gedanken annehmen müsste: per amplum coeli spatium. Schultens in Origin. T. I. p. 16. Dann hies es: „deine Rosse gehen in's Weite."

V. 9. Man hat diesen V. gewöhnlich als Beschreibung eines Ungewitters angesehen, und, bei dieser Voraussetzung, übersetzt: „durch Platzregen scheinst du deinen Bogen zu beschämen." Diese zwar nicht unpoetische, aber doch in Hinsicht auf die Bedeutung der Worte sehr zweifelhafte Erklärung hat zuerst Perschke gegeben. Er vergleicht עֶרְיָה mit dem Arab. עררי magnarum gut-

Digitized by Google

tarum pluvia, imbrium vehemens effusio: העריה leitet er ab von dem Arab. ערר opprobrio affecit; ignominiose habuit. קשת arcus, ist ihm arcus coelestis, der Regenbogen, der nach 1 Mos. 8, 13: 18. ein Zeichen der göttlichen Gnade war. Hier wären nun solche Regengüsse entstanden, dass man geglaubt habe, Gott wolle sein Bündnis wieder aufgeben. „Durch Regengüsse machst du dein Versprechen verdächtig." Ihm folgt Hezel, und der Verf. des zu Altenburg erschienenen Bibel-Kommentars, Th. IV. S. 115. An den Regenbogen denken auch Schultens, Dathe und Hess, wiewohl mit einer etwas andern Wendung.

Besser denkt man jedoch an einen eigenthümlichen Bogen. Vorher war von Siegswagen und Rossen die Rede. Dies führt auf den Bogen eines Kriegers, und gleich darauf ist auch von Pfeilen die Rede, die mit Blut getränkt werden. Jehovah geht zur wirklichen Bestrafung der feindlichen Völker über.

עור wird mehrmals von Kriegswaffen gebraucht, in Piel עורר 2 Sam. 23, 18. Hiernach wird Gott als ein sieghafter Krieger vorgestellt, der seinen Bogen aus dem Behälter, der Scheide (עריה) entblösst, seine Pfeile mit dem Blute der Feinde tränkt, u. s. w.

Digitized by Google

Wahl übersetzt: „Wolkenbrüche stechen deinen Bogen aus." עֶרְיָה in der oben angegebenen arabischen Bedeutung, קֶשֶׁת für Regenbogen תֵּעוֹר von עָוַר exoculavit, excoecavit, die Augen ausstechen. Er fügt hinzu: „so ist Alles klar, deutlich, kühn und doch schön gesagt!" Ich gestehe, dass ich der Idee: „dem Regenbogen die Augen ausstechen", keinen Geschmack abgewinnen kann. Nach dem von Schnurrer erwiesenen Sprachgebrauche, heisst der Satz wörtlich: „tanquam nudum quid excitatus est arcus tuus. „Dies ist dann eben soviel, als: nudando excitatus est arcus tuus." (dein Bogen ist entblösst.) So auch Kofod: „nudatus apparuit arcus tuus." S. Jes. 22, 6.

שבעות מטות אמר — Man hat diesen Satz schwülstig so übersetzt: „signa iuris iurandi, quae demittunt promissionem." Auch ist diese Uebersetzung nicht ganz regelmässig, und dann — was sollen Eidschwüre in unserer Stelle." — — Herder übersetzt: „vervielfachend die Pfeile siebenfach." Ihm folgt der ungenannte Uebersetzer von Habakuks lyrischem Gesange. Döderlein übersetzt: „verbum (tuum) erat septem virgae, i. e. septuplex virga;" wornach אמר in seiner gewöhnlichen Bedeutung genommen wird Nach beiden Uebersetzungen soll eine gänzliche Niederlage der Feinde angedeutet werden. Dö-

Digitized by Google

derlein lieset שבעת — in den LXX ist statt σκηπτρα — ἑπτὰ zu lesen. Der Gedanke: „dein Wort ist siebenfache Ruthe," ist an sich ganz leidlich. Indessen ist diese Herdersche Erklärung doch nicht ohne grosse Schwierigkeiten. אמר heisst nicht vervielfachen. أمر hat zwar nebenher die Bedeutung multum facere aliquem, allein in Beziehung auf Qualität, und nicht auf Quantität; es heisst: machen, dass einer viel ist, d. h. ihn geltend machen. Besser lieset man mit den alten Uebersetzern, z. B. dem Syrer, שבעות gesättigt, getränkt sind — — — מטות die Pfeile, nach der syrischen Bedeutung des Worts; dichterischer: das Geschoss. In Gedanken kann man suppliren: mit Blut. Gottes Pfeile werden mit Blut gesättigt, d. h. Wunde folgt auf Wunde. S. 5 Mos. 32, 42. Jes. 34, 5. Auch andere morgenländische, z. B. arabische Dichter haben dies Bild. In Schultens Hamasa, im 6 Gedichte heisst es z. B.

„An Dich gedacht' ich, da Spiese zwischen
uns geschwungen wurden.
Da die starken, braunen (Spiese) getränkt
wurden von uns!"

Diese Erklärung hat auch Schnurrer, wenn er übersetzt: satiata sunt tela. Zufälligerweise trifft Kofod hier ganz mit Schnurrern zusammen;

Digitized by Google

wiewohl er das isolirt stehende Wort אֹמֶר anders, als Schnurren, erklärt. Dieses Wort macht nicht wenige Schwierigkeiten. Dahl (in seinen Observatt. p. 58.) verändert die Lesart, und lieset עֹמֶר — Die Radix עמר bedeutet auch proiecit, expulit, und hiernach übersetzt er: „du schnelltest deine sieben Pfeile." Dichterischer wäre es wohl: „du schnelltest deine Pfeile siebenfach." Schmidt (theol. Biblioth. 2 Bd. S. 36.) bemerkt, dass man עֹמֶר auch als ein Substantiv betrachten, und mit dem folgenden נהרות verbinden könne, denn das Wort סלה stehe wol hier an der unrechten Stelle, עֹמֶר נהרות wäre denn ein Strudel von Strömen. Dennoch behält er lieber die gewöhnliche Lesart אמר bei, und erklärt die Stelle auf folgende Art: שבעות (ש) übersetzt er durch Sättigung, und betrachtet das Wort als in regimine stehend. אֹמֶר nimmt er in seiner ursprünglichen Bedeutung gebieten. Hiernach hiesse die Stelle:

Du ziehest deinen Bogen hervor,
Gebietest Sättigung den Pfeilen!

d. h. du gebietest den Pfeilen, dass sie sich sättigen sollen. Eine sinnreiche Erklärung! Dennoch möchte ich die Schnurrersche Erklärung von אֹמֶר vorziehen. Nach Schn. ist אֹמֶר das feierliche Wort eines Triumfgesanges, Ps. 68, 12., und

Digitized by Google

hinter demselben wäre hier רִנָּה zu suppliren, und also eine kühne Ellipse anzunehmen. Hiernach übersetzt S. „canitur triumphus, (carmen triumphale!)“ Freilich scheint das רִנָּה auch nicht so ganz zu אֹמֶר zu passen. Eben so ist Kofod's Erklärung auch nicht frei von Schwierigkeiten. Er bezieht אֹמֶר auf Gott: vix te nutante, i. e. iubente. Wenn das Wort אֹמֶר voraus stände, so könnte man die Emphase: „ein Wort, so sind die Pfeile von Blut berauscht,“ schon leichter annehmen. Am Ende des Satzes hinkt jedoch אֹמֶר, nach dieser Erklärung, zu sehr nach.

אָמַר heisst im Arabischen und in spätern hebräischen Schriften auch befehlen, z. B. Esth. 1, 17. Nehem. 13, 9. 2 Chron. 24, 8. Hiernach könnte, nach dem arabischen Sprachgebrauche, אֹמֶר der Gebieter, Befehlshaber, Feldherr (Emir) seyn. Dieses auf Jehoven angewendet, gibt einen guten Sinn, und genügt vielleicht mehr, als die andern Erklärungen.

אֶרֶץ - - נְהָרוֹת. Dahl glaubt, vor נְהָרוֹת sey ein מ zu subintelligiren. Nothwendig ist dies nicht. Man braucht nur, wie auch Schmidt erinnert, תְּבַקַּע als die dritte weibliche Person des Futurums der ersten Species anzusehen; denn ein weibliches Nomen im Plural kann sehr wohl mit einem weiblichen Verbum im Singular zusammen

Digitized by Google

bestehen. Uebrigens zieht Dahl die letztern Worte dieses Verses zum folgenden 10ten Vers, und übersetzt: „du überfluthetest das Land durch Flüsse!“ Alsdann rückt er sogleich den 15 Vers hier ein, und fährt darauf erst mit dem 10 V. fort. Es lässt sich nicht leugnen, dass das Gemälde des Dichters hierdurch an Haltung zu gewinnen scheine, doch thut v. 15 auch an seiner bisherigen Stelle eine gute Wirkung. Habakuk will entweder sagen: „durch Ströme Bluts grubst du die Erde auf,“ oder: „durch Wasserströme zerreissest du das Land, Fluthen entstürzen der Erde.“ Michaelis übersetzt zu gezwungen: „Ströme spaltetest du, dass Land hervorkam;“ und denkt dabei an den Jordan, in dessen Mitte die Israeliten trockenes Land gefunden hätten. Vergl. Horazens Epod. XIII, 13. 14.: „tellus, quam — — — findunt Scamandri flumina.“

V. 10. Herrlich feiert die Natur die Gegenwart Gottes im Kampfe für Israel; Berge zittern, Platzregen fallen herab, alles überscwemmend, das stürmende Meer brauset, und treibt seine Wogen in die Höhe. Eine der unsrigen ähnliche Stelle ist Ps. 18, 8. fg. wiewohl unser Dichter den Psalmisten doch bei weitem überfliegt. Als dort beim Ossian der Geist von Loda sich entfernte, da

„— — erbebet Jinstore,
Die Fluthen hörten es in der Tiefe, standen

„Vor Furcht, in Mitte des Laufs!“ Gebirge erzittern —, vor dem göttlichen Donner. Auf eine ähnliche Art heisst es beim Virgil: — —

„Sylvarum iuga coepta moveri
Adventante Deo.“

זֶרֶם מַיִם — Wasser-Regen ist ein in allen Sprachen üblicher Pleonasmus. Jes. 8, 8. Dan. 11, 10. 40. עבר heisst mehrmals überschwemmen. Michaelis lieset מִיָּם, und übersetzt; „ein Hagelwetter kam vom Meer herüber“, und sagt, „die Hagelwetter kämen gemeiniglich von Westen, d. i. in Palästina von der Seeseite, vom mittelländischen Meere her.“ נתן קולו — wiederhallen, oder, nach einem stärkeren Ausdrucke: brausen, brüllen. Ps. 93, 3.

רום — — נָשָׂא Nöldeke übersetzt: „die Höhe flebt empor;“ wahrscheinlicher ist jedoch רום für לָרום gesetzt, wie בטח für לבטח, 1 Mos. 34, 25. „Der Abgrund (תְּהוֹם) hebt seine Hände in die Höhe, die Wogen des Meeres rauschen himmelan.“ Die Wogen werden trefflich personifizirt, sie schlagen ihre Hände empor, werfen ihre schäumenden Wellen an's Ufer. So neigt sich in Klopstocks Messiade (XIII Ges.) „vor dem Messias die Tiefe, und hebt die Höhe die Händ' auf.“ Wollte man dagegen תְּהוֹם und

Digitized by Google

רום als Gegensatz betrachten, so könnte man folgendes, vielleicht zu kühnes Bild aus der Stelle herausbringen: „Tiefe und Höhe, d. i. Himmel und Erde sind in Bewegung, der Himmel selbst ringt gleichsam bei dieser schrecklichen Naturerschütterung, um Schonung flehend, die Hände." Vergl. Horst zu d. St. Dass der Dichter hier, wie einige Ausleger glauben, die sogenannten Wasserhosen oder Wassertrompeten (Thevenot's Reisen, Th. II. B. 4. Kap. 3. Harmer's Beobachtungen über den Orient, Th. II. S. 186 fgg.) im Sinne gehabt habe, ist mir nicht wahrscheinlich.

V. 11. Sonn' und Mond weilen in ihren Gezelten — oder stehen, als die Kriegs-Schaaren Jehovens am Himmel weilend da, und schauen die Grossthaten des Erhabensten für sein Schutz-Volk an. Nach der ersten Idee werden Sonn' und Mond als ruhend in ihren Zelten gedacht; Ps. 19, 5. Beide getrauen sich nicht aufzugehen, und verbergen sich beschämt vor dem grössern Glanze Jehovens. Eine kühne Dichtung! Statt des Sonnenlichtes und Mondenglanzes, leuchten Gottes Pfeile und das Blitzgeschoss seiner Lanze. Israel kämpft siegend beim Glanz der Blitze, die vom Himmel ausfahren. Ps. 18, 15. 77, 18. 144, 6. Auch nach der letzten Idee von Kriegs-

schaaren, stehen Sonn' und Mond beschämt und verdunkelt am Himmel, während Jehovens Blitze zerstörend umherfahren *).

Man hat den ersten Theil dieses Verses mit Jos. 10, 13. vergleichen wollen; — auch Michaelis und Kofod thun dieses; — allein hier und dort ist doch von einer verschiedenen Sache die Rede. Hier weilen Sonn' und Mond in ihren Gezelten; dort bleiben sie in ihrem Laufe stehen. Hier gehen sie nicht auf, dort gehen sie nicht unter. Diese Erklärung stimmt auch mit dem folgenden nicht zusammen, wo des Leuchtens der Blitze gedacht wird, das, wenn die Sonne scheint, nothwendig matt wird. In der aus dem poetischen Heldenbuche Josuas entlehnten Stelle liegt kein anderer Gedanke, als der: „der Tag schien sich gleichsam zu verlängern **). Die schö-

*) Die älteste bekannte deutsche Bibel-Uebersetzung, welche ums Jahr 1496 erschien, übersetzt den ersten Theil des Verses recht gut: „Der Sun und die Menin stand in iren wonungen.“ Eine noch ältere Uebersetzung ohne Jahrzahl, welche in der Wolfenbüttler Bibliothek aufbewahrt wird, übersetzt: „De sunne unn de maen habben ghestanden in ern woninghe.“

**) Eine weitere Ausführung s. in meinen Nationalgesängen der Hebräer, Bd. II. S. 180 fg.

ne Virgilische Stelle (Georg. I. 328—330.) kommt doch der unsrigen an Kraft und Kühnheit nicht bei:

> Ipse pater, media nimborum in nocte, corusca
> Fulmina molitur dextra; quo maxima motu
> Terra fremit. — — —

Vergl. Hiob 36, 27—33. Ps. 77, 19. Jerem. 10, 13. Joel 2, 10.

זְבֻלָה — Habakuk gebraucht dies Wort für זְבוּל, Wohnung, Jes. 63, 15. Ps. 49, 15. Oder soll das ה paragogicum die Ruhe, das Befinden an einem Orte bezeichnen, wie in ארצה 1 Mos. 28, 12. Jerem. 29, 15.? זְבוּל oder זְבֻל ist der Ort, in welchen der Hebräer die untergehende Sonne steigen lässt, um daselbst zu übernachten. Ps. 19, 6. 7. Vergl. Schnurrers treffliche Anmerkungen bei dieser Stelle. יְהַלֵּכוּ ziehen Michaelis, Schnurrer u. A. auf die Israeliten, wie schon der Syr. und die Vulg. thaten: „beim Glanzlicht deiner Pfeile ziehen — die Israeliten." Von diesen war aber im vorhergehenden gar nicht die Rede, weshalb auch Schnurrer impersonaliter übersetzt. Besser zieht man jedoch יְהַלֵּכוּ auf Sonne und Mond, die beim Glanzlicht der göttlichen Pfeile schwanden. Ein ähnliches Bild findet man in einem Gedichte des

Digitized by Google

berühmten persischen Dichters *Hafez*, worin er die schöne Wange seiner Geliebten beschreibt: (Jones. 339.)

> Vor deines Angesichtes Glanz
> Taucht selbst die Sonne sich im Thau der Schaam
> Der Mond steht unbewegt vor deiner Wang' am Himmel!

Dahl denkt sich vor יהלכו noch אשר hinzu, das mehrmals ausgelassen wird, z. B. Hiob 3, 3. Ps. 48, 8. Micha 2, 4., und bezieht אשר יהלכו auf חציך sagittae, quae progrediebantur, volitabant; *Pfeile, die da flogen*. Nach der von mir angegebenen Erklärung ist diese Ellipse nicht nöthig anzunehmen. Stat ירח lesen einige Kodd. וירח, und so haben auch alle alten Uebersetzer übersetzt. Statt חניתך lesen einige Kodd. beim Kennicott חֲנִיתֶיךָ im Plurali, und sowohl *Schröder*, als *Wahl* und *Herder*, billigen diese Lesart. Allein die Krieger pflegten zwar mehrere Pfeile, jedoch nur eine Lanze zu führen: deswegen kann und muss חִצֶּיךָ im Plurali stehen חניתך hingegen im Singulari, wie die Masorethen gelesen haben.

V. 12. Den ersten Tritt Gottes aufs Land hatte der Dichter v. 6. gemalt, hier schreitet er fort über Länder, und jeder seiner Fusstritte

Digitized by Google

zermalmt Völker. Viele Ausleger und auch Herder scheinen hier den richtigen Gesichtspunkt zu verlieren. „Der Dichter (sagt Herder), schreitet in der alten Geschichte fort, und kommt auf die Zeiten der Könige, insonderheit auf Davids Zeiten, wie aus dem folgenden v. 13 erhellet." Der ungenannte Uebersetzer von Habakuks lyr. Gesange findet hier gleichfalls einen Uebergang des Dichters in die spätern Zeiten der Könige des jüdischen Volkes. Bauer (in der deutschen Uebersetzung) findet eine Anspielung auf die Völker in Palästina, die Josua besiegte. Allein der Dichter schildert hier blos im Allgemeinen den zerstörenden Sieg Jehovens über die Chaldäer ohne auf einen speziellen Umstand der früheren israelitischen Geschichte anzuspielen. Bei גוים hat er vermuthlich die Chaldäer besonders im Auge. Diese besiegt Jehovah, und den Israeliten leistet er Beistand, wie dies noch deutlicher aus dem 13 V. erhellet. דוש heisst eigentlich das Getreide austreten, dreschen; so kommt Jerem. 50, 11.: עֶגְלָה דָשָׁה eine dreschende junge Kuh vor; dann heisst es zertreten, zermalmen überhaupt. Dieser metaphorische Ausdruck bezeichnet hier die härteste Niederlage.

V. 13. Dieser Vers ist sehr verschieden er-

Digitized by Google

klärt worden, und die meisten Ausleger finden hier Anspielungen auf Szenen der frühern israelitischen Geschichte. Bald soll der Dichter die Eroberung Kanaans, bald die Davidischen Zeiten im Auge gehabt haben, bald lässt man ihn sogar auf den Durchgang der Israeliten durch den arabischen Meerbusen hindeuten. Allein von dem allen ist wohl hier nicht die Rede. Der Dichter kommt vielmehr nun auf den eigentlichen Endzweck der von V. 3. an beschriebenen Ankunft Jehovens. Jehovah zog aus zum Heile seines Volks, zur Rettung der ihm geweihten Israeliten, und zerstört das stolze Gebäude seiner Dränger, — der Chaldäer.

יָצָא bezeichnet hier ein kriegerisches Ausziehen. מְשִׁיחֶךָ — Wer der Gesalbte sei, darüber haben die Ausleger sich nicht vereinigen können. Einige denken an Josua. Allein nicht zu gedenken, dass diese zu specielle Erklärung gar nicht in den Zusammenhang passe, so wurden auch die Feldherrn bei den Hebräern nicht gesalbt, und jeden einen Gesalbten zu nennen, der nur eine öffentliche Funktion hatte, ist doch zu hart! Andere Ausleger denken an den David, noch andere an den Kyrus. Dies thut z. B. Michaelis, und vergleicht Jes. 45, 1. Kolod denkt an den Hiskias, (2 Kön. 19.)

Digitized by Google

der durch besondere göttliche Hülfe von dem assyrischen Könige Sanherib befreit wurde. Noch andere, — vielleicht verleitet durch eine alte Ausgabe der LXX, welche wirklich δια ιησουν χριστου σου lieset, — da die gewöhnlichen Ausgaben του χριστου σου lesen, — denken sogar an Christum. Nöldeke übersetzt noch wörtlich: „zur Rettung des Gesalbten." Der Dichter scheint jedoch unter dem Gesalbten, Gottgeweihten hier die Gottgeweihten Israeliten zu verstehen, die als ein heiliges Volk angesehen wurden. Ps. 105, 15. Ps. 28, 8. Einige Kodd. lasen wirklich im Plurali: מְשִׁיחֶיךָ; — eine noch leichtere Lesart! So lasen 4 Kodd. beim Kennicott und 1 Kod. beim De Rossi. Darunter ist der Kod. 206 (vom Jahr 1298.) der Kod. 611. der berlinische Kod. vom J. 1334. Dagegen hat der Chald. Syr. die Vulg. Aq. Symmach. Theodot, Edit. V und VI. die gewöhnliche Lesart im Singular, die man gar wohl beibehalten, und als ein Kollektivum nehmen kann. Das Wort soll auf jedem Fall dem עַמֶּךָ entsprechen. Der ungenannte Uebersetzer des Habakuk denkt an die Häupter der jüdischen Nation. Conz übersetzt: „zum Heile deines Königs." Allein zur Zeit des babylonischen Exils, wenigstens damals, als die Babylonier gestürzt wurden, (welcher Zeitpunkt doch hier gemeint ist)

Digitized by Google

hatten die Israeliten keinen König mehr. Ich verstehe unter dem Gottgeweihten das israelitische Volk, und habe dies, um der Deutlichkeit willen, durch: die geweiht dir sind, umschrieben. Nach Montfaucons Zeugnis, hat ein alter griechischer Interpret מְשִׁיחֶךָ durch τους εκλεκτους σου übersetzt. לְיֵשַׁע — Die LXX lasen hier kein Substantiv, sondern ein Verbum, wenn sie übersetzen: του σωσαι τ. χρ. σου. Das את משיחך ist dafür; und so kam את recht gut in der gewöhnlichen Bedeutung, als Nota accusativi, da stehen.

Den Gipfel vom Palast — Dies Bild ist von einem Palaste hergenommen, der von der Wuth eines Ungewitters zertrümmert und in seinem Fundamente von einer Ueberschwemmung zerstört wird. Das ganze Gebäude wird zerschlagen, und bis auf den auf einen Felsen gelegten Grundstein entblösst und zerstört. So verstehen's Herder, Conz, Wahl u.a. Schnurrer erinnert dagegen, dass der Ausdruck: „du trugst das Haus ab vom Grund bis zum Hals“ völlig verkehrt sei, und dass es heissen müsse: „du trugst das Haus vom Hals ab bis zum Grund,“ da man Häuser von oben herab abtragen müsse. Er übersetzt daher: „conculcasti capita eorum, qui erant de gente iniqua. „Haus des Gottlo-

Digitized by Google

sen wäre hiernach Volk des Gottlosen. Alsdann könnte man übersetzen: „du schlugst das Haupt des Frevler-Volks" Vergl. Ps. 68, 22. 110, 6. Dort bedeutet's collective die Feinde, deren Haupt der Sieger mit Füssen tritt. Der Infinitiv עָרוֹת könnte dann, wie mehrmals für's praeteritum עָרִיתָ stehen; eben so könnte denn auch im letzten Gliede עַד צַוָּאר für עַד צַוָּארָם הַיָּם gesetzt seyn; nudasti imum (maris) ad collum (aqua pertigit.) So Schnurrer. Doch scheint mir's etwas kühn zu seyn, den Text so zu emendiren. Der Dichter würde hiernach auf den Durchgang der Israeliten durch den arab. Meerbusen anspielen: — „Gott habe den Grund des arab. Meerbusens entblösst." Rosenmüller tritt dieser Ansicht Schnurrer's bei. Allein die Rücksicht des Dichters auf den arab. Meerbusen hat doch in diesem Zusammenhange etwas Fremdes. —

Mir scheint das Bild, von einem Palaste hergenommen, sprechender zu seyn. Die Zertrümmerung des Hauses oder Palastes deutet im Oriente auf den Untergang der ganzen Familie hin. רֹאשׁ מִבֵּית — zeigt den Gipfel des Palastes an. Das folgende יְסוֹד Grunfeste lässt eher auf ein Gebäude, als auf einen Menschen schliessen. ראשׁ muss daher hier durch Gipfel

Digitized by Google

und nicht durch Kopf übersetzt werden. Der רֹגֵשׂ Dränger, Bösewicht ist entweder der chaldäisch-babylonische König, oder es werden kollektivisch damit die tyrannischen Feinde bezeichnet. Die Schnurrersche Einwendung, dass der Dichter in dem angenommenen Falle nicht bauverständig gesprochen habe, und ein Haus von oben her zerstört werde, dürfte dadurch beantwortet werden können, dass der Dichter im Vorhergehenden von Ueberschwemmungen geredet hat, und hier auch an eine Zerstörung des Hauses durch Fluthen, welche das Fundament zuerst zerstörten, gedacht haben könne. Du deckest auf des Abgrunds Tiefe — oder den tiefsten Grund — könnte man auch so fassen: „du entblössest die Grundfeste — nämlich des Hauses — bis an den Hals." Diese kühne Metapher wäre ganz in dem Geiste eines Dichters, der dem Abgrunde Hände beilegte. V. 10. Die deutliche Idee wäre dann: bis oben hin. Dies könnte man allenfalls auch wörtlich übersetzen: „du blössest die Grundfeste bis an den Hals."

Man hat nicht nöthig, mit Cappellus צור für צַוָּאר zu vermuthen, welche Konjektur Houbigant, Green und Herder befolgt haben. Der letztere übersetzt nämlich: „entblös-

sest dessen Feste bis zum Grundfelsen hinab.“ Die Alten stimmen bei diesem Worte mit unserer gewöhnlichen Lesart überein. Unter diesen weichen jedoch, was das vorletzte und letzte Glied betrifft, die LXX am meisten von dem masorethischen Texte ab, wenn sie übersetzen: βαλεῖς εἰς κεφαλὰς ἀνόμων θάνατον, ἐξήγειρας δεσμοὺς ἕως τραχήλου.“ So leiteten nämlich ערות von עור ab, und meinten in יסוד wahrscheinlich ein Resch zu sehen, wobei sie an das hebr. אסר binden dachten. Auch ist es offenbar, dass sie ein Verbum der 2 Person gelesen haben.

V. 14. פרזו — נקבת Diese Worte werden besonders schwierig durch das Wort בְּמַטָּיו, von מטה, Stab, Ruthe, Zepter. Diese drei Bedeutungen passen nicht zu נקב, man mag es nun entweder durchboren, oder verfluchen übersetzen. Wollte man es durch eine kleine Wendung zerstossen geben, und statt Stäben das Wort Waffen wählen, so könnte man übersetzen:

„Zerstössest seiner Stecken Haupt mit ihren Waffen.“

Indessen befriedigt mich weder diese, noch eine andere, von den Auslegern versuchte Erklärung. Ich schlage daher eine, soviel ich weiss, neue Erklärung vor, wobei blos die Punktation verän-

Digitized by Google

dert zu werden braucht. Ich lese nämlich: בְּמִטּוֹר auf ihren Betten. מִטָּה ein Bett, Ruhelager. 1 Mos. 44, 33. 47, 31. 48, 2. Amos 3, 12. — פְּרָזוֹ, die Bedeutung Dorf, Landschaft scheint nicht hierher zu passen, da יִסְעֲרוּ folgt, wobei noch אֲשֶׁר zu suppliren wäre. Die erste Bedeutung des Worts ist Reihen, abgetheilte Häuser oder Glieder; dann zeigt es Kriegsreihen, Heldenreihen u. s. w. an. Das Heranstürmen führt hier auf Krieger. So haben es auch die LXX verstanden, wenn sie es (κεφαλὰς) δυναστῶν geben, wie sie auch Richt. 5, 7. übersetzen. Eben so die Vulg. („bellatores,") der Syrer und Chaldäer. Diese Erklärung habe ich in meiner Verdeutschung ausgedrückt. Durch den wirklichen Erfolg wurde dieser Zug noch charakteristischer, da die Babylonier in der Nacht bei ihren Gelagen überfallen wurden. Aber auch allgemeiner gefasst, scheint dieser Zug sehr bezeichnend zu seyn. Die meist umherstreifenden erobernden und raubenden Völker, die ihre Beute an befestigten Orten zusammengehäuft hatten, wurden zuletzt, in Ueppigkeit ermattet, und von dem wollüstigen Himmelsstriche besiegt, andern Völkern zum Raube. Der Dichter stellt es so vor, als ob ihre weichlichen Anführer auf ihren Ruhebetten durchbohrt würden.

Digitized by Google

Bauer erklärt מטה durch Speer, Spies. 1 Sam. 14, 27. und übersetzt; „perfodis hasta tua caput principum eius.“ Und wirklich gebrauchen die Araber häufig dasselbe Wort von einem Stock und einem Speer. Siehe Michaelis Suppl. p. 1633. פרזיו versteht er richtig von Fürsten und Anführern, nach dem Arab. פרז discrevit, modum praescripsit, statuit pro sententia sua. So haben es auch die alten Uebersetzer verstanden. Dabei äussert er in seiner deutschen Uebersetzung: „was eine Anhängerin des jüdischen Volks, Jael, gethan, das werde hier im Allgemeinen und dichterisch dem jüdischen Volke selbst zugeschrieben;“ und schlägt die, doch zu gewagte Konjektur vor, statt מטיו zu lesen: מַקֶּב oder מַקֶּבֶת malleus, Richt. 4, 21. Ein ungenannter Grieche übersetzt בְּמַטְּךָ durch μετα δυναμεως σου, und Houbigant und Kofod stimmen ihm bei. Nöldeke schlägt ohne Noth vor: statt פרזיו — פרשיו (Reiter) zu lesen, womit, wie er glaubt, das griechische δυναστων vereinbarer sey. Er übersetzt: „der Reiter Haupt durchborten deine Pfeile.“ Ihm sind übrigens mehrere Ausleger gefolgt. Michaelis macht diese Stelle noch dunkler, als sie ist, und seine frühere Uebersetzung: „Mit seinen Pfeilen durchborst du das Haupt seiner Ebenen“ hält

Digitized by Google

eben so wenig eine strenge Prüfung aus, als die nachher von ihm angenommene Uebersetzung Luther's. Eben so unwahrscheinlich denken einige Ausleger an die Aegypter, die im arabischen Meerbusen umkamen, und deren Anführer mit den „Waffen Israels (בְּמַטּוֹר scil. עַמְּךָ oder: מְשִׁיחֶךָ v. 13.) erschlagen wurden." Ps. 74, 13. 14.

יסערו scil. אשר — סָעַר heisst eigentlich turbinis instar irruere; dann überhaupt: toben, einherstürmen. פוץ facere, ut aliquis diffluat, einen gänzlich zerstreuen, vernichten. Der Prophet redet im Namen seines Volkes. Schon wähnten die stolzen Chaldäer, Israel vernichtet zu haben.

עליצתם — — — eigentlich ein Substantiv: עליצות exultatio, und wörtlich: exultatio eorum erat, sicut illorum, qui etc. עָנִי בַּמִּסְתָּר eine passende Bezeichnung für die gedrängten Israeliten. Das W. מסתר, verborgener Ort, Schlupfwinkel — ist von dem Aufenthalte der Raubthiere sehr gebräuchlich, und das ganze Bild ist von Raubthieren entlehnt, die beim Frass ihrer Beute ein Freudegebrüll erheben. Dazu passt auch das Wort אכל vorzüglich. Nun liegt der treffende Gedanke in der Stelle: „Die, welche sonst wie

Digitized by Google

Wetter heranstürmten, und wie Löwen, die den Raub verschlingen, brüllten, werden jetzt auf ihren eigenen Ruhebetten durchbort.“ Ueber das Bild vergl. Ps. 14, 4. Spr. 30, 14.

V. 15. Auch hier hat man an Donnerpferde und an das Gewitter beim Durchgange der Israeliten durch den arabischen Meerbusen gedacht, Anspielungen auf das Versinken Pharao's und seines Heeres gefunden, u. s. w. Wahrscheinlicher ist es jedoch, dass hier Rosse für Streitrosse stehen, und dass der Dichter ein allgemeines Bild der Hülfe Jehovens geben wollte. Siegreich treibt Jehovah seine Streitrosse durch aufgeschwollene Wasserfluthen zum Untergang der Chaldäer, und zur Rettung des ihm geweihten Volkes. Herder fasst das Bild richtig, wenn er sagt: „Hülfebringend kommen die Rosse, wie der 8 und 11 V. sagten.“ Das Lied schliesst, wie es begann, — als Triumphlied! —

חֹמֶר statt בחמר wörtlich: „durch den Schlamm, durch den Schaum grosser Wasser.“ durch schäumende Wasserwogen treibt Jehovah seine Siegsrosse. Statt דָּרַכְתָּ könnte man, mit den LXX, welchen auch Schnurrer folgt, in Piel lesen: דֵּרַכְתָּ calcare facis, immittis; du treibest hindurch — und dieses könnte nachher, dem Sinne nach, schlechtweg

Digitized by Google

durch fahren übersetzt werden. Nöthig ist indessen diese Aenderung nicht.

V. 16. Der Dichter äussert sein Entsetzen über das den Chaldäern bevorstehende Schicksal, Drangsale mancher Art für sein Volk gingen dem über die Chaldäer zu verhängenden Untergange voran. Ruhig sollte der Seher den Drangsals-Tag erwarten; er kann jedoch eine Schauer-Empfindung wegen der nahen Zukunft nicht unterdrücken.

שָׁמַעְתִּי — Mit Beziehung auf Kap. 1, 5. und Kap. 2. נַתִּרְגַּז בִּטְנִי Mein Leib, soviel als: mein Herz לבי. Spr. 20, 27. mein Innerstes. לְקוֹל — übersetzen mehrere Ausleger, auch Hr. Dahl: ob der Stimme. Man könnte in Gedanken suppliren: אשר שמעתי — — — „bei der Stimme, d. h. bei dem Orakel, das ich vernahm." Unbestimmter: „da ich's vernahm." צללו שפתי — — — Das Wort צָלַל tinnivit, palpitavit wird besonders vom Klingen der Ohren gebraucht. Michaelis schlägt daher für שפתי vor: אָזְנַי (Or. Biblioth. Th. XXIII. S. 185.) Allein diese Lesart wird von keinem einzigen alten Uebersetzer begünstigt; dies Wort heisst auch zittern, beben, u. s. w. welches gut hieher passt, und wirklich zittern

Digitized by Google

im äussersten Schrecken die Lippen zusamme
Die ungewöhnlichere Lesart שְׂפָתַי ist daher be
zubehalten.

רָקָב heisst eigentlich Fäulniss, Morschheit, Wurmfras, innere Verzehrung
Nach der ersten Bedeutung haben Wahl, Bauer, Dahl u. A. übersetzt. Der Gedanke: „es trat Fäulniss durch meine Gebeine" passt jedoch weder zur Sache, noch lässt sich das Widrige und Ekelhafte des Bildes übersehen. Man hat daher die Lesart רֹגֶז vorgeschlagen, die man auch in einigen alten Uebersetzungen zu finden glaubte. Allein die Alten haben wohl nicht anders gelesen, sondern nur freier übersetzt, auch würde sich Habakuk einer Tautologie schuldig gemacht haben, wenn er hier schon wieder das Wort רֹגֶז gebraucht hätte. Die masorethische Lesart רָקָב, die auch Schröder kräftig vertheidigt, muss daher bleiben. Die Bedeutung Fäulniss scheint aber mehr errathen, als erwiesen zu seyn. (Vgl. Schultens zu Hiob 13, 28.) Vielleicht bezeichnet dies Wort im Allgemeinen Krankheit, und kann daher hier am besten durch Fieber, Fieberschmerz übersetzt werden. Die LXX übersetzen es durch τρόμος Zittern, Schrekken, wobei sich leicht an ein fieberhaftes Zittern denken lässt. Nach dieser Erklärung braucht

Digitized by Google

man nicht, mit Schnurrern, anzunehmen, dass רקב metonymisch für erosio stehe, Spr. 14, 30., also, dem Sinne nach: tabescunt vires meae sicut lignum a teredine." Eben so wenig ist dann Conzens Vorschlag nöthig, statt רקב zu lesen, רקף, das in einigen Dialekten zittern heisst.

וְתַחְתַּי Das Untere von mir wankte, d. h. meine Kniee, oder Füsse wankten. Der Syrer übersetzt geradezu: „meine Kniee zitterten." Der Zürcher Uebersetzer des Habakuk (in Pfenningers christl. Magazin) versteht תַּחְתַּי vom Boden: „Unter mir erschütterte sich der Boden." So auch Dahl: „es schwindelte der Boden unter mir." Das andere Bild passt jedoch besser hierher. Das Ganze ist ein Gemälde grosser Angst, wo, wie in fieberhafter Bewegung, das Herz bebt, die Lippen zusammen zittern, Fieberschauer durch die Glieder fährt, und die Füsse wanken.

אָנוּחַ — — Der Dichter sollte ruhig harren, die Zeit der Enthüllung still erwarten, und doch bebte er. אשר — — der ich erwarten soll, d. i. hier: weil ich erwarten soll. — Nach der von mir gegebenen Erklärung kann das W. אנוח ohne Schwierigkeit, von der ruhigen Gelassenheit erklärt werden, wozu Gott ihn hin-

gewiesen hatte, und es bedarf alsdann Horstens übrigens sinnreichen Vorschlags nicht, statt אכוּח zu lesen: אפוּח, „der ich verkünden soll den Drangsalstag." יוֹם צָרָה — — — Drangsalstag, Jammertag — geht hier auf die Besiegung der Chaldäer, zum Besten der Israeliten, die doch aber noch manche Schauerszene mit sich brachte.

לַעֲלוֹת — — — עלה ist das eigenthümliche Wort von Kriegszügen. Wahl glaubt, der Dichter habe darum den Ausdruck heraufsteigen gebraucht, weil Palästina ein Bergland sey." — לְעַם - - st. אל העם oder עַל הָעָם — — wider dieses Volk, d. h. „gegen mein Volk." יְגוּדֶנּוּ — — — sc. אשר von גוד turmatim intradere, πειρατεύειν, verdrängen, heranziehen. Bauer übersetzt den letztern Satz: „quo ascendet contra populum depraedaturus eum." Wörtlicher Dahl: „das gegen uns in Haufen wüten wird." Das Wort גּוּד bezeichnet ein Angreifen mit Heeresmacht. Man lese יְגוּדֶנּוּ mit einem (..). Michaelis hat in seiner Uebersetzung den Sinn gänzlich verfehlt.

Ob es gleich des Sehers Feinde, die Dränger seines Volkes sind, welchen dies schreckliche Loos bestimmt wurde, so rührte es ihn doch tief in seinem Innersten.

Digitized by Google

V. 17. In der lieblichsten Sprache sanfter Schwermuth, entlehnt von Gegenständen der ländlichen Natur, schildert der Dichter nun die traurigen Zeiten der Verwüstung, welche der bessern Periode der Glückseligkeit seines Volkes voran gehen würden. Der schmelzende Ton, der in diesem traurig-anmuthigen Gemälde herrscht, macht es zu einem der schönsten unsres geistreichen Sängers. So öde wird es in Palästina aussehen, bis dessen gänzliche Ruhe wieder erkämpft ist! Diese allgemeine Verödung wird nach einer schönen poetischen Distribution dargestellt. Was die einzelnen Dichterzüge anbelangt, so lässt sich eine gewisse Aehnlichkeit derselben mit der Horazischen Beschreibung eines glücklichen Eylandes, welches ein goldenes Alter geniesst, nicht verkennen; eines Eylandes, wo

„Nie der Oelbaum den Wunsch der fröhlichen Eigner betrieget,
Und ihren Stammbaum stets die braune Feige schmückt;
Dort rinnt Honig aus hohlen Eichen am Bache, der rauschend
Mit raschem Sprunge von dem jähen Hügel hüpft; u. s. w.

Epod. XVI. v. 45. fg. nach der Ramler'schen Uebersetzung.

Kein Feigenbaum — — — Habakuk nennt die Hauptprodukte Palästina's, Feigen, Trauben, Oel, u. s. w. und seinen Hauptreichthum, der in trefflichen Heerden bestand. כִּחֵשׁ ist das lateinische: spem mentita seges, oder das horazische: fundus mendax. So „lügt der Most", Hos. 9, 2. מַעֲשֵׂה זַיִת, die Frucht oder Blüthe des Olivenbaums. Dies kann in der Uebersetzung freier ausgedrückt werden. שְׁדֵמוֹת — das Gefilde, das Ackerland. Jes. 16, 8. Jerem. 31, 40. עָשָׂה wird mehrmals vom Tragen der Früchte gebraucht. 1 B. Mos. 41, 47. Ps. 1, 3. Speise steht hier für Früchte*). *Die* Konstruktion eines Nom. plural. feminin. mit einem verbo mascul. im singulari ist nicht ganz grammatisch - richtig, jedoch nicht ganz ungewöhnlich. (Vergl. Schröders Institut. p. 278, und Storr's Syntax. p. 581.) גָּזַר heisst exscindere, secare, und im Arab. auch mactare, comedere, vorare. Hiernach übersetzt Kofod: „pecus ex caula voretur." Die Syr. Version ging ihm mit dieser Uebersetzung voran. Vergl.

*) Die LXX haben hier wörtlich: ποιεῖν βρῶσιν übersetzt. Der Ausdruck ist aber nicht blos hebräischartig; auch beim Euripides kommt καρποποιος, als ein Epitheton der Ceres, vor.

Digitized by Google

Jes. 9, 18. Michael. Suppl. p. 292. Eigentlich heisst es hier wörtlich: si exscindit, und dann müsste הַגֹּזֵר supplirt werden. Im Arab. hat jedoch جَزَرَ auch die passive Bedeutung. מִמְּכָלָה die LXX haben hier *απο βρωσεως*, und lasen also entweder, wie Kofod u. a. vermuthen: מִמַּאֲכָל, oder: מִמַּכֹּלֶת. Das Wort מכלה, mit ausgelassenem א steht für מכלאה. Die Schaafe werden auf den Triften geschlachtet, und Rinder ruhen nicht mehr auf der Streue. רְפָתִים — v. רפת — kommt nur in dieser Stelle vor. Die Rabbinen verstehen Viehställe darunter; die LXX, Vulg. und Arab. Krippen. Im Arab. heisst رَفَتٌ Stroh; hiernach könnte man in unserer Stelle an Streue denken. „Das feindliche Heer reisst Alles hinweg;“ ist hier der Hauptgedanke. Nur Joel's wehmüthige und schmelzende Schilderung einer ähnlichen Landesverwüstung, Kap. 1, 7 — 12. 16 — 20., darf sich mit der unsrigen messen. (S. meinen Joel, in den Anmerk. zu den angeführten Stellen.)

V. 18. וַאֲנִי — — Das ו ist hier soviel als: doch. „Obgleich die Rettung meines Volkes mit drückenden Umständen verbunden ist, so freue ich mich dennoch Jehovens u. s. w.“ So dunkel auch die nächsten Aussichten des Pro-

Digitized by Google

pheten waren, so belebte ihn doch die Hoffnung besserer Zeiten. Und wirklich nahte, unter allgemeinem Landes-Unglück, die Erlösung seiner Nation! Retter-Gott, Gott des Heils — S. Jes. 17, 10. Mich. 7, 7.

V. 19. Der Herr, Jehovah ist mir Stärke, d. h. er verleiht mir Stärke, Kraft. Der Rehe schnellen Lauf — Schnellfüssigkeit war in der alten Welt das Haupterforderniss eines Helden. S. 2 Sam. 1, 23. 2, 18. Ps. 18, 34. 147, 10. Joel. 2, 7. Amos 2, 14. 15. Geschwindigkeit und Stärke setzen die alten Dichter oft zusammen. Vgl. meine Nationalgesänge der Hebräer, 1 Bd. S. 83 u. fg. Habakuk fühlt sich durch Jehovens Hülfe gelenk und stark im Kampfe, er fühlt sich ein Held. 5 B. Mos. 32, 13. אילות die Vulg. übersetzt cervos, als hätte sie אילים gefunden. Vielleicht aber ist, wie Wahl vermuthet, cervos selbst erst aus cervas entstanden. במות Höhen, feste Plätze — — Bilder des Schutzes und der Sicherheit vor Gefahren. Durch alle Gefahren hindurch führt Jehovah den Propheten auf Felsenhöhen. — Vielleicht schwebten dem Dichter besonders Palästina's Berghöhen vor Augen, die er nun, unter dem Schutz Gottes, wieder zu besteigen hofft. Horst denkt

Digitized by Google

an die vom Sieger eroberten Höhen des Schlachtfeldes; hiernach wäre der Sinn: „du schenkst uns den vollständigsten Sieg." Da jedoch der Dichter eigentlich: „meine Höhen" sagt, so möchte ich lieber an sein gebirgiges Vaterland denken. Jehovah wird ihm, wenn er dahin zurückgekehrt seyn wird, Alles wieder in den Besitz geben.

V. 20. למנצח בנגינותי — Wahrscheinlich ist hier zu lesen: לְנַצֵּחַ im Infinitiv. So lasen die LXX, der Syrer, Chaldäer, Araber, u. A. So übersetzt die LXX: τοῦ νικῆσαι ἐν τῇ ᾠδῇ αὐτοῦ; der Syrer: „ut canam laudes eius." Dann sind diese Worte keine Aufschrift, sondern beziehen sich aufs Vorhergehende; — wie es unter den ältern Erklärern Hieronymus, und unter den neuern Dathe versteht: „ihm (auf Felsenhöhen) mein Saitenspiel zu rühren;" oder: „ihm zum Saitenspiel zu singen." Herder, der Ungenannte u. A. drücken — wie schon die Vulg. thut — die letztern Worte in ihren Uebersetzungen gar nicht aus. Die meisten alten Uebersetzer übersetzen למנצח — von נצח klar seyn, klar singen, singen — sehr unverständlich. Nur der Chaldäer übersetzt mit Sinn: ad canendum. Nur dürfte man vielleicht, nach dieser Erklärung, das Pronomen אותו vermissen. Will

Digitized by Google

man מְנַצֵּחַ für den Infinitiv der 2ten Konjugat. nach der arab. Form ansehen, so braucht man die Lesart nicht zu ändern. Vergl. Wahls fünften Exkurs. בְּנְגִינוֹת muss ein Saitenspiel seyn. Die Alten übersetzen es durch ψαλτηριον, ψαλμοι; — ψαλλειν aber heisst: auf Saiten spielen. Da uns jedoch die Kenntniss von der Musik der Alten fast gänzlich abgeht, so sind wir nicht im Stande, das gemeinte Instrument, seiner Gestalt und seinem Gebrauche nach, näher zu beschreiben. Schnurrer hält diese letztern Worte für einen spätern Zusatz von musikalischer Bestimmung, weil jede andere Erklärung ihm grosse Schwierigkeiten zu haben scheint, und lieset, da in mehrern Handschriften בנגינתי defective steht, בִּנְגִינָתִי mit einem überflüssigen Jod, wie רַבָּתִי für רַבָּה Klagl. 1, 1. wodurch unsere Stelle dem עַל נְגִינַת näher gebracht wird. Ps. 61, 1. Rosenmüller stimmt ihm bei. Michaelis übersetzt: „auf der Harfe zu spielen.“ Fast eben so Horst: dass ich ihm singe in das Saitenspiel.“ Die meisten Neueren glauben, dass diese Worte bloss für den Kapellmeister bestimmt seyen. —

Der sel. Konsistorialrath. (L. J. K.) Justi *)

*) In einer gelehrten und ausführlichen Rezension des Horstischen Habakuk, in Schmidts und Schwarz's Allg. Bibl. der bibl. Lit. III Bd. S. 56 fg.

Digitized by Google

fügt nun hier noch Jes. Kap. 13 und 14 an, und glaubt, dass dadurch erst ein vollkommenes Ganze entstehe. K. 3 unsers Propheten war Jehovah, (nach dieser Idee,) im Anzuge, als Held und als Krieger auf seinem Streitwagen, V. 9. mit seinem Geschoss, v. 10. Jes. 13 wird nun sein Heer zusammen berufen: v. 1—4. Er selbst mustert es, (מפקד v. 4 fg.) u. s. w. So sehr sich auch der mir werthe Verf. bemüht hat, diesen Gedanken wahrscheinlich zu machen, so scheint mir derselbe doch mehr sinnreich, als wahr zu seyn. Der Genius, der in diesen, bis jetzt getrennt gewesenen Gesängen athmet, scheint mir zu deutlich auf zwei verschiedene Verfasser hinzudeuten *).

*) Eine Uebersetzung und Erklärung des Todtengesangs auf den König von Babylon, Jes. Kap. 14. habe ich im 1 Bde. meiner Nationalgesänge der Hebräer, S. 92 fg., und eine Uebersetzung von beiden oben erwähnten Kapiteln des Jesaias, K. 13 und 14 in meinen Blumen althebräischer Dichtkunst, 2 Bd. S. 445 fg. gegeben.

Digitized by Google

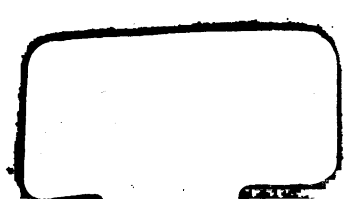
Folgende, zum Theil sinnstörende Druckfehler im Habakuk bittet man vor dem Lesen zu verbessern.

S. 13. Z. 7. st. Proschke l. Perschke
— Z. 18. st. Oroldi l. Onoldi
S. 19. Z. 12. v. u. setze man nach sehe das W. viele
S. 24. Z. 5. st. verhaucht l. verzeucht
S. 28. Z. 6. v. u. st. vernehm l. vernahm
— Z. 1. v. u. st. Pharou l. Pharan
S. 37. Z. 13. v. u. st. Swaren l. Swaran
S. 45. Z. 4. v. u. st. trat l. traf
S. 46. Z. 6. v. u. st. ראובגרים l. ראו בגרים
S. 47. Z. 9. v. u. nach Schauspiel setze man ein Punctum
S. 52. Z. 6. v. o. muss V. 7. im Texte ausgestrichen werden.
S. 56. Z. 12. v. o. st. sprangen l. sprengten
S. 57. Z. 9. v. u. st. et l. eleg.
— Z. 3. v. u. st. hummum l. humum
— Z. 1. v. u. hinter findet setze man ein Comma
S. 58. Z. 5. v. u. st. übesetzt l. übersetzt
S. 59. Z. 17. v. u. st. Harmers l. Harmars
S. 60. Z. 4. v. o. st. der Osten l. des Ostens
— Z. 7. v. u. st. Kräfte l. dürfte
S. 71. Z. 6. st. אסח l. אסף
S. 73. Z. 3. st. Harmer l. Harmar (so auch in den andern Stellen, wo dieser Name vorkommt.)
S. 78. Z. 3. st. hatte l. hat
S. 83. Z. 7. v. u. st. חכח l. הכה
S. 84. Z. 2. sind die Wörter הכה und בו verbetzt.
S. 101. Z. 11. st. des l. das
S. 115. Z. 7. v. u. st. dieselbe l. derselbe
S. 123. Z. 12. st. סלח l. סלה
S. 131. Z. 7. st. גרץ l. ארץ
S. 132. Z. 9. st. hein l. kein
S. 137. Z. 13. v. u. st. eigenthümlichen l. eigentlichen
S. 147. Z. 6. v. u. hinter stehn setze man ein Comma
S. 154. Z. 6. v. u. st. Stecken l. Starken

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

